Geschichte

der

Stadt Osnabrück.

Aus Urkunden.

Erster Theil.

Zum Besten der Armen.

Osnabrück,
mit Kißlingischen Schriften.
1816.

334. I

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Den Verfassern der gegenwärtigen Geschichte sey es erlaubt, zur bessern Beurtheilung derselben ein paar Worte voranzuschicken.

Sie wurde seit drey Jahren zusammengetragen, um einige Mußestunden auszufüllen, und gedruckt, um den Armen zu Hülfe zu kommen und das Andenken der Vergangenheit zu erhalten. Ohne im mindesten auf den Namen von Geschichtschreibern, welcher höhere Forschungen voraussetzt, Anspruch zu machen, eigenen sich die Verfasser kein anderes Verdienst zu, als was man dem sorgsorgfältigen und mühsamen Sammlen und Ordnen eines Stoffes einräumen mag, der noch gänzlich unbearbeitet war. Denn eine Geschichte der Stadt Osnabrück ist bis jetzt weder gedruckt noch hand-

schriftlich vorhanden. Ohne Vorgänger und ohne Leitfaden sind sie nun sehr wahrscheinlich in manchen Fehler gerathen; sollte sich dennoch einiges in diesen Blättern finden, was des Beyfalls des Kenners der Geschichte nicht unwürdig wäre, so bekennen sie mit Vergnügen, daß sie Heerens Schüler sind und seinen Anweisungen nachzukommen sich bemüht haben.

Was die Quellen betrifft, aus welchen geschöpft ist, so haben sich die Verfasser bey der Dürftigkeit anderer Hülfsmittel hauptsächlich an gedruckte oder ungedruckte Urkunden gehalten, die gehörigen Orts jedesmal angeführt sind; jedoch zur möglichsten Ergänzung der von ihnen gelassenen großen Lücken, auch Schriftsteller, deren Werke gedruckt sind, benutzt. Da diese aber sämmtlich für die Geschichte der Stadt Osnabrück nur geringe Ausbeute geben, wird es genügen, sie ein für allemal hier zu nennen, ohne sie im Texte besonders anzuführen:

Erdwini Erdmanni Chronicon Episcoporum Osnabrugensium, welches der Magistrat zu Osnabrück 1553. ins Plattdeutsche übersetzen lassen.

Theo-

Theodor Lilie's u. a. Fortsetzungen von Erdmanns Chronik bis 1633.

M. Viti Büscheri Nachricht von Osnabrückschen Sachen u. s. w. welche vorstehende Werke i. J. 1792. und folg. zu Osnabrück in vier kleinen Octavbänden unter dem Titel: Geschichte des Fürstenthums und Hochstifts Osnabrück zusammen abgedruckt sind.

Grupens origines Germaniae.

Hammelmanni opera.

Mösers Einleitung in die Osnabrücksche Geschichte; dessen Osnabrücksche Geschichte und historische Aufsätze in den patriotischen Phantasien, vermischten Schriften und Beylagen zu den Osnabrückschen Intelligenzblättern.

Sandhofii res gestae antistitum ecclesiae Osnabrugensis.

Rölings Osnabrücksche Kirchenhistorie.

Stüvens Beschreibung und Geschichte des Hochstifts und Fürstenthums Osnabrück.

Monumenta Osnabrugensia, vom Professor Lodtmann.

Acta

Acta osnabrugensia vom Canzleydirector und Consistorialpräsidenten Lodtmann.

Osnabrückſche Unterhaltungen von den Gebrüdern Lodtmann.

Mascovii notitia juris etc.

Henſelers und anderer Abhandlungen über die von Carl I. der Osnabrückſchen Kirche ertheilten Briefe.

Kreß vom Archidiaconalweſen.

Die gedruckten Streitſchriften in Sachen von Hammerſtein gegen von Kerßenbrock u. a. aus denen aber nur die darin abgedruckten und unten jedesmal beſonders angeführten Urkunden entlehnt ſind.

Die Benutzung der Kindlingerſchen, in Mösers Geiſte verfaßten Schriften, namentlich der Volmeſteinſchen Geſchichte, wird übrigens jeder leicht von ſelbſt bemerken.

Was die bisher ungedruckten Urkunden betrifft, ſo ſind die ſtädtiſchen Archive ſowohl, als das

Doms- und St. Johannisarchiv sämmtlich äusserst mangelhaft, und entsprechen bey weiten den Erwartungen nicht, zu welchen sich der Freund der Geschichte berechtiget glauben dürfte. Indessen befinden sie sich sämmtlich in einer gänzlichen Unordnung und so ist es immer möglich, daß einiges von Werth übersehn worden ist. Was benutzt worden, besteht in folgendem:

1) Die bis zum Jahr 1400 gehende Sammlung von Abschriften Osnabrückscher Urkunden, welche der berühmte Ludwig Henseler Soc. Jesu angelegt und zu welcher der Domprobst Franz Salesius von Weichs noch einiges hinzugefügt. Ersterer hat vornemlich das Osnabr. Domarchiv, und zwar, wie ein damit verglichenes Verzeichniß der dort aufbewahrten Urkunden ergeben hat, sehr vollständig, und letzterer ausserdem die des Collegiatstiftes zu Wildeshausen und einiger Klöster benutzt, und ist das Ganze durch den Herrn Kammerherrn Fl. Ostmann von der Leye gütigst mitgetheilt. Das Domarchiv selbst zu benutzen, ist fast unmöglich, indem es 1803. vor den Franzosen geflüchtet und nachher, als es zurückgekommen war, von ihnen durchwühlt ist, um die Carolinischen Urkunden herauszusuchen, so daß jetzt alles durcheinander liegt.

2)

2) Die im Archive der Altstadt vorhandenen Originalurkunden, von welchen die abgedruckten daher mit einem ex autographo bezeichnet sind.

3) Das Statutenbuch der Altstadt, ein Foliobând von sehr schönen Pergamen, vorn und hinten mit vielen unbeschriebenen Blättern; hat ursprünglich aus mehreren Heften bestanden, die erst im XV. Jahrhunderte in einen Band vereinigt sind, enthält eine Menge Statute u. a. Urkunden ohne chronologische oder sonstige Ordnung. Die ältesten darin enthaltenen Statute sind von 1297; die meisten sind aus dem XIV. Jahrhunderte, aus dem XV. Jahrhunderte wenige und aus dem XVI. nur ein paar.

4) Ein Copialbuch in Fol. Papier; enthält die Correspondenzen des Magistrats aus den Jahren 1445. bis 54. Außerdem sind nach dieser Zeit die Aufnahmen neuer Bürger u. a. Sachen darin verzeichnet.

5) Die im Neustädter Archive vorhandenen Urkunden, worunter aber nur ein paar von Werth gewesen, und das dortige 1377. angefangene Bürgerbuch.

Die

Die Benutzung der vier letzten Nummern verdanken die Verfasser dem Herrn Bürgermeister und Polizeydirector Thorbecke, der als ehemaliger Maire der Stadt Osnabrück mit der ihm eigenen liberalen Gesinnung, so wie später auch der Magistrat, den Zugang zu diesen Urkunden gestattete und auf diese Weise die Abfassung der gegenwärtigen Geschichte möglich machte.

6) Ein Copiarium mit Urkunden, die das St. Johannsstift betreffen, ein Folioband von 72 Pergamenblättern aus den ersten Jahren des XV. Jahrhunderts, der durch den Herrn Ludw. Garlich, Vicar an St. Johann mitgetheilt ist. Von demselben rühren auch mehrere aus Urkunden gezogene und bey der Beschreibung der Stadt Osnabrück benutzte Notizen her.

Was von den Möserschen und Lodtmannschen Sammlungen zur Osnabrückschen Geschichte sich noch vorgefunden, wie wenig es auch gewesen, ist gleichfalls benutzt, so wie einige Beyträge, welche von verschiedenen Gönnern mitgetheilt sind.

Die Hoffnung, durch die so lebhafte als gütige Verwendung J. Ex. der Herren Generalgouverneure von Gruner und von Sack, die zu Köln be-

befindlichen Hanseatischen Urkunden bey Auseinandersetzung der Verhältnisse der Stadt Osnabrück zur Hanse benutzen zu können, ist an der Weigerung des dortigen Bürgermeisters und Municipalraths, selbige für eine Zeitlang hier niederzulegen, gescheitert.

Wie nun der Umfang der gegenwärtigen Geschichte durch die Kräfte bestimmt worden ist, welche die Verfasser sich zugetrauet, so auch der Plan derselben durch den vorhandenen Vorrath von Urkunden.

Zum Schlusse noch die Bemerkung, daß bey der vorangeschickten Beschreibung der Stadt und ihrer Feldmark bloß geschichtliche Beziehungen berücksichtiget worden sind, indem die ihrer Abfassung zum Grunde liegende Absicht die war, eine Menge einzelner geschichtlicher Angaben, welche wegen ihrer Oertlichkeit in der allgemeinen Geschichte der Stadt keinen Platz finden konnten, auf eine passende Weise anzuführen.

Ostern 1815.

I. Beschreibung der Stadt Osnabrück.

Einleitung.

§. 1.

Lage.

Die Stadt Osnabrück, von welcher ehedem ein von Kaiser Carl I. gestiftetes Bisthum den Namen führte, liegt zufolge den von Lichtenberg angestellten Beobachtungen unter 25° 38′ 30″ der Länge und 52° 16′ 12″ der Breite am linken Ufer der Hase, in einem fruchtbaren Thale, umgeben von Hügeln und Bergen, welche Holz und Ackerfelder decken. Nur wenig Heide findet sich hier, und nicht immer als Zeichen der Unfruchtbarkeit. Den jetzt damit überzogenen Schinkelberg deckte bis zum dreyßigjährigen Kriege ein Eichenwald, in welchem Hirsche gejagt wurden.

§. 2.

Namen.

Ueber den Ursprung des Namens dieser Stadt giebt es sehr verschiedene Meinungen. Eine Auseinandersetzung derselben würde zu nichts führen und mag daher unterbleiben. Nur so viel sey hier bemerkt, daß derselbe zuerst in einer Urkunde Carls I. vorkommt und

zwar

zwar als „locus Osnabrugki". In spätern lateinischen Urkunden steht „Osnebrugge," und in den Deutschen, „de Stadt to Osnebrügge"; woraus abzunehmen ist, daß die Gegend, wo die Stadt erbauet wurde, ursprünglich den Namen Osnabrück führte, der nachher der Stadt selbst verblieb. In neuern Urkunden liest man auch wohl Oßnaburg, was aber irrig ist.

§. 3.

Umfang der Stadt vor dem Jahre 1553.

Von dem ersten Anbaue der Stadt wird im geschichtlichen Theile die Rede seyn, da das Entstehen der Bürgerschaft damit zusammenhängt. Als indessen im Mittelalter die Stadt ihren größten Umfang erhalten hatte, war derselbe von dem heutigen sehr verschieden.

Sie enthielt damals, mit Ausschluß der Doms- und Johannis-Freyheit, vier Stadtviertel oder Laischaften, als (1.) die Markt- und Haselaischaft, davon erstere die alte Burg umfaßte und deshalb auch binnen der Burg oder die Binnenburg hieß. Im Osten wurde sie von der Hase, an welcher eine zum Theil noch vorhandene Mauer mit Thürmen herlief; im Norden, Westen und Süden aber von einem Graben umgränzt, der von der Hase am Herrenteichsthor bis wieder in die Hase am Hasethore lief, indessen bey Anlegung der übrigen Stadtviertel überbauet wurde. An der Südseite desselben bildete sich nämlich (2.) die St. Johannis-Laischaft und an der Westseite (3.) die Butenburg (Aussenburg) die durch einen nachher auch überbauten Graben getrennt wurden, welcher in den eben erwähnten fällt. Im Süden ward die

die erstere vom neuen Graben umflossen, an dessen beyden Enden das alte und das St. Catharinen-Thor lagen, bey welchem letztern die St. Catharinenbrücke über besagten Graben führte, und hinter welchem ein starker Wall hinlief. Die Butenburg wurde von einer Mauer umgeben, die, soweit es der Boden erlaubte, durch einen Graben gedeckt war, und vom St. Catharinen-Thore um die Poggenburg bis an's Hegerthor und von hier bis ans äusserste Nortrupperthor über die dortige Anhöhe ging, woselbst sie unter den Namen der hohen Mauer sich zum Theil bis jetzt erhalten hat. Von hier bis zum Hasethore machte der Weibergraben die fernere Gränze. Später wurde (4.) die Neustadt angelegt, die, wenn gleich mit Mauer und Thürmen versehn, doch mehr noch durch die sie umgebenden Hase und jetzt ausgetrockneten Sümpfe geschützt wurde.

Vor den Thoren der Altstadt fanden sich Vorstädte, namentlich lag vor dem Heger Thore die Ziegelstraße mit dem Hospitale zum Twente und vor dem Hasethore die Siechengasse mit den Hospitälern zur Sündelbecke und zum heiligen Geiste, und neben derselben auf dem Hügel hinter dem jetzigen Todtenacker der Ziegelhof. Vor dem Herrenteichs-Thore stand auf der dortigen Anhöhe das Hospital zu den 11000 Jungfrauen, zu welchem man gleichfalls durch eine Vorstadt gelangte.

§. 4.

Jetziger Umfang.

Diesen Umfang behielt die Stadt bis zum Jahre 1553, als Philipp Magnus, Herzog von Braunschweig, sie bedrohte und die Bürger zu besserer Vertheidigung alle

alle Vorstädte niederbrannten. Man erbaute diese nicht wieder, sondern führte die noch jetzt vorhandenen Festungswerke auf, welchen der Bischof Franz Wilhelm, nachdem er die Stadt im dreyßigjährigen Kriege erobert hatte, eine Citadelle, die Petersburg, beyfügte, wodurch die Stadt ihre heutige Gestalt erhalten hat.

Erster Abschnitt.

Von den Festungswerken der Stadt.

Die Festungswerke der Stadt Osnabrück, welche nach der im Jahre 1553 statt gehabten Belagerung aufgeführt wurden, können zwar heutiges Tages keinen Schutz gewähren, indem die nahen Anhöhen mehrere Puncte darbieten, von welchen die Stadt beschossen werden kann. Auch ist ein Theil derselben bereits zerstört. Aber als ein Denkmal des Geistes und des Wohlstandes der Bürgerschaft, welche sie in der letzten Hälfte des XVI. Jahrhunderts aufführte, verdienen sie, nicht unberücksichtiget zu bleiben. Hier kommen sie vorzüglich als die jetzige Begränzung der Stadt in Betracht. Sie bestehen aus breiten Graben und starken Wällen, die mit Thürmen, Rundtheilen (Rondeelen) Thoren und Zwingern versehn sind. Von den Thoren liegt auf der Altstadt im Westen das Hegerthor (10) das im Jahre 1553. nebst den daran stoßenden Wällen und Gräben aufgeführt wurde, bey welcher Gelegenheit das südlich davon gelegene Martinithor (8.) einging. Im Jahre 1815. ist

ist hier indessen der Zwinger mit der Vorschanze und dem dortigen Thore niedergerissen, nachdem mit dem über dem Thore gestandenen Thurme schon einige Jahre früher ein gleiches geschehen war. Weiter nordwärts liegt das Nortrupper-Thor (11.), das mit seinem Zubehör im Jahre 1576. aufgeführt wurde, dessen Thurm jetzt aber auch niedergebrochen ist. Vor demselben liegt zwischen der alten Stadtmauer und dem Weibergraben ein zweytes Thor mit einem Pulverthurme. In Norden findet sich das Hase-Thor (12.) das mit seinen Zwingern im Jahre 1574. aufgeführt wurde, nachdem mit Anlegung des Walls bereits im Jahre 1564 der Anfang gemacht worden war. Vom Hasethore bis zum Herrenteichs-Thore (13.) dessen Zwinger vor mehreren Jahren abgebrochen ist, fließt die Hase innerhalb des Walles, da sie hier sonst an der Aussenseite der Stadt hergieng; vom Herrenteichs-Thore bis dem alten Thore (5.) gegenüber ist die Stadt mit einer bloßen und zum Theile eingegangenen Mauer umgeben, welche auswärts die Hase umgiebt.

Die Neustadt ist nicht so stark befestiget als die Altstadt, indem sie durch ihre Lage schon natürliche Festigkeit hatte. Vom alten Thore (5.) bis zur neuen Mühle (14) geht der Collegienwall, vor welchem die Hase herfließt und an dessen Ende die sogenannte Schwedenschanze lag, die vor wenigen Jahren geebnet ist. Neben der letztern war das im Jahre 1553. eingezogene Mühlenthor (14.) An dem von hieraus zum St. Johannis-Thore hinlaufenden Walle liegt da, wo vor dem Jahre 1553 die Holterpforte aus der Stadt führte, die ehemalige Citadelle, Petersburg, (16.) welche der Bischof Franz Wilhelm, nachdem er im Jahre 1628. die Stadt eingenom-

genommen, erbauen ließ, um die Bürger im Zaume halten zu können, die aber schon im Jahre 1647. geschleift und jetzt ein Landesherrlicher Garten ist. Nahe dabey liegt das St. Johannis-Thor (15.) Die Thore, Mauern und Graben indessen, welche hier in den Jahren 1573. und 1582. angelegt wurden, sind in neuern Zeiten wieder weggeschafft, eben so wie der Rundtheil, wozu der Magistrat der Neustadt im Jahre 1554. den ersten Stein gelegt hatte. Vom Johannis-Thore bis zur ehemaligen Martinspforte (8.) gieng sonst eine starke jetzt meist niedergerissene Mauer, in welcher sich die 1553. zugemauerte Schlagpforte befand. Von den in den Stadtsfestungswerken befindlichen Thürmen ꝛc. verdient bloß der Buckthurm erwähnt zu werden; da er indessen älter, wie diese, ist, und ursprünglich nicht zu ihnen gehörte, wird seiner weiter unten gedacht werden.

Zweyter Abschnitt.

Von der Altstadt.

I. Die Domsfreyheit, welche jetzt zu dem ersten Stadtviertel oder der Markt- und Haselaischaft gezogen ist. Auf derselben wohnte die zum Dome gehörende Geistlichkeit. Hier finden sich:

1) der Dom oder die St. Peterskirche (1) mit dem sogenannten Domhofe davor, der bis zum Jahre 1808, wo alle Kirchhöfe aus der Stadt gelegt wurden, zum Begräbnißplatze diente, und früher auch mit einer Mauer umgeben war.

Der

Der Dom ward von K. Carl I. gestiftet, der damit ein Capitel verband, das, als es im Jahre 1802 aufgehoben wurde, aus einem Probste, einem Dechanten und 23 Canonikern oder Domherren bestand. Hierzu kamen noch behuf Verrichtung des Gottesdienstes 34 Vikare, davon einer das Predigeramt versah, 1 Caplan und 8 Chorale, und überdem behuf der weltlichen Angelegenheiten 1 Syndicus, 1 Secretair, 1 Oeconomus, 1 Structuarius, 1 Organist, 2 Küster ꝛc. Ursprünglich wohnten die Canoniker mit dem Bischofe neben dem Dome in einem Kloster — claustrum, monasterium — welches der Brüderhof — curia fratrum — hieß, dessen Bau erst der Bischof Egilmar vollendete, und führten ein gemeinsames Leben. Aber der Dom und der Brüderhof brannten im Jahre 1100 nieder; letzterer ward nicht wieder aufgebauet, und seitdem lebten die Canoniker jeder für sich a) in einzelnen um die Kirche gelegenen Höfen, Klosterhöfe (areae claustrales) nachher Domherrenhöfe genannt. Mit der Wiederaufbauung des Doms kam erst der Bischof Udo zu Stande, der die beyden vordern Thürme aufführte, nachdem bereits unter Bischof Johann I. der Gottesdienst daselbst wieder seinen Anfang genommen. Ausserdem steht noch ein dritter, aber älterer Thurm am hintern Theile der Kirche.

Die Capellen und Altäre, welche im Dome in nicht geringer Anzahl vorhanden sind, wurden vorzüglich erst seit dem XIII. Jahrhunderte gestiftet. Denn damals

a) Jedes Canonikat oder jede Domherrnstelle, ward mit gewissen Gütern verbunden und hieß Präbende. Gleichen Namen führten die Stellen in den Armenhäusern, und das Brodt, was den Armen wöchentlich ausgetheilt wurde, hieß Präbenden-Brodt, Prevenden oder Pröven, wovon noch jetzt der Präbend-Roggen seinen Namen hat.

mals erst, als die Feyer des Kirchendienstes in jeder Hinsicht einen erweiterten Umfang erhielt, fing man an, in den Kirchen besondere Capellen und Altäre zu stiften, bey welchen der Gottesdienst durch sogenannte Vikare versehen wurde b).

Es finden sich im Dome übrigens die Reliquien der H. Crispin und Crispinian, die Carl I. schenkte, und mehrere andere; desgleichen die Gräber vieler Bischöfe, Fürsten und anderer Großen. Auch sonstige Merkwürdigkeiten werden hier gezeigt, als Carls I. Schachspiel, Kamm und eiserne mit Ringen aus Wallroßzähnen besetzte Krücke, worauf er sich gestützt, wenn er in Rüstung gewesen ꝛc. und das Drathemde, welches der als selig verehrte Reiner trug, der zur Zeit des Bischofs Gerhard in einer Klause nahe beym Dome ein einsiedlerisches und heiliges Leben führte c).

An der Nordseite des Doms liegt die St. Pauls-Capelle, die älteste in Osnabrück. Sie war während der Religionsunruhen in Verfall gerathen. Bischof Franz Wilhelm gab sie darauf den Jesuiten, die sie mit ihrem Collegio vereinigten und unter Bischof Carls Regierung das jetzige Gebäude errichteten.

Nordwestwärts vom Dome liegt

2) der große Freithof, der den Bischöfen zustand, welche daher auch die daran belegnen Wohnungen zu Lehn gaben. Hier lag der Brüderhof d) mit

b) Die Vikarien oder Stellen der Vikare waren jede mit gewissen Gütern bewidmet und wurden beneficia genannt.

c) Ueber die Einrichtung solcher Klausen s. Oeggs Corographie der Stadt Würzburg. B. 1. S. 253.

d) Die Küche dieses Bruderhofes soll in dem Hause Nr. 7. gewesen seyn.

mit der Bischöflichen Wohnung, welche aber im Jahre 1100 so wie der Dom niederbrannten. Die Bischöfe theilten damals wahrscheinlich mit dem Capitel die Stiftsgüter und erbauten sich an der Stelle des in der nordöstlichen Ecke des besagten Platzes gelegenen Hofes Nr. 6 eine besondere Wohnung. Dieser Bischofshof verfiel jedoch bald wieder e), weil er von den Bischöfen, welche die Nähe des übermächtigen Capitels scheueten, nicht bewohnt wurde, und ward im Jahre 1583 vom Bischofe Heinrich III. für das eingegangene Augustiner-Kloster dem Domcapitel überlassen, welches daraus einen Domherrnhof machte.

Hinter dem Dom liegt

3) das Gymnasium Carolinum. Mit dem Dome zugleich stiftete Carl I. eine griechische und lateinische Schule, woselbst der Unterricht von den Domherren unter der Aufsicht des Domscholasters ertheilt wurde. Als aber im XIII. und XIV. Jahrhunderte die Vikare entstanden, mußten diese das Lehramt übernehmen und der Domscholaster überließ seine Geschäfte einem derselben als Recktor f). Die höheren Studien pflegten auf der Universität zu Paris vollbracht zu werden g). Zur Zeit des dreyßigjährigen Krieges war sie ganz in Verfall gerathen. Die großen Plane des Bischofs Franz Wilhelm zur Erweiterung des Schulwesens in Osnabrück mittelst der Jesuiten während der Jahre 1628-33 vereitelten die Schweden. Unter ihrer Herrschaft ward die Domschule daher wieder von den Domvikaren versehn. Indessen hatte nach dem westfälischen Frieden der Bi-

e) S. Urkunde von 1290. unten.
f) S. unten Urk. von 1315.
g) S. Urk. von 1259. unten.

schof, Franz Wilhelm, im Jahre 1652. wieder zwey Jesuiten nach Osnabrück berufen, welchen er ein hinter der St. Pauls-Capelle nach der Hase hin gelegenes Gebäude zur Wohnung einräumte h). Anfangs befaßten sich dieselben nur mit der Kinderlehre und dem Predigtamte im Dome, bald wurde ihre Zahl aber vermehrt und ihnen nach und nach die ganze Domschule übergeben, zu deren Behuf das jetzt noch stehende Schulgebäude 1672 neben der Jesuiten-Wohnung aufgeführt wurde. Der Bischof Carl brachte demnächst einige Vikariehäuser, welche bey der St. Pauls-Capelle am Freythofe lagen, an sich und baute 1703 das Jesuiten-Collegium (unter Nr. 1.), an welches die ältere Wohnung der Jesuiten als Flügel anschoß. Nach Aufhebung des Jesuitenordens ward die Domschule den Franziskanern oder Barfüßern anvertraut, welche dieselbe auch noch jetzt versehn. Seit dieser Zeit wird das Collegium das Franziskaner oder Barfüßer-Kloster genannt. Wegen der damit verbundenen St. Pauls-Capelle heißt es sonst auch Collegium Paulinum.

Ferner stößt an den großen Freythof der St. Pauls-Capelle gegenüber

5) die Canzley, an deren Stelle in frühern Zeiten ein steinerner Richtstuhl unter freyem Himmel neben einem alten Löwenbilde stand, wo das Obergogerichte gehalten ward, welches aber, nachdem für die Bischöfliche Land- und Justiz-Canzley ein eigenes Gebäude hier errichtet war, mit in dasselbe gelegt wurde. Dies älteste Canzleygebäude lag auf der Südseite des jetzigen Canzleygebäudes; auf der Nordseite stand die St. Martins-

h) Dies Gebäude wurde auf Befehl der Hannöverschen Commission abgebrochen, welche nach dem Lüneviller Frieden die eingezognen geistlichen Güter zu Osnabrück verwaltete.

tins-Capelle; zwischen beyden lagen einige Vikariehäuser. Alle diese Gebäude wurden im Jahre 1784. abgebrochen und dafür die jetzige Canzley hingesetzt, ein Theil des Platzes aber auch zur Erbreiterung der Straße angewandt.

Die eben genannte St. Martins-Capelle ist schon im Jahre 1217 vorhanden gewesen. Zur Zeit des dreißigjährigen Krieges war sie verfallen. Der Bischof, Franz Wilhelm, ließ sie damals ausbessern und räumte sie den Jesuiten ein, welche daselbst zur Zeit ihres ersten Aufenthalts in der Stadt (1628-33) die Physik lehrten. Als diese bald darauf die Stadt wieder verlassen mußten, blieb sie leer.

Zu der Domsfreyheit gehören sodann noch

6) der kleine Freithof an der Südseite des Doms. Hier liegt das Domcapitularhaus das in den Dom stößt und worin in spätern Zeiten der Landtag gehalten wurde, (früherhin war dies an freyen Orten, vornehmlich unter der hohen Linde zu Oesede, geschehen) auch einige geistliche Gerichte ihren Sitz hatten.

Vor dem Domhofe her zum Nicolaiorte (2) geht

7) die Domstraße. An dieser liegen *a*) die ehemalige Dombechaney oder das jetzige Amthaus des Amts Osnabrück i) und *b*) die ehemalige Domprobstey oder die jetzige Commandantur. An der Stelle der letztern stand ehedem die St. Nicolai-Capelle, von welcher der daran gränzende Ort noch den Namen führt. Sie gehörte zum Dome und ist bereits im XIII. Jahrhunderte vorhanden gewesen. Zur Zeit des dreyßigjährigen Krie-

i) Im Jahre 1814. ward nämlich das Amt Iburg in zwey Aemter getheilt und der Sitz des zweyten hieher gelegt.

Krieges war sie aber fast verfallen. Bischof Franz Wilhelm ließ sie damals ausbessern und gab sie den Jesuiten zur Zeit ihres ersten Aufenthalts in der Stadt (1628-33) um die Logik darin zu lehren. Nach dem dreyßigjährigen Kriege stand sie leer, bis sie am Ende des XVIII. Jahrhunderts beym Bau einer neuen Domprobstey niedergerissen, zu derselben gezogen und das Hauptgebäude an ihre Stelle gesetzt wurde.

Die Domstraße oder vielmehr der Nicolaiort und der kleine Freithof werden durch

8) die Schwedenstraße wieder verbunden.

Vom kleinen Freithofe bis an die Herrenteichsbrücke (13) führt sodann

9) der Klapperhagen, an welchem die ehemals dem Domcapitel zuständige Herrenteichsmühle liegt.

II. Die Markt- und Haselaischaft.

Hier liegen:

1) der Markt. (3) Auf der Mitte desselben stand sonst der Kaak oder Pranger, eine steinerne Schandsäule auf einem Thurme, der über einem Brunnen erbauet war.

An der Südseite des Marktes liegt:

a] das alte Rathaus (Nr. 1-3) unter welchem sich der Fleischscharren findet, und woran sonst das Halseisen befestiget war. Mit demselben ist zugleich die Legge, die Accisebude und die vormalige Rüstkammer der Bürger verbunden. Auch ist in demselben der Hauptsitz der beyden Jahrmärkte, welche die Stadt hat.

An

An der Westseite:

b] das neue Rathhaus, gebaut zu den Zeiten des Bürgermeisters Erdwin Erdmann, (starb 1505.) Es ist vorzüglich dadurch merkwürdig, daß hier auf dem sogenannten Friedenssaale der westfälische Frieden zwischen dem Kayser und der Krone Schweden im Jahre 1648 geschlossen ist. Vor demselben stand sonst ein Springbrunnen.

An der Nordseite:

c] die Stadts-Waage (Nr. 28) nebst der dabey gelegenen Stadtschreiberey oder dem Niedergerichte (Nr. 29) An ersterer war sonst der Kessel aufgehangen, in welchem im XVI. Jahrhunderte einige falsche Münzer in Oel gesotten worden, und im letztern Gebäude wurde das Stadtgericht der Altstadt gehalten.

d] die St. Marien, oder unserer lieben Frauen Kirche, auch die Marktkirche genannt, die den Protestanten zusteht. Schon in den frühsten Zeiten soll an ihrer Stelle eine kleine Kirche gestanden haben; auch ist der Thurm, der im Jahre 1613 ausbrannte, älter als die Kirche selbst. Das jetzige Gebäude ist von schöner altdeutscher Bauart, die bekanntlich erst am Ende des XII. Jahrhunderts üblich ward, hat aber durch sein Alter die meisten seiner Zierrathen verlohren. Das Chor sollen, nach einer Sage, die englischen Kaufleute haben bauen lassen, welche in dem zunächst belegenen Hause ihre Niederlage gehabt; aber etwas gewisses weiß man von dem Ursprung dieser Kirche nicht. Johann Oxenstierna, Axels Sohn, Graf von Südermör und dessen Gattinn, Margrethe Sture, deren Wapen hier hangen, haben sie zur Zeit des westfälischen Friedens reichlich beschenkt und ausgeschmückt.

Hinter

Hinter der St. Marienkirche liegt die Raths-schule oder das Rathsgymnasium, ursprünglich die St. Marienkirchspiels-Schule. Als nach dem Passauer Vertrage im Jahre 1552 eine freyere Religions-übung in Deutschland wieder eintrat und die Domschule zu Osnabrück, besonders aus Mangel an tüchtigen Lehrern, in Verfall gerathen war, vereinigte sich das Domcapitel, welches die Schule wieder zu heben wünschte, mit dem Stadtrathe dahin, daß beyde die Angelegenheiten der Schule gemeinschaftlich besorgen, Lehrer von beyden Religionspartheyen anstellen und jedem Schüler die freye Uebung seiner Religion lassen wollten. Diese Einigkeit bestand eine geraume Zeit, bis der Stadtrath sich verkürzt glaubte und deshalb 1583 bereits anfieng, die Kirchspielsschule zu St. Marien ausbauen zu lassen. Die Trennung beyder Theile und die Einrichtung einer lateinischen Schule für die Evangelischgesinnten in dem besagten Gebäude erfolgte indessen erst im Jahre 1595 Hier blieb diese Schule, bis die Landesregierung im Jahre 1815 denjenigen ehemaligen Domherrnhof zu ihrer Aufnahme anwies, welcher an der Ecke der Domstraße dem Osnabrückschen Amthause gegenüber liegt.

Vom Markte aus geht als Fortsetzung der Domstraße

2) die Hasestraße bis ans Hasethor (12) wo eine Brücke über die Hase führt, deren zuerst in dem vom Könige Arnulf dem Bischof Egilmar im Jahre 889 ertheilten Gnadenbriefe gedacht wird.

An der Ostseite der Hasestraße liegen:

a] der sogenannte Ritter- oder Lagerhof (Nr. 56) der dem Commenthur des Malteserhauses Lage gehörte.

c] die

b] die Mühlenstraße, welche nach der Lodtmannschen Mühle (Nr. 7) führt. Diese stand ehedem durch die jetzt nicht mehr vorhandene Hellingsstraße in Verbindung mit der Domsfreyheit, zu welcher sie eigentlich auch gehörte. Denn sie war ursprünglich eine Zubehör des nahe dabey gelegenen ältesten Bischofshofes. Bischof Conrad II. verpfändete sie mit der neuen Mühle an Albero Buno im Jahre 1270. Nachher kam sie gegen einen jährlichen Canon an die Familie Klövekorn (welche sie bereits im XV. Jahrhundert besessen) und von dieser durch Heirath (1710) an die Familie Lodtmann. Ihre Besitzer wurden durch einen Freyheitsbrief, welchen Kayser Ferdinand III. auf Betrieb des Bischofes Franz Wilhelm 1645 ertheilte und Leopold I. i. J. 1659 bestätigte, von allen Steuern, Abgaben und Einquartirungslasten befreyt. Denn obgleich die Mühle als ein ursprünglich bischöfliches Gut von jeher diese Freyheiten gehabt hatte: so wurden sie doch wol im 30jährigen Kriege, als der Bischof Franz Wilhelm vertrieben war, nicht allzusehr geachtet. Dieser Mühle gegenüber liegen die vier Backamtsarmenhäuser (Nr. 3. 4. 5. und 6.)

An der Westseite der Hasestraße nahe beym Hasethore ist:

c] der St. Vitihof, welcher die St. Viti Armenhäuser (Nr. 1-5) begreift, worin 12 arme Frauen präbendirt sind. Diese Stiftung soll ursprünglich ein vom Bischofe Gerhard im Jahre 1221. gegründetes Kloster gewesen seyn, vermuthlich ein Nonnenkloster, da des Bischofs Schwester demselben als Abtissinn vorgestanden haben soll. Bischof Gerhard hat

sein

sein Begräbniß in diesem Kloster gehabt a). Dies erhielt nachher (sehr wahrscheinlich zur Zeit der Reformation) eine andere Bestimmung und ward in einen Zufluchtsort für hülfsbedürftige Frauen umgeändert. Als ums Jahr 1566 die dazu gehörige Capelle verfallen war, ward sie niedergerissen und dafür eine Wohnung für noch vier arme Frauen hingesetzt. Diese Armenstiftung stand der St. Viti-Brüderschaft zu, von welcher nnten.

Hier liegt auch ein dem Schuhmacheramte gehöriges Armenhaus (Nr. 8)

Vom St. Viti-Hofe läuft nach dem Nortrupper-Thore (11) hinter dem Hasewalle her die Hasemauerstraße, woselbst das Hospital zum heiligen Geiste (Nr. 10) liegt. Als die Minoriten ihre Wohnung und Capelle in der Lohstraße verlassen hatten, stiftete daselbst das Domcapitel im Jahre 1250 das Hospital zum heiligen Geiste zur Aufnahme hülfsbedürftiger Leute b). Wegen der häufigen Feuerbrünste in der Stadt wurde diese Stiftung aber im Jahre 1295 vor das Hasethor, wo jetzt die sogenannten zu derselben annoch gehörenden Rathswiesen sind, verlegt. Als späterhin hier eine Vorstadt entstanden war und bey der Belagerung vom Jahre 1553 alle Vorstädte von den Bürgern zerstört wurden, hatte das Hospital zum heiligen Geiste ein gleiches Schicksal und kam an den oben bezeichneten Ort.

An der Hasemauerstraße sind auch die vier Voßarmenhäuser (Nr. 12-15) wieder erbaut, nachdem sie früher an der Stelle der jetzigen Schloßumgebungen gestanden hatten. Heinrich Voß,

---

a) S. u. die Beylage hierüber.
b) S. unten Urkunde von 1250.

Voß, Vikar am Dome zu Osnabrück, hatte nämlich in seinem letzten Willen bestimmt, daß nach Berichtigung seiner Schulden und Vermächtnisse sein übriges Vermögen den Armen zufallen solle. Dem zufolge kauften seine Getreuhänder im Jahre 1570 ein vor der Martinspforte gelegenes Queerhaus von fünf Wohnungen, von welchen sie jede für zwey alte arme Leute einrichten ließen, und bewidmeten diese Stiftung mit hinlänglichen Renten.

Nächst dem St. Vitihofe folgt an der Westseite der Hasestraße

d] die Lohstraße, davon jedoch nur die Hälfte in die Markt- und Haselaischaft gehört. Vorn in derselben liegt das St. Jakobi-Gasthaus, (Nr. 31 u. 32) welches Johann Huesmann und dessen Frau, Gertrud, im Jahre 1439 an der Hasestraße stifteten, um darin arme Pilgrime zu beherbergen, worauf der Stadtrath es von bürgerlichen Lasten befreyete. Die Vorsteher desselben veräusserten es aber nachher und kauften dafür im Jahre 1497 das jetzige Gasthaus, unter Genehmigung des Stadtraths, der im Jahre 1498 auf dasselbe die Freyheiten des ersten Hauses übertrug. Berend Grube, dessen Frau und Sohn vergrößeten es im Jahre 1501, indem sie ihr dabey gelegenes Erbe daran schenkten. Die Stifter und Andere haben es überdem mit Ländereyen und Renten bewidmet, die Unterhaltung des Hauses zu bestreiten und das übrige an die Pilgrime zu geben. Der ursprüngliche Zweck der Stiftung gieng bey veränderten Zeiten indessen ein, und es waren hier zuletzt vier Arme präbendirt.

Von der Lohstraße aus führt eine Straße, auf dem Klingensberge genannt, nach der Hasemauerstraße und von der Mitte des Klingensbergs aus geht nach der

Bier-

Bierstraße die neue Straße, woselbst sieben kleine Armenhäuser des Wandmacheramts (Nr. 3 - 9) liegen.

Auf die Lohstraße folgt an der Westseite der Hasestraße

e] die Kornstraße, die hinter St. Marienkirche her zum Markte führt. Sie hieß sonst auch die Burgstraße, und derjenige Theil, der hinter St. Marienkirche liegt, führt noch den besondern Namen der Thurmstraße. An derselben liegt das ehemalige der heiligen Anna gewidmete Domschwesternkloster (Nr. 9) von dessen Stiftung nichts Sicheres bekannt ist. Hier lebten bis zur allgemeinen Aufhebung aller Klöster im Jahre 1802 einige alte Jungfern, zwar ohne Gelübde, aber nach Klosterart. Sie standen unter dem Schutze des Domdechanten und besorgten die Wäsche der Kirchentücher. Sie stammten von den ehemaligen Beginen ab, indem ihre Verbindung in einer Urkunde von 1371, „Universitas seu communitas sororum seu Baghina„rum dictae domus t'or Süstern Hust'om Dome" genannt wird. In der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts entstanden nämlich in Deutschland und Italien Verbindungen, deren Mitglieder sich die büßenden Brüder und Schwestern vom dritten Orden des heiligen Franziscus nannten. Die erstern nannte man gewöhnlich Begharden und die letzteren Beginen. Sie thaten keine Gelübde, lebten aber in eigenen Häusern nach gewissen Vorschriften und in eigner Tracht, konnten jedoch aus dieser Verbindung, wann es ihnen gefiel, wieder austreten. Ihren Unterhalt hatten sie meist von den Wohlthaten Anderer und benutzten, um selbige zu erlangen, häufig die Schwärmerey und den Aberglauben ihrer Zeit. Da sie Geistliche seyn wollten, ohne die Vortheile des weltlichen Standes aufzugeben, sind sie

viel-

vielfach von der übrigen Geistlichkeit verfolgt worden. Zu Osnabrück müssen die Beginen — denn von den Begharden, deren Zahl überhaupt geringer war, finden sich daselbst keine Spuren — sehr zahlreich gewesen seyn, indem in der Begräbnißordnung für die Altstadt Osnabrück vom Jahre 1277 c) bereits das Domschwesternkloster als das alte Beginenhaus vorkömmt. Sie entfernten sich aber mit der Zeit von ihrer ursprünglichen Bestimmung und so verlangte die Bürgerschaft im Jahre 1524, daß es mit den Beginenhäusern gehalten werden sollte, wie von Alters her. Das Domschwesternkloster ist jetzt zu einer katholischen Mädchenschule eingerichtet.

In der Kornstraße hat sonst auch noch die St. Jacobs-Capelle (Nr. 10) gelegen. Von ihrem Ursprunge, der in die frühsten Zeiten fällt, ist nichts bekannt. Sie verfiel vermuthlich im 30jährigen Kriege, wo nicht schon früher. Als im Jahre 1744 nur noch die vier Mauern standen und alles im Schutte lag, verkaufte der damalige Besitzer der Commende St. Jacobi, mit Bewilligung des Domcapitels, den ganzen Platz an den Stadtrichter Dr. J. R. C. Lodtmann, dessen Wohnhof (unter Nr. 11 und 12) an diese Capelle gränzte. Zwischen dieser ehemaligen Capelle und dem Domschwesternkloster gieng sonst von der Kornstraße in die Lohstraße ein Durchgang, der St. Jacobs-Capellgang genannt.

f] Die

c) S. diese Urk. in den actis osnabrugensibus Thl. I. S. 104. antiqua domus Begginarum juxta hospitale. Das Hospital zum heiligen Geiste lag damals an der Lohstraße und an diese gränzt der hintere Theil des Domschwesternklosters.

f] Die St. Jacobsstraße geht von der Hasestraße in die Kornstraße und hat ihren Namen von der St. Jacobs-Capelle, nach welcher sie sonst führte.

Von der St. Jacobsstraße nach dem Markte geht die Sackstraße, an welcher die St. Marienkirchspiels-Schule liegt.

III. Die Butenburg.

Sie enthält:

1) Die Bierstraße, die vom Markte nach dem Nortrupper-Thore (11) führt.

An der Ostseite stößt daran

a] die Lohstraße halb zur Butenburg gehörig. S. oben.

Ferner folgt unter Nr. 39.

b] das Dominikaner-Kloster zum heiligen Kreuz, auch Nortrupper-Kloster genannt, weil der Ort, wo es erbaut wurde, Nortrup hieß. Es ward von einem Ritter, Rembert Düvel, gestiftet und darauf vom Bischof Conrad II. im Jahre 1295 bestätigt. Da aber das Archiv desselben im Jahre 1543 von den Bürgern geplündert ist, so läßt sich von seiner Geschichte nichts weiter sagen, als daß es zur Zeit der Reformation der neuen Lehre sich kräftig widersetzt hat, und daß nach der Abfassung des Reichs-deputations-Hauptschlusses demselben die Aufnahme von Novizen untersagt ist.

An die Westseite der Bierstraße stößt

c] die vom Natrupper (11) nach dem Hegerthore (10) am Stadtwalle hergehende Straße, an der

Bucks-

Bucks=Mauer genannt, von dem daselbst gelegenen Buckstthurme, der in der Geschichte der Stadt Osnabrück dadurch merkwürdig ist, daß hier Simon von der Lippe und Johann von der Hoya viele Jahre in einem starken Kasten gefangen gelegen haben. Obgleich dieser Thurm jetzt in den Stadtsfestungswerken liegt, so hat er doch ein weit höheres Alter. Vermuthlich gehörte er zu dem nahe dabey gelegenen ehemals ohnstreitig befestigt gewesenen Hofe der osnabrückschen Kirchenvögte. Seinen Namen hat er von einem steinernen Bocke, der ehedem oben in denselben eingemauert war, aber weggenommen wurde, als der obere Theil des Thurms in neuern Zeiten wegen Baufälligkeit abgebrochen werden mußte.

d] Die große und die kleine Gildewort und zwischen beyden ein Durchgang. An der erstern, welche bis zum Hegerthore (10) geht, liegt der ehemalige evangelische Waisenhof, sonst auch der Herrenhof genannt unter Nr. 6. Ursprünglich war er der Sitz der osnabrückschen Kirchenvögte und stand den Grafen von Tecklenburg in dieser Eigenschaft zu. Zu demselben gehörte der älteste Stadtfleischscharren, wie noch an dem Hintergebäude, d. h. an den hier unter Nr. 11-18 gelegenen Armenhäusern zu sehen ist. Mehrere Spuren zeigen sonst auch, daß er sehr fest gewesen. Die Gräfin Anna von Tecklenburg ließ ihn im Jahre 1573 neu aufbauen; nachdem er aber im Jahre 1613 niedergebrannt war, kaufte ihn der Stadtrath im Jahre 1619 und richtete ihn zu einer Wohnung armer und preßhafter Leute ein. Im Jahre 1634 ward in demselben zugleich eine Waisenanstalt für evangelische Bürgerkinder angelegt, von welcher die Armenanstalt zuletzt verdrängt wurde. Bey der i. J. 1810 vorgenommenen Veränderung des Armenwesens zu Osnabrück ist aber auch diese

auf=

aufgehoben und der Hof zu einem Krankenhause umgeschaffen.

Ferner liegt an der großen Gildewort die ehemalige Kirche zum heiligen Geiste unter Nr. 10. Kord von Gülich, Rathssenior und zugleich Provisor und Buchhalter der Armen zu Osnabrück, kaufte im Jahre 1646 ein Haus, welches er zu einer Kirche ausbauen ließ, und nannte diese zum heiligen Geiste, damit für die Armen des Herrenhofes von den Predigern an St. Marien darin geprediget würde. Zu den Zeiten der evangelischen Bischöfe diente sie auch deren Truppen, so wie andern Garnisonen zur Haltung des Gottesdienstes, weswegen sie auch den Namen der Garnisonskirche führte. Seit der Zeit des französischen Revolutionskrieges ist sie aber als Magazin gebraucht worden.

Wo die große Gildewort an die Hegerstraße stößt, liegen unter Nr. 30. 31. 32 drey Armenhäuser des Schuhmacheramts, dessen Meister hier auch in einem besondern großen Gemache in ältern Zeiten ihre Zusammenkünfte gehalten haben.

2) Die Hegerstraße, die vom Markte (3) zum Hegerthore (10) führt. Die Gegend vor diesem Thore hieß ehedem Hage oder Hege; auch gab es eine Familie von Hege.

3) Die Kranenstraße, welche als Fortsetzung der Bierstraße vom Markte (3) nach dem St. Nicolaiorte (2) in die St. Johannis-Laischaft führt. Sie umgränzt die Butenburg gegen die Domsfreyheit, so wie die von St. Catharinenkirche (4) her in sie laufende

4) Ha-

4) Hakenstraße gegen die St. Johannislaischaft. Diese Straße heißt in alten Urkunden die Hakingstraße, welche Benennung mit der der Hamkenstraße vielleicht gleichen Grund hat. Es gab wenigstens in frühern Zeiten ein angesehenes Rittergeschlecht zu Osnabrück, Hake (uncus) genannt. Die Silbe ing oder inch wurde aber in der alten westfälischen Mundart gewöhnlich allen Namen angehängt.

An derselben liegt unter Nr. 9 die sogenannte Poggenburg, oder das Haus auf der Poggenbecke, ein bischöfliches Lehngut, so der Realfreyheit, laut eines vom Bischof Conrad ertheilten Briefes, genoß, welche indessen erst im Jahre 1661 vertragsmäßig vom Stadtrathe für die Zeit, da es von adlichen oder nicht bürgerpflichtigen Personen bewohnt werden würde, anerkannt ist. Diesen Hof besitzt jetzt die Familie Ostmann von der Leye mit sieben daran gehörenden Bauernerben.

Die Hakenstraße steht durch die Straße,

5) an der Rolands-Mauer genannt, mit dem Hegerthore (10) wieder in Verbindung. An der letztern lag ehedem der Rolandshof, den die Familie Roland besaß. Zur Rolandsmauer führt von der Kranenstraße aus

6) die Dilingerstraße. Und von eben daher zum Hegerthore

7) die Schweinestraße, die ehedem auch soll die Königsstraße geheissen haben. Hierhin wurde das Gasthaus St. Antonii und Elisabeth, gewöhnlich zum Twente genannt, verlegt,

nachdem Johann Twent es vor dem Hegerthore an der ehemaligen Ziegelstraße im Jahre 1339 gegründet d) und die Bürgerschaft es im Jahre 1553 nebst den Vorstädten abgebrannt hatte. In diesem Gasthofe brach die große Feuersbrunst vom Jahre 1613 aus. Es ist nunmehr ganz eingegangen und werden die Einkünfte anderweit zum Besten der Armen verwendet.

IV. Die St. Johannis-Laischaft.

Sie fängt an auf dem

1) St. Nicolai-Orte (2) schlechthin der Ort genannt, an welchen sonst die St. Nicolai-Capelle stieß. Von demselben läuft

2) die große Straße nach dem alten Thore, (5) welches in die Neustadt führt. In ihrer Mitte macht sie eine Biegung und bildet den St. Jürgens-Ort, der seinen Namen von einer Capelle hat, welche daselbst wegen des im Jahre 1309 von den Osnabrückern über die Münsterländer und ihre Verbündeten erfochtenen Sieges dem h. Georg erbaut wurde. Diese Capelle brannte im Jahre 1530 ab, und die Stätte wurde von dem Stadtrathe angekauft, der hier im Jahre 1563 ein großes steinernes Gebäude, das St. Jürgens Haus genannt, errichten ließ, welches in der letztern Hälfte des XVIII. Jahrhunderts zu einem Spinnhause behuf der Armen eingerichtet, im Jahre 1811 aber verkauft wurde, worauf das mit Nr. 67 bezeichnete Haus dafür hingesetzt worden ist.

Von der großen Straße führt ostwärts zur Herrenteichs-Brücke (13)

3) die

d) S. die Urk. v. 1339. unten.

3) die Herrenteichsstraße. Ihren Namen hat sie, so wie die hier gelegne Herrenteichsmühle, von einem nahe dabey befindlich gewesenen Fischteiche, der Herrenteich geheissen, weil er den Geistlichen gehörte, die man damals schlechthin die Herren nannte; so wie dies auch nachher mit dem Stadtrathe der Fall war.

Zur linken der Herrenteichsbrücke liegt die schon erwähnte Herrenteichsmühle; zur rechten lag sonst in der alten Stadtmauer am linken Hase-Ufer der Kumperthurm, der nachher der Hexenthurm genannt wurde, so wie der Kolk in der Hase bey demselben der Hexenkolk heißt. (Ueber den Ursprung dieser Benennungen siehe die Geschichte der peltzerschen Hexenverfolgungen.) Vor der Herrenteichsbrücke stand ehedem am rechten Hase-Ufer das innere Herrenteichsthor und neben demselben eine sogenannte Wippe zur Bestrafung geringer Diebstähle. Jenes führte auf einen mit Häusern besetzten Platz, der, weil ihn die Hase umschließt, die Insel heißt. Zwischen dieser und dem noch vorhandenen äussern Herrenteichsthore war sonst ein starker Zwinger.

Zur Zeit der französischen Herrschaft sollte vom äussern Herrenteichsthore bis zum Zuchthause durch die daselbst gelegenen Wiesen ein Spaziergang gelegt werden. Die französische Behörden weiheten ihn am Geburtsfeste des sogenannten Königs von Rom im Jahre 1811 feyerlich ein und nannten ihn den boulevard du roi de Rome; aber dabey blieb es auch.

Von der großen Straße in die Herrenteichsstraße geht

4) die Stubenstraße.

An der Westseite der großen Straße vom St. Jürgens-Orte aus geht in südlicher Richtung

5) die große Hamkenstraße, und seitwärts von dieser läuft

6) die kleine Hamkenstraße, deren Fortsezzung, die Osterbergerey, nach St. Catharinen-Kirche (4) führt. Die Hamkenstraße hieß im XIII Jahrh. Hamekinchstrate und da es zu jener Zeit in Osnabrück eine Familie Namens Hamekinch gegeben, so ist sehr wahrscheinlich, daß diese hier einen, wie es damals üblich war, nach ihr benannten Hof besessen und dieser der Straße den Namen gegeben habe.

Vom alten Thore bis zur neuen Brücke (6) geht eine Straße,

7) der grüne Brink, an welcher das Schneideramt der Altstadt drey Armenhäuser unter Nr. 3, 4 und 5 liegen hat.

Von der neuen Brücke (6) bis zur St. Catharinen-Kirche (4) führt ein Gang meist zwischen Gärten durch,

8) der Schützenwall auch Schützenhof genannt. An demselben liegt das ehemalige ritterschaftliche Haus und die St. Catharinen-Kirchspielsschule unter Nr. 1. Südwärts vom grünen Brinke und vom Schützenwalle umschließt der neue Graben die Altstadt.

Die St. Catharinen-Kirche (4) welche den Protestanten zusteht, liegt gewissermaßen am Ende der St. Johannis-Laischaft. Von ihrer Stiftung ist nichts bekannt; auch wird ihrer vor dem Jahre 1248 nicht erwähnt.

erwähnt. Der Thurm ist weit neuer als die Kirche und im XV Jahrhunderte unter Bischof Conrad IV erbaut. Eben so ist auch der darin befindliche Altar nebst dessen Zierrathen neu, indem er von den evangelischen Abgesandten beym westfälischen Friedens-Congresse aus den Jahren 1644 und 1645 herrührt.

Von den drey zu St. Catharinen gehörigen Predigerwohnungen ist die des zweyten Predigers, wie die Bauart des Hintertheils ergiebt, wahrscheinlich schon vor der Reformation ein geistliches Gebäude gewesen und mag damals dem Kirchherrn von St. Catharinen zur Wohnung gedient haben e). Als der Bischof Franz Wilhelm sich die Stadt Osnabrück unterworfen, so zog er jenes Gebäude mit zu dem von ihm eingerichteten Clarissenkloster f). Die dabey gelegne, jetzt als Stall benutzte Capelle rührt vermuthlich aus dieser Zeit her.

Nordwärts von St. Catharinen lag sonst das Barfüßer-Kloster, wovon nur noch wenige Spuren mehr vorhanden. Nachdem die Minoriten, welche ein Kloster und eine Capelle in der Lohstraße besaßen, diesen Aufenthalt im Jahre 1250 verlassen hatten, ließen sie sich hier nieder und bauten ein Kloster mit einer Kirche. Zur Zeit der Reformation Luthers ward dies Kloster von dem größten Theile seiner Mönche verlassen und verlohr so sehr an seinem Vermögen, daß im Jahre 1542 die drey letzten darin noch befindlichen Mönche sich genöthigt sahen, mit Bewilligung des Bischofes Franz das Kloster und dessen sämmtliche Güter an Bürgermeister und Rath gegen eine Leibrente zu überlassen. Es wurde hier demnächst eine lateinische Schule für die Söhne

e) S. Urk. von 1436. unten.
f) S unten Urk. von 1631. u. Röhlings Osnab. Kirchenh.

ne der evangelischen Bürger eingerichtet. Wegen des vom Kayser Carl V erlassenen Interims, das zu Osnabrück angenommen wurde, mußte sie aber wieder eingehen, da die Zurückgabe der eingezogenen geistlichen Güter eine Folge davon war. Das Kloster lag darauf öde, bis der Bischof Franz Wilhelm, nachdem er Osnabrück im Jahre 1628 eingenommen, es wiederherstellen ließ und mit Barfüßer-Mönchen oder sogenannten Observanten besetzte. Diese versahn zugleich den Gottesdienst in St. Catharinen-Kirche. Als aber im Jahre 1633 die Schweden nach Osnabrück kamen, mußten die Mönche die Stadt verlassen. Gustav Gustavson hatte während seiner Regierung seine Canzley in dem Kloster. Nachher verfiel es wieder, so daß jetzt nur noch wenige Spuren davon zu sehen sind. Erdwin Erdmanns Grabmal befand sich hier, so wie auch im 30jährigen Kriege mehrere Kayserliche und Schwedische Obersten und Hauptleute daselbst sind begraben worden. Die Einkünfte dieses Klosters wurden den Jesuiten zu Theil, die 1712 das Klostergebäude wieder herstellen wollten; doch die Kirchenräthe von St. Catharinen setzten sich dawider. Der Hof in der Hakenstraße Nr. 10. und die Hesselmeyersche Waisenstiftung unter Nr. 2 bis 7 sind nebst ihren Gärten auf dem Grunde dieses ehemaligen Klosters entstanden.

In gleicher Richtung mit der großen Straße läuft vom Nicolaiorte (2) bis zum grünen Brinke die Straße welche der Kamp oder auf dem Kampe heißt, nachdem sie zuvor eine Biegung, genannt im krummen Ellenbogen, gemacht hat. An ihr liegt der sogenannte Hopfenmarkt. Der obere Theil derselben heißt oben auf dem Kampe. Hier ist das sogenannte Storks-Armenhaus (Nr. 42 bis 44) welches

welches Catharine, Wittwe Heinrichs Stork, Bürgermeisters zu Osnabrück, der 1556 starb, zur freyen Wohnung für einige arme Frauen bestimmte, nachdem sie für dasselbe im Jahre 1558 vom Stadtrathe die Freyheit von bürgerlichen Lasten erlangt hatte. Dies Haus stand zuletzt der Familie Lodtmann zu, welche dasselbe i. J. 1815 der allgemeinen Armenanstalt überlies. Noch finden sich hier ein Armenhaus von zwey Wohnungen unter Nr. 45 und drey Armenhäuser unter Nr. 66 bis 68, welche sämmtlich dem Schmiedeamte zustanden.

Der obere Theil des Kampes wird von dem eigentlich sogenannten Kampe da getrennt, wo eine kleine Gasse, die Osterbergerey auch zu den sieben Schornsteinen oder Wasserlöchern genannt, von demselben aus nach St. Catharinen (4) führt. Der erste Name rührt von den Besitzungen her, welche hier einst das ehemalige Kreuzbrüder-Kloster zum Osterberge, im Tecklenburgischen Kirchspiele Lotte, gehabt.

Hier lagen sonst auch die beyden sogenannten Meyers-Armenhäuser. In dem einen waren zwey Manns- und in dem andern zwey Frauenspersonen präbendirt.

Gleichfalls führt nach St. Catharinen, (4) und zwar vom Hopfenmarkte aus, die Redlinger-Straße, die in ältern Urkunden auch die Rödingher-Straße oder Redeneringher-Straße heißt. Als Fortsetzung derselben ist die Straße anzusehn, welche die alte Münze heißt, weil hier in früherer Zeit die bischöfliche Münzstätte gelegen, und auf die neue Brücke stößt, die über den neuen Graben in die Neustadt führt.

Seits-

Seitswärts geht dieselbe bis nach St. Catharinen (4) und hier liegen an derselben

a] der Lebenhof nebst dem dazu gehörigen sogenannten Judenthurme. Er gehörte sonst dem ehemals angesehenen Geschlechte derer von Leden. Heinrich von Leden hatte dem Kayser Friederich III bey der Belagerung von Neuß treue Dienste geleistet und im Luxenburgschen unter Philipp, Herzog von Burgund gefochten. Dafür ertheilte Kayser Max I im Jahre 1507 seinem Wohnhofe zu Osnabrück, seinem Schlosse Ledenburg im Kirchspiele Holte und dem ihm gehörigen Brinkhofe oder Brinkmanns-Erbe im Kirchspiel St. Johann Kayserliche Freyheiten g). Die drey Erbtöchter der Ledenschen Familie theilten nachher den Ledenhof, so daß daraus verschiedene Wohnhöfe unter Nr. 21, 22 rc. geworden sind.

b] Das Kloster Marienstätte unter Nr. 16 bis 19. Zwey und zwanzig Jungfrauen kauften den hier gelegenen Hof derer von Dumstorpe, Dumstorping genannt, um nach Klosterart ein gemeinsames Leben darin zu führen. Sie suchten zu dem Ende im Jahre 1449 die Genehmigung des Stadtraths nach. Dieser indessen, voll Eifersucht auf die Geistlichkeit, machte ihnen Bedingungen, die ihnen und ihren geistlichen Rathgebern durchaus nicht anstanden. Er verlangte nämlich, daß sie nichts von ihren in der Stadt oder deren Feldmark belegenen Gütern je in geistliche Hände bringen, und Bürgerlasten und Beschwerden davon tragen sollten; auch behielt er sich die Oberaufsicht über ihre Gesellschaft vor. Als die Jungfern dies verworfen und erklärt hatten, daß sie lieber ihre Gesellschaft aussterben lassen, als sich diesen Vor-

g) S. die Urk. v. J. 1507 unten.

Vorschriften fügen würden, so genehmigte der Stadtrath dies letztere, und erlaubte den zuletzt übrig bleibenden Mitgliedern, über das gemeinsame Vermögen beliebig — jedoch nicht zum besten der Geistlichkeit -- zu verfügen h). Die Jungfern besannen sich inzwischen nachher eines andern, und der Stadtrath ertheilte ihnen nun zwar im Jahre 1456 seine Genehmigung, aber ausser den frühern Bedingungen machte er jetzt noch die neuen, daß die Zahl ihrer Mitglieder höchstens 25 betragen dürfe, daß sie in der Stadt und deren Feldmark ferner keine Güter mehr erwerben und die, welche ihnen etwa geschenkt werden möchten, binnen Jahresfrist in Bürger-Hände bringen sollten. Zugleich verbot er ihnen aufs strengste, geistliche Versammlungen zu halten und irgend einen Orden anzunehmen. Die Jungfern gaben über die Beobachtung dieser Vorschriften vor dem Stadtrichter eine Versicherung i) die von jeder neuaufgenommenen Schwester wiederholt wurde. Indessen hielten sie dieselbe nicht, und giengen von der Lebensart der Beginen zum wirklichen Klosterleben über. Bischof Conrad III schrieb ihnen nämlich im Jahre 1469, auf ihr Begehren, die Regel des heiligen Augustins und die Kleidung dieses Ordens vor; setzte auch fest, daß die Oberaufsicht über das Kloster von einem Augustiner-Ordensbruder, in des Bischofs Namen, geführt werden sollte und erlaubte ihnen die Errichtung einer Capelle mit Altären, die Anlegung eines Todtenackers und den Gebrauch eines eigenen Siegels k). Was der Stadtrath hierzu gesagt, ist nicht bekannt, indessen läßt sich denken, daß er keinesweges damit zufrieden gewesen. Erst im Jahre 1661 gestand er durch einen mit dem

h) S. die Urk. von 1449 unten.
i) S. die Urk. von 1456. unten.
k) S. die Urk. von 1469 abgedr. in den actis osnabrug. Thl. 1. S. 256.

dem Bischof Franz Wilhelm geschlossenen Vertrag dem Kloster die Freyheit von bürgerlichen Lasten und Beschwerden zu. Der Reichsdeputationshauptschluß führte endlich auch die Aufhebung dieser Stiftung herbey.

c] Das Halternkloster, auch Haltering genannt, unter Nr. 6, 7, 8. Es war ursprünglich ein Wohnhof, der Halterinch hieß, indem es in dem alten necrologio des Doms, welches Möser hat abdrucken lassen, als domus Halterinch in platea, qua itur ad locum Gronebrinck, sita, bezeichnet wird. Haltern ist übrigens eine nahe bey Osnabrück gelegne Bauerschaft, von welcher eine Familie zu Osnabrück den Namen führte und solche ihrem Wohnhofe mitgetheilt haben mag.

d] Das Blumenkloster unter Nr. 9 und 10; sonst auch Bloming genannt. Diese Benennung hat wol einen gleichen Grund mit der Benennung des vorigen Klosters; wenigstens war eine Familie Blome sehr angesehn zu Osnabrück im XIII und XIV Jahrhunderte. In beyden Klöstern, von deren früheren Geschichte nichts bekannt ist, lebten seit der Reformation alte der evangelischen Religion zugethane Jungfern. Man darf aber wohl mit ziemlicher Zuverlässigkeit annehmen, daß sie in ältern Zeiten sogenannte Beginenhäuser gewesen sind. (S. oben Domschwesternkloster.) Als der Bischof Franz Wilhelm die Stadt eingenommen hatte, legte er in denselben im Jahre 1631 ein Clarissenkloster an 1), welches aber wieder eingieng, als die Stadt von den Schweden im Jahre 1633 eingenommen wurde.

Drit-

1) S. unten Urk. von 1631.

Dritter Abschnitt.

Von der Neustadt.

V. Die St. Johannis-Freyheit,

welche jetzt zu dem vierten Stadtviertel oder der Neustadt gezogen ist.

Sie enthält:

1) Die St. Johannis-Kirche (7.) Bischof Detmar gründete sie a) den 15 Julius 1011 ausserhalb der Stadt Osnabrück in einer Gegend, die damals zu der sogenannten Wüste gehörte, weshalb er sie auch dem heiligen Johannes in der Wüste zu Ehren benannte und mit dieser Kirche verband er ein Collegiatstift für eine gewisse Anzahl Canoniker. Wie viel ihrer ursprünglich gewesen, ist nicht bekannt; später waren ihrer einmal 18, zuletzt aber nur 12. Sie führten ursprünglich ein gemeinsames Leben in einem Kloster — claustrum — b) welches neben der Kirche lag. Indessen nicht lange vor dem Jahre 1240 c) scheinen sie dasselbe verlassen und jeder seinen besondern Haushalt angefangen zu haben d). Das Kloster stand noch im J. 1376; jetzt ist jede Spur desselben verlohren; nur von den Geräth-

a) S. Urk. von 1088 unten.
b) S den Gnadenbrief des B. Philipp unten.
c) S. Urk. von 1240 unten.
d) S. Urk. von 1242 unten.

räthschaften desselben ist noch manches vorhanden. Die erste vom Bischofe Detmar gegründete Kirche war vermuthlich von Holz und kein Gebäude von Bedeutung. Daher begann der Bischof Bruno den Bau einer neuen Kirche, zu welcher er am 25 März 1256 den Grund legte. Sie wurde indessen erst gegen das Ende der Regierung des Bischofs Conrad II fertig und steht noch. Es wurden seitdem in derselben mehrere Capellen und Altäre und auf dieselben Beneficien oder Vikarien gestiftet, deren zuletzt, als auch dieses Stift in der allgemeinen Einziehung aller geistlichen Güter sein Ende fand, noch 22 waren.

An der Nordecke der Vorderseite der St. Johannis-Kirche liegt die Capelle zum heiligen Kreuze, welche Friederich Bar, Probst an St. Johann, um's Jahr 1313 stiftete.

Im Osten stößt das ehemalige Capitelshaus und im Süden der St. Johannisfreithof, wo sonst auch der Kirchhof war, an die St. Johannis-Kirche.

Hinter St. Johann an der Hase liegt die neue Mühle, die Bischof Bruno im Jahre 1253 angelegt hat. Das jetzige Gebäude ist indessen aus dem Jahre 1732. Neben derselben lag sonst der Bischofshof, auch wohl der Bischöfliche Mühlenhof oder St. Martinshof genannt, den die Bischöfe anlegten, als ihre Wohnung beym Dome mit diesem abgebrannt war und sie sich der Uebermacht des Domcapitels entziehen wollten. Das Erbauungsjahr ist nicht bekannt. Er muß am Ende des XV Jahrhunderts wieder verfallen seyn. Nach diesem Hofe führte die Bischofsstra-

ße,

ße, die von ihm noch den Namen trägt. Zu demselben gehörte die St. Martins-Capelle, die der Bischof Gottfried gestiftet hatte. Sie verfiel inzwischen zugleich mit dem Bischofshofe; doch finden sich noch einige Ueberbleibsel von derselben.

Nahe bey St. Johann liegt noch ein catholisches Waisenhaus unter Nr. 39 und 40, das erst im Jahre 1726 und zwar ursprünglich von der Familie Steffens gestiftet worden, und unter der Aufsicht der Stiftsherren an St. Johann stand.

Die Wohnungen der Geistlichkeit von St. Johann lagen rund um die Kirche und auch an der dabey gelegenen Pfaffenstraße. Ursprünglich wohnten die Stiftsherren jedoch, wie oben bemerkt ist, in einem Kloster, und den übrigen Raum um die Kirche füllten Bürgerhäuser. Als sie jenes nachher verließen, haben sie lange durch die Stadt zerstreut gewohnt, bis sie allmählig die nächst an der Kirche belegenen Gebäude an sich gebracht hatten.

VI. Die Neustadt.

Sie wird von

1) der St. Johannisstraße durchschnitten, die vom alten Thore her (5) an der St. Johanniskirche vorbey zum Johannisthore (15) führt.

An der Westseite derselben liegen:

a] die sogenannten Eyflarschen Häuser unter Nr. 62 und 63, welche der Bischof Franz Wilhelm bey Anlegung der von ihm gestifteten Academie von der Familie

milie Eyflar kaufte und den von ihm eingeführten Jesuiten einräumte, während für dieselben gegenüber ein Collegium gebaut wurde. Im Jahr 1661 gestand der Magistrat diesen Häusern die Realfreyheit zu; und nachher sind sie von den Landständen angekauft, um den Zuchthausbedienten als Wohnungen zu dienen.

An der Ostseite der Johannisstraße finden sich:

b] Der Collegienplatz. Hier stand früher ein Augustiner Mönchskloster mit einer dazu gehörenden Kirche. Es war im Jahr 1287 von Holte hierhin verlegt worden und brannte im Jahr 1331, da der Bau noch nicht vollendet war, wieder ab. Es ward berühmt durch die gelehrten Männer, die darin lebten, als Hermann von Schildesche, Dieterich Vrye, Johann von Wiedenbrück, Johann Schiphover, Gottschalk Holen und andere. Zur Zeit der Reformation verließen es aber die meisten Mönche, bekannten sich zu Luthers Lehre und verheiratheten sich zum Theil, so wie die Minoriten. Mit Verwilligung des Bischofs Franz überließen die noch übrigen Mönche dem Stadtrathe das Kloster und dessen Einkünfte gegen die Zusicherung einer lebenslänglichen Versorgung. Dieser muste solche aber im Jahr 1548 wieder herausgeben, als das Interim zu Osnabrück angenommen wurde. Indessen lag das Kloster wüste, bis der Bischof Henrich III es im J. 1583 für den alten bischöflichen Hof auf der Domsfreyheit vom Domcapitel eintauschte, um an der Stelle desselben ein Schloß zu bauen. Sein Tod hinderte die Vollendung desselben. Der Bischof Franz Wilhelm ließ auch, als er im J. 1628 Osnabrück erobert hatte, dies Gebäude wieder einreissen und dafür ein anderes sehr prächtiges, das den von ihm eingeführten Jesuiten als Collegium dienen sollte, mit einem kleinen Thurme zwischen die von ihm erneuerte Augustinerkirche

kirche und das alte Thor setzen, in der Absicht, dasselbe zum Hauptsitze der von ihm mit Kayserlicher und Päbstlicher Bewilligung angelegten Academie zu machen. Doch nur das Hauptgebäude ward fertig und nach der Eroberung der Stadt durch die Schweden i. J. 1633 gieng alles wieder ein. Die Augustinerkirche gebrauchte Gustav Gustavson als seine Hofkirche; aber nach dem westfälischen Frieden ward sie geschlossen und alles kam wieder an die Jesuiten, von welchen die Osnabrückschen Landstände die Kirche sowohl, als das verwüstete Collegium im Jahr 1752 kauften. Diese ließen die erstre einreissen und im Jahr 1759 rc. auf den Grundlagen derselben ein ansehnliches Zuchthaus setzen, worin für die Züchtlinge eine besondere Kirche ist. Weil indessen der Magistrat große Einwendungen dabey machte, wurden selbige im Jahr 1767 durch einen für ihn sehr vortheilhaften Vergleich beseitigt.

c] Das Neustädter Rathhaus nebst der Wage unter Nr. 37, welches im Jahr 1348 erbauet worden ist e).

Ostwärts von der Johannisstraße läuft mit derselben in gleicher Richtung:

2) Die Holtstraße, welche durch die Pfaffenstraße mit der St. Johannisfreyheit verbunden wird. Die edlen Herren von Holte besaßen ehedem in der Neustadt ein eignes Thor, die Holter- Holt- oder Holzpforte; eine Straße, die Holter- Holt- oder Holzstraße, und in derselben einen Hof, der auf der Hausstelle unter Nr. 25 gestanden hat. Die Holterpforte ward 1553 zugemauert und bey Anlegung der Petersburg gar eingerissen.

An

---

e) S. unten die Urk. von 1348.

An der Holtstraße liegt der Salzmarkt, woselbst unter Nr. 8. a. und b. zwey Armenhäuser des Wandmacheramts sich finden.

Die Johannis- und die Holtstraße stehn südwärts durch

3) die Petersburgerstraße, auch am Petersburgerwalle genannt, mit einander in Verbindung, an welcher unter Nr. 21 und 22 ebenfalls zwey Armenhäuser des Wandmacheramts liegen.

Westwärts von der Johannisstraße läuft mit derselben in gleicher Richtung

4) die Commenderiestraße. An dieser Straße liegen:

a] Die Gottesritter- oder Comthureykirche, wovon die Straße den Namen hat. Sie gehörte sonst der deutschen Ordenscommenthurey St. Georgs zu den Gottesrittern in Osnabrück. Von ihrer Stiftung ist nichts bekannt. In einer Urkunde von 1384 kommen indessen bereits vor Commendator et fatres domus Theutonicorum in Osenbrügge. Sie war schon lange eingestürzt, als der Bischof Clemens August sie im Jahre 1732 wieder aufführen ließ.

b] Die Mönniche-Armenhäuser. Engelbert Mönnich vom Eickhofe, Senior und Thesaurarius an St. Johann, hinterließ ein ansehnliches Vermächtniß zu einer Armenstiftung, und dessen Bruder, Johann Mönnich, Probst zu Levern und Scholaster an St. Johann, fügte in seiner letzten Willensordnung diesem noch ein zweytes bey. Die Handfesten g) der beyden Brüder

g) Sonst auch Handgetreue, Getreuhänder, testamentarii, executores testamenti genannt.

der stifteten dafür im Jahr 1580 neun gehörig bewidmete Armenhäuser, jedes für zwey Arme, unter Nr. 1 = 9.

c] Die zwey Nitzeschen=Armenhäuser unter Nr. 15 und 16, die von der Familie Nitze gestiftet sind, vielleicht vom Rathsherrn, Johann Nitze; da dieser 1522 Verwahrer derselben gewesen ist und frühere Nachrichten über dieselben nicht vorhanden sind.

d] Das St. Annen=Gasthaus. Aleke Schürmann und deren Mutter gleichen Namens waren übereingekommen, ihr Gut den Armen zuzuwenden, indem sie ein Gasthaus stiften wollten. Sie kauften deshalb ein Haus zur Wohnung für zwölf arme alte Frauenspersonen, davon die eine unter dem Namen der Mutter über die andern die Aufsicht führen und die Allmosen vertheilen sollte. Alecke Schürmann vollzog diese Stiftung vor dem Rathe der Neustadt im Jahr 1496, als ihre Mutter bereits verstorben war, und bewidmete sie reichlich mit Renten. Zugleich ward den Armen zur Bedingung gemacht, täglich 14 Paternoster oder einen Rosenkranz zu sagen, eine Messe zu hören, und für Alecke und deren Eltern zu beten. Diese Stiftung hat indessen nachher verlohren und besteht jetzt aus fünf Häusern unter Nr. 31 = 35.

e] Der Hakenhof. Magister Dethard Sleter, Dechant zu Deventer, Domherr zu Osnabrück und Cantor und Canonikus an St. Johann daselbst, kaufte i. J. 1476 einen Hof, der Hakenhof genannt, behuf einer Armenstiftung, die er auch mit einigem Vermögen bewidmete. Da er indessen zu früh starb, so ward dieselbe im J. 1479 von seinem Handgetreuen, und zwar in der Maaße vollzogen, daß zwölf Arme in besagtem

Hause ihr Unterkommen finden und für die Ruhe der Seele des Stifters beten sollten. Die Aufsicht über diese Stiftung, die noch ungeschmälert besteht und zu welcher jetzt ein großes Haus unter Nr. 42 und 4 kleine Häuser unter Nr. 43 = 46 gehören, erhielten das Capitel zu St. Johann und der Magistrat auf der Neustadt.

An ihrem nördlichen Ende macht die Commenderiestraße eine Biegung, die von einer daselbst belegenen Brücke auf der faulen Brücke, sonst auch des Teufels Wiederkehrung heißt. Eine Fortsetzung der Commenderiestraße ist die kleine Rosenstraße.

Von der Johannisstraße zur Commenderiestraße führen A. die Johannismauerstraße zunächst am St. Johannisthore (15.) Eine Fortsetzung derselben ist der Weg auf der Wulfskuhle genannt, der am Walle her zum Schlosse (9) und zur ehemaligen Martinspforte (8) führt. An demselben liegen zwey Armenhäuser, zu den elenden Armen genannt, unter Nr. 20 und 21, von deren Ursprunge nichts bekannt ist, die aber stets unter Aufsicht des neustädter Magistrats gestanden haben. Die ältesten Nachrichten von dieser Stiftung sind aus dem Anfange des XVII Jahrhunderts; sie heißt darin „des Raths der Neustadt neugemachtes Hospital oder Elend.“ Die jetzigen Häuser sind nachher erst, 1637, angekauft.

B. Die Goldstraße. Hier liegen:

a] die drey Kurreschen Armenhäuser unter Nr. 8, 9 und 10, welche Adolph Kurre, Cantor und Canonikus an St. Johann im Jahre 1505 für drey arme Frauenspersonen stiftete und gehörig präbendirte.

b] Die zwey petershagenschen Armenhäuser unter Nr. 17 und 18. Johann Petershagen hatte diese

diese beyden Queerhäuser erbauen lassen, worin er armen Leuten eine freye Wohnung gab. Sein Sohn, Heinrich Petershagen, dessen Frau und Tochter übergaben sie nachher im Jahr 1520 der Kreuzbrüderschaft, damit sie für ewige Zeiten zu dem bezeichneten Zwecke benutzt werden möchten.

e] Die Süsterstraße. In einer Urkunde von 1305 kommt vor das Schwesternhaus zu St. Johann (domus magnarum sororum sancti Johannis Osnabrugensis) mit dem es wohl dieselbe Bewandniß gehabt hat, wie mit dem obenerwähnten Domschwesternkloster. Vielleicht lag dasselbe in dieser Straße und hat ihr den Namen gegeben.

Von der Johannisstraße in die kleine Rosenstraße führt die große Rosenstraße.

Von der Johannisstraße zum Schlosse führt

A. die Kampstraße. An derselben liegt unter Nr. 21 und 22 das Dumstorps Armenhaus, eine Familienstiftung derer von Dumstorpe. Als dies Haus in der Mitte des XVI Jahrhunderts niederbrannte, ließen Erdwins von Dumstorp Söhne, Erdwin von Dumstorp, Lohnherr der Altstadt, und Jürgen von Dumstorp, es wieder erbauen und zu zwey Wohnungen, jede für zwey arme Frauenspersonen, einrichten und erhielten darauf i. J. 1558 von dem Neustädter Rathe die Befreyung desselben von bürgerlichen Lasten. Es blieb bey den Nachkommen des erstern.

An der Kampstraße lag sonst auch das Grefels Armenhaus, von Hille Gresel ums Jahr 1568 für drey arme Frauenspersonen gestiftet, welche sie daselbst zu-

zugleich präbendirte. Diese Stiftung besteht jetzt bloß in Renten.

Eben so wie die Kampstraße führt von der Johannisstraße zum Schlosse (9) eine Straße,

B. auf dem neuen Graben genannt, da dieser daneben hergeht. Am Ende derselben liegt der ehemalige Iburgsche Klosterhof unter Nr. 11 der sonst seit 1378 dem St. Clemens-Kloster zu Iburg gehörte, jetzt aber der Familie Struckmann zusteht. Er genoß der Realfreyheit, die der Magistrat der Neustadt ihm gegen Abtretung des Morgenkorns zugestand, welches das Kloster aus der Neustadt bezog.

Von der Kampstraße zum neuen Graben führt die Münsterstraße. Sie wurde am Ende des XVIII Jahrhunderts von dem Grafen von Münster-Meinhövel angelegt, der einen Theil seines damaligen Hofes am neuen Graben dazu hergab. Zugleich ward von ihm eine Brücke über den neuen Graben eingerichtet, die von hieraus in die Altstadt führt.

An die Kampstraße und den neuen Graben stößt das Schloß (9) mit seinen Umgebungen. Bischof Ernst August I hat dasselbe angelegt, indem er mehrere hier gelegene Wohnungen, namentlich den Hof derer von Glane ankaufte g) und an deren Stelle, nachdem er be-

---

g) Im Jagdprotocolle von 1652 heißt es, daß Engelbert von Glane von seinem Hause und Hofe binnen der Stadt Osnabrück, so an der Ritterstraße belegen, welche Straße auch solchen Namen von seinen Vorfahren überkommen, die Jagd prätendirt.

besondere Verträge darüber mit dem Stadtrathe geschlossen hatte, für sich einen Wohnhof erbauen ließ, der aber kein Eigenthum der Osnabrückschen Bischöfe wurde, sondern dem Braunschweig-Lüneburgschen Hause als ein Allodialgut verblieb. Später sind die Umgebungen dieses Schlosses immer mehr erweitert worden, namentlich durch den Ankauf des realfreyen Kayserhofs (jetzt das Gärtnerhaus) i. J. 1724 von der Familie Kayser, desgleichen einiger Armenhäuser und durch Einziehung der Ritterstraße, welche ehedem von der kleinen Rosenstraße, woselbst noch jetzt ein Thor in die Schloßgärten geht, durch diese bis an den Gang führte, der an der Ostseite des Schlosses herläuft. Die zur Erweiterung der Schloßumgebungen eingezogenen Armenhäuser sind *a*] die Voß-Armenhäuser, welche sonst an der Seite des Schlößgartens standen, die dem Reitstalle gegenüber liegt, und jetzt nach der Hasemauerstraße verlegt sind. *b*] Die Brockmanns-Armenhäuser, welche im Jahre 1776 für 1000 ₰. angekauft wurden. Es waren dies zwey Dwers-oder Queerhäuser, welche der Gildemeister Albert Brockmann, dessen Frau und Kinder i. J. 1569 zur Wohnung für 5 bis 6 Arme hergegeben hatten.

Von dem Schlosse (9) führte sonst zum Martinithor (8) jetzt aber auf den Wall, ein Gang, vor der Martinipforten genannt. Hier liegt unter Nr. 12 das Clubhaus. Es ward i. J. 1793 von einer geschlossenen Gesellschaft nebst dem dazu gehörigen Garten auf dem von ihr erstandenen Platze angelegt, wo bis dahin der ehemalige Stockumsche Hof und der alte Männer-Hof oder die Langen Armenhäuser gelegen. Engelbert von Langen zu Stockum stiftete nämlich auf seinem hier belegenen Hofe ein Armenhaus, laut

des

des darüber am Vorabende des Pfingstfestes 1504 ausgefertigten Stiftungsbriefes. Er ließ demnach daselbst Wohnungen für zwölf arme Mannspersonen erbauen und bestimmte, daß in dem Haupthause diejenigen aus seiner und seiner Frauen Familien und aus dem Rathe zu Osnabrück, die etwa verarmen möchten, die freye Wohnung haben sollten; daß es aber sonst zum Besten obiger zwölf Armen vermiethet werden sollte. Ueberdem wurde diese Stiftung sehr reichlich von ihm bewidmet. Im Jahre 1523 überließ der Stadrath das Haupthaus wieder an Heinrich von Langen zu Stockum, Sohn des Stifters, für ein Wordgeld von sechs Goldgulden, die zum Besten der Armen verwendet werden sollten, zog späterhin die Stiftung, die nur noch für acht Arme zureichte, ganz an sich und verkaufte zuletzt die Armenhäuser dem besagten Club.

Vierter Abschnitt.

Von der Stadt-Feldmark.

Die Osnabrücksche Feldmark liegt an beyden Seiten der Hase und umfaßt in ihrer Mitte die Stadt. Sie zerfällt in verschiedene Laischaften, über deren Bildung hier zuförderst ein paar Worte zu sagen seyn dürften. Als die Bauerschaft zu Osnabrück in eine Stadt übergegangen war, konnte die zu derselben gehörende Mark, so weit sie im Offnen lag, nicht mehr von jedem Stadtbewohner überall auf gleiche Weise benutzt werden; sondern jeder hielt sich vorzugsweise an diejenigen

gen offnen Markgründe, welche vor dem Thore lagen, dem er zunächst wohnte. So zerfiel die Stadtmark, wie so viele andere Marken, in verschiedene Weisungen, deren jede von den Anwohnern des dahin führenden Stadtthors benutzt wurde. Diese hatten überdem, so wie noch jetzt, die Stoppelweide im Stadtesche, wo alle Einfriedigungen verboten sind, und bedeutende Weidegerechtigkeiten in den angränzenden Marken, die ohne Zweyfel schon vor Anlegung der Landwehren im J. 1280 erworben wurden. Nach dem großen Sterben im Jahre 1350 erwachte die Eifersucht der Bürgerschaft darüber, daß die Geistlichkeit immer mehr bürgerliche Güter an sich brachte, und es wurde hierwider eine Reihe von Satzungen gemacht. Als nun die Geistlichen sich dadurch in den gewöhnlichen Arten von Gütererwerbungen beschränkt sahen, fingen sie an, in der offenen Stadtmark, in welcher auch sie berechtiget waren, viele Markgründe einzufriedigen und überall Zuschläge anzulegen. Gegen dies Verfahren war zum Theil der Rampendalsche Aufruhr im Jahre 1430, so wie auch der Lenethunsche Aufruhr im Jahr 1489 gerichtet, und es mag die Veranlassung zur Ausbildung unserer jetzigen Laischaften geworden seyn, indem die in diese oder jene Weisung gehörenden Bürger sich zu gewissen Maasregeln verbanden, um die Mark offen zu erhalten und gegen die einseitigen Eingriffe der Geistlichen zu schützen. Wenigstens finden sich keine frühere Nachrichten von diesen Verbindungen und ihrer Benennung Laischaften, die ihren Grund darin hat, daß sie von den Laien eingegangen waren. Nachher ist dieser Name auch zur Bezeichnung der Weisungen selbst gebrauchet. So entstanden auf der Altstadt die Herrenteichs- Hase- Nortrupper- Heger- und Martinianer-Laischaft. Später, wahrscheinlich nicht vor der Mitte des XVI

Jahr-

Jahrhunderts, fieng man an, in jeder Laischaft Aecker, Weiden und Holzungen behuf Verbesserung derselben wieder anzukaufen, wodurch die Laischaften ihre jetzige Gestalt erhalten haben.

So wie nun in allen Marken die Befugniß, die Mark zu nutzen, mit gewissen Stätten verknüpft und der Umfang dieser Befugniß verschieden ist, je nachdem die Stätte eine volle oder nur eine halbe u. s. w. oder gar mehrere Wahren hat, so ruht auch zu Osnabrück das Recht, Genosse einer Laischaft zu seyn, auf einer gewissen Anzahl Häuser und diese sind bald mit mehr bald mit wenigern Triften zur Kuhweide auf dem Gemeinanger berechtigt a). Wie in allen Marken, kann aber diese Befugniß nur von den Genossen selbst mit ihrem eigenem Viehe ausgeübt werden.

Die Neustädter Gemeinde bildet keine Laischaft, und konnte nach der Natur ihres Ursprungs eine solche auch nicht bilden. Es gab dort keine Markgenossen, sondern bloß Neubauer oder Kirchhöfer, die nur aus Vergünstigung einen Mitgenuß an der Mark haben konnten. Sie hat daher fast nichts weiter als die Kuhweide auf der Wüste und dem Fledder, ohne daß dies Recht auf den Häusern haftete. In der Mitte des XVII Jahrhunderts wurde zwar auf der Neustadt eine Laischaft eingerichtet, aber sie gieng bald wieder ein b).

Fast

a) Von den sogenannten Laischaftsgärten s. unten.

b) Im Jahre 1659 überlies der Rathsssen. Dietrich Stüve sein Gut Lage den zur St. Johannis-Laischaft verordneten Commissarien, Vorstehern und Inspectoren zu besserer Formalisir- und Einrichtung gedachter Laischaft; aber i. J. 1673 verkaufte der Rath der Neustadt es wieder, indem er anführt, daß die Eingesessenen der vor einigen Jahren angefangenen St. Johannis-Laischaft diese wieder aufgegeben und ihn beauf-

Fast überall ist die Feldmark seit 1280 von Landwehren oder einem Erdwalle mit doppelten Graben umgeben. Wo ein Weg durch dieselbe führte, wurde dieser durch einen Schlagbaum geschlossen, zu welchem Ende neben demselben ein eigner sogenannter Baumschließer wohnte. Oft war dabey ein Warthurm angelegt, da dann von dem Thürmer (Törner) diese Aufsicht geführt wurde (3). Mehrere dieser Thürme sind jetzt aber verfallen. Aus dem Hegerthore liegt der Hohnhorster Thurm, aus dem Nortrupperthore der Thurm zur neuen Pforte, aus dem Hasethore das Haster-Baumhaus und das Baumhaus an der Dodesheide, bey welchen beyden sich keine Thürme mehr finden, und aus dem Johannisthore der Hetlicher Thurm, der Naner Thurm und der Wulfter Thurm. Der Gretescher Thurm aus dem Herrenteichsthore mit seinen Zubehörungen hat seine eigene Landwehr, welche sich ostwärts bis zur kleinen Walkemühle und westwärts bis zur sogenannten Burg zum Gretesche erstreckt. Er liegt getrennt von der Stadtfeldmark in der Gretescher und Lüstringer Mark, woselbst ihn die Stadt in früher Zeit auf einem von den Genossen dieser Mark in Erbpacht genommenen Grunde angelegt zu haben scheint. Die hier gelegene sogenannte Burg zum Gretesche, mit welcher eine Mühle und Redeckers Erbe verbunden sind, gehört der dunklen Vorzeit an. Die ältesten von ihr redenden Urkunden sind aus dem XIV Jahrhunderte, und damals war sie bereits niedergelegt. Ihre geringen Ueberbleibsel finden sich auf einer kleinen Insel des Mühlenteichs. Im Jahre 1457 kaufte das Wüllner Amt zu Osnabrück die Burgstätte

beauftragt hätten, die behuf derselben erworbenen Gründe wieder zu veräussern, um die darauf haftenden Schulden zu tilgen.

stätte mit ihren Zubehörungen als freyes dörschlachtig eigen Gut (purum allodium) um sich der Mühle zum Walken der Tücher zu bedienen, die seitdem die graue Walkemühle hieß. Nach dem Verfalle des Wüllner Amts brachte der Stadtmagistrat dieselbe am Ende des XVIII Jahrhunderts käuflich an sich, und von der Stadt Osnabrück erstanden sie die Gebrüder Gruner, welche daselbst eine vortrefliche Papiermühle angelegt haben. In der Nähe finden sich einige alte Denkmäler, welche diese Gegend als den classischen Boden des sächsischen Alterthums bezeichnen. Die sogenannten Gretescher Steine, die Teufelssteine, die Steine bey Sundermanns Hofe und andere hier gelegene sind Opferaltäre der alten Sachsen, die noch von dem Geiste zeugen, der diese belebte. Hier war es, wo nach Hermanns Siege das Blut der gefangenen Römer den Göttern Walhalla's zur Sühne floß.

An der nicht weit davon entfernten Bank zu Lüstringen, deren Steine noch stehen, hielt aus der ältesten Zeit her bis in die neuere der Obergograf von Osnabrück mit seinen Gödingspflichtigen Männern ein berühmtes Landgöding.

Was sich sonst Bemerkenswerthes binnen der Stadtfeldmark befindet, besteht in folgendem:

Ausser dem Hegerthore liegen

1) die Wüste zwischen diesem und dem St. Johannisthore, eine große, unter den Bewohnern der Alt- und denen der Neustadt getheilte Weide. Der der Altstadt zustehende Theil ward zur Weisung für die Martinianer-Laischaftsgenossen, jedoch wegen der für fast alle Bewohner der Stadt bequemen Lage mit minder ausschließenden Rech-

Rechten. Früher war sie großentheils ein Sumpf, der erst in neuern Zeiten durch Abzugsgräben abgewässert ist, bey welcher Gelegenheit dort altsächsische Todtenurnen ausgegraben sind. Sie standen in einem gemauerten Behälter und zwar in der Mitte eine größere und um dieselbe verschiedene kleinere. Auf der Wüste hat auch die Burg oder der Hof Lintbergen gelegen, wovon sich nichts mehr, als die Stelle und die trocknen Gräben finden. Noch verdient die Quirllsche Mühle und Garten-Anlage einer Erwähnung.

2) Die vier Blumenhallen, vier kleine Höfe, die von der Familie Blome (flos) ihren Namen haben sollen. Die eine derselben steht der Martinianer Laischaft zu.

3) Der Bühlinghof mit einem schönen Holze gehört zur Lodtmannschen Mühle.

4) Die Lage, ein ehedem steuerfreyes kleines Gut, welches die Familie Lodtmann besitzt. Die hier hergehende Stadtlandwehr ist ums Jahr 1406 angelegt.

5) Die Augustsburg, ein Stück Gartenland, wo der Bischof Ernst August II ein Schloß, Augustsburg genannt, im Jahr 1722 zu erbauen anfieng, welches nach seinem Tode der Magistrat kaufte und niederreissen ließ.

6) Der Kalkhügel, woselbst der Magistrat einen Kalkofen hat. Hier liegen auch seit einigen Jahren eine Lohwindmühle und eine wenige Jahre später angelegte Kornwindmühle. Letztere erhielt im Jahre 1814 die Landesherrliche Bewilligung statt derjeni-

gen,

gen, welche der im J. 1669 auf dem Rundtheile beym Hasethore angelegten, im Jahre 1685 nach dem Rundtheile beym ehemaligen Martinsthore verlegten und später eingegangenen Windmühle von dem Landesherrn ertheilt war.

Hier finden sich auch die Steingruben der Stadt und der ehemalige Begräbnißort der Juden.

Vor dem Nortrupperthore finden sich:

1) die goldnen Tröge, eine fruchtbare Feldflur, die sich bis Edinghausen erstreckt. Dies wird in allen Urkunden eine Bauerschaft – villa – genannt. Das hier gelegene Edinghaus-Erbe ward 1573 von dem Hofhause zum Twente und der Hegerlaischaft angetauscht und dann wüste gelegt. Andere hier gelegene Höfe hatten früher dasselbe Schicksal gehabt.

2) Das Rupenbrock, eine bedeutende Gemeinweide, die der Hegerlaischaft als ihre ursprüngliche Weisung zusteht.

3) Der Barenteich, ein bis zum Jahre 1815 zu den städtschen Kammereygütern gehöriger Hof.

4) Die Düvelsburg, eine Wiese mit einer herrlichen Quelle, nahe bey der Hase. Hier hat früher die Burg der Düvelschen Familie gelegen.

5) Die Wachsbleiche, welche zu den Zeiten des Bischof Ernst August II angelegt ist und zu den städtschen Kammereygütern gehört, hieß früher Schepelersteich,

teich, von ihrem ehemaligen Besitzer, dem bekannten Bürgermeister Gerhard Schepeler, und

6) die ehemalige Walkemühle, jetzige Papiermühle beym Römeresche an der Hase.

An dieselbe gränzt die Eversheide, die sich bis zur Eversburg erstreckt und die ursprüngliche Weisung der Nortrupper-Laischaft ausmacht. Auf dieser Heide, so wie auf der daneben gelegenen Heide bey der Urlage, einem Hofe am Fuße des Piesbergs, finden sich viele altsächsische Grabhügel mit Aschenkrügen und verschiedenen Geräthschaften, welche nach der Sitte der alten Sachsen den Todten mit ins Grab gelegt wurden.

Ausser dem Hasethore finden sich:

1) die Nobbenburg, eine Bleiche, die von ihren ehemaligen Besitzern den Namen führt.

2) Das Hofhaus oder das Siechenhaus zur Sündelbecke, von einem vorbeyfließenden Bache so genannt. Es ist in sehr frühen Zeiten zur Ehre der h. Jungfrau gestiftet worden, um die mit dem Aussatze Behafteten aufzunehmen, welche schreckliche Krankheit von den Kreuzfahrern aus dem Morgenlande mitgebracht war, und sich in hiesigen Gegenden bis in die letzte Hälfte des 18ten Jahrhunderts erhalten hat. Mehrere Krankenhäuser, und unter denselben das ebengenannte, wurden deshalb gestiftet. Seiner geschieht zuerst in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts Erwähnung, als ohngefähr funfzig Jahr früher (1191) der Osnabrücksche Bischof Arnold mit vielen Geistlichen und Laien aus Osnabrück das Kreuz genommen hatte und ins gelobte

Land

Land gezogen war. Bischof Ludewig verlieh diesem Hospitale im Jahre 1297 das Recht, eine eigene Kirche mit einem Kirchhofe und einen eigenen Priester zu halten c). Für den letztern erließ das Domcapitel im Jahre 1298 eine besondere Vorschrift d), aber erst im Jahre 1305 ward seine Pfründe von den beyden Rittern Gerhard von Koglenberg und Wilhelm von Hollage gehörig bewidmet. Als der Aussatz sich verlor, ward das Hospital mit seinen vielen Ländereyen zum Besten der Armen verpachtet; in der Kirche aber vom zweyten Prediger an St. Marien alljährlich eine Predigt gehalten, bis diese Kirche im französischen Revolutionskriege zu einem Magazine gebraucht wurde.

Nahe beym Hofhause liegen der Sonnenhügel, dessen Namen wohl einerley Ursprung mit dem des Sündelbachs hat, und der 1808 angelegte Todtenacker.

3) An der Grenze der Feldmark wird die Haster- oder Harster-Mühle von der Nette getrieben, so wie etwas weiter unterhalb die niedere Mühle. Die erstere gehörte sonst zum Hofe der alten Familie von Harste, die hier im Jahre 1232 ein Cistercienser Nonnenkloster stiftete, welches ums Jahr 1246 nach Rulle verlegt wurde e) und welchem beyde Mühlen zustanden.

4) Das St. Gertrudenkloster auf einem nahe vor der Stadt belegenen Hügel, den zur Zeit des Hei-

---

c) S. Urk. von 1297 bey Stüve.
d) S. Urk. von 1298. u.
e) S. die Stiftungsgeschichte dieses Klosters in den westfäl. Beyträgen von 1777, Stück 19 und 20.

Heidenthums ein heiliger Hain bedeckte. Als die christliche Lehre war eingeführt worden, ward daselbst dem Erzengel Michael zu Ehren eine Capelle erbauet. Der Bischof Benno II legte hier nachher ums Jahr 1070 eine Kirche zu Ehren der h. Gertrud an, indem er die ausgearteten Herzbrockschen Klosterjungfern dahin versetzen wollte; aber der Widerstand der letzteren vereitelte diesen Plan. Bischof Udo, der von 1137 bis 1141 auf dem Bischöflichen Stuhle saß, faßte denselben wieder auf, und stiftete daselbst ein Nonnenkloster, welche Stiftung aber erst sein Nachfolger, Philipp vollendete f). Nach dem Reichsdeputations-Hauptschlusse ward es aufgehoben.

In dem St. Gertrudenberge findet sich eine bemerkenswerthe Höhle, gemeiniglich das Gertrudenberger Loch genannt, die sich in verschiedenen Zweigen sehr weit erstreckt. Die schöne Vorhöhle ist aber nicht mehr vorhanden, da sie ohne Schonung für das Andenken der Vorzeit, um Steine zu erhalten, eingerissen ist g).

Nicht weit von dem Gertrudenberg liegt der Hof zu Limbergen, das erste Gut, welches zur Bewidmung des Klosters, und zwar von einer reichen Wittwe Imeska oder Himecka geschenkt wurde; jetzt ist er niedergelegt. Die Stätte führt den Namen der Nürenburg.

In

f) Siehe die Stiftungs-Geschichte dieses Klosters in den westfälischen Beyträgen von 1777. Stück 21.

g) Eine Beschreibung dieser Höhle steht in den monum. osnabrugensibus.

In der hier ausserhalb der Landwehr gelegenen Dodesheide hat die Haselaischaft das Mitweiderecht; so wie die Herrenteichs-Laischaft in der Schinkler Mark.

Vor dem Herrenteichsthore liegt die Klueß, eine Anhöhe, auf welcher ehedem ein Hospital mit einer Capelle, zu den eilftausend Jungfrauen genannt, gestanden hat. Dies wurde im Jahr 1309 zum Unterhalte von zwölf alten und unvermögenden Priestern gestiftet, worauf die westfälische Geistlichkeit alle Wohlthäter desselben ihrer guten Werke theilhaftig machte h). Als im Jahre 1553 die Vorstädte niedergebrannt wurden, hatte diese Stiftung ein gleiches Schicksal.

Auf der Klueß stand auch ein steinernes Kreuz, welches zum Andenken Alberts von dem Busche, des Stammvaters seiner Familie, gesetzt war, als ihn im Jahre 1475 zu Levern Harduin Mönnich von Vistel erstochen hatte.

Zwischen dem Herrenteichs- und dem St. Johannisthore muß die St. Annen-Klause gelegenen haben, hinter welcher die Schweden im Jahre 1633 die Hase herleiteten, als sie der neuen Mühle das Wasser entziehen wollten.

Sonst finden sich vor dem St. Johannisthore noch

1) der Fledder, ein großer Weidebezirk mit einer ehemaligen Gerichtsstätte.

2) Der 1808 angelegte Todtenacker.

3) Der

h) S. Urk. v. 1310 unten.

3) Der Schülerberg, worunter vielleicht der in ältern Urkunden vorkommende Schlagvörder- oder Schluchterberg zu verstehn ist.

4) Die Bauerschaft Nane, in alten Urkunden Nohon, Non und Noen und in der jetzigen westfälischen Mundart Naune genannt, die zum Theil binnen der Landwehr liegt und so weit früher dem neustädtschen Stadtrathe unterworfen war. Späterhin zogen die Bischöfe sie unter ihre Gewalt und verlangten, die Gerichtsbarkeit mit dem Magistrate gemeinschaftlich verwalten zu lassen, worüber ein unbeendigt gebliebener Rechtsstreit entstand. Bey Nane finden sich auch noch einige Opfersteine der alten Sachsen, und im Mittelalter stand daselbst eine Bischöfliche Burg (castrum) i).

Im Norden der Stadt läuft am rechten Ufer der Hase, jedoch ausser der Stadtfeldmark, eine Landwehr von der Eversburg bis zur Dörenburg und von hier nach Bramsche, welche im Jahre 1397 von den osnabrückschen Bürgern gegen die Einfälle der Grafen von Tecklenburg angelegt und im Jahre 1435, als neue Streitigkeiten mit den Grafen von Tecklenburg entstanden waren, sehr erweitert ist.

Die Eversburg ist sehr wahrscheinlich auf dem alten Oberhofe Eversfelde entstanden. Sie gehörte dem zeitigen Domprobste, war im Mittelalter ein festes Schloß (castrum) und hatte bedeutende Weingärten (vinaria) [ums Jahr 1398.]

Die Dörenburg dagegen bestand bloß aus einem festen Thurme mit einigen Nebengebäuden, Mauern und

i) S. d. Urk. von 1279 und 1361 unten.

und Gräben. Sie ist von den osnabrückschen Bürgern, wahrscheinlich zugleich mit der ebengenannten Landwehr angelegt, aber im Jahre 1810 verkauft.

Ostwärts von beyden liegt der Piesberg in der Bauerschaft Pie mit einem bedeutenden Kohlenbergwerke, welches so wie die Holzgrafschaft in der Pier Mark zu den Kammereygütern der Stadt gehört.

An der Seite des Piesberg findet sich ein großer Opferstein der alten Sachsen in einem Gehölze, der Hohn genannt. Er besteht aus mehreren in einem Kreise stehenden Steinen, auf welchen wieder ein großer Stein liegt, der aber in drey Stücke gebrochen ist. Nach der Volks-Sage hat ihn Karl I mit einer Pappelruthe zerschlagen, um die Kraft des Christenthums zu beweisen k). Diesem Opfersteine gegen über ward nachher eine Gerichtsstätte, vielleicht zur Verhöhnung des im Heidenthum heiligen Orts, angelegt.

k) Ueber die nähere Beschaffenheit der altsächsischen Steine bey Osnabrück findet sich ein vorzüglicher Aufsatz in den westfälischen Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen von 1803 Stück 12, dessen Verfasser dieselben jedoch für Grabmäler hält, weil man unter denselben auf einem Pflaster von Sandsteinen Todtenurnen und verschiedne Geräthschaften antrift.

II. Ge-

II. Geschichte der Stadt Osnabrück.

Aelteste Landes-Geschichte.

Es ist mit der Geschichte von Osnabrück, wie mit der Geschichte der meisten deutschen Städte; ihr Anfang verliert sich ins Dunkel der Vergangenheit. Nur sehr weniges ist aus dem ältesten Zeitraum derselben auf uns gekommen. Darum wird es nothwendig, zuvörderst eine allgemeine Uebersicht der ältesten Verfassung des Landes zu Westfalen zu geben. Alsdann erst werden die noch übrigen Bruchstücke aus der ersten Zeit der Geschichte der Stadt Osnabrück verständlich werden.

Der westliche Theil von Norddeutschland ward schon vor Christi Geburt von den Sachsen bewohnt, welche, so wie noch jetzt der größte Theil ihrer Ackerbau treibenden Nachkommen, auf einzeln belegenen Höfen lebten. Um die ältesten der von ihnen angebaueten Höfe hatten allmählig die von denselben abgegangenen Kinder und Hausgenossen andere angelegt. Da sie indessen aus Gründen, die in der Natur der Sache lagen, mit dem Stammhofe fortwährend in Verbindung blieben, und zwar in einem untergeordneten Verhältnisse, so bildeten sie mit diesem einen Verein, in welchem dem Besitzer des letztern das Richteramt über die übrigen Höfe zustand.

Jeder dieser Vereine entschied auf den gemeinsamen Versammlungen oder den sogenannten Hofsprachen nach Mehrzahl der Stimmen die ihn betreffenden Angelegenheiten, wodurch zuletzt sich für ihn ein eignes Recht bildete, welches nach Einführung der Schreibekunst in den sogenannten Hofrollen verzeichnet wurde. Der Oberhof hieß der Richt- oder Richterhof, und die Besitzer desselben hießen Richter, welche Benennungen sich auch bis in die neuern Zeiten an manchen Orten erhalten haben. Die übrigen ihm untergeordneten Höfe aber hießen gemeine Erbe. Ihre Besitzer wurden Hausgenossen genannt und bildeten die Hausgenossenschaft (familia) des Oberhofes. Aus diesen Vereinen sind unsre Bauerschaften hervorgegangen.

In Zeiten allgemeiner Kriege zog jede Hausgenossenschaft unter ihrem Richter oder Vorsteher, der zugleich ihr Hauptmann war, zu Felde, und aus der Vereinigung aller dieser Mannschaften bestand der sächsische Heerbann, dem sodann ein Anführer durch Wahl gegeben wurde. Kleinere Fehden machten die Großen, ohne Hülfe des Heerbanns, bloß mit gedungenen Haufen, den sogenannten Gefolgen, ab.

Jeder Hof hatte seine eingefriedigten Gründe, welche, wie der Hof selbst, zur Bauerschaft gehörten. Viele Gründe indessen blieben uneingefriedigt und offen. Sehr früh bildete sich aus der von einer oder mehreren Bauerschaften gemeinschaftlich betriebenen Benutzung derselben die noch nicht ganz aufgehobene Markverfassung. Der offene von diesen oder jenen Bauerschaften ausschließlich benutzte Bezirk hieß Mark, und die darin

Be-

Berechtigten bildeten einen besondern Verein, der unter besonderen von den Markgenossen gewählten Markrichtern stand; diese schieden am Markgerichte oder Höltdinge die Markangelegenheiten, und aus ihnen gingen nachher die Holzgrafen hervor. Nach dem natürlichen Gange der Dinge wurden dazu nur die Besitzer desjenigen in dem Markvereine befindlichen Oberhofes genommen, welcher der älteste und vielleicht der Stammhof der übrigen Oberhöfe war. Ursprünglich wurden daher die Holzgrafschaften durch Wahl vergeben. Später wurden sie vielfältig erblich oder an gewisse Höfe gebunden. Aus solchen Markvereinen bestand das ganze Land der alten Sachsen, so daß aller Grund bereits zur Zeit der Vereinigung desselben mit dem fränkischen Reiche im Privateigenthume war. Darum erklärte auch Karl I bey Stiftung der osnabr. Kirche, daß er ihr den Zehnten schenke, weil sonst nichts da sey, womit er sie bewidmen könne.

Als nun Karl I nach langen und blutigen Kriegen, wozu Bekehrungs- und Eroberungssucht ihn veranlaßten, die bis dahin unabhängigen Sachsen mit dem fränkischen Reiche verbunden hatte, erhielten dieselben eine vertragsmäßige Verfassung, die den billigen Wünschen beyder Theile möglichst entsprach. Denn die bisher bestandenen religiösen Einrichtungen erlitten zwar durch Abschaffung des Heidenthums und Einführung der Lehre Christi eine gänzliche Umwandlung, aber die politischen, so wie die Gesetze des Landes, einige Aenderungen in den Formen abgerechnet, blieben. Nach dieser politischen Verfassung bestand das ganze Sachsenland, die Markvereine, welche nach wie vor bestehen blieben, unbeschadet, aus Gauen oder Gaugrafschaften, welche eine gewisse Anzahl von Oberhöfen, die im damaligen Latein Curiae oder Curtes hießen, nebst den dazu gehörigen Unterhöfen oder

Erben (mansi, nachher auch domus genannt) begriffen. Der Gaugraf war die oberste militairische, gerichtliche und administrative Behörde und hieng nur vom Kayser ab, dessen Beamter er war. Unter ihm standen als Unterbehörden die Besitzer jener Oberhöfe, von denen jeder die zu seinem Hofe sich haltenden übrigen Höfe unter sich hatte.

Die Leute und Güter der Kirche standen aber unter keinem Reichsbeamten, sondern kraft Kayserlicher Privilegien waren sie denselben entzogen und nur einem besondern Vogte (gewöhnlich Kirchen- oder Schirmvogt und auf lateinisch Advocatus genannt) unterworfen, welcher rücksichtlich ihrer dieselbe Behörde war, welche der Graf für die Reichsleute vorstellte.

Als die karolingische Verfassung sich aber auflösete, insbesondere seit dem XI Jahrhundert, brachten die osnabrückschen Bischöfe, so wie andere Bischöfe in Westfalen, die in ihrem Sprengel befindlichen Grafschaften und Oberhöfe fast durchgehends an sich, und erlangten dadurch die wirkliche Landeshoheit über dieselben. Zuerst gelang es ihnen mit den meisten Oberhöfen. Sie behielten die aus denselben gehende Gerichtsbarkeit, so wie die daran gehörende Jagd und Fischerey für sich und ließen die Höfe selbst durch gemeine Leute bauen. Diese waren nur ihre Verwalter und hießen in der fränkischen Sprache Schulteten, Sculteti, Schulzen und in der fränkisch-lateinischen Sprache majores, villici, Meyer. Nun wurden die Höfe selbst Schulzen- und Meyerhöfe genannt, welche Namen sie noch führen. Man begreift sie sonst auch unter den Namen von Rebhöfen. Wo aber die Oberhöfe in den Händen ihrer

ersten

ersten Besitzer blieben, sind vielfältig Schlösser daraus entstanden.

Auch mit den gemeinen Erben giengen ähnliche Veränderungen vor. Die Eigenthümer derselben, Wehren oder Wehrfester genannt, fanden es bey den vielen Kriegen zu beschwerlich, stets zu Felde zu liegen. Dies gab Anlaß zur Entstehung der sogenannten Dienstmannschaft, die eine Nachbildung der älteren Gefolge war. Später hieß sie Stiftsmannschaft, und in der neuern Zeit Ritterschaft. Statt selbst zu Felde zu ziehen, verpflichteten sich nämlich die Höfebesitzer zur Entrichtung gewisser Abgaben an den Besitzer des Oberhofes a) so wie zu dessen Bebauung mittelst verschiedener Hand- und Spanndienste; dagegen warb und unterhielt der Inhaber des Oberhofes die von der Gemeinde zu stellende Mannschaft. Nur noch zur Zeit der höchsten Noth zogen die Wehrfester zu Felde. Es schied sich also der Wehrstand von dem Nährstande und ward nach den stattfindenden Verhältnissen bald geehrter, wie dieser. Dies veranlaßte manchen Wehren, in die Dienstmannschaft zu treten und seinen Hof einem gemeinen Manne zur Bebauung zu überlassen. Das echte Eigenthum an dem Hofe, welches vornemlich in der Stimmbarkeit im Staate und in der Jagd und Fischerey bestand und Erbecht oder Erberenschaft hieß, behielt er sich dann aber vor. Ein gleiches that die Geistlichkeit, welche durch Schenkung und Kauf viele gemeine Erbe an sich brachte. Auch sie ließ den Hof durch gemeine Leute bauen

a) Diejenigen Dienstmänner, denen die Vertheidigung eines Schlosses oblag, bildeten immer einen besondern Verein unter dem Namen von Burgmannschaft. Das Gut was ihnen dafür verliehen ward, hieß Burglehn, sie selbst aber Burgmänner, Castellani.

bauen und behielt die daraus gehende Erbexenschaft für sich. Mancher dieser gemeinen Leute, der auf solche Weise ein Erbe baute, wovon das echte Eigenthum einem andern zustand, lösete zwar mit der Zeit wol die Abgaben ab, mit welchen er dem echten Eigenthümer für den Genuß des Hofes verpflichtet war, und erlangte so auch ein gewisses Eigenthum an demselben, aber kein echtes. Die echten Eigenthümer oder Erbexen, heredes legitimi b), sey es nun, daß sie ihren Hof selbst bauten oder durch andere bauen ließen oder gar, bey völliger Veräusserung desselben, nur die vorbehaltene Erbexenschaft oder das aus dem Hofe gehende echte Eigenthum besaßen, genossen natürlich immer große Vorrechte und großes Ansehn in allen Markangelegenheiten vor denjenigen Hofbesitzern, welche nur Erbpächter oder gemeine Eigenthümer, gemeine Markgenossen waren. Das Verhältniß der Beyträge, welche von den gemeinen Erben behuf Unterhaltung der Dienstmannschaft gegeben wurden, richtete sich übrigens nach dem Verhältnisse ihrer Größe. Nach Maaßgabe der letztern wurden sie daher in Vollerbe, Halberbe, Erbkotten, Markkotten und Brinklingereyen eingetheilt.

Die an die Besitzer der Haupthöfe, und, als diese an die Bischöfe übergingen, an die letzteren, behuf Befreyung vom Kriegsdienste, von diesem oder jenem Erbe zu leistenden Abgaben und Dienste wurden häufig von denselben den Dienstleuten zur unmittelbaren Hebung und Benutzung angewiesen und später ihnen und ihren Nachkömmlingen, welche wie ihre Väter Dienstmänner (ministeriales) blieben, erblich verliehen. Sie wurden Lehn und gaben zum Lehnswesen und zur Eigenbehörig-

b) Siehe Urk. von 1251 unten.

hörigkeit oder zum westfälischen Leibeigenthum die erste Veranlassung. Solche Lehne wurden späterhin von den Bischöfen nicht bloß für zu leistende Kriegsdienste, sondern auch für die Leistung der ihnen unentbehrlichen Haus- und Hofdienste gegeben.

Wo indessen eine Bauerschaft zur Stadt, und wo mithin aus den Besitzern der gemeinen Erben Bürger wurden, da trugen dieselben in der Maaße, wie die übrigen Wehren, zur allgemeinen Landesvertheidigung nie bey. Diese waren nicht verpflichtet, mit zu Felde zu ziehen; dagegen aber mußten sie die Vertheidigung der Stadt übernehmen, welche im Falle der Noth dem offenen Lande Schutz gewährte; deren Sicherstellung mithin für das Ganze von Wichtigkeit war. Auf solche Weise wurden sie nie vom eigenen Heerde entfernt und mithin auch nicht veranlaßt, Abgaben und Hofdienste zu übernehmen, um vom Kriegsdienste befreyet zu werden. Sie behielten die Waffen in den Händen und damit ihre Freyheit und Ehre, und sie leisteten nur die zur Vertheidigung der Stadt erforderlichen Dienste oder Burgwerke c).

Indessen hatten die Besitzer der alten Oberhöfe seit den frühesten Zeiten, wenn auf einem ihnen untergeordneten Erbe der Mann oder die Frau gestorben war, einen gewissen Theil des Nachlasses derselben unter dem Namen von Heergewedde und Gerade gezogen; so wie der Lehnsherr von seinen Lehnsträgern unter dem Namen von Lehnware, und der Bischof von seinen Geistlichen unter dem Namen von Exuvien es that. Dies Recht, das Heergewedde und die Gerade ziehn, gieng mit dem Besitze der Oberhöfe auf die Bischöfe über

c) Siehe Urk. von 1307 unten.

über und blieb ihnen auch gegen die zu Bürgern gewordenen Hofbesitzer.

In den hier vorangeschickten historischen Bemerkungen liegt, wie die noch vorhandenen Urkunden genügend nachweisen, die ganze Geschichte des Ursprungs und der Ausbildung der Bürgerschaft zu Osnabrück, welche man nun im Folgenden ohne Mühe übersehen wird.

Von dem Ursprunge der Altstadt zu Osnabrück und der dortigen Bürgerschaft.

800 - 1225.

Im Lande jener westfälischen Sachsen, wo eine Brücke über die Hase führte, lag ein aus einem Oberhofe und einer gewissen Anzahl von Unterhöfen oder Erben bestehender Verein oder eine Bauerschaft. Der Ort hieß Osnabrück und war seit den ältesten Zeiten des Heidenthums sehr angesehn. Dafür sprechen die vielen in der Nachbarschaft desselben noch vorhandenen altsächsischen Denkmäler.

Hier war es, wo Karl I mit seinen Franken im Jahre 783 den sächsischen Heerbann, den Wittekind und Albion anführten, in einer dreytägigen Schlacht überwand und

und gleich nach dem Siege eine **christliche Kirche**, die erste im Lande der Sachsen, stiftete a).

Diese Kirche und die Wohnungen des Bischofs und der Geistlichen, welche an jene gesetzt wurden, standen auf dem Oberhofe zu Osnabrück, der an der Hase in dem Bezirke der nachmaligen Domsfreyheit lag, sehr wahrscheinlich schon zu Karls I Zeiten ein Eigenthum der Kirche ward und für diese von einem Meyer (villicus) der zuerst im Jahre 1118 genannt wird b) gebauet wurde. Als der Bischof mit seinem Kapitel, vermuthlich ums Jahr 1100, die Kirchengüter theilte, kamen die Einkünfte jenes Oberhofes zum Theil an jenen, zum Theil an dieses. Was das letztere aus demselben bezog hat uns eine Nachricht aus dem Ende des XII Jahrhunderts aufbehalten c). Jeder Oberhof hatte nemlich gewisse Wochen, während welcher er dem Kapitel das zu dessen Unterhalte erforderliche beschaffen muste. Der Oberhof zu Osnabrück diente demselben während zehn Wochen und gab Früchte und Geld d). Wenn gleich man nur annehmen darf, daß diese Einkünfte dem Kapitel mit Ausschluß des Bischofs zugestanden, so hatte doch

a) Das Schlachtfeld war an dem bey der Hase gelegenen Schlachtvörderberge und in der Nähe der Wittekindsburg: S. Mösers Osnabr Gesch. Thl. 1. S. 205. Der Oberhof und die Mühle zu Schlachtvörde lagen aber an der Hase gleich oberhalb der neuen Mühle zu Osnabrück. Siehe Urkunde vor 1253. Der Schluchterberg lag eben da (siehe Erdmann ad annum 1441) und die Wittekindsburg an der andern Seite der Stadt, wo noch die Spuren derselben sich finden.

b) S. Urk. v. 1118 bey Möser unter Nr. 49.

c) S Urk daselbst unter Nr. 90.

d) Nemlich 54 Malter Hafer, 17 Malter Rocken, 2 Malter Waizen, 5 Schillinge Wein- und 5 Schillinge Bohnengeld.

doch auch er einen bestimmten Antheil an dem osnabrück-schen Oberhofe und den übrigen darunter gehörenden Höfen, wie solches die nachherige Niederlegung des erstern zeigt. Von den zwey Mühlen des Oberhofes besaß auch der Bischof die beym Hasethore gleich hinter dem ehemaligen bischöflichen Hofe, das Kapitel aber die beym Herrenteichs-Thore gelegene.

Der Oberhof zu Osnabrück hatte mehrere andere Ober- oder Meyerhöfe und eine große Anzahl von Unterhöfen unter sich, von welchen die dem Kapitel zugelegten folgende waren: Nortbergen, Bockestorpe, Brinke bey Trop, Trop, Elinctorpe, Stoveren, Hickingen, Maleberge, Holthusen, Wulfeten, Brinke bey der Hagenschen Kirche, das Vorwerk, Gelenbecke, Nortorpe, Westorpe, Scirenbecke, Spilnbrinke, Orbecke, Hasbergen, Lintlo, Northusen, Dodeshuß, Helren, Rechtwelde, Honhorst, Edinkhusen, Havikhorst, Evinctorpe, Brocke, Non, der Hof des Frohnen, der Hof des Kochs und Specken. Man entdeckt in diesen Namen leicht die von lauter noch bekannten Bauerschaften und einzelnen Höfen, welche sämmtlich in der Nachbarschaft von Osnabrück und zwar am linken Haseufer liegen. Diese gaben ein Gewisses an Hafer, Rocken, Waitzen, Gerste, Schweinen und Gelde. Die Bewohner derselben oder die zum osnabrückschen Oberhofe gehörenden Hausgenossen hatten ihr eigenes Hofrecht oder ihre Hofrolle. Diese ist noch einigermaaßen vorhanden, aber nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form e). Denn die noch vorhandene ist eigentlich nur eine nach der allgemeinen Rolle des Oberhofes zu Osnabrück für die dem Bischofe zustehenden Hausgenossen desselben verfaßte besondre Rolle. Sie nennt

e) Siehe diese Hofrolle unten.

nennt unter den bischöflichen Hausgenossen die Meyer zu Malbergen, Stockum, Eppendorf, Oestringen und Westerhausen und mehrere Höfener zu Oesede, Nahne, Borglob, Holthausen, Hetlage, Engter, Pie, Hickingen, Malbergen, Natbergen, Düstrup u. s. w. Aber dies Verzeichniß rührt aus einer spätern Zeit her, wo die Verfassung des Hofes zu Osnabrück und der zu ihm gehörenden Genossenschaft sich bereits sehr verwischt hatte, und enthält wohl nur wenige noch übrige Mitglieder der letztern.

Die dem Oberhofe Osnabrück zunächst wohnenden Hausgenossen rückten bereits in frühen Zeiten (sehr wahrscheinlich schon lange vor Karl I) zu größerer Sicherheit mit ihren Wohnungen zusammen und umgaben diese mit einer Mauer. So entstand eine Burg, noch jetzt die Binnenburg genannt. Ihrem Beyspiele folgten nach Erbauung der Domkirche Andere, verlegten ihre Wohnungen nahe um dieselbe und die Burg und umzogen sie auch mit einer Mauer. So entstanden die Hase- und die Johannislaischaften und bildeten mit der Burg eine Stadt. Den Namen Laischaften aber erhielten diese Stadttheile, weil sie von den Laien bewohnt wurden, da alles, was zur Geistlichkeit gehörte, auf der Domsfreyheit seinen Wohnsitz hatte. Die Hofländereyen wurden nunmehr von der Stadt aus gebauet; ihre Inhaber wurden mithin Ackerbürger f). Aus diesen zu Städtern

f) Nach den Actis Osnabrugensibus soll die Stadt Osnabrück enthalten haben: 91 Vollerben, 280 Halberben, 419 Erbkotten, 391 Markkotten und 216 Brinkliegereyen. Diese Erben hatten, wie noch jetzt die westfälschen Bauernhöfe, ihre eigene Namen, die oft auch von dem Inhaber geführt wurden. Siehe z. B. Urkunde von 1353 unten.

tern gewordenen Wehrfestern oder Wehren ging ursprünglich der Theil der Bürgerschaft hervor, welcher die Wehr oder die Schützen genannt wurde. Sein Namen und seine Waffenehre deuten darauf hin.

Im Westen dieser Stadt lag der feste Hof der osnabrückschen Kirchenvögte. Unter ihrem Schutze siedelten sich rund um denselben Handwerker und Künstler an, welche ursprünglich häufig aus Leibeigenen bestanden, die sich ihrem Herrn entzogen g) und für die ihnen in der Stadt zugetheilten Hausstätten einen gewissen Zins, Wort- oder Varltgeld (denarii areales) an die Kirche übernahmen. Der Bischof Johann III versetzte dies Varltgeld im Jahre 1436 nebst seinen übrigen Gerechtsamen in der Stadt h). Späterhin sind diese Abgaben vielfach ausgekauft oder an dritte veräussert worden. Aus diesen neuen Ansiedlern entstand der zweyte Theil der osnabrückschen Bürgerschaft, die Gilde oder die Handwerker. Ihre Wohnungen bildeten die Vorstadt oder Butenburg, (Aussenburg) die zuletzt auch mit einer Mauer umgeben und zur Stadt gezogen wurde, und deren Straßen Benennungen erhielten, welche den unverkennbaren Beweis dieser Ansiedlung von Handwerkern, Kaufleuten und Künstlern geben, wie die große und kleine Gildewort, zunächst am Vogstshofe, ferner die Kranen- die Bier- und die Lohstraße. Das Geld dieser spätern Ansiedler

g) Daher heißt es in den Verbündnissen zwischen den Münsterschen und Osnabrückschen Bischöfen von den Jahren 1245 und 1288: Quartus (scil. articulus) est, quod civitates Episcopi monasteriensis sive Osnabrugensis homines litones Episcoporum, ecclesiarum, ministerialium sine voluntate ipsorum in cives minime recipient.

h) Siehe Urkunde von 1436. unten.

siedler bewürkte die Vereinzelung und zuletzt die gänzliche Zersplitterung der Höfe der in der Stadt zusammengerückten Wehren, und somit ihre Ausbreitung auch in den von diesen ursprünglich allein bewohnten Stadttheilen. Doch da Veräusserungen und Zersplitterungen von Unterhöfen nicht ohne Zustimmung des Inhabers des Oberhofes geschehen konnten, so mag es daher rühren, daß bey Veräusserungen von Grundstücken der osnabrückschen Bürger in den ältesten Zeiten von jedem Morgen Landes ein Vering zu den Lichtern im Dome gegeben wurde i). Als so die Höfe der in der Stadt wohnenden Wehren zersplittert waren und vieles, vielleicht das meiste, davon an die Handwerker gekommen war, hätte der zwischen beyden bestehende Unterschied aufhören müssen. Doch blieb er in der Maaße bestehen, daß alle Bürger, welche nicht zu dem geschlossenen Vereine der Handwerker oder zur Gilde gehörten, zur Wehr gerechnet wurden, woher es auch rühren mag, daß jener vor der letztern der Rang zustand.

Den in die Stadt gezogenen Wehren oder nunmehrigen Bürgern lag die Vertheidigung derselben ob. Sie waren dafür vom gewöhnlichen Kriegsdienste befreyet und brauchten mithin, um mit diesem verschont zu werden, keine Dienstleute für sich stellen zu lassen und keine andre Abgaben und Dienste zu übernehmen, als die sogenannten Burgwerke, d. h. die Verpflichtung an den Stadtfestungswerken zu graben und zu wachen. Dadurch behielten sie ihre Waffenehre und das echte Eigenthum ihrer Höfe, wovon ihre Stimmbarkeit in den Angelegenheiten des Stifts und ihre Berechtigung zur Jagd durchs ganze Land Folgen waren. Das echte Eigenthum des

i) S. die Stadtswillkühren v. Jahre 1309.

des osnabrückschen Oberhofes und der ausserhalb der Stadt belegenen Unterhöfe desselben kam aber theils an den Bischof, theils an die beyden Kapitel zu Osnabrück, und deshalb werden selbige auch unter den Erbexen der dortigen Mark genannt.

So wie ehedem die osnabrücksche Hofgemeinde sich zu den Hofspracheu versammelt und daselbst gemeine Schlüsse gefaßt hatte, so auch die aus ihr hervorgegangene Bürgerschaft. Sie versammelte sich, wenn die blos zu Zusammenberufung derselben bestimmte Glocke geläutet wurde, welche aus den ältesten Zeiten her die Buer- oder Bauerglocke hieß und diesen Namen auch stets behielt. Vor der versammelten Bürgerschaft (universitas civium) wurden dann die städtischen Angelegenheiten verhandelt k) und, unter dem Namen von Willkühren, Satzungen zur gemeinsamen Nachachtung gemacht. Später, als die Menge der Bürger zu sehr zunahm, hörten diese Bürgerversammlungen auf und ward alles, was die Stadt betraf, von dem Magistrat allein bestimmt. Das Recht mithin, nach eigenen Gesetzen zu leben, hatte die osnabrücksche Bürgerschaft nicht aus einem Gnadenbriefe. Es war aus der alten Hofesverfassung in die neuere Stadtverfassung übergegangen.

Aus

k) Die Urkunde über den Vergleich, welchen einige osnabrücksche Bürger mit dem Kloster zu Harst wegen eines Fischteichs zu Nulle im Jahre 1242 schlossen, hat folgende Formel: Ludterus judex, consules et universitas Osnabrug civitatis... scire volumus universos.... quod cum discordia orta fuisset.. nostro consilio et aliorum bonorum virorum praedicta discordia sopita est tali modo... praesentem paginam exinde conscriptam sigilli universitatis civitatis nostrae, in cujus praesentia haec ordinata sunt, testimonio roborato voluimus communire... Acta sunt haec Osnabrugi in domo civium coram tota universitate...

Aus den ersten drittehalb Jahrhunderten nach Kayser Karl I hat die Geschichte von Osnabrück keine andere Thatumstände aufbewahrt, als daß König Arnulf dem Bischofe Egilmar die Markt- Zoll- und Münzgerechtigkeit für den Ort Osnabrück im Jahre 888 verliehn.

Vor der Mitte des XI Jahrhunderts kömmt derselbe als Stadt (civitas) nicht vor. Um diese Zeit aber erscheinen Bürger (cives) und die damalige Belagerung von Osnabrück (im Jahr 1082) beweiset, daß dasselbe bereits befestiget war. Ein Municipalregiment war inzwischen noch nicht vorhanden l), dies mag sich wohl nicht lange vor dem Anfange des 13ten Jahrhunderts gebildet haben, wie im folgenden Abschnitte näher gezeigt werden wird.

Damals wurden auch die Höfe ausserhalb der Stadt niedergelegt und viele bis dahin unbebauten Markgründe getheilt. Gegen das erstre setzten sich zwar die Kirchenvögte, aber ohne durchdringen zu können m). Selbst der Oberhof zu Osnabrück ward vom Bischofe Engelbert im Jahre 1243 zersplittert, indem die Grundstücke desselben gegen gewisse von jedem Morgen Landes zu entrichtende Kornrenten, Morgenkorn genannt, ausgegeben wurden n). Bey der Nähe einer zahlreichen Bürgerschaft war diese Einrichtung gewiß vortheilhafter, als eine eigene Verwaltung. Doch schon im Jahre 1253

l) Der Abt Norbert sagt in Bennos II Lebensbeschr. cap. 20. Benno episcopio, prout tum potuit, disposito urbeque commissa his, de quorum fide, minime dubitabat ad regem profectus est.

m) Siehe Urk. von 1242.

n) Siehe Urk. von 1243 und 1244.

1253 überließ der Bischof Bruno diese Kornrenten dem Capitel als Entschädigung für die niedergelegte Schlachtvörder Mühle o), der Oberhof zu Osnabrück war damit aufgelöset und ein gleiches Schicksal erfuhren die benachbarten Unterhöfe. In der osnabrückschen Mark wurden zuletzt auch von den Bürgern bedeutende Theilungen vorgenommen, wobey der Bischof (vermuthlich für den Verlust seiner holzgräflichen Rechte) sich gleichfalls Kornrenten ausbedang p).

So verschwand nach und nach die ehemalige Verfassung, und es war der Uebergang von einer Bauerschaft zu einer Stadt gemacht.

Von dem Ursprunge der verschiedenen weltlichen Gerichtsbarkeiten und des Stadtregiments auf der Altstadt zu Osnabrück.

Die Bischöfe zu Osnabrück, die schon in sehr frühen Zeiten den dortigen Oberhof nebst der daraus gehenden Gerichtsbarkeit oder dem damit verknüpften Vorsteheramte an sich gebracht hatten, ließen den Hof selbst, wie

o) Siehe Urk. von 1253.

p) Siehe Urkunden von 1248 und 1267. unten; desgleichen von 1285, welche letztere näher ergiebt, wie der Bischof und die Bürger in der osnabrückschen Mark gemeinschaftlich interessirt waren.

wie bereits bemerkt worden, von gemeinen Leuten bauen, aber die Gerichtsbarkeit oder das Vorsteheramt trennten sie davon und ließen dasselbe durch einen ihrer Dienstmänner verwalten, der somit ihr Beamter wurde. Er hieß Stadtrektor (Rector civitatis) oder Stadtrichter (Judex civitatis) welcher letztere Namen jenen erstern bald verdrängte, und in den Zeiten, als noch kein Municipalregiment in Deutschland sich fand und Justiz- und administrative Gewalt nirgends getrennt waren, stand er an der Spitze der Regierung der Stadt. Sein Ansehn, so wie auch das Ansehn der Bürger, wurden vorzüglich begründet, als Kayser Friederich I den letzteren im Jahre 1171 ein Privilegium de non evocando ertheilte a), nach welchem sie ferner sich vor keinem auswärtigen Richter zu stellen brauchten, sondern blos von den Stadtrektoren oder dem Kayser selbst nach ihrem eigenen Rechte gerichtet werden sollten. Seitdem erscheint in den Urkunden der Stadtrektor oder Richter häufig vor den vier hohen bischöflichen Hofbedienten b). Balduin von Schledehausen ist der erste Stadtrektor, der namentlich genannt wird (im Jahr 1177.) Ihm folgte sein Bruder Richenzo von Schledehausen und andere Dienstmänner des Bischofs. Das von ihnen verwaltete Amt zu Osnabrück hieß Bur Richte oder Bauergericht, da in jenen Zeiten fast jede obrigkeitliche Gewalt Gericht genannt wurde, und bekundet schon durch seinen Namen, daß sein Ursprung in eine Zeit gefallen, wo eine Bürgerschaft noch nicht vorhanden war c). Im Jahre 1225 ver-

F 2

a) S. dies Privil. de non ev. d. Kal. Dec. 1171. abgedr. in den Privilegiis caesareis civ Osn. Nr. 1. im Codice Const. Osn. P. 1. p. 643. bey Möser Nr. LXVII. und bey Stüve Lit. A.

b) Dapifer, pincerna, marescalcus, camerarius.

c) Als analogischer Beweis für obige Behauptung, daß dies Bauer-

veräusserte der Bischof Engelbert die Hälfte dieses Burgerichts zu Osnabrück d) an die Bürgerschaft. Er sagt in der darüber ausgefertigten Urkunde e) daß er die Schulden seines Vorgängers und andere unvermeidliche Ausgaben der Kirche zu berichtigen habe, und daß, wenn er die Hälfte des Civilgerichts in der Stadt, insgemein Burichte genannt, welches fast ohne allen Nutzen für ihn sey, an die Bürgerschaft veräußere, es durch ihren Fleiß geschehen würde, daß ihm alsdann die andere Hälfte mehr, als bisher das Ganze eintragen würde. Er habe daher mit Bewilligung der Geistlichen und der Laien der Osnabrückschen Kirche die Hälfte dieses Gerichts für 150 Mark an die Bürgerschaft verkauft, aber mit dem Anhange, daß der Bischof jedesmal den Richter, jedoch mit Einwilligung der Bürger, zu setzen habe; daß aber, wenn sie nicht darüber einig werden könnten, der Bischof allein ihn setzen solle. Wenn der Richter nachher untauglich sollte befunden werden, so solle angeführter Maaßen ein neuer ernannt werden. Die Hälfte der Einkünfte des Gerichts solle der Bischof, die andere die Bürgerschaft haben;

Bauergericht ursprünglich die mit dem Ober- oder Redehofe zu Osnabrück verknüpfte Gerichtsbarkeit gewesen, mag folgender Auszug aus einer Urkunde v. J. 1259. dienen. Nos Adam etc. omnibus .. significandum duximus, quod nos vendidimus Domino Simoni ... curiam in Raesfeld... cum civili jure, quod vulgariter Burgerichte dicitur, eidem attinente. S. Kindlingers münster. Beytr. Thl. 1. 159. desgl. folgenden Auszug aus einer Urk. von 1369 Nos Cuno . insuper .. volumus, ut prefata jurisdictio de Corbecke perpetuo sit te maneat jurisdictio simplex curtialis in vulgo appellata: Buer-Gerichte ... S. Häberlins Anal. medii aevi p. 315.

d) Im Lat. judicium civile Civitatis Osnabr.

e) S. die Urk. von 1225 abgedr. in der Widerlegung der Triplik in Sachen von Hammerstein gegen von Kerssenbrock ap. 2. adj 23. pag. 250. und im Codice Constitutionum Osnabr P. 1. pag. 641.

haben; Scheltworte solle der Richter nur mit 6 Pfennigen nach altem Brauche bestrafen. Auch mußte vor dem Stadtrichter jeder Fremde sich melden, der Bürger werden wollte, und 3 Schillinge dafür bezahlen; aber ein Bürger-Sohn konnte das Bürger-Recht mit einem Pfennige eeschen. Der Kayser, als die Quelle jeder obrigkeitlichen Gewalt, bestätigte im folgenden Jahre diesen Verkauf f).

Da die Ernennung des Stadtrichters aber immer noch bey dem Bischofe stand, so blieb er fortwährend auch ein bischöflicher Beamter, bis am Ende des XIII oder im Anfange des XIV Jahrhunderts die Bischöfe ihre gesammten Gerechtsamen am Stadtgerichte (welches bis ins XVI Jahrhundert immer nur das Burgericht heißt, obgleich der demselben vorstehende Richter nie anders, als Stadtrichter genannt wird) an Johann Blome, und im Jahr 1344 an Johann Scoke und deren Erben verpfändeten g). Beyde verwalteten, so lange sie lebten, das Stadtrichter-Amt selbst. Ersterer kommt vor als Stadtrichter in Urkunden aus den Jahren 1309, 1311, 1313, 1321, 1324, 1338, 1340, 1341 und 1342 h) und letzterer in Urkunden aus den Jahren 1344, 1349 und 1360. Ein Sohn von diesem ist derjenige Johann Scoke gewesen der 1387, 1390, 1394 und 1405 als Stadtrichter vorkommt. Geseke, Wittwe und Erbinn des-

f) S. die Urkunde von 1226 abgedr. im Codice Const. osnabr. P. I. pag 642.

g) S. unten Urkunde von 1344.

h) Schon im J. 1292 war ein Johann Blome Stadtrichter. Er mag aber ein anderer als der oben genannte gewesen seyn. Denn 1298, 1302 und 1306 bekleidete wenigstens Johann Cyslar das Stadterichteramt.

desselben; ließ sich von der osnabr. Bürgerschaft im Jahre 1409 den Pfandschilling ausbezahlen und dieselbe in alle Rechte treten, die sie daran hatte i). In dem Vertrage, den der Bischof Johann III in den Jahren 1425 und 1431 mit der Stadt schloß k), ward festgesetzt, daß die der Stadt versetzte Hälfte des Burgerichts der Stadt ferner versetzt bleiben und vom Bischofe nur mit 300 Markpfennigen sollte wieder eingelöset werden können, was aber nie geschehen ist. Das ganze Gericht kam also vom Bischofe an die Stadt.

Es wird nunmehr kurz anzudeuten seyn (denn mehr läßt in jenen dunkeln Zeiten sich nicht thun) wie der Stadtrektor oder Richter das Stadtregiment verlohren und nur bloß die eigentliche Gerichtsbarkeit behalten, wie der Stadtrath entstanden und wie dessen Verhältnisse zum Gografen zu Osnabrück gewesen.

So wie die osnabrückschen Bischöfe die Haupthöfe und die daraus gehende Gerichtsbarkeit in ihrem Sprengel an sich brachten, so auch die Gaugrafschaften in demselben. Diese verschwinden seit dem Ende des XI Jahrhunderts, als die Karolingische Verfassung sich auflösete. Es blieb von ihnen nichts, als die Gerichte, welche damit verknüpft waren, das Göding und das Botding, die ferner von sogenannten Gografen verwaltet wurden. Aber diese mochten aus kayserlichen oder Reichsbeamten bischöfliche Bedienten geworden seyn, was indessen auf einer widerrechtlichen Anmaßung der Bischöfe beruhte. Denn als König Heinrich VII das Gogericht in der Stadt Osnabrück nebst andern Gogerichten dem Bischofe Engelbert in demselben Jahre überließ,

i) S. Urk. von 1409. k) S. unten.

ließ, in welchem dieser das halbe Burgericht an die Bürgerschaft verkaufte, so gab er blos einer längst bestandenen Sache ein gesetzliches Ansehen, wie in der Urkunde nicht undeutlich durchscheint 1). Dem Gografen selbst stand es indessen nicht zu, eine Sache zu untersuchen und darin das Urtheil zu finden, sondern dies geschah hier, wie überall in Westfalen, von seinen Beysitzern, den Schöffen (Scepen, Scabini) die nach westfälischer Sitte stets vom Volke gewählt wurden, und auf die Erhaltung der Gerechtsame desselben schwören mußten. Sie wurden zu Osnabrück natürlich aus den angesehensten Bürgern genommen. Der Erste unter ihnen nannte sich Schöffenmeister, Rector Scabinorum, auch wohl Magister Scabinorum. Da nun das Ansehen des Stadtrichters seit 1225 fiel, und er aus einem bischöflichen Stadtdirector allmählig zu einem von der Bürgerschaft abhängigen und mithin ihr untergeordneten städtischen Bedienten herabsank, so war niemand da, der den Schöffen, die von jeher schon Vertreter der Bürgerschaft gewesen, die alleinige Leitung der städtischen Angelegenheiten hätte streitig machen können. Seitdem nannten diese sich auch wohl Rathmänner, Consules; ihr Meister aber nannte sich Bürgermeister, Magister Consulum, Proconsul, welche Benennungen zuletzt die älteren verdrängten. So entstanden der Stadtrath und das Recht der Bürgerschaft, ihn zu wählen, nicht aus einem Gnadenbriefe, sondern aus der alt westfälischen Verfassung.

Im XIII Jahrhunderte erscheinet noch zugleich mit den Schöffen der Stadtrichter in den öffentlichen Urkunden,

---

1) S. die Urk. von 1225 bey Kreß Cap. 4. §. 2. p. 56. in der Quintuplik in Sachen von H. gegen von K. Lit. Tt. pag. 14 und bey Sandhof unter Nr. XXXVII.

kunden, die sich: Nos judex et Scabini... anzufangen pflegen. Als aber der Antheil des Bischofes am Stadtgericht an Privatpersonen war verpfändet und nach Vereinigung der Alt und Neustadt (1306) die sogenannte Sate (1348) errichtet worden, hörte alle Theilnahme des Stadtrichters am Stadtregimente auf, und er behielt bloß die niedere Gerichtspflege in der Stadt. Er wird seitdem in den nunmehr in deutscher Sprache abgefaßten Urkunden nicht weiter neben den Schöffen genannt.

Neben der Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt behielten die Schöffen die Untersuchungen und Urtheilsweisungen am Gogerichte. Denn der Graf hatte nur den Ausspruch des Urtheils und mußte seinen Diensteid m) auch in die Hände der Schöffen oder des Stadtraths ablegen n). Sein ältester Richtstuhl, der von Stein war, stand vielleicht im Thore der alten Burg oder davor unter freyen Himmel. Von einem daneben aufgerichteten Löwenbilde, welches erst im Anfange des 19ten Jahrhunderts weggenommen ist, hieß das daselbst gehaltene Gogericht auch das Gericht zum Löwen, oder das Löwengericht.

Der Bezirk des Gogerichts zu Osnabrück erstreckte sich nicht bloß über die Stadt, sondern auch über die um die Stadt gelegenen Kirchspiele. Es bildete zugleich die Appellationsinstanz für alle an den übrigen Gogerichten und an den Niedergerichten auf dem Lande verhandelten bürgerlichen und gemeinen Fiscalsachen und hieß daher auch das Obergogericht. Ursprünglich gingen auch die Berufungen vom Stadtgerichte an dasselbe; aber bey den häu-

m) S. diesen Eid unten.
n) S. Urk. v. 1408 unten.

häufigen Versetzungen, welche die Bischöfe im Mittelalter mit dem Gogerichte oder eigentlich dem Gografendienste vornahmen, mögen die Schöffen über diese Berufungen unter Ausschließung des Gografen erkannt haben, so daß zuletzt der Stadtrath die über dieselben entscheidende Behörde wurde und blieb. Und als am Ende des 16ten Jahrhunderts das Generalcommissionsgericht, welches in einem Ausschusse der Fürstl. Canzley bestand und die höchste Gerichtsbehörde im Lande bilden sollte, die Berufungen von den übrigen Gerichten geradezu annahm, hörte das Obergogericht gänzlich auf, eine Appellationsinstanz zu bilden und ward den andern Gogerichten fast gleich gestellt. — Ausserdem wurde am Gogerichte die ordentliche peinliche Justiz gehandhabet und zwar im Mittelalter in folgender Maaße. Der Angriff, die Verhaftung, die gütliche und scharfe Frage und Urtheilsweisung standen beym Stadtrathe als des Gerichts Schöffen. Derselbe ließ den Verbrecher vors Gericht laden und ihn durch den Stadtdiener, der ein entblößtes Schwert trug, ins Gericht führen, nachdem der Gograf, auf vorgängige Anzeige von Seiten des Raths sich in das Gericht, das auf der Rathhaustreppe gehalten ward, nebst zweien Rathsherren oder Schöffen gesetzt hatte. Wenn die Stadt selbst klagte, so trat der Stadtknecht oder Diener für sie auf. Der Gograf spannte und hegte dann das Gericht im Namen des Bischofs und des Stadtrathes; ließ durch den Stadtschreiber die von den Schöffen eingegebene Urgicht verlesen und wenn der Angeklagte dabey verblieb, durch eben denselben das Urtheil eröfnen. Wurde der Angeklagte zum Tode verurtheilt, so hielt der Gograf ein Schrey-Göding, d. h. ausserordentliches Göding, dem alle Gödingspflichtige Eingesessene folgen mußten, um Galgen, Rad und Staken aufzurichten und Brandholz zu schaffen.

fen o). Alsdann geschah die Hinrichtung auf einer der Gerichtsstätten, die theils in, theils ausser der Stadtfeldmark lagen.

Diese ursprüngliche Verfassung des Gogerichts erhielt sich bis die römischen Gesetze die westfälischen Rechte und Gerichtsverfassung verdrängten und Kayser Karls V Halsgerichtsordnung erschien. Der Gograf nahm nun eine Stimme bey der Abfassung der Urtheile in Anspruch, (1575) und zwar in Grundlage der letztern, nach welcher das Urtheil von dem Richter und den Beysitzern desselben gesprochen werden soll. Bald entstand auch Streit zwischen dem Gografen und den Schöffen über die Besichtigung todter Körper, über die Arreste gegen Fremde und über die Herrenlosen Güter. Noch im Jahre 1570 verfertigte die Juristenfakultät zu Leipzig ein Urtheil für die Mitglieder des Stadtraths, als des Gogerichts Geschworne Urtheilsweiser. Noch im Jahr 1607 schwur der neue Gograf dem Stadrathe den gewohnten Eid. Aber als Dr. Johann Adolf Weimar, genannt von Gülich, im Jahre 1627 Gograf geworden war, weigerte er sich auf Befehl des Bischofs Franz Wilhelm, dem Stadrathe zu schwören, der dies Vorrecht nicht zu behaupten vermochte. Der Bischof und der Stadtrath nahmen nun jeder für sich das Gogericht als ein ihnen ausschließlich zustehendes Gericht in Anspruch, die ursprünglichen Verhältnisse waren verdunkelt und der Stadtrath nahm zur Kaufsurkunde des Burgerichts vom J. 1225 seine Zuflucht, um seine

o) Des Raths Schützen erhielten von jedem Manne desselbigen Gogerichts ein paar Hühner ums andere Jahr, vermuthlich für besondere Dienste die sie bey der Hinrichtung leisteten.

seine Rechte am Gogerichte zu erweisen. Dadurch ward eine gänzliche Trennung des Gografen und seiner Schöffen oder des Stadtraths verursacht. Während der über diesen Zwist entstandenen Rechtshändel wurde zwar unter den Bischöfen Karl und Ernst August II das peinliche Halsgericht vor dem Rathhause nach alter Weise wieder gehegt p). Seitdem aber nahm die Landesherrliche Gewalt immer mehr zu und der Stadtrath verlor, obwohl er nicht versäumte, schwere nie beendigte Processe zu führen, allen Antheil am Gerichte.

Das Gogericht, dessen Archiv eigentlich beim Magistrate beruhte und dessen Gerichtsschreiber noch lange der vom Stadtrathe gesetzte Stadtgerichtsschreiber als Substitut des Stadtschreibers blieb, wurde (vermuthlich erst seit jenen Zwistigkeiten) in das Gebäude, neben dem alten Richtstuhl verlegt, an dessen Stelle nachher die Land- und Justiz-Canzley erbaut ist. Dadurch indessen, daß bey Auflösung der städtischen Freygerichte (der letzte Freygraf starb 1617) die sogenannte Gerichtskommission, welche die peinliche Gerichtsbarkeit ausübte, an ihre Stelle trat, ward der Bürgerschaft diese erhalten, wovon unten ein mehreres.

Es bleibt nun noch übrig, Einiges von den Kirchenvögten zu Osnabrück und ihrer Vogtey über die Stadt nachzuholen. Zwölf Jahre nach Erwerbung der gogräflichen Gerichtsbarkeit gelang es (im Jahre 1237) dem Bischofe Conrad I q) von den Grafen von Tek-

p) Siehe die dahin gehörigen Reglements und Rescripte abgedr. im Codice Const. Osnabr. P. I. pag. 689. seq.
q) Ueber die Veranlassung dazu siehe den folg. Abschn.

Teklenburg, den obersten Vögten der osnabrückschen Kirche r) deren Vogtey über die Altstadt und die sonstigen Kirchengüter, soweit sie nicht andere damit beliehen hatten, an sich zu bringen. Hierauf traf er sofort eine veränderte Einrichtung mit derselben, indem er die gesammten vogteylichen Rechte auf die Ausübung einer geringen Gerichtsbarkeit in Strafsachen, welche das Frohnenamt s) genannt wurde, beschränkte. Zu diesem Behufe setzte er zu Vögten, und zwar nur auf ein Jahr jedesmal, Dienstleute der Kirche, die er nach Belieben beybehalten und entlassen konnte. Diese mußten dreimal des Jahrs Gericht halten und konnten die Bürger nur bis zum Betrage von zwey Schillingen strafen, von welcher Strafe der Magistrat die Hälfte zog. Aus dieser Einrichtung sind wohl die nachherigen Brüchtengerichte hervorgegangen. Das bischöfliche Brüchtengericht des das Stadtgebiet umgebenden ehemaligen Amts Iburg, wurde bis auf die neuern Zeiten auf dem Bischofshofe bey der neuen Mühle gehalten, doch in der Stadt

r) Zu dem Hofe der osnabr. Kirchenvögte in der Stadt gehörte auch ein Scharren (S. oben) und es geht die Sage, daß die Fleischer nicht eher ihr Fleisch verkaufen durften, als bis ein von den Grafen von Teklenburg geschickter Diener den Preis gesetzt; da aber dieser oft zu ihrem Schaden zu spät gekommen, hätten sie ihn einstmals in Stücken gehauen und sodann wieder auf sein Pferd gepackt, welches den gewohnten Weg nach Teklenburg zurückgelaufen sey; dafür hätten sie einen Scheffel Wevelinghöfer (eine kleine ehemals in Westfalen übliche Silbermünze) als Strafe geben müssen. Auch sollen die Teklenburgschen Grafen ein besonderes Thor in der Stadt gehabt haben, welches ihnen stets offen gehalten werden mußte.

s) S. Urk. v. 1314.

Stadt stand in den letzten Jahrhunderten diese Gerichtsbarkeit dem Magistrate zu und wurde von der Gerichtskommission verwaltet. Wie er dieselbe oder das Frohnenamt aber erworben, ist nicht bekannt.

Zu allen weltlichen Richter-Aemtern in der Stadt bestellten die Bischöfe vorzugsweise Ministerialen oder Dienstleute der Kirche, von denen sich wegen des häufigen Aufenthalts der Bischöfe in der Stadt und aus sonstigen Ursachen manche daselbst niedergelassen haben mögen. Mehrere städtische Familien ritterbürtigen Ursprungs stammten von ihnen ab, z. B. die Eyslar, die Bremer, die Barnefur, die von Leden, die von Dumstorf, die von Ankum und andere. Spätere Schriftsteller haben sie wohl Patrizier genannt. Sie genossen indessen keiner Vorzüge und mußten, als sie anfingen, sich an die mächtig werdende Bürgerschaft anzuschließen und Theil an den Stadtangelegenheiten zu nehmen, sich zur Wehr oder Gilde halten. Von einer ehemalgen Burgmannschaft zu Osnabrück, wie zu Quakenbrück, Fürstenau rc. findet sich zwar keine Nachricht; indeß verdient doch bemerkt zu werden, daß sich längs der Hase hin und an der ganzen östlichen Gegend der Altstadt kein adlicher Hof befindet. Alle lagen in einer Reihe an der entgegengesetzten Seite, vom Hasethore bis zum Martinsthore und von hieraus an dem neuen Graben her; auch ist es noch von mehreren gewiß, daß sie ehedem bischöfliche Lehne gewesen sind. Hiernach sollte man fast vermuthen, daß in den frühsten Zeiten eine Anzahl Dienstleute zur besondern Vertheidigung dieser Seite der Stadt angesetzt gewesen sey. Aber urkundliche Spuren giebt es weiter nicht davon.

Von

Von der Entstehung der Neustadt vom Jahre 1011 bis 1306.

Ist man gleich berechtigt, den Ursprung der Altstadt Osnabrück in der ältesten Landesverfassung zu suchen, so bietet die Geschichte doch keine Nachweisungen dar, nach welchen man einen ähnlichen Ursprung der Neustadt annehmen dürfte. Alles deutet vielmehr darauf hin, daß dieselbe eine Ansiedelung von Neubauern, nach Art der Kirchhöfer, und kein alter Verein von Wehren sey, und daß die Bewohner derselben, als sie eine städtische Verfassung und städtische Rechte zu erhalten suchten, sich die Altstadt zum Vorbilde nahmen und die dort bestehenden Einrichtungen nachbildeten; so daß mithin auf der Neustadt diese nicht unmittelbar aus der ältesten Landesverfassung hervorgingen.

Die Gegend, in welcher die Neustadt entstand, war ursprünglich ein Morast und Theil der sogenannten Wüste. Der Bischof Detmar baute hier im Jahre 1011 eine Kirche, die er deshalb dem heiligen Johannes in der Wüste widmete. Ihr wurde ohnstreitig der zunächst daran stoßende Grund zugelegt. Die Grafen von Teklenburg, als Hauptvögte der osnabrückschen Kirche, belehnten hierauf die Edlen von Holte mit der Vogtey über die Güter der St. Johanniskirche, und diese erbauten sich

sich nun einen festen Hof neben derselben. Dies alles gab Veranlassung zu Ansiedlungen rundumher, die nach obigen Voraussetzungen auf Kirchengründen geschahen. Als Erkenntlichkeit mußten die neuen Anbauer von den ihnen ausgewiesenen Gründen eine Kornabgabe übernehmen, die man Morgenkorn nannte. Im neustädtschen Archive finden sich noch mehrere Briefe aus dem XVI Jahrhundert, nach welchen Bürger auf der Neustadt das aus ihren dortigen Häusern gehende Morgenkorn abgelöset haben, nachdem der neustädter Rath den größten Theil dieser Renten (vier Malter 4 Scheffel Rocken und 4 Malter 4 Scheffel Gerste) im Jahre 1543 von dem damaligen Besitzer, dem Kloster Iburg, an sich gebracht hatte.

Alle diese Ansiedlungen standen nach dem natürlichen Gange der Dinge unter der Gerichtsbarkeit der Kirchenvögte, derer von Holte, und es konnte sich daher auf der Neustadt eine selbstständige Bürgerschaft nicht bilden. Auf der Altstadt war dies zwar geschehen; aber dort war schon ein selbstständiger Verein früher, als die Kirchenvögte aufkamen. Als indessen die osnabrückschen Bischöfe und die Altstadt sich ihrer Vögte, der Grafen von Teklenburg, im Jahre 1236 entledigt hatten, erwachte ein gleiches Verlangen bey der Stiftsgeistlichkeit zu St. Johann. Denn der Druck, den sie von ihren Vögten erlitt, fiel ihr sehr hart. Sie brachte daher zu wiederholten Malen die Vogtei als Pfandschaft auf gewisse Zeit in den Jahren 1237, 1250, 1263 und 1265 an sich a) zu welchem Behufe sie eigne Auflagen von ihren Leuten erhob b). Die Wiedereinlösung suchte sie nach Mög-

a) S. die Urk. von 1237, 1250, 1261, 1263 u. 1265 unten.
b) S. die Urk. von 1245 unten.

Möglichkeit zu erschweren. Am Ende des XIII Jahrhunderts wurde endlich auch diese Vogtei ausgekauft, und da dies vorzüglich durch die Bürger auf der Neustadt geschah, so erwarben diese dadurch ihre Unabhängigkeit und das Recht, sich selbst einen Richter zu geben. Sie nahmen dabey ohne Zweifel die Altstadt zum Vorbilde, und so entstand der Richter auf der Neustadt.

Wie in den altstädter Stadtvierteln, so waren auch hier vier Schöffen, davon der Erste Schöffenmeister — magister scabinorum — hieß c). Ueber ihren Ursprung findet sich aber keine Spur. Ums Jahr 1279 muß die Neustadt inzwischen bereits im Genusse einer gewissen Selbstständigkeit gewesen seyn. Denn damals erhielt sie, so wie die Altstadt vom Bischofe die Bestätigung ihrer Privilegien d).

Als die neustädter Bürgerschaft nun ihre Selbstständigkeit erworben hatte, stand ihrer Vereinigung mit der Altstadt kein Hinderniß im Wege. Es ward dieselbe daher auch im Jahre 1306 bewirkt, wodurch jedoch die Neustadt nicht aufhörte, einen besondern Verein zu bilden. Sie schloß mit der Altstadt nur ein Einigungsbündniß und räumte dieser gewisse Vorzüge ein. Erst nach dieser Vereinigung erhielt sie ein eignes Rathhaus, welches ums

c) Heinrich Lodtmann, der Burgermeister der Neustadt war, führte noch im Jahre 1569 diesen Namen, indem er sich nicht, wie sonst damals schon lange üblich war, Burgermeister, pro consul, sondern Scepenmeister, magister scabinorum, nannte.

d) S. unten Urk. von 1279.

ums Jahr 1348 erbauet wurde e) und im Jahre 1377 legte der Magistrat auf der Neustadt ein Bürgerbuch an, in welches zugleich das Personal des neustädtschen Magistrats von jedem Jahre verzeichnet wurde. Dies Buch ist bis auf die neuern Zeiten fortgesetzt f).

Politische Geschichte von 1225-1350.

So wie überall in Deutschland mit dem Anfange des XIII Jahrhunderts die Städte in die politischen Begebenheiten kräftiger einzuwirken begannen, so auch die Stadt Osnabrück. In den Fehden, veranlaßt durch den Mord des kölnischen Erzbischofs Engelbert, gab sie den ersten Beweis davon; wenigstens schweigt früherhin die Geschichte. Mit mehr denn vierzig tödtlichen Wunden hatte Friedrich, Graf von Ysenburg, unter Beystand seiner fünf und zwanzig Helfershelfer, jenen am 7ten November 1225 auf der Heerstraße bey Schwelm umgebracht. Dieterich, Bischof zu Münster, und Engelbert, erwählter, aber noch nicht bestätigter Bischof zu Osnabrück,

e) S. Urk. von 1348. unten.

f) Auf der Altstadt ist ein solches Buch in der Maaße nicht gehalten.

Bayerische Staatsbibliothek München

brück, des Grafen Brüder, wurden als dessen Mitschuldige angeklagt. Beide erboten sich auf einer Versammlung zu Mainz vor dem vom Pabste zu Untersuchung dieser Sache beauftragten Kardinale von Porto zum Reinigungseide, und wurden zu dessen Ablegung nach Lüttich beschieden. Sie konnten aber die sieben Bischöfe, welche nach kanonischem Rechte mit ihnen schwören mußten, nicht aufbringen; daher Dieterich abgesetzt und Engelbert nicht bestätigt ward, so beredt auch der osnabrücksche Domscholaster Olrich für sie sprach.

Unterdessen fand der flüchtige und für vogelfrei erklärte Graf Friedrich eine Zuflucht bey Otto, Grafen von Teklenburg, der osnabrückischen Kirche Vogt, welcher dem ysenburgischen Hause befreundet war. Aber die osnabrückschen Dienstleute und Bürger, im höchsten Grade gegen ihren Vogt aufgebracht, griffen gegen ihn zu den Waffen, zogen vor sein Schloß Teklenburg und verlangten die Auslieferung des Flüchtlings. Die dortigen Burgmänner verweigerten sie und waren dem Grafen Friedrich zur fernern Flucht behülflich. Der Kardinal-Legat that darauf am 1ten Januar 1226 alle, die ihn beherbergt und vertheidigt, namentlich das Schloß Teklenburg mit seinen Burgmännern, in den Kirchenbann a). Ein Jahr später ward Graf Friedrich hinterlister Weise gefangen und zu Köln gerädert. Nachdem darauf der kölnische Erzbischof und der neue Osnabrücksche Bischof sich unter einander im August des Jahrs 1227 verbunden und zugleich über die Theilung der Güter des Grafen Otto mit Zustimmung der Geistlichen und Laien verglichen hatten b) ward Otto von beyden befehdet. Da

a) S. die Urk. von 1226 unten.

b) Siehe die Urkunde darüber bey Gelenius in vita S. Engelberti S.

Da sie ihn nun mit den Waffen nicht bezwingen konnten, belegte ihn der Pabst auf Ansuchen des Erzbischofs im Jahre 1229 mit einem namentlich gegen ihn gerichteten Kirchenbanne c). Die genauen Umstände jener Fehde sind zwar unbekannt; aber sie war mörderisch und verheerend, und die osnabrückschen Bürger opferten darin Gut und Blut auf, nicht so sehr aus Anhänglichkeit an ihren Bischof, als vielmehr aus Rachsucht gegen ihren Vogt. Bereits im Jahre 1234 war von beyderseits erwählten Schiedsrichtern eine Ausgleichung versucht d), aber erst im Jahre 1236 kam der Frieden zu Stande. Ludolf, Bischof zu Münster, von beyden Theilen zum Schiedsrichter ernannt, that auf St. Johannis Kirchhofe in Osnabrück unter großem Zulaufe den Ausspruch, nachdem der Bischof, so wie der Graf jeder mit zwei und zwanzig seiner Dienstleute geschworen, demselben bey 2000 Mark Strafe nachzukommen e). Das wesentlichste desselben f) war, daß der Graf auf die bislang besessene Vogtei über die Stadt Osnabrück und die Güter des Bischofs, des Domkapitels und der Pfarrkirchen verzichtete und nur die Vogtei des Klosters Malgarden, der Stiftung seiner Vorfahren, und diejenigen Vogteien, welche er anderen zu Lehn gegeben hatte, behalten sollte. Der Graf erhielt für seine Verluste eine Entschädigung von 800

 Mark,

S. 162 und bei Schaten Annal. Paderb. T. I. S. 1018. Vermuthlich hat der darin nicht benannte osnabrücksche Bischof Otto geheißen. Wenigstens kömmt Otto episcopus osnabrugensis dessen Gedächtniß am 13. April begangen wird, in einer Urkunde des St. Johannisstifts von 1226 vor.

c) S. die Urk. von 1229 unten.

d) S. die Urk. von 1234 unten.

e) S. die Urk. von 1236 unten.

f) S. die Urk. von 1236 abgedr. in der Widerlegung der Triplik in Sachen von Hammerstein gegen v. Kersenbrock app. 2 Beil. 22, S. 248.

Mark, die großentheils von den osnabrückschen Bürgern hergeschossen wurden. Dagegen ertheilte diesen der Bischof, der mit der Kirchenvogtei eine ganz neue oben bereits erwähnte Einrichtung traf, die Versicherung, daß sie in keinem Falle dem Vogte über zwei Schillinge an Strafe geben und dieser für sich jedesmal nur einen Pfenning nehmen, auch der Magistrat den halben Betrag der Strafen, wie beim Burgerichte, beziehen solle g). Der Kayser Friedrich II bestätigte zuletzt diese Abtretung der osnabrückschen Vogtei h).

Nachdem Kirche und Stadt sich auf diese Weise der Vogtei der Grafen von Tecklenburg entledigt hatten, hob sich mehr und mehr die Macht und das Ansehn der Bürgerschaft. Zur Vergrößerung ihres Grundeigenthums bewürkten die Bürger in den Jahren 1243, 1248 und 1267 die Vertheilung mehrerer Höfe und bebauter und unbebauter Ländereien, wovon bereits das Nähere angeführt ist. Dies giebt einen Beweis des Zunehmens der osnabrückschen Bürgerschaft in jenen Zeiten. Aber damit begann auch ihr Kampf gegen die Geistlichkeit, vornemlich gegen das osnabrücksche Domkapitel, dessen Ansehn ebenfalls im Steigen war und dessen eigennützige Absichten immer weiter gingen und Ursache zu manchen Unordnungen wurden. Um diese fast überall eingerißnen Mißbräuche abzustellen, ließ der Pabst bereits im Jahre 1230 durch den Kardinal Otto, von Tournay aus, eine Visitation und Reformation der Klöster und weltlichen Kanonikatstifter in den Sprengeln der Bischöfe zu Osnabrück, Münster und Paderborn verordnen. Doch mag es

g) S. die Urk von 1237 bei Kreß Adj. litt. P. 9, S. 162 und bei Sandhof unter Nr 52.

h) S. die Uk. von 1237 bey Kreß adj. Litt. Q. 3 S. 164, und bei Sandhof unter Nr. 53.

es zu Osnabrück nicht dazu gekommen seyn; wenigstens sehn wir zehn Jahr später die Bürgerschaft selbst in Kirchensachen Anordnungen machen. Sie verordnete nämlich, daß bey Haltung eines Todtenamts in der Domkirche nur zu zwey Messen und in den übrigen Pfarrkirchen nur zu einer Messe Gaben gebracht werden sollten. Dieses ketzerischen Beschlusses halber belegte der Erzbischof von Köln die Bürger im Jahre 1241 mit dem Kirchenbanne i). Indessen lag es am Tage, daß die Pfarrgeschäfte oder die eigentliche Seelsorge sehr schlecht versehn wurde. Auf der Altstadt waren drei Pfarren, davon die erste mit dem Prim- oder Parrochial-Altare im Dome verbunden war und große Vorzüge hatte. Die beyden andern waren zu St. Marien und St. Katharinen. Auf der Neustadt war nur eine Pfarre und zwar gleichfalls mit dem Prim- oder Parrochialaltar zu St. Johann verbunden. Diese Pfarren wurden von eignen selbstständigen Priestern (Kirchenherren, pastores oder plebani genannt) versehen. Im Anfange des XIII Jahrhunderts aber wußten die Kapitel es dahin zu bringen, daß diese Pfarren, die sich eines reichen Einkommens zu erfreuen hatten, ihnen oder einzelnen ihrer Mitglieder von den Bischöfen überlassen wurden, worauf sie die Pfarrgeschäfte durch einen Miethling — conductitius, mercenarius — versehn ließen und die Einkünfte für sich zogen k). Die üblen Folgen zeigten sich bald, und die Bischöfe sahen sich genöthigt, den gemachten Fehler möglichst wieder gut zu machen. Es wurde daher schon im Jah-

i) S. die Urk. von 1241. unten.

k) S. z. B Urk von 1218 . . . forensem ecclesiam cum banno totius civitatis nostrae eisdem — sc. canonicis majoris eccl. — libera donatione contulimus — abgedr. in der Duplik in Sachen von H. gegen v. K. Beil. 7. S. 43.

Jahre 1242 eine veränderte Einrichtung mit der Dompfarre getroffen l) und wegen der Pfarren an Sanct Marien und Sanct Catharinen im Jahre 1248 festgesetzt, daß selbige weder durch Miethlinge, noch durch fremde Personen, sondern durch Mitglieder des Kapitels oder Vikare versehn werden sollten m). Der Pabst Innocenz bestätigte diese Einrichtung und trug dem Abte zu Iburg auf, über die Aufrechthaltung derselben zu wachen n). Später 1339 ward festgesetzt, daß die beyden letzten Pfarren vom gemeinen Kapitel und nicht von den Turnaristen vergeben werden sollten. Wegen der Begräbnisse und der Austheilung der Sakramente auf der Altstadt wurden in den Jahren 1253 o) und 1277 p) besondere Ordnungen errichtet. Auf der Neustadt bestanden ähnliche Einrichtungen wie auf der Altstadt, bis der Prim- oder Parrochialaltar, der mit der Küsterei zu St. Johann verknüpft war, im Jahre 1258 davon getrennt wurde. Ob die damit verbundenen Pfarrgeschäfte damals gleich einem besondern Kirchherrn überlassen oder noch eine Zeitlang von einem Mitgliede des Kapitels verwaltet sind, findet sich nicht. Die Kollatur veranlaßte aber große Streitigkeiten, die durch den Bischof Johann erst im Jahre 1361 dahin geschlichtet wurden, daß die St. Johannispfarre in der Folge gemeinschaftlich vom Probste, Dechanten, Küster, Scholaster und Cantor vergeben werden solle. Die Bürger waren indessen bey dem städtschen Kirchenwesen sehr interessirt, wußten aber nicht immer sich gehörig darin zu finden und die Behauptun-

l) S. die Urk. von 1242 unten.
m) S. die Urk. von 1248 unten.
n) S. die Urk. von 1249 unten.
o) S. die Urk von 1253 unten.
p) S. die Urkunde darüber in den Actis osnabrug. Theil 1. S. 104.

hauptungen der Geistlichen zu beantworten; und da es nun an Stoff zu immer neuen Streitigkeiten mit der Geistlichkeit und zu Beschwerden gegen dieselbe nicht fehlen mochte, so nahmen sie im Jahre 1284 den Magister Johann von Letene, Kirchherrn zu Westerkappeln, zu ihrem Rathgeber in allen die osnabrückische Gemeinde betreffenden Kirchensachen an, und versprachen ihm dafür, so lange er im weltlichen Stande bleiben würde, einen jährlichen Gehalt von vier Mark osnabrückisch q). Auch bestanden schon in jenen Zeiten Verordnungen gegen die todte Hand, indem die Bürgerschaft nicht litt, daß die Geistlichen bürgerliche Güter ohne ihre Genehmigung erwarben, oder, wenn solches geschehn war, sie unter einander ohne neue Bewilligung veräußerten r).

Seit dem XIII Jahrhundert erscheint die Bürgerschaft nebst dem Domkapitel und der Dienst- oder Stiftsmannschaft in den weltlichen Angelegenheiten des Stifts an der Seite des Bischofs. Aus früheren Urkunden ist nicht deutlich abzunehmen, ob die Bürger bereits zugezogen worden, indem darin nur allgemein clerici und laici genannt werden, späterhin werden sie genau unterschieden s). Da diese Zustimmungen oft nur unter gewissen

q) S. d. Urk. von 1284 unten.

r) S. d. Urkunde von 1319. unten.

s) S. d. Urkunde von 1086 und 1150 bey Möser. B. Engelbert überließ i. J. 1246 dem Kloster zu Iburg die Kirche zur Halle mit einigen Zehnten für den Hof, die Kirche und die Mühle zu Rhede accedente sano sensu capituli majoris et capituli s. Johannis ac ministerialium ecclesiae ac burgensium civitatis osnabrugensis communicato consilio, und versprach eidlich, die dadurch für die bischöfliche Tafel erworbenen Güter auf keine Weise zu veräußern. Im Jahre 1274 trat der B. Konrad communicato consilio capituli mini-

sen Bedingungen gegeben wurden, so entstanden aus diesen letzteren und aus den Reversalen, welche die Bischöfe mit unter auszustellen genöthigt waren t), die Wahlverträge, welche ihnen in der Folge von dem Kapitel, den Dienstmännern und den Bürgern vorgeschrieben wurden.

Die Macht der einzelnen Reichsfürsten war überhaupt in jener unter dem Namen des Zwischenreichs bekannten Zeit sehr beschränkt. Ihre Einkünfte waren geringe, unsere jetzigen Steuern unbekannt und in den geistlichen Ländern hatten die Kapitel den größten Theil der Kirchengüter an sich gezogen. Der Adel lebte in steten Fehden, und war zu mächtig, um von den Fürsten im Zaume gehalten zu werden, weshalb auch der Erzbischof von Köln die osnabrücksche Dienstmannschaft, die nicht aufhörte, dem Stifte großen Schaden zuzufügen, im Jahre 1250 mit dem Kirchenbanne belegte u). Die Bürger in den Städten Deutschlands waren sich selbst überlassen. Sie suchten durch bessere Befestigung und Bewafnung, so wie durch Bündnisse sich die nöthige Si-

ministerialium, consulum ac universitatis ecclesiae pleno adhibito consilio dem Abte zu Herswetehusen im Paderbornschen den Zehnten und einige Höfe zu Wedel ab für gewisse Güter und Gerechtsame zu Löningen. Als derselbe das Schloß Teklenburg sich wollte verpfänden lassen, verkaufte er im J. 1282 mehrere Güter, die zum Orbar der Kirche gehörten, als vier Höfe zu Leve und einen zu Nohon, de communi ac unanimi consensu capituli, ministerialium ac burgensium. Die Versetzung des Schlosses Reckenberg und der Stadt Wiedenbrück im J. 1312 geschah vom B. Engelbert und den beyden Kapiteln de communi consensu eorundem, ministerialium et consulum ecclesiae et civitatis osnabrugensis nomine totius universitatis civitatis et pro ipsa.

t) S. z. B. Urk. von 1282. unten.

u) S. d. Urk. von 1250 unten.

Sicherheit zu verschaffen. Auch die osnabrückische Bürgerschaft ging zu diesem Ende eine mehrmals erneuerte Verbindung mit den angesehensten westfälischen Städten ein, und suchte ihren Einfluß auch auswärts nach Möglichkeit zu begründen v). Und als sie, so wie die Dienstmannschaft, mit dem B. Konrad II, dem von ihnen bey seiner Wahl vielleicht einige Bedingungen, die er nachher nicht hielt, vorgeschrieben seyn mochten w), in Streit gerathen war, so erneuerten beyde das von Alters her, wie es in der Urkunde darüber heißt, zwischen ihnen bestandene Bündniß, den wechselseitigen Beistand gegen ihre Feinde betreffend x). Wer auf geschehene Aufforderung keine Hülfe leistete, zahlte darnach zehn Mark und wer einen andern verwundete oder tödtete zwanzig Mark. Alle Dienstleute und Bürger, die irgend eines Herrn Beamte waren, wurden ausgeschlossen. Sechs Dienstmänner und eben so viele Bürger bildeten einen Rath, der alle Streitigkeiten zwischen den Verbündeten schlichten sollte. Des Stadtrichters wird dabey nicht gedacht, da er in des Bischofs Dienste stand. Namens der Bürgerschaft traten vielmehr dabey die zwölf Schöffen der Altstadt auf, von welchen der erste, Heinrich Hazzeking, Schöffenmeister (rector scabinorum) heißt. Im folgenden Jahre bequemte sich der Bischof denn auch, die verlangte Bestätigung aller ihrer Vorrechte der Bürgerschaft zu ertheilen y).

So

---

v) S. Urk. von 1288 unten.

w) Die späteren noch vorhandenen Wahlverträge setzen wenigstens fest, daß es mit den Rechten und Gerichten des Bischofs gehalten werden solle, wie zu den Zeiten des B Konrad II (gewählt ums Jahr 1270) und seines Nachfolgers des B. Ludwigs, (gewählt i. J. 1297)

x) S. Urk von 1278 bey Stüve unter E.

y) S. unten d. Urk. von 1279.

So wie die städtischen Gemeinwesen sich von der einen Seite hoben, so suchten von der andern Seite auch die Geistlichen sich zu stärken. Die Bischöfe zu Osnabrück verbanden sich zu wiederholten malen im XIII Jahrhunderte mit dem Erzbischofe von Köln zu wechselseitigem Beystande zwischen dem Rheine und der Weser, desgleichen schlossen sie Schutzbündnisse mit den Bischöfen zu Münster, Minden u. a. An diesen Bündnissen nahmen wohl die Kapitel und Dienstleute, nie aber die Bürger Theil.

Wie alle jene Verbindungen, so hatte auch das sogenannte Privilegium de munienda civitate, welches König Rudolf I im Jahre 1280 den Bürgern ertheilte z), in dem Mangel an öffentlicher Sicherheit seinen Grund. Um nämlich zu verhindern, daß die damals üblichen Feuerpfeile in die Stadt geschossen werden könnten, erlaubte er den Bürgern, die Stadt, oder eigentlich deren Feldmark, nach ihrem Gutdünken mit Landwehren zu umziehn — opportune circumfodere et fossatis congruis, prout expedire videbitur, ampliare. Denn die Stadt selbst war bereits längst befestiget. Die Bürger fühlten sich seitdem immer mehr und fingen an, sich als einzige Herren der Stadt und des binnen der Landwehr gelegenen Gebiets zu betrachten. Sie mochten es daher unerträglich finden, ferner das Kloster Gertrudenberg, dessen Besitzungen bis an die Stadtmauern gingen, gleich einer festen Burg von einer Höhe die Stadt beherrschen zu sehen. Der Stadtrath ließ also gleich nach Erlangung jenes kaiserlichen Gnadenbriefs Kloster und Kirche verbrennen, worauf Pabst Martin IV

z) S diese Urk. abgedr. in den Privilegiis caesariis civitatis osnabrugensis unter Nr. 2. und bei Stüve unter B.

IV dem Erzbischofe von Köln befahl, die Bürgerschaft mit dem Kirchenbanne so lange zu belegen, bis sie den Schaden würde ersetzt haben aa). In wie weit dies geschehen, ist nicht bekannt; doch sind Kloster und Kirche wieder aufgebauet worden und wenn sich gleich der Bischof und die Geistlichen, wie die unten mitgetheilte Urkunde von 1281 ergiebt, gegen die fernern Angriffe der Bürger verbanden und dabei auch den Fall bedachten, daß der Bischof in der Stadt von den Bürgern könnte gefangen genommen werden, so stand doch nicht lange nach jenem Vorfalle die Stadt wieder in gutem Vernehmen mit ihrem Bischofe.

Bischof Conrad war aber unfähig zu regieren. Er brachte das ihm anvertrauete Stift immer tiefer herunter, das in seiner Ohnmacht wechselsweise von seinen Nachbaren befehdet und geplündert wurde. Besonders zeichnete sich hierin Graf Eberhard II von der Mark aus, gegen welchen Bischof Konrad nur hinter den Mauren von Osnabrück Schutz fand (1291). Dieser gerieth dabey in die größten Geldverlegenheiten, aus welchen er sich durch eigenmächtige Veräußerung der Stiftsgüter zu ziehen suchte. Darum traten zuletzt das Kapitel, die Dienstmannschaft und die Bürgerschaft im 1296 Jahre zusammen und der Bischof mußte ihnen schwören, bei Verlust seiner bischöflichen Würde die veräußerten Güter zu ersetzen und ohne ihre Zustimmung keinen Krieg anzufangen. Kurz darauf mußte er dem Kapitel und der Stadt auch noch erklären, daß, falls er seine Zusagen nicht halten würde, sie sich gegen ihn verbinden und sich selbst Recht schaffen möchten bb). Er war ohne Macht und Ansehn und

---

aa) S. d. Urk darüber von 1281 abgedr. bei Sandhof unter Nr. 128.
bb) S. die Urk. von 1296 unten.

und die Bürger blieben sich selbst überlassen. Bereits im Jahre 1294 verbanden sie sich daher, um den Anmaaßungen der Augustinermönche in ihrer Stadt zu begegnen, mit den beiden Kapiteln daselbst cc) und um sich gegen den Ritter, Richard Vos, sicher zu stellen, gingen sie im Jahre 1295 ein Bündniß mit dem mindenschen Domprobste Ludewig ein, nach welchem dieser zu solchem Behufe sechszehn geharnischte Reuter und die Stadt Osnabrück deren eben so viel auf dem Schlosse Reineberg halten sollte dd). Aus gleichem Grunde errichteten die Bürger im Jahre 1295 ein Schutz- und Trutzbündniß mit Otto, Grafen von Ravensberg, welches so lange dauern sollte, als der Bischof Konrad II leben würde ee) und sagten im Jahre 1296 dem Kapitel für dieselbe Zeit ihren Beistand zu ff). An demselben Tage schloß das letztere ein Bündniß mit den Grafen von Ravensberg, den osnabrückschen Dienstleuten und der Bürgerschaft zu Osnabrück zu gegenseitigen Beistande gg). Die Hülfe sollte geleistet werden, sobald der Graf und die Dienstmänner selbst, die Bürgerschaft durch sechs Schöffen und das Kapitel durch drei Kapitelsherren würden geschworen haben, daß sie gerechte Sache zu haben glauben.

Der Bischof Konrad II. starb im J. 1296 oder 1297. Sein Nachfolger war der osnabrücksche Domprobst

---

cc) S. unten die Urk von 1294.

dd) S. unten die Urk. von 1295.

ee) S unten die Urk. von 1295.

ff) S. unten die Urk von 1296.

gg) S. die Urk. darüber vom Jahre 1296 abgedruckt bey Kreß, Beil. K. S. 61; im Abdrucke der Ritterschaft und Städte ꝛc. S. 29; bey Lamey (Geschichte der alten Grafen von Ravensberg) Nr. 70. in Lünigs spicil. eccl. cont. S. 623. und bey Sandhof Nr. 153.

probst Ludwig, aus dem ravensbergschen Hause, ein tapfrer Held, der Harnisch und Schwerdt nicht ablegte, wie es die nie endenden Fehden jener Zeit erheischten. Er wußte den Feinden seines Stifts zu begegnen. Zu diesen gehörte vornehmlich Simon von der Lippe, der von seiner festen Burg Engern aus das Stift und die Stadt Osnabrück befehdete. Doch der kriegerische Bischof und die Bürger überfielen ihn, als er mit großer Beute aus dem Lande ziehen wollte, nahmen ihn selbst gefangen und legten ihn in einen starken Kasten im Bucksthurme bis ins sechste Jahr (1305), da er sich zum Frieden bequemte hh). Er versprach darin vornemlich, Engern und Rheda niederzureissen und 4000 Mark osnabrückscher Pfennige als Schadenersatz zu zahlen. Mehrere der ersten Herren in Westfalen verbürgten sich dafür ii).

Wenige Jahre nach Beendigung dieser Fehde ließ Konrad von dem Berge, der nach vielen Unruhen zum Besitze des bischöflichen Stuhls zu Münster gelangt war, im Bunde mit den Grafen von der Mark, von Teklenburg, von Gülich, von Arensberg, von der Lippe, von Waldeck und andern, dem Bischofe Ludewig, der ihn nicht als Bischof anerkennen wollte, zu sicherer Stunde und Stelle eine Schlacht anbieten. Dieser zog mit den Dienstleuten seiner Kirche und den Bürgern der Stadt im Jahre 1309, nachdem sie große Fasten gehalten, dem Feinde entgegen. Ein weisses leinen Kleid über dem Harnische, seine Unschuld anzeigend, war das Feldzeichen seiner Parthey. Auf dem Halerfelde, am linken Ufer der Hase und der nachherigen Dörenburg gegen-

hh) S. die Urk. von 1305 unten.

ii) S. unten Urk. von 1305.

genüber ward ritterlich gestritten. Der Fluß heißt hier noch bis auf den heutigen Tag der Blutstrom. Bischof Ludwig selbst traf auf dem Grafen Eberhard von der Mark und rannte ihn nieder mit seinem Speere, so daß derselbe das Bein brach; doch dieser riß im Fallen ihm das Feldzeichen ab. Des Bischofs Diener eilte ihm zu Hülfe, irrte sich aber in der Person und durchstach ihn selbst. Bischof Ludwig starb am dritten Tage. Kein Denkmal ziert sein Grab. Die Osnabrücker, an Zahl zwar weit unter dem Feinde, behaupteten das Feld und ihnen war der Sieg. Zum Andenken desselben ward dem heil. Georg eine Kapelle in der Stadt errichtet und an dem Jahrstage der Schlacht das Bild dieses Heiligen im feierlichen Umzuge umhergetragen. Seitdem theilte auch der Rath jährlich an demselben Tage Spenden aus zum Troste der Seelen der Erschlagenen kk).

Des Krieges wurde nie ein Ende, aber es würde zu nichts führen, diese fortwährenden Raufereien zu erzählen. Auch hat die Geschichte nur Bruchstücke davon aufbehalten. Indessen nöthigten sie die Bischöfe, neben ihrer Dienstmannschaft noch einen Haufen Söldner zu unterhalten ll) und den Befehl zu geben, daß bey Ziehung des Hergeweddes, dem Wehrfester die Waffen nicht zu nehmen seyen mm). Von der andern Seite suchten die Bischöfe und die Stadt Ruhe und Frieden möglichst zu befestigen und schlossen manches Bündniß zu solchem Zwecke; aber diese Bündnisse wurden nicht, wie zu unserer Zeit, für ewig, sondern nur auf bestimmte Jahre abgeschlossen. Außer andern, die theils in der Folge noch

kk) S. unten die Stadtwillkühren von 1309.

ll) S. Urk. von 1313 unten.

mm) S. Urk. von 1312 unten.

noch vorkommen werden, theils in Vergessenheit gerathen sind, gehören die beyden hierher, welche die Stadt im Jahre 1343 mit dem Bischofe und dessen Kapitel, Burgmännern und Dienstleuten auf vier Jahre und 1344 in Verbindung mit denselben mit dem Grafen von Ravensberg und der alten und neuen Stadt Herford auf drei Jahre schloß. Ersteres nn) betraf die Aufrechthaltung der gegenseitigen Gerechtsamen und der öffentlichen Ruhe, welche letztere entweder durch Schiedsrichter oder, wenn die Störer derselben sich dem schiedsrichterlichen Ausspruche nicht sollten fügen wollen, durch eine gewaffnete Macht erhalten werden sollte. Zu dieser wurden von dem Bischofe 20, von den Burgmännnern und Dienstleuten 45 und von der Stadt 10 Mann gestellt. In betref der Beköstigung derselben und der Theilung der Beute verabredete man, daß im Falle eines allgemeinen Auszugs der Bischof seine Ritter beköstigen und von der Beute $\frac{2}{3}$, die Stadt aber $\frac{1}{3}$ erhalten solle. Das zweite Bündniß oo) ward geschlossen, um die Anlegung von Schlössern zwischen Osnabrück und Herford und zwischen dem Ravensberge, dem Limberge und Bielefeld zu verhindern.

So wuchs in diesem Zeitraume die Macht der Bürgerschaft im Felde; aber auch zu Hause wußte sie dieselbe zu vermehren, vornehmlich durch zwey sehr wichtige Einrichtungen. Die erste ist die Vereinigung der Bürgerschaft auf der Altstadt und der auf der Neustadt. Es ward am fünften Tage vor dem Feste des heil. Pabsts Gregor 1306 von beiden Gemeinden festgesetzt, daß jährlich am Tage nach der Beschneidung Christi beide Gemeinden

nn) S. die Urk. von 1343 unten.

oo) S. die Urk. von 1344 unten.

meinden auf dem altstädter Bürgerhause (in domum civium veteris civitatis) zusammenkommen und einmüthig nach dem reifen Rathe des Ausschusses (de maturo consilio discretorum) auf die bisher auf der Altstadt befolgte Weise zwölf Bürger von der Altstadt und vier von der Neustadt zu Schöffen wählen sollten. An die Urkunde wurden die Siegel der beiden Bürgerschaften gehängt; jedoch ward das Neustädter Siegel pp) für die Folge als gänzlich abgeschaft erklärt qq). Zwey und zwanzig Jahr später wurde die zweite Einrichtung getroffen. Denn da verfaßten die Schöffen der Stadt mit Zustimmung der Bürgerschaft die vorzugsweise sogenannte Sate rr) wodurch sie die Art und Weise der Schöffenwahl näher bestimmten. Darnach sollte am Tage nach Neujahr, dem sogenannten Handgiften; jeder Bürger, der einen eigenen Rauchfang hatte, mit Ausschluß derer, die in dem Rathe gesessen, sich auf dem Hause, wo die Wahl vorgenommen werden sollte, einfinden, bei drei Schilling Strafe nach alten Rechte der Stadt. Die sechzehn Schöffen vom vorigen Jahre sollten dann mit drei Steinen würfeln und die beiden, denen der höchste und der niedrigste Wurf geworden, sollten nach abgelegten Eide vier Bürger auf der Neustadt, vier aus St. Johannis-Laischaft, vier aus der Butenborg, zwey binnen der Burg und zwey aus der Hase-Laischaft wählen.

---

pp) Ein Rad, getheilt durch einen mit spitzem Dache und Fahne versehnen Thurm.

qq) S. die Vereinigungs-Urkunde abgedruckt in den monum. osnabrug. Thl. 1. S. 251.

rr) S. diese Satzung vom Jahre 1348 abgedruckt in „Bürgermeister„und Rathswahl in der . . . Stadt Osnabrück auf das Jahr „Christi 1629. Osnabrück 1629 4." und in den monumentis osnabrug. S. 137.

len. Diese sechszehn sollten bey Mehrzahl der Stimmen andere sechszehn und diese endlich die sechszehn Schöffen und zwar nach obiger Vertheilung wählen. Kein wannbürtiger Mann und keiner, der sich erst frey gekauft, sollten in den Rath kommen, aber jeder, der darin war, binnen zwey Jahren nicht daraus gewählt werden. Seitdem wurde die Sate jährlich auf Handgiften vom Stadtschreiber öffentlich vorgelesen. Beyde Einrichtungen sind blos von den Schöffen und der Bürgerschaft getroffen. Des Bischofs und des Stadtrichters wird in den darüber ausgefertigten Urkunden so wenig gedacht, als des Kapitels und der Dienstleute. Dennoch ist ihre Gültigkeit nie in Zweifel gezogen worden.

Osnabrück
im westfälschen Städtebunde.

Das Land zu Westfalen begriff im Mittelalter nur einen Theil des nachherigen westfälischen Kreises, nur was zwischen der Wipper und Weser und nordwärts bis an die von den Friesen bewohnte Landstriche lag. Von den Städten desselben hoben Soest, Dortmund, Münster und Osnabrück sich weit über alle dortige Gemeindewesen hervor, und diese wurden daher vorzugsweise die vier Städte von Westfalen genannt. Soest gehörte zu Deutschlands ersten Städten. Ihr in den frühsten Zeiten schon weit ausgebreiteter Handel, ihre inneren Einrichtungen und die großen Kriege, die sie führte, zeugen dafür. Dortmund allein war indessen reichsunmittelbar; Münster und Osnabrück standen beiden nach. Früh fühlten sie das Bedürfniß, durch

durch Verbindung ihrer Kräfte den ausserhalb ihres Gebiets von ihren Bürgern betriebenen Verkehr zu sichern. Denn in der fehdenvollen Zeit des Mittelalters war die Unsicherheit in Westfalen größer als irgendwo. Sie schlossen daher im Jahre 1253 bei der werneschen Brükke ein Bündniß, an welchem auch Lippstadt Theil nahm. Dadurch a) setzten sie folgende Punkte fest: Keinem, der ihre Bürger gefangen gelegt oder beraubt, solle Aufenthalt in ihren Mauern verstattet werden; jeder in einer Stadt verurtheilte Räuber solle in der andern zur gebührenden Strafe gezogen werden; jeder Bürger, der aus einer Stadt zur andern gekommen, solle, falls er nicht mit Sicherheit zurückkehren könne, sicheres Geleit erhalten; kein Ritter, der sich weigere, ihnen gerecht zu seyn, solle in ihre Mauern aufgenommen, und wer das ihren Bürgern geraubte Gut kaufen oder eintauschen würde, den Räubern gleich geachtet werden. Jeder hiergegen handelnde solle ferner zehn Mark Geldes und ein sicheres Maaß Wein geben, auch aller Ehren beraubt seyn; das Zeugniß zweier unbescholtener Männer sey zureichend, ihn zu überführen; er aber könne, beim Mangel dieses Beweises, sich mit Zuziehung von sechs zulässigen Männern reinigen. Dieser Verbindung ward auf einer Tagefahrt zu Münster im Jahre 1268 eine noch grössere Ausdehnung gegeben b). Zuvörderst ver-

a) S. die Urk. darüber abgedr. in Stüves Osnabr. Gesch. unter C. und in Häberlins Anal med. aevi p. 231 seq. Im letztern Abdrucke fehlt aber der Namen Osnabrück, und eben so in der Abschrift dieser Urkunde, welche der im osnabrückschen Stadtarchive aufbewahrten und unten abgedruckten Originalurkunde von 1268 über die Erneuerung jenes Bündnisses vorgesetzt ist. Wenn Osnabrück daher dem Bunde 1253 noch nicht beitrat, so geschah es doch unbezweifelt 1268.

b) S. unten die Urk. von 1268.

verbanden sich hier die Städte zur Abwehr aller Bedrük- kungen, die der Herr der einen oder andern Stadt ge- gen dieselbe sich erlauben möchte; sodann bestimmten sie, was sie zur Befreiung gefangener Bürger und Wiederer- langung der denselben geraubten Güter, desgleichen was sie behuf Verfolgung der Räuber thun wollten. Eben so setzten sie ferner fest, wie die Streitigkeiten zwischen den Städten und die zwischen ihren beiderseitigen Bür- gern geschlichtet werden sollten, auch daß die Stadt, die dem Verbündnisse zuwider handeln oder eine angesetzte Tagefahrt nicht beschicken würde, eine Strafe von hun- dert Mark erlegen solle. Dieses für keine bestimmte Zeit geschlossene Bündniß blieb ein paar Jahrhunderte stehen; aber über die näheren Folgen desselben geben kei- ne Urkunden des osnabrückschen Stadtarchivs Auskunft. Indessen ist es gewiß, daß bald mehrere, bald wenigere der verbündeten Städte in der Folge anfingen, außer diesem noch besondere Bündnisse unter einander auf län- gere oder kürzere Zeit, und unter sichern Bedingungen zu errichten, jenachdem es die jedesmalige Lage der öf- fentlichen Angelegenheiten erforderte. So machten im Jahre 1303 Soest und Dortmund auf vier Jahre ein Bündniß c). Ein anderes schlossen im Jahre 1318 diese beiden mit Osnabrück und Münster in der letztern Stadt auf sechs Jahre, bestimmten aber ausdrücklich dabei, daß die ältere zwischen ihnen bestehende Verbin- dung nichts destoweniger in Kraft bleiben solle d). Als die sechs Jahre abgelaufen waren, gingen im Jahre 1324 die benannten vier Städte ein neues Bündniß auf andre sechs Jahre zu Soest ein, und zwar ebenfalls das alte Bündniß unbeschadet e). Die nachherigen Landfrie-

c) S. die Urkunde darüber abgedr. in Häberlins Anal. med. aevi p. 266.
d) S. die Urk. darüber unten.
e) S. die Urk. darüber unten.

den in Westfalen machten vielleicht, daß diese Bündnisse in der Folge weniger wiederholt wurden. Auch mag über manches die Urkunde schon verlohren oder noch unbekannt seyn. Denn, daß die Verbindung zwischen jenen vier Städten bis gegen das Ende des XV Jahrhunderts fortgedauert, ist wol nicht zu bezweifeln. Bei dem westfälischen Landfriedenschlüssen am Ende des XIV Jahrhunderts pflegten sie jederzeit zusammen zu halten, und daß der Bund in der Mitte des XV noch nicht ganz aufgelößt war, bezeugt Erdmann in seiner osnabrückschen Chronik f). Noch im Jahre 1485 erinnerten sich Münster und Osnabrück, daß ihre Vorfahren sich häufig unter einander und mit andern Städten verbunden und die Bündnisse fleißig erneuert hätten, und schlossen daher wieder ein Bündniß auf zwölf Jahre g).

Aber der ewige Landfrieden den Kaiser Max I darauf 1495 bekannt machen ließ, und seine Folgen änderten sehr die Lage der Sachen in ganz Deutschland. Die Nothwendigkeit des Bundes hörte mit den bisherigen Ursachen auf. Und als die zunehmende Macht der Fürsten und die abnehmende Macht der Städte seine Erneurung zu andern Zwecken mehr als je erheischten, war der kräftige, Freyheit athmende Geist der Bürger nicht mehr. Der Selbstständigkeit folgte Unterwerfung; der Bund war unvermerkt verschwunden, und der Enkel begreift kaum mehr die Möglichkeit desselben.

---

f) Erdmann ad annum 1447. Item isto tempore Sosatenses captivarunt, prope Tremoniam de Tremoniensibus quasi CCCCLVI viros; licet enim haec oppida sint confoederata sub modo tamen cum aliis etiam circumvicinis cum una quaque velit stare juri ad dictamentum civitatum confoederatarum.

g) S. die Urk. darüber unten.

Urkunden

zur

Geschichte der Stadt Osnabrück.

1. Das Recht der Hausgenossen zu Osnabrück *).

e membrana saeculi XVI.

De Frygheit der Huißgenaten mynes gnedigen Fürsten unde Heren.

Item int erste wanner eyn man vorstervet, de dar yß ein Huißgenate mynes gnedigen Fürsten unde Heren, dan yß na Huißgenatenrechte mynen gnedigen Fürsten unde Heren dat Herwede unde de verde voeth dorch de bank, uthbescheden de helfte van den schapen, (dat sy man off wyff) vorfallen. Item van den Herwede tüth de Huißfaget yn synen vorbade den Beer- unde Botteren-poth, den welcken man kan unde mach wedder by de wehr losen myt eynen schillinghe. Item wanner man unde wyff beyde vorsterven unde eyn kyndt nha blyvet, dat de vehr wente beschreyn kan, dat sulve kyndt kan unde mag vordedigen dat halve guidt beider vorstorven olderen, unde de anderen helffte des gudeß yß unsen gnedigen Fürsten unde

*) Diese Aufschrift führt eine Abschrift aus dem XVII Jahrhunderte, da die Urschrift eine solche nicht hat.

unde Heren vorfallen. Item off yemande eyn ungelücke an queme offte vorarmede, dat he mit deme spanne nicht denen konde, desulve schal mynen gnedigen Fürsten unde Heren volgen myt eyner meßforken tho behoff der garsten tho beseyen unde myt eyner exen, an der groten wyden tho wynnen, so lange dat synes dinges better werde; Item wanner eyner van eynen rhedehave afftüth, desülve yß schuldich, darby to laten eyn span perde unde na vermöge alles gudes; Item wanner eyner van eynen gemeinen erve afftüth, desülve yß schuldich, by der mehr tho laten dat halve span unde darna nha vermöge alle deß gudes darby to laten; Item de Huißgenaten synt gefryet, dat se nycht plichtig synt, deme gogerichte, noch den Zentstölen, noch deme Halßgerichte tho volgen; Item de Huißgenaten synt ock gefryet yn den fryen marckeden, vor den porten Tollen unde tysefrigh; Item de Huißgenaten synt ock gefryet, wanner se umme schult befordert werden, myt kummer myt besate off anders darup nicht to achten, indeme se erst unde bevorens vor ehren temelycken richter vorclaget werden mötet; Item off Junkeren de Huißgenaten up Hoger pacht bedrengen wolden, alß se van olderen to olderen geven hebben, deme bedwange bederven se nicht gehorsam to leisten, so dar we enbaven gefunden worde, de mer alse syne vuerfatern gegeven (uthgeven) dersülfften Huißgenaten guder scllen unsen gnedigen Fürsten unde Heren vorfallen syn; Item off jumant van den Huißgenaten Huißgenate gudt vo wilden off voranderden oder sick des vor Leben guidt annehmen wurde, deß sulven gudt yß ane gnade unsen gnedigen Fürsten und Heren vorfallen; Item wanner eyn man servet, de eyn Huißgenate yß van eynen rede have, dan yß deme Richter dat overste kleit, ock tassche, gelt, gördel, messer unde schoe*) vorschenen; Item wan eyn frouve ster-

*) Die angezogne Abschrift hat Scheide statt schoe.

stervet van eynen redehave is deme richter verfallen er overste kleith, er overste doeck', görbel, meßt, büdel und unde gelt; Item dar eyn man stervet, dat nyn reyzbehoff ys, dan ys deme richter vorschenen Hasen **), scho, tassche, messer, gelt und syn hoeth; Item dar eyn frouwe stervet, dat nen Redehoff ys, behort deme richter Hasen **), scho, gordel, gelt, messer, büdel unde de overste Doeck; Item wan eyner dinget eyn Infart, behoret deme vagede eyn nye sardokes wambeß offte eynen daler.

Wo hir na volget hebben de Huißgenotten von olderen tho olderen gedenet:

Item Everßman unde de Meyer tho Stockum spannen tho sammende, wanner se nicht by der sunnen upganck unde underganck nicht konnen wedder tho huiß kommen; Item dessulvigen gelicken spannen tho sammende Peter Mertelinck unde Tyeman; Item Johann Brunynck unde Heckemann; Item Budde und Westermann; Item Johanninckgeßmann unde de Korte; Item Albert tho Hetlage unde Pothoff; Item Hußeworde und de meyer tho malbergen; Item Wedinckhuis unde Gesmel; Item Klovekorne unde Holthus; Item Averdyck unde Berinckhus; Item de Meyer tho Epinckторpe unde Reme, Item Husinck unde de Wivemeyer; düsse spannen alle tydt tho sammende, wanner se by eyner sunnen upganck unde nedderganck nycht konnen wedder tho Huiß kommen; Item Willem Lunte denet vor eyne halve wahr; Item de Vaget tho Hetlage unde de Bischop up'n Harderberg denen alle tydt tor köken tho Iborch.

Die

**) Strümpfe.

Die erwähnte Abschrift, die übrigens notariel und somit wohl von einer spätern Urschrift genommen ist, hat sodann noch folgendes:

Folgen nun weiters die Namen der sämmtlichen Hausgenossen:

Der Meyer zu Malbergen — Meyer zu Stokkum — Meyer zu Eppendorf Meyer zu Oesteringk — Wivemeyer zu Oesede — Meyer zu Westerhausen — Klövekorn — Göckesmann am Wulfekotten — Geßmel, Bauerschaft Hören — Eversmann zu Stockum — Holthaus beim Barendieck — Potthoff zu Nahne — Wehinkhaus, Bauerschaft Nahne Spegelberg, Bauerschaft Nahne — Hüsingck zu Oesede — Brünemann zu Oesede — Möller zu Oesede — Averdieck zu Oesede — Leberingk zu Oesede — Reyne zum Borgloh — Stertenbringck in der Bauerschaft Holthausen — Husewörden, Bauerschaft Nahne — Hettlage zu Hettlagen — Vogt zu Hettlagen — Volmar zu Engter — Stüve zu Malbergen — Haßberg zu Malbergen — Dreiß tho Pie am Holgerberge — Johanningsmann zu Hickingen — Westermann zu Duistrup — Budde zu Duistrup — Bisschoff uffm Hadderberge — Brunßmann zu Narbergen — Heckmann zu Narbergen — Kuhlenbeck zu Sünßbecke — Tiemann zu Weeßke ꝛc.

---

2. *De fundatione Capituli ad ſanctum Johannem oſnabrug.* 1088.

e copiario ant. eccl. s. Joh.

in dorso:

Praebenda fratrum constituta est maxime ex istis villis: Herigerinchusen. Thiedenhusen. Dodishusen. Girtanescha. Aldontorpa. Heslim. Burela. Hramasichi. Haren. Gerithi.

Dei gratia B. episcopus ſuccessoribus ſuis episcopis ſempiternam ſalutem in Christo. Noverit caritas vestra ymmo diligenter attendat que in hac pagina dicturus ſum de prepositura ad ſ. Johannem oſnab. ſancte memorie dominus Thetmarus episcopus congregationem canonicorum ibi primus instituit. Post illum Meginherus pie memorie cum ſuis denariis locum ampliavit atque regulariter ordinavit. Primi prepositi res ecclesie diligenter ſervabant, cenobiales divinis ſecularibusque alimentis ſapientes pascebant. Deinde imprudenti consilio constitutus est in praepositum quidam nomine Tiho. Propter illius negligentiam, desidiam ignaniam honor claustri penitus deficit. Ministri deputati ſuper decimas et villas bona fratrum ad ſe trahebant tanta fraudulentia, ut de libris triginta duabus non amplius pro-

fiteren-

ſiterentur quam tredecim libras. Et nepharium illud furtum stabat fere XL annis. Tam ſcelerati ſacrilegii princeps erat quidam Hartericus archidiaboli ſignifer ad destruendum dei ſervitium. Adultimum deo nostro ſummas grates atque gratias agamus, quod tam diu opertum erat revelatum est. Deinde prout visum est meis fidelibus distribui ſingulis officiis quantum evenire potuit, ſicut infra videbitur, ad mensam fratrum viginti quatuor libras, ad vinum emendam III libras, adauxi beneficium prepositi cum duabus libris, ad ecclesie tectum unam libram ad emendum ſcindulas. In ſuper remanent II libre propter frisgingas et pingues porcos, propter convivia, propter vestimenta fratrum atque beneficia et quidquid poterit fieri de ociosis arvis. Nam deus dixit ego ſum via, veritas et vita.

*) Tiho fuit praepoſitus ab anno 1048 usque ad annum 1088, quo anno etiam mortuus est Benno epiſcopus, autor hujus litterae.

3. *Littera ſuper marchia ſylvatica in Enghetere et Vene.*

e copiar. ant. eccl. ſ. Joh.

In nomine ſancte individue trinitatis Philippus Osnabrugensis vocatus Episcopus universis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris ſalutem. Significatum

catum nobis est ymmo a fidelibus ecclesie verissime relatum, Quod, cum quidam predecessorum nostrorum Thetmarus videlicet Episcopus venerabilis ecclesiam f. Johannis osnab. in honorem Dei fundasset, eandem ipse cum honoribus ecclesiasticis sublimavit, tum etiam de rebus feculi necessitatibus clericorum ibidem Deo militantium prone consuluit et follicite providit. Tandem etiam pietate ductus idem orthodoxus . . . . . . marchiam filvaticam, quam theutonici Holtmarke appellant, in locis Enghetere et Vene prefate ecclesie communicavit, fic fcilicet, ut in eisdem locis licite et juris ratione ad adificia claustri reparanda annuali vicissitudine ligna infciderentur hujusque utilitatis elaboratam justitiam auctoritate episcopali confirmavit et stabilivit. Temporum vero fuccessione veritatem et evidentiam ejusdem donationis diminuente, humana quoque negligentia cooperante ille usus in lignis incidendis in parte diminutus est et evacuatus. Nam incole illius loci, qui Enghetere vocatur, dictam lignorum incisionem et ufum ecclesie prenotate primo maliciose fubtraxerunt tandemque occasionibus plurimis concurrentibus contra jus et pactum penitus abstulerunt; hujus autem injurie querimonias cum predecessores nostri nobis reliquissent exequendas follicitudine Thiderici prepositi et fratris Gerhardi inducti et amore divine remunerationis animati multis conatibus tandem elaboravimus, ut incole jam dicti loci justitiam de qua dictum est per omnia neglectam accepto advocati nostri Amelungi juramento ecclesie prenotate recognoscerent et concordi voluntate plenarie restituerent. Nos igitur, quia dicte actionis feriem et recuperati juris veritatem fideles presentis temporis et futuri latere nolumus, litteris et sigillo nostro

nostro in oblivionis remedium illam signavimus et ne quis maliciose irritare presumat quod ſuper hac re factum est ſub anathemate prohibuimus. Cooperatores etiam ejusdem rei in testimonium veritatis ſubſcripsimus. Ammolongus advocatus. Alvericus majoris ecclesie prepositus. Thidericus ſ. Johannis ecclesie prepositus. Timmo decanus. Segebodo capellanus. Sigebodo custos. Rotbertus custos. Gerhardus cellerarius. Wilbrandus. Gerbertns. Wichmannus. Hugo. Everhardus. Ambrosius. Nezelmus. Johannes. Ecbertus, qui tunc temporis marchie comes fuit. Walterus et Ratbertus, venatores.

4. Von St. Viti Armenhauſe zu Oſnabrück.

Abſchrift einer in St. Viti Geſellſchafts-Buch zu Anfang des XVIII Jahrh. geſchriebnen Nachricht.

Daß Kloſter uff St. Viti Hoff iſt fundirt im Jahre 1221. Der Biſchup, der es fundirt, hat geheißen Gerhardt von der Lippe. Des Biſchup ſeine Schweſter iſt in dieſem benannten Kloſter Abtiſſinne geweſen. Als der Biſchup geſtorben, iſt er in dem Kloſter begraben, und iſt der 27ſte Biſchup geweſen der zu Oſnabr. regieret hat ꝛc. ꝛc. ꝛc.

J. S. mppa.

5. *Ex-*

5. *Excommunicatio Tecklenburgenſium de* 1226.

descripta ex autogr. per Henselerum.

C. miseratione divina Portuensis et ſ. Ruffine Epiſcopns Apostolice ſedis Legatus omnibus Christi fidelibus ad quos presens ſcriptum pervenerit ſalutem in domino Jhesu Christo. Omnibus vobis notum facimus, qnod . . . . legationis auctoritate qua fungimur ſententiam excommunicationis generaliter dictavimus in omnes receptatores et defensores impiissimi illius Friderici quondam comitis de Ysenberch, castrum Tekeneburch et castellanos ipsius osuabrugensis dyocesis, nec non et omnes quicumque in eodem castro aut ejus ſuburbio memoratum tyrannum cum ſuis adjutoribus maleficis a ministerialibus et civibus osnaburgensibus requisitum defecerunt aut evadendi consilium vel auxilium prestiterunt et primo excommunicatos denunciamus et ab omnibus tamquam dei et ecclesie ſancte inimicos praecipimus arcius evitari. Mandantes nichilominus canonicis et plebauis omnibus Osnaburgensis dioceſis, ut ſingulis diebus dominicis pulsatis campanis et accensis candelis memoratos castellanos tunc temporis in castro presentes et eorum adjutores ſolempniter anathematizent, donec . . . . ecclesie condignam de tanta temeritate exhibeant ſatisfactionem. Datum Coloniae Kal. Januarii.

Ex-

6. *Excommunicatio comitis Tecklenburgensis de* 1229.

descripta ex autogr. per Henselerum.

Reverendo in Christo Patri et domino C. venerabili Osnaburgensi Episcopo C. majoris ecclesiae et sti Gereonis Col. et J. Bunnensis praepositi Colon. dioc. salutem et obsequium cum affectu dilectionis sincerae. Mandatum Domini Papae recepimus in hunc modum. Gregorius Episcopus servus servorum Dilectis filiis majoris ecclesiae et sti Gereonis Col. et Bunnensis Col. dioc. praepositis salutem et Apostolicam benedictionem. Venerabilis frater noster Coloniensis Archiepiscopus transmissa nobis petitione monstravit, quod cum nobilis vir . . . . comes de Tichelburg Osnaburg. diocesis pro interfectione bonae memoriae praedecessoris ejusdem Archiepiscopi sit per felicis recordationis . . . . Portuensem Episcopum tunc Apostolicae sedis legatum excommunicationis sententia innodatus, qui postmodum per delegatos Apostolicae sedis solempniter publicata mandata fecit firmiter observari, dictus Comes eam pertinaciter vilipendens ad mandatum ecclesiae redire non curat et fultus potentia suorum complicum et fautorum non potest seculari brachio coherceri. Ne igitur inpenitenti faventes pretereant inpuniti, discretioni vestrae per apostolica scripta man-

mandamus, quatinus latam in eundem Comitem sententiam renovantes in complices et fautores ipsius censuram similem promulgetis et faciatis eam appellatione remota ad satisfactionem condignam firmiter observari. Quod si non omnes his exequendis potueritis interesse duo vesterum ea nichilominus exequentur. Datum Perusii Kal. Febr. Pontificatus nostri anno secundo. Hujus igitur auctoritate mandati discretioni vestrae mandamus et firmiter praecipimus, quatinus Comitem de Tychelburg et complices et fautores suos publice denuntietis et faciatis per totam diocesin vestram excommunicatos denuntiari et evitari arcius usque ad condignam satisfactionem.

(*L. S.*) (*L. S.*) (*L. S.*)

7. *Littera de arbitris juratis ad componendam ecclesiam osnabrugensem cum comite de Tecklenburg de 1234.*

descripta ex autogr. per Henseler.

Giso custos, Sigebodo, Gerardus de foro, canonici ecclesie osnaburgensis, Giselbertus de Horst, Udo de Bracken, Johannes Ursus, Hermannus de Glosinchem, Hermannus de Sliclo, Udo de Groveren, Gerardus de Bersen, Rodulfus de Rusle; Johannes et Gerardus arbitri jurati super pace inter ecclesiam

 Osna-

Osnaburgensem et comitem O de Teckeneburg comcomponenda omnibus Christi fidelibus presens ſcriptum inspecturis ſalutem in Domino. Universitati vestre notum facimus, quod nos formam pacis ordinande commisimus fratri Bernardo de ordine predicatorum ſecundum formam quam mutuo consensu conscripsimus ejus ſigillo roboratam a qua fide data promissimus quod nullo modo recedemus. Et quia ſinguli ſigilla non habemus contenti ſumus ſigillis dictorum canonicorum G. S. et G. et ipsius fratris Bernardi. Datum anno domini M° CC° XXXIIII° VI feria post diem beati Thome in domo ſupradicti G. custodis.

---

8. *Carta ſecuritatis Ottonis comitis de Tecklenburg de pace cum eccleſiae oſnabrugenſi ſervanda 1236.*

---

descripta ex ant. per Henselerum.

O. dei gratia comes de Tekeneburg omnibus preſentem paginam inspecturis ſalutem in Domino. Notum esse cupimus universis, quod ſuper dampnis et injuriis quocunque modo datis aut illatis et ſuper omni penitus controversia quae jam pluribus annis habita est inter nos ex una parte et ecclesiam Osnabrugensem ex

ex altera, nos ipsi manuali fide data et vinginti ministeriales vel homines nostri praestita securitate quae vulgo dicitur Sechercheit in manus domini Monasteriensis Episcopi promisimus ipsius arbitratuti vel placito nos parituros et hoc sub pena duarum milium marcarum; ipsi quidem Episcopo dicte pecunie quantitas est presentanda et per eum adverse parti tribuenda, si forte, quod absit, noluerimus observare id, quod super memoratis idem episcopus duxerit ordinandum. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M° CC° XXX° VI° septimo Kal. Junii in loco qui Woldisbrucke vulgariter nominatur; et ut haec scriptura super hiis presentibus et posteris fidem faciat, ipsam sigilli nostri patrocinio fecimus communiri.

---

9. *Littera de advocatia super bonis ecclesiae s. Johannis in Osnabr. de* 1237.

e copiario ant. eccl. s. Johannis.

Innotescat omnibus presentem paginam inspecturis, quod ego Otto Comes in Thekeneborch et heredes nostri consensimus et ratum habemus, quod familiaris noster nobilis vir dominus Wicboldus de Holte de consensu heredum suorum advocatiam susuper bonis ecclesie s. Johannis in Osemb. quam de

manu nostra in feodo recepit, ejusdem ecclesie capitulo multam ad domini osn. instantiam episcopi pro centum marcis ab octava pafche ad quatuor annos proximos impignoravit, nec infra illos eidem redimere licebit, nec etiam in hiis elapsis aliquod jus sibi in vindicabit, donec pecuniam folverit memoratam renunciato fimpliciter omni jure, quod in eadem videbatur habere; recognito fiquidem a dicto capitulo, quod si dominum Wicboldum medio tempore vel post ante redemptionem fine herede mori contingerit dicta advocatia pro eadem pecunia, qua est ab ipso impignorata, redimenda nobis libere relinquatur, tamen non prius nisi completo termino fupradicto, nec aliquod jus nobis vendicabimus in eadem, nisi dicto capitulo pecuniam persolverimus fuprascriptam. Ne autem hec ratitudo a nobis vel a nostris heredibus possit aliquatinus irritari, presens fcriptum ex hoc confectum inpressione sigilli nostri volumus communiri. Acta funt hec anno dominice incarnationis M° CC° XXXVII° coram testibus fub notatis, quorum nomina funt hec: dominus noster Conradus osnab. episcopus. Gyso custos. Sybodo. Gerhardus de foro. Canonici majoris ecclesie. Nobilis consanguineus noster dominus Bernhardus de Lippia. Hermannus de Harstorp. Ministeriales ecclesie osnab. Hermanns Hake. Udo de Brachen. Johannes Ursus. Udo de Grovern. Johannes de Selinctorpe, ministeriales nostri. Conradus de Bruchterke. Godescalcus Budde et fratres fui Hermannus et Hinricus. Johennes de Langhen et alii quam plures.

Lit-

10. *Littera ſuper advocatia bonorum eccleſiae ſ. Johannis de* 1237.

e copiario ant. eccl. ſ. Joh.

Conradus miseratione divina osnab. episcopus omnibus praesentem paginam inspecturis salutem in salvatori. Ne gestarum rerum memoria processu temporis evanescat et pereat, solet eas discretorum prudentum virorum per litteras confirmare. Noverint ergo tam singuli quam universi, quod ad instantiam nostram et vexationis multiplicis redemptionem familiaris noster Nobilis vir dominus Wicboldus de Holte advocatiam super bonis ecclesie s. Johannis in Osemb. de consensu heredum suorum nec non de ordinatione consentanea comitis in Tekeneborch, de cujus manu tenet eandem, pro centum marcis eidem capitulo ab octava Pasche ad quatuor annos proximos impignoravit, nec infra illos eidem redimere licebit nec etiam hiis elapsis aliquod jus in ea sibi vindicabit donec pecuniam ecclesie solverit memoratam renunciando simpliciter omni juri quod in eadem videbatur habere. Protestamur etiam, quod si medio tempore homines sepedicte ecclesie in aliqua parte per se vel suos praesumserint gravare aliquid exigendo, in continente auctoritate nostra excommunicationis ſententia sit ligatus et a de-

decano sive obedientiario quocunque jam dicte ecclesie per totam nostram diocesin omni contradictione et occasione cessante publice denunciando, ita quod nec a nobis nec ab aliquo ab ea excommunicatione possit vel debeat absolvi, nisi et ecclesie et lesis ab ipso sit per omnia satisfactum. Ne autem huic ordinationi aliqua suboriri possit calumpnia, nec a quoquam temere irritari, presentem paginam exinde confectam ad firmitatem ipsius impressione sigilli nostri volumus communiri. Acta sunt hec Anno incarnationis dominice M°. CC°. XXXVII°. Pontificatus nostri anno VIIII coram testibus sub notatis, quorum nomina sunt hec. Nobilis Comes in Teckeneborch. dominus Bernhardus de Lippia. clerici. Gyso custos. Sybedo. Gerhardus de foro. canonici majoris ecclesie. Laici. Hermannus Hake. Giselbertus de Horst. Udo de Braken. Johannes Ursus. Udo de Groveren. Johannes de Selinctorpe. Everhardus de Varendorpe. Theodericus de Horne. Conradus de Linghe. Tethardus de Aspelcampe et alii quam plures.

11. *Littera super mutatione carnium prebendalium quas praepositus ecclesiae s. Joh. osnab. dare consueverat in pecuniam de 1240.*

e copiario ant. eccl. s. Joh. osnabr.

Willehelmus dei gratia praepositus s. Johannis in Osnab. omnibus presentem paginam inspecturis

ris salutem in domino eternam. Ne gestarum rerum memoria processu temporis evanescat simul et pereat, solet eas discreto prudentium virorum eternari. Innotescat igitur tam singulis quam universis, quod nos ad commodum nostrum et ad voluntatem capituli sancti Johannis talem fecimus ordinationem, ut in redemptionem carnium prebendalium eidem a nobis singulis annis dandarum quatuor solidi et duo denarii in vigilia Johannis baptiste et totidem in vigilia assumtionis beate Marie virginis pro arietibus et triginta denarii sancta nocte sanctorum martyrum Crispini et Crispiniani et totidem ante octo dies nativitatis domini pro vaccis per nos vel per nostros successores hiis terminis unicuique fratrum hora capitulari perpetuo exhibeantur et XII denarii unicuique pro allecibus in dominica letare. Et ne aliquid in hujus modi redemtione nostre depereat prepositure XIIII solidi quos pro pellibus ovinis et bovinis dare consueveramus et puri ordei claustralis mensure de Brinke et tres solidi et sex denarii et viginti modii et tres solidi et sex denarii et viginti modii et unius siliginis claustralis mensure, cum quibus tunc cocus fratrum remunerabatur nobis remanebunt; dicti quoque coci domum post obitum suum Ecclesie assignavimus pro area claustrali, nec non triginta sex plaustra lignorum a tribus curtibus Noen, Slachvorde, Havechorst secundum ritum antiquum ad coquinam et stupam expediendorum ad nostros usus vel equivalens secundum estimationem debitam perpetuo convertentur. Insuper sex modios siliginis claustralis mensure, quos calefactor stupe dinoscebitur habere, et decem plaustra lignorum aridorum de Rechtvelde, duo de Horst, duo de Hetlaghe, duo de Brinke et de Osede nobis an-

nis

nis singulis presentabuntur libere habituris. Ut autem hec ordinatio communi consensu nostro videlicet et capituli facta perpetuo rata maneat et inconvulsa presentem paginam exinde confectam impressione sigilli nostri et Ecclesie volumus communiri. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M° CC° XL° duodecimo Kal. Junii.

---

12. *Sententia Archiepiscopi Coloniensis contra civitatem Osnabrugensem de* 1241.

c copia.

Conradus, Dei gratia sanctae Coloniensis ecclesiae Archi Episcopus, Italiae Archicancellarius, Apostolicae sedis Legatus, dilecto in Christo Praeposito Varlariensi ordinis Praemonstratensis, Monasteriensis dioeceseos, salutem in Domino — Ad nostram noveris audientiam pervenisse, quod judex, consules et cives Osnabrugenses non habentes debitam considerationem ad Deum, sed propriae sequentes impetum voluntatis tale statutum immo potius abusionem temerariam ediderunt, ut in exequiis funerum in majori ecclesia nonnisi ad duas missas et in quibusdam parochialibus ecclesiis civitatis ejusdem non nisi ad unam missam oblationes a Christi fidelibus fiant. Cum igitur hujus modi statutum iniquam non solum abusionem inducere, immo quod pejus est,

est, haeresin sapere videatur, tam in fidei sanctae scandalum quam inpraejudicium cleri et ecclesiasticae cedens libertatis discretioni tuae sub poena suspensionis districte praecipiendo mandamus, quatenus ipsos moneas, ut hujus modi statutum tam sacrilegum et iniquum infra octo dies, sicut de facto et ausu temerario fecerunt, sic in irritum revocare procureatur, alisquin extunc in ipsos sententiam excommunicationis ferimus, quam in ipsos perte solemniter in majori ecclesia in ambone praecipimus publicari, quam excommunicationem, si per mensem animo sustinuerunt pertinaci, extunc contra eos ad poenam graviorem, prout tanta requirit malitia, procedemus. Datum apud Reinheim v. Kalendas Septembris Anno Domini M° CC° XC° et primo.

(*L. S.*)

---

13. *Sententia quod agri ad ecclesiam pertinentes possint coli sine requisitione advocatorum de* 1242.

e copiario ant. eccl. s. Joh. osn.

Engelbertus dei gratia osnaburgensis ecclesie Episcopus presenti scripto protestamur, quod cum a capitulo s. Johannis essemus in sententia requisiti, utrum agri pertinentes ecclesie et eidem adjacentes, ita quod a fratrum domiciliis comode possint excoli irrequisito advocato licite colerentur, nec ne, et domus,

mus, ad quam agri pertinebant, sine contradictione cujuslibet posset dissolvi, Comes Tecklenburgensis a nobis interrogatus sententiam dedit, quod nec ipse nec aliquis sive ministerialis quicunque advocatus existens a tali ulilitate posset ecclesiam prohibere et hanc omnes astantes sive clerici sive laici approbarunt, quorum nomina sunt hec. Bruno prepositus. Giso custos. Gerhardus de foro. Canonici majoris ecclesie. Verno decanus et capitulum ſ. Johannis. Hermannus Uncus. Johannes Ursus. Gerhardus Gogravius. Hermannus de Glosinchem milites et alii quam plures. Datum Osembr. Anno domini M° CC° quadragesimo secundo.

14. *De Rectoria primi Altaris* 1242.

e Schedis Henseleri.

Enkelbertus Dei gra Osnabrugensis Eps. omnibus Christi Fidelibus Salutem. Quoniam propter diversos Casus emergentes rationabiliter ordinata aliquoties malignantium astutia irritantur saepius etiam temporis diuturnitate oblivionis caligine evacuantur perutile est et necessarium, ut rite ordinatis scripture suffragio utiliter caveatur et ſollicite provideatur. Sciant igitur universi hoc scriptum inspecturi, quod Giso Custos majoris Eccliae primum Altare, quod à nobis cum Custodia tenuerat in manus

nus nostras resignavit. Nos autem praedictum Altare Conventui majoris Eccliae contulimus libere et absolutè. Ordinavit autem Capitulum de nostra conscientia et voluntate, quod Custos Sacerdoti praedicto altari deservienti dabit annuatim III Marcas; XVIII Solidos in Festo Patronorum nostrorum beatorum Crispini et Crispiniani, et XVIII Solidos in Epiphania D^ni^, et Sacerdos luminaria tam cerea quam ungentea per circulum anni ministrabit. Habebit praeterea praedictus Sacerdos thelonium cimiterii, quod antea Custodi dari solebat. Conventus etiam de periculis Sacrarii habebit respectum ad praedictum Sacerdotem, et non ad custodem, quia custos liber erit à tectura sacrarii et ab aliis oneribus. Habebit autem Cistam in Sacrario ad privilegia Ecclesiae reservanda. Custos verò omnes redditus Custodiae quos prius habuerat exceptis tribus marcis supra dictis et thelonio sine contradictione retinebit. Ut autem dicta ordinatio rata in perpetuum maneat et inconvulsa eam praesenti scripto sigilli nostri et Capituli supradicti testimonio fecimus annotari. Acta sunt haec Anno Dni M° CC° XL° II°.

(*L. S* Epi) (*L. S.* Capli.)

---

15. *Com-*

15. *Compositio facta inter praepositum ecclesiae s. Joh. osnab. et villicum de Sluchtere anno 1243.*

e copiar. ant. eccl. s. Joh. osn.

B. dei gratiae decanus totumque capitulum s. Johannis in Osenb. universis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris presentem litteram inspecturis in Christo Jhesu notum esse cupimus, Quodnos ad sopiendam disceptationem, que inter prepositum nostrum ecclesiae nostrae et villicum de Sluchtere orta fuit super exuviis, concambiis et omnibus aliis sub villicatione ejusdem curtis emergentibus nostre ordinationi commissam neutro injuriam facere volentes recognoscimus, Quod tres curtes videlicet Sluchtere, Himmere et Weringhen cum universis eventibus specialiter preposito pertinebunt. Quidque etiam de litonibus, qui Hovenere nuncupantur, emersit praepesitus*) libere cedet, preter exuvias vestium, que Herwede dicuntur, que cedent villico memorato. Si quis vero litonum filium habuerit heredem illi cedet melior equus; frenum vero et cellam praepositus obtinebit; sed si non habuerit equus cedet praeposito. Si qua etiam mulierum, que Hovenerefche dicuntur, filiam habuerit heredem illi universe exuvie vestium cedent. Sed si non habuerit villi-

villicus hujusmodi exuvias obtinebit excepto vario auro argento et lectisterniis, que cedent preposito. Sane quidem si prepositus vel villicus ad receptionem exuviarum familiam vocaverint si quis eorum exuvias receperit familie dabit sex denarios. Sed si insimul exuvias receperint equaliter in eisdem sex denariis familie providebunt. Item etiam qui de litonibus, qui Tunschare dicuntur, emerserint prepositus et villicus equaliter partientur. Ut hec autem rata permaneant et inconvulsa presentem paginam super hiis confectam sigillo ecclesie nostre fecimus roborari. Acta sunt hec anno domini M° CC° quadragesimo tertio mense Julii.

---

*) Muß wol heißen praeposito.

14. *Littera de divisione Curtis Osnebrugge et mansorum in Wynninckmolen et Blankendorpe de 1243.*

descripta per Henselerum.

Engelbertus dei gratia Osnabrugensis Episcopus universis paginae hujus inspectoribus gratiam in praesenti et gloriam in futuro. Quoniam occasione oblivionis calumpnia sepius excitatur, expedit ut ne anteactis posteritas invida refragetur scripturae testimo,

stimonio committantur. Noverint igitur tam posteri quam praesentes, quod ad ampliandos et emendandos redditus nostros et successorum nostrorum de consensu majoris Capituli nostri et de consilio et approbatione ministerialium et Burgensium nostrorum agros curtis nostrae in Osnebrugge, agros unius mansi in Wynninckmolen et agros duorum mansorum in Blakendorpe distribuimus inter plures hoc videlicet modo, ut quilibet de uno jugere, quod vulgo Morgen dicitur, posito in locis vicinioribus civitati nobis singulis annis festo B. Martini tres modios siliginis et tres ordei per dimidiam mensuram persolvat. De jugere autem sito in locis remotioribus, hoc est juxta Galghus, juxta montem Non, et duorum mansorum in Blankendorpe quilibit dabit duos modios siliginis et duos ordei per eandem mensuram similiter annis singulis et die praescripto. Ceterum si praedicti agri emptione vel aliunde ad manum devoluti fuerunt alienam, ille, qui adeptus fuerit, sex denarios ad Cameram nostram solvet et consequenter tenetur nisi ad praememoratam pensionem annuam. Ut autem haec rata maneant et inconvulsa presentem paginam factum hujusmodi continentem nostro et Capituli nostri sigillis, quae ipsorum consensum et approbationem evidenter demonstrant, fecimus roborari. Ad majorem etiam facti solempnitatem sigillum Burgensium nostrorum duximus apponendum. Acta sunt haec anno domini Millesimo ducentesimo quadragesimo tertio coram Capitulo nostro, Ministerialibus et Burgensibus, quorum sunt nomina subnotata. Bruno praepositus, Johannes decanus, Arnoldus cantor, Segebodo, Hinricus de Meppen, Hugo de Varencampe, Gerardus de foro, Jacobus scolasticus, Giso thesaurarius,

Gode-

Godefridus de ore, Bertramus, Luderus, Gisiko et alii canonici. Hermannus Uncus, Alfgrimmus, Johannes Ursus, Udo de Braken, Johannes de Selintorpe, Ludbertus de Nortorpe, Hermannus Gogravius, Hermannus de Glosinchem, Everhardus et Gerhardus filius suus de Varenthorpe, Rudolphus de Beveren, Gerhardus de Bramsce, Giselbertus de Horst et plures alii milites. Johannes de Iburg. Luderus judex, Giselbertus judex, Johannes Volckmerinck, Johannes de Sudhusen, Johannes Stantermast, Hildebrandus de Angara et alii quam plures. Datum Osnab. anno praemisso, die Odelrici.

---

17. *De divisione Agrorum curtis in Osembrügge et mansorum in Blankendorpe et Vindincmolen de* 1244.

e copiario antiquo eccl. s. Johannis osn.

Engelbertus Dei gratia Osnab. Episcopus universis Christi fidelibus hujus pagine inspectoribus gratiam in preteriti et gloriam in futuro: Quoniam occasione oblivionis calumpnia sepius excitatur, expedit et a precedentibus noscitur introductum, ut ea, que aguntur in tempore, ne simul cum tempore dilabantur, firmentur testibus et scriptis. Sane igitur noverint tam posteri quam presentes, Quod cum nos pro ampliandis et emendandis redditibus nostris et suc-

cessorum nostrorum de consensu majoris capituli nostri et de consilio et approbatione Ministerialum et Burgensium nostrorum agros curtis nostri in Osembrugge, agros uinus mansi in Vindincmolen et agros duarum mansorum in Blankendorpe distribuimus inter plures pro annua pensione. Engelbertus, canonicus ecclesie sancti Johannis VI jugera de agris duarum mansorum in Blankendorpe et duo jugera et dimidium de agris unius mansi in Vindincmolen comparavit a nobis, ita videlicet, ut singulis annis nobis et successoribus nostris in festo Martini de uno quoque jugere duos modios silignis et duos modios ordei per dimidiam mensuram persolvat, sub ea libertate videlicet, ut dictus Engelbertus canonicus vel quicunque in posterum possessor jugerum extiterit eorundem ipsa jugera vendere, conferre et ad heredes transmittere libere possit nemine requisito, dummodo nobis et successoribus nostris nichil depereat in praescripta annua pensione et emens nobis et successoribus nostris det de uno quoque jugere sex denarios in recognitionem tamen illa vice cum fecerit emptionem; sed si heriditario jure hujusmodi jugera ad aliquem sine emptione fuerint devoluta, ille hujusmodi sex denarios solvere non tenetur. Utautem hec rata maneant et inconvulsa presentem paginam nostro, Capituli nostri et Burgensium nostrorum sigillis sepedicto Engelberto canonico dedimus roboratam. Acta sunt hec Anno domini M° CC° XLIIII presentibus Brunone, majori preposito fratre nostro. Johanne decano. Arnoldo cantore. Jacobo Scholastico. Gysone Thesaurario. Gerhardo de foro, Syfrido de Wildeshusen. Godescalco de Aschenberge. Helmoldo et aliis majoris ecclesie nostre canonicis. Insuper Bernone decano. Ernesto

sto scolastico. Magistro Hildegero. Thetmaro et aliis canonicis sancti Johannis. Laicis vero Udone de Braken. Hermanno Unco. Thiderico de Horne. Johanne Urso. Johanne de Selinctorpe. Hermanno de Sledesen. Amelungo dapifero nostro et aliis quam pluribus.

---

18. *Littera super pensione bonis ecclesiae s. Johannis osnab. ratione absolutionis ab advocatia imposita anno* 1245.

e copiario ant. eccl. s. Joh. osn.

Lodewicus dei gratia Prepositus ecclesiae s. Johannis Osnaburgensis omnibus hoc scriptum visuris in eo, qui salus omnium est, salutem. Noverint universi, quod cum honorabiles viri decanus et capitulum dicte ecclesie s. Johannis bona sue ecclesie ab onere advocatie sua mediante pecunia absolvissent dicti decanus et capitulum provide de consensu nostro villicorum et litonum ipsius ecclesie dictis bonis imposuerunt pensionem XVII marcarum usualis monete annis singulis in vigilia beati Andree apostoli persolvendam et per manus prepositi qui protempore fuerit fratribus ministrandam, cujusmodi pensionis impositionem nos ratam et gratam habentes ipsam pensionem annuatim nobis nostrisque successoribus duabus marcis reservatis presenti scripto promittimus fratribus ministrare. In cujus facti testimonium

et munimen sigillum nostrum praesenti ſcripto duximus apponendum. Datum et Actum Osembrugge Anno domini M° CC° quadragesimo quinto Kal. Decembris.

19. *De diviſione terrae incultae inter cives oſnab. de* 1248.

ex autogr. membran.

In nomine ſancte et individue Trinitatis. Engelbertus Dei gratia osnaburgensis ecclesie episcopus omnibus in perpetuum. Ea que aguntur in tempore ne simul cum tempore dilabantur eternari solent testimonio litterarum. Hinc est quod futuros scire cupimus et presentes nolumus ignorare, quod nos terram hactenus in cultam in merica prope Vindincmolen et Galchus de consensu majoris capituli et ſancti Johannis et aliorum omnium qui ejusdem terre vulgari nomine Erfvexen vocabantur et de consensu totius civitatis osnaburgensis pro necessitate et utilitate ecclesie nostre p^s^cta jugera inter burgenses tam veteris quam nove civitatis nostre adcertam et annuam perpetuo distribuimus pensionem. Videlicet quod de uno quoque jugere unus modius silignis et unus modius ordei per dimidiam mensuram singulis annis in crastino ſancti Martini nobis et ſucceſsoribus nostris persolvantur. Unde ne dubitent tam posteri quam pre-

presentes quod quicunque a nobis dicta jugera receperint ad hujus modi annuam pensionem a nobis et ſuccessoribus nostris et a predictis capitulis et ab aliis omnibus qui ſepedicte inculte terre Erfvexen dicebantur et a civitate nostra Osnabrugensi habeant perpetuo plenariam warandiam. Et ut omnia praemissa a nobis et a nostris ſuccessoribus rata et inconvulsa permaneant nostro, majoris capituli et ſancti Johannis et civitatis osnabrugensis sigillis praesentem paginam duximus roborandam. Acta ſunt haec de communi consensu predictorum omnium Anno Domini M° CC° XL° octavo. Quarto Non^{s}. Novembris.

(*L. S* Epi) (*L. S* Capti m.) (*L. S.* Capti Sti Joh.)

(*L. S.* civitatis osnabrugen.)

---

20. *Statutum ut ad Paſtoratus Btae Virginis et ſtae Catharinae ſoli promoveantur, qui ſunt de Gremio Ecclesiae Cathedralis* 1248.

Bruno Dei Gratia Praepositus, Joannes decanus, totumque osnabrugensis Ecclesiae capitulum. Omnibus ad quos praesens ſcriptum pervenerit, ſalutem in Domino. Dignum est, ea quae provide fiunt, et a Fratribus approbantur, ne aut in obli-

 vionem

vionem transeant, aut frivolis disceptationibus immutari valeant, firmo diligentius litterarum munimine roborari. —

Notum igitur esse cupimus universis quod Nos, capituli nostri, prout decet, commoditati pariter intendentes et honestati, de Parochiis nostris, infra civitatem osnabrugensem sitis, de communi consensu, et provida totius capituli ita ordinavimus approbatione, ut deinceps videlicet, postquam illas vacare contigerit, per nullos mercenarios, sive extraneas personas, ſed per Vicarios, aut per aliquos de Gremio Ecclesiae Nostrae, quos Capitulum ad hoc legitimos ut quorum sint oves propriae ordinaverit personaliter deserviantur, praesertim cum pensatis circumstantiis non modicum commoditatis et utilitatis ex hoc ipsi dependeat capitulo profuturum; ut autem haec ordinatio rata permaneat, et tam a posteris, quam et à Nobis, inconvulsa, praesentem paginam venerabilis Domini Episcopi Nostri Engelberti, et Nostro pariter sigillis fecimus communiri. Acta sunt Anno Domini MCCXLVIII. VI. Idus Septembris.

21. *Confirmationes Statuti praecedentis* 1249.

e Schedis Henseleri.

1. Innocentius Epus, Servus Servorum Dei Dilecto Filio Abbati de Jburch Osnabrugensis Dioecesis Salutem et Apostolicam Benedictionem. Cum sicut

sicut ex parte dileetorum Filiorum, Praepositi, Decani et Capituli osnaburgensis fuit propositum coram Nobis, ipsi deliberatione provida de consensu venerabilis Fratris nostri Episcopi osnaburgensis duxerint statuendum, ut in Ecclesiis Parochialibus ſpectantibus ad Praebendas ipsorum constitutis infra civitatem osnaburgensem, non per conductitios, ſed per Capellanos Ecclesiae osnaburgensis, ut de gremio ipsius, de caetero ſerviatur, prout in literis inde confectis plenius dicitur contineri. Nos ipsorum Supplicationibus inclinati, quod ſuper hoc ab eis provide factum est, ratum et firmum habentes, auctoritate Apostolica duximus confirmandum. Quocirca discretioni tuae per Apostolica ſcripta mandamus, quatenus praedictos Praepositum, Decanum et capitulum non permittas contra confirmationis nostrae tenorem, ſuper hys ab aliquibus indebite molestari. Molestatores hujusmodi per censuram Ecclesiasticam appellatione postposita, compescendo. Datum Lugduni. Non. Novembris, Pontificatus nostri anno ſeptimo.

2. Jnnocentius Epus Servus Servorum Dei. Dilectis filys.. Praeposito . . Decano et capitulo osnaburgensis Ecclesiae ſalutem et Aplicam benedictionem. Justis petentium desideriis dignum est nos facilem praebere consensum et vota, quae à rationis tramite non discordant effectu prosequente complere. Cum igitur sicut ex parte vestra fuit propositum coram nobis, deliberatione provida de Consensu Venerabilis Fratris nostri.. Epi osnaburgensis duxeritis statuendum, ut in Ecclesys parrochialibus ſpectantibus ad praebendas vestras constitutis infra civitatem osnaburgensem vel de gremio ipsius de caetero ſerviatur

prout

prout in literis inde confectis plenius dicitur contineri Nos vestris supplicationibus inclinati, quod super hoc provide à vobis provide factum est, ratum et firmum habentes auctoritate Aplica confirmamus et praesentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo etc. Datum Lugduni Nonas Novembris Pontificatus nostri anno septimo.

---

22. *Excommunicatio Ministerialium Osnabrugens.* 1250.

descr. ex aut. per Henselerum.

Venerabili in Christo fratri . . . Mindensi Episcopo Conradus dei gratia sanctae Coloniensis ecclesiae Archiepiscopus, Italiae Archicancellarius, Apostolicae sedis Legatus. Salutem et sinceram in domino caritatem. Cum sicut ad nostram notitiam pervenisse putamus pro eo quod nonnulli Ministeriales ecclesiae Osnaburgensis moliti sunt et moliri non desinunt tam gravia contra ipsam, quae ob exempli perniciem grave possent ecclesiasticae dignitati inducere detrimentum, Excommunicationis sententiam proferri mandavimus in eosdem. At ipsi dati in sensum reprobum et penitus obstinatum sententiam ipsam animo sustinuerunt pertinaci. Fraternitatem vestram monemus et hortamus attente, in remissionem peccatorum nichilominus injungentes, vobis qua

qua fungimus auctoritate mandantes, quatenus pro honore clericalis ordinis et honoris ad praedictorum maleficorum violentiam reprimendam vestra studia et operas convertatis, causam praefatae ecclesiae Osnaburgensis modis omnibus quibus poteritis defendatis. Datum Coloniae anno Domini M° CC° L° Nonis Febr.

(*L. S.*)

---

23. *Litterae fundationis Hoſpitalis ſancti Spiritus in Oſnabrugge de* 1250.

ex autogr. membran.

Bruno Dei gratia praepositus, . . . Johannes, Decanus . . . totumque Capitulum Osnabrugense . . . Omnibus praesens ſcriptum visuris salutem in domino. Cum Humane fragilitatis memoria quadam oblivionis caligine, temporum vetustate non nunquam ſolet obfuscari. Idcirco necessarium duximus tam praesentibus quam futuris ea quae zelo pietatis observanda decrevimus ſcripturae testimonio declarare. Notum sit igitur Christi fidelibus universis quod de domo et capella, quam fratres minores quondam deseruerunt, accedente domini nostri Episcopi . . . nostro quoque ac burgensium civitatis nostrae pariter consensu et consilio, statuimus, ut

ut ad dictum locum, quem hospitale ſancti Spiritus ex nunc appellandum decrevimus, pauperes, infirmi, ſenes et debiles, juxta vocem dominicam: Hospes fui et collegistis me! hospitalitate caritativa recepti et recipiendi elemosinis quas in eorundem ſubsidium manus Christi fidelium erogaverint reficiantur. Cum igitur hujusmodi hospitalis necessitas tam temporali quam et ſpirituali non modica indigeat cura et ſollicitudine ordinavimus ut Decanus major osnabrugensis de ſacerdote viro religioso, qui clausis incedat vestimentis, dictis deinceps utpote de ſpirituali provisore provideat infirmis... Per Consules vero civitatis nostrae duo laici probi ac providi qui res et negotia pauperum in temporalibus dirigant et pertractent, dicte domui praeficiantur. Ita tamen ut si dicti ſacerdotis in cunctis agendis obstare non debeat dissensus, nichilominus ejus consensus ut pote patronus ſpiritualis favorabiliter requiratur. Ordinatum etiam est ut omnes que fuerint de familia dicti hospitalis infra ſepta ipsius loci deservientes ſacramentum confessionis ac inunctionis extreme communione quoque corporis dominici una cum ipsis infirmis ab ejusdem loci recipiant ſacerdote et ecclesiasticam ibidem habeant ſepulturam ſalvo nobis in omnibus jure parochiarum nostrarum hactenus observato. Statutum quoque est, quod siquid ibidem ad altare oblatum fuerit totum ad usus pauperum convertatur, quia ſacerdos ibidem deserviens dealiis ipsius hospitalis bonis ſeu redditibus procurabitur. Ut igitur hujusmodi negocium tanta pietate ordinatum nec a capitulo nostro nec a quoquam hominum aliquatenus infringi valeat vel immutari; ſed in honorem ſancti ſpiritus robur perpetue firmitatis obtineat prorsus inconvulsum, praesentem

ſentem paginam domini nostri episcopi, capituli nostri ac burgensium nostrorum pariter sigillis fecimus communiri. Acta ſunt hec anno Domini.... M°... CC°.... L°...

(*L. S.* Brunonis Epiſcopi.) (*L. S.* Capituli eccl. osnabr.) (*L. S.* Civitatis osnabr.)

---

24. *Impignoratio advocatiae bonorum eccleſiae ſ. Johannis de* 1250.

---

e copiario ant. eccl. ſ. Johannis.

Hermannus dei gratia Nobilis vir dictus de Holte omnibus presens ſcriptum inspecturis ſalutem in Christo Jehsu. Noverint tam presentes quam futuri presens ſcriptum intuentes, quod nos consensu vero verbo et voluntate domini nostri Comitis in Thekeneborch advocatiam ecclesie ſ. Johannis, quam pater et nos de manu ipsius tenemus in feodo, ejusdem ecclesie capitulo pro centum marcis usualis monete obligavimus ſub hac forma. Patri nostro nec nobis nec heredibus nostris eandem advocatiam a festo Epiphanie presentis anni usque elapsis quatuor annis redimere licebit. Protestamur etiam nos jurasse in presentia Brunonis Episcopi Osnab. et dicti capituli et multorum honestorum virorum astantium ſide nichilominus interposita

sita militari, quod nec pater noster nec aliquis nomine vel verbo vel auctoritate ſua, nec nos vel aliquis nomine vel verbo vel auctoritate nostra usum aliquem habebit vel jus in eadem advocatia sibi vindicabit nec in antea donec pecuniam ſolverimus memoratam. Profitemur etiam nos in eo ultra ſpecialiter consensisse et elegisse si forte, quod Deus avertat, in aliquo contra juramentum nostrum et fidem datam p'ſuni'emus, decanus prefate ecclesie omni occasione et contractione cessantibus nos debeat excommunicare et per totam diocoesin Osnab. denunciare donec de dampno dato ſatisfeceremus in integrum ecclesie memorate. Ne igitur ſuper contractu obligationis advocatiae inter capitulum et nos habito dubium possit ſuborire vel questio ſuscitari vel controversia moveri presentem paginam veritatem rei geste et ordinem fideliter continentem sigillo nostro consignatam dicto Capitulo dedimus in testimonium et munimen. Acta ſunt hec anno Domini M°. CC°. quinquagesimo......... Testes autem Bruno episcopus osnab. Berno decanus ſ. Johannis. Thetmarus. Hermannus. Olricus. Hermannus. Hildigerus. Ernestus. Vromoldus et alii canonici. Laici vero Albertus de Dranchem. Gerhardus de Angaria et alii quam plures.

25. *Lit-*

25. *Littera Brunonis epi super silva dicta Osterberg de 1251.*

e copiario ant. eccl. s. Joh. osn.

B. dei gratia osnaburgensis ecclesie Electus etc. etc. Hinc est quod notum esse cupimus.... quod nos ... silvam, quae vulgari vocabulo Osterberg nominatur, eidem ecclesie – sancti Johannis osnaburg. – de consensu totius capituli majoris et omnium heredum legitimarum, que in eadem jus hereditarium habere sciebantur, cum omni integritate et jure, quod tam nos et capitulum nostrum majus et heredes, quod in vulgari Erfekse nuncupantur, possidebant, libere contulimus et assignavimus .... exspeciali etiam gratia, si eadem ecclesia novale ibi constituere curaverit, proprietatem decime ejusdem, que ad nos jure episcopali pertineret, de consensu capituli majoris assignavimus et contulimus ecclesie supradicte.... Acta sunt hec anno domini M° CC° L° primo III Kal. Maji.......

26. *In recompensationem dampnorum factorum Capitulo ecclesiae s. Johannis per structuram molendini novi dat episcopus redditus anno 1253.*

e copiario ant. eccl. s. Joh. osn.

Bruno dei gratia Osnaburgensis Electus novissime cupimus universis tam posteros quam presentes: Quod, cum nos ad utilitatem mense nostre molendinum novum exstrui fecissemus laboribus sumptuosis, perfectionem habere non potuit, nisi conventui ecclesie s. Johannis Osnab. dampuum et prejudicium feceremus. Excresentia enim et amplitudo piscine suis terminis agros et prata ipsius capituli in pascuis non modica occupavit. Unde nos de consensu et consilio capituli nostri majoris in restaurum sive in recompensam decani premissi ipsi conventui ecclesie s. Johannis dedimus et assignavimus quatuor molcia siliginis et ordei, que de agris Winninchmolen et marca noviter exculta percipere solebamus, cujus annone Hugo de Dalchem et heredes ipsius tria malt. Hermannus de Lothere et sui heredes octo modios. Bruno dictus Neteken et heredes ejusdem quatuor modios per dimidiam mensuram singulis annis exsolvent conventui memorato, ita quod medietas pensionis de uno quoque sit ordeum et medietas sit siligo. Ne igitur super hiis rite actis surrepat oblivio et calumpnia suscitetur, sed omnia in suo ordine maneant

et

et vigore praesentem paginam, que continet donationem nostram ymmo vero dampni refusionem, nostro et Capituli majoris sigillis fecimus communiri. Acta ſunt hec Osemb. Anno Domini M° CC° quinquagesimo III° Kal. Aprilis.

---

27. *Littera ſuper demolitione molendini in Slagvorde et aſſignatione certorum agrorum curtis in Osnabruck et penſionis eorundem de anno* 1253.

---

e ſchedis Henseleri.

Bruno Dei gratia Osnabrugensis electus ſuccessoribus ſuis Episcopis simulque presentem paginam visuris utriusque vitae ſalutem: Cum in ecclesia Osnabrugensi ad Regimen episcopale assumpti essemus, licet Ecclesiam ſupra modum onere debitorum inveniremus depressam, de adjutorio tamen divino fiducialiter praesumentes molendinum et piscinam cepimus exstruere, quae nobis et ſuccessoribus nostris quoad usum mensae Episcopalis non modicum fructum inferre videbantur. Quia vero opus ceptum ſecundum situs dimensionem cursum debitum et effectum ſortiri non poterat, nisi uberior extensio quoad ſpaciositatem accederet; nec illa haberi potuit, nisi molendinum dictum Slagvorde, quod Capitulo nostro majori ad praebendam octo molcia ordei, quatuor molcia siliginis et unum tritici per dimidiam men-

mensuram ministrat, demoliretur, nec hoc fieri poterat, nisi pro censu annuo predicti molendini restaurum eis perpetuo assignaremus de consilio maturo ipsius capituli utilitate nostra et successorum nostrorum longe majori prospecta agros Curtis nostrae in Osenbrugge et pensionem eorundem, quae ad sedecim molcia et novem modios per mensuram dimidiam siliginis et ordei se extendit, secundum formam inter agrorum cultores et nos in privilegio super hoc confecto positam, perpetua assignavimus donatione, non solum in restaurum census molendini in Slachvorde, verum etiam in recompensationem dampnorum hinc inde accedentium Capitulo memorato. Et ne nostra donatio sive cambitio pro molendino Capituli nostri ob tantam nostri et successorum nostrorum utilitatem facti revocari unquam possit in dubium presentem cartam gestae rei seriem continentem sigillo nostro et Capituli nostri duximus roborandam. Acta sunt haec anno gratiae Millesimo ducentesimo quinquagesimo tertio.

28. *De divisione parochiarum civitatis Osnaburgensis anno* 1253.

e schedis Henseleri.

B. dei gratia Electus. G. decanus et Capitulum Osnabrugense hanc litteram intuentibus in Domino salutem. Pro periculis animarum et scandalis, quae

quae in parochiis ecclesiis Osnabrugensibus hucusque fuerunt propter indistinctionem ipsarum, evitandis: Nos in talem ordinationem de maturo consilio litteratorum concordavimus: Oves pastorum, quae in parochiis ſanctae Mariae et ſanctae Katrinae commorantur, propriis pastoribus confitebuntur, quibus, si per ſe ad ipsas audiendas non ſuffecerint, de ipsorum assensu et rogatu, alios dominus Episcopus Confessores adjunget. Eodem modum cum communicandum fuerit a ſuis pastoribus vel eorum adjunctis communicabuntur. Si vero in praedictis parochiis aliquem infirmari contigerit, pastor parochiae primo loco visitabit et communicabit infirmum; postmodum si infirmus crucem affectaverit, custos crucis ipsum visitabit, et si infirmus voluerit ſecundo facta confessione communionem recipiat, non in praejudicium pastoris, ſed propter antiquam consuetudinem a civitatensibus hactenus observatam. Sepeliendos vero praefati pastores ſanctarum Mariae et Katrinae omnes infra ſeptennium constitutos per totam civitatem in ſuis coemiteriis ſepelient. Item ſervos et ancillas conductitias et familias adventitias iidem pastores ſepelient. Inunctiones vero et ſepulturas Ministerialium et Burgensium, quorum progenitores apud ecclesiam majorem ſepulti ſunt, major ecclesia sicut hactenus habuit sine contradictione habebit. Datum Osnab. Anno domini M° CC° LIII° idibus Martii.

---

29. *Statuum ecclesiae Osnabrugensis de emancipatione et studiis Canonicorum* 1259.

e schedis Henseleri.

Praepositus, Decanus totumque Capitulum Osnabrugense omnibus praesentia visuris salutem in Domino sempiternam. Ea quae ad honorem Dei et honestatem ecclesiae dinoscuntur specialiter pertinere, ab hiis merito quorum interest feliciter ac provide statuuntur. Hinc est, quod nos, quibus non nostris meritis in ecclesia Osnabrugensi duxit divina clementia providendum, de communi consensu totius Capituli nostri ac auctoritate Reverendi patris ac domini nostri Baldewini Ecclesiae episcopi deliberatione provida statuimus, quod nullus de cetero eligendorum, recipiendorum seu instituendorum in ecclesia nostra in Canonicum et in fratrem aliquatenus emancipetur, nec vocem habeat in Capitulo, quin vicesimum impleverit et per annum vel amplius Parisius studuerit, vel alibi ubi studium fuerit generale. In cujus statuti testimonium ac robur perpetuum praesentem paginam super hoc confectam sigillo praedicti Domini nostri Episcopi una cum sigillo ecclesiae nostrae procuravimus communiri. Actum Osenbrugge in capitulo nostro vigilia nativitatis B. Baptistae Anno Domini M°. CC°. L°. nono.

30. *Lit-*

30. *Littera ſuper advocatia bonorum eccleſiae ſ. Joh. oſn. de 1261.*

e copiario ant. eccl. ſ. Joh. osn.

Universis Christi fidelibus presens ſcriptum intuentibus frater Wicboldus dictus de Holte humilis monachus monasterii in Lucken, Mind. dioc. ord. Cister. in eo qui ſalus est omnium ſalutem in auctore ſalutis. Presentibus protestamur et ad notitiam cunctorum cupimus pervenire, quod cum essemus in libera et quieta possessione bonorum nostrorum et antiquam hereditatem nostram Hermanno filio nostro assignassemus, advocatiam domus Campe site juxta Qackenbrugge cum advocatia aliorum bonorum prepositi et capituli ecclesie ſ. Johannis osnab. pro centum et LVI marcis impignoravimus preposito et capitulo ſupradictis, firmiter promittentes, quod in dicta advocatia nihil attemtabimus donec ſupra dicta pecunia fuerit plenarie persoluta. Unde advocatiam dicte domus in Campe nunquam porreximus alicui, nec jam dictus Hermannus filius noster advocatiam prefate domus alicui potuit porrigere jure pheodali. In cujus rei fidem et testimonium presens ſcriptum nostro et venerabilis patris Baldewini osnabrugensis episcopi sigillis fecimus roborari Datum Osembr. anno domini M° CC° LX primo.

31. *Littera ſuper advocatia bonorum eccleſiae ſancti Johannis osnabrugenſis de 1263.*

e copiario ant. eccl. ſ. Joh.

Hermannus dominus de Holte omnibus presentia visuris notum facimus, nos ratum et gratum habere, quod Hermannus dictus de Langen, Hermannus natus ejus et Jutta filia nostra advocatiam bonorum capituli ecclesie ſancti Johannis Osnaburg. quam de manu nostra in feodo tenent, pro centum quinquaginta ſex marcis usualis monete dicto capitulo ſ. Johannis ecclesie ypothece sive pignoris titulo obligarunt, firmiter presenti ſcripto pro nobis et nostris heredibus promittentes, quod ſuperdicta advocatia etiamsi prefatos Hermannum militem et Hermannum natum ejus et Juttam natam nostram, quod absit, praemori contingeret, donec redempta fuerit memoratis decano et capitulo nullum gravamen vel molestiam inferemus. Incujus facti testimonium presens ſcriptum nostro sigillo fecimus roborari. Datum anno Domini M° ſexagesimo tertio *).

*) Muß heißen M° CC° LXIII°.

32. *De*

32. *De Advocatia omnium bonorum ecclesiae sancti Johannis osnab. de 1265.*

e copiario ant. eccl. s. Joh.

Wedekindus dei gratia osnab. ecclesie electus et confirmatus omnibus hoc scriptum visuris et audituris notum facimus, quod cum nobilis vir Otto comes in Ravensberge advocatiam omnium bonorum ecclesie s. Johannis osnab. ab honestis viris Hermanno nobili viro de Holte, uxore sua et heredibus ipsorum, Hermanno de Langhen et Hermanno nato suo pro certa pecunia comparasset, ipsi dictam advocatiam sex militibus videlicet Lodewico dicto Haken, Herebordo dicto Volpi, Hinrico dicto Vinken, Hinrico de Aspelcampe, Remberto de Busche, Rotghero dicto Hadewich in feodo concesserunt, qui eandem advocatiam praedicto comiti pro octingentis marcis usualis monete titulo pignoris obligarunt. Post hec vero prefatus comes a dicto capitulo s. Johannis sua recepta pecunia, quam pro advocatia dederat memorata, constitutus coram nobis eandem advocatiam in manus vestras libere et absolute de consensu heredum suorum resignavit nichil juris sibi retinens in eadem. Post hanc autem liberam resignationem supra dicti sex milites eandem advocatiam duodocim ecclesie nostre ministerialibus videlicet Bernhardo dicto Lethebur, Thiderico dicto Stempel, Thiderico dicto de Haren, militibus, Hartberto

dicto Scorlemere, Johanni et Hinrico fratribus dictis de Astorpe, Erenberto de Yckere, Frederico de Hopseten, Erdwino de Haren, Thethardo dicto Lethebur, Brunoni de Linghe, et Absaloni de Bersen in feodo concesserunt. Predicti vero duodecim sic infeodati de voluntate predictorum fex militum jam dictam advocatiam memorato capitulo f. Johannis pro octingentis marcis usualis monete, nostro, capituli nostri ac universalis ecclesie nostre et omnium tam nobilium quam ministerialium quorum interfuit unanimi accedente consensu titulo ypothece sive pignoris obligarunt. In cujus facti testimonium et robur perpetuum presentem paginam sigilli nostri munimine fecimus communiri. Datum et actum Osemb anno domini M° CC° LX quinto Kalend. Decembris.

---

33. *Littera fuper divifione agrorum incultorum in merica fita inter novam civitatem osnaburg. et villam dictam Hetlage de* 1267.

---

descripta ex autogr. per Henseferum.

Widekinus Dei gratia Osnaburgensis ecclesie Electus omnibus in perpetuum. Modernorum confuevit industria facta temporum fcripti patrocinio perennare, ne lapsu temporum in altercationem transeat inimicam. Hinc est quod presentes fcire cupimus

mus et futuros nolumus ignorare, quod terram hactenus incultam in Merica, quae sita est inter novem civitatem nostram Osnaburgensem et villam quae vocatur Hetlage juxta communem viam, de consensu nostro, capituli nostri majoris, ſancti Johannis, ecclesiarum Osnaburgensium et aliorum omnium, qui ejusdem terre vulgari nomine Ervexen vocabantur, et de consensu antique Civitatis nostre Osnaburgensis et nove pro necessitate et utilitate ecclesie nostre per certa jugera inter Burgenses predictarum civitatum nostrarum ad certam et annuam perpetuo distribuendam pensionem, ita videlicet quod de unoquoque jugere unus modius siliginis et unus modius ordei perdimidiam mensuram singulis annis in festo ſancti Martini Capitulo nostro majoris ecclesie in ſupplementum albi panis, qui singulis diebus in fine anni ad ſpatium octo ſeptimanarum deficere consuevit, perſolvantur. Unde ne dubitent tam posteri quam presentes, quod quicunque a nobis dicta jugera receperint ad hujusmodi annuam pensionem a nobis et ſuccessoribus nostris et a predictis capitulis et ab aliis omnibus qui ſupradicte inculte terre Ervexen dicebantur et a civitatibus nostris antedictis habeant perpetuo plenariam warandiam et ut omnia premissa a Nobis et a nostris ſuccessoribus rata et inconvulsa permaneant presentem paginam nostro, majoris capituli, ſ. Johannis et civitatis nostre Osnaburgensis sigillis duximus roborandam. Acta ſunt hec ex communi consensu omnium predictorum Anno Incarnationis domini Millesimo ducentesimo ſexagesimo ſeptimo XII Kal. Februarii.

34. *Con-*

34. *Confoederatio renovata Civitatum Monasteriensis, Tremoniensis, Susatensis, Osnabrugensis et Lippiensis de anno* 1268.

ex autogr. membr.

Voran steht eine Abschrift des Bündnisses vom Jahre 1253, worauf es heißt:

Postmodum nobis, videlicet Tremoniensibus, Susatensibus, Osnaburgensibus et Lippensibus civibus in civitate Monasteriensi Anno D^ni^ M°. CC°. LXVIII°. feria sedecima post nativitatem beatae Mariae virginis convenientibus cum civitate Monasteriensi unanimiter decrevimus, quod compromissum et confederatio suprà dicta procedet hoc modo: Quod Domini nobiles terrae, ministeriales nostrarum civitatum et quilibet alter in jure sibi competenti ac debito permanebit. Praeterea si aliquis dominorum nostrae civitatis aliquam civitatum nostrarum injuriose impugnare vel indebite opprimere voluerit, quatuor aliae civitates praenotatae dominum illius civitatis oppressorem scilicet nuntiis et litteris suis idoneis attente monebunt, ut ab indebita molestatione conquiescens amicabilia placita sivi justiciam accipiat ab eadem. Si vero idem dominus taliter communitus ab hujusmodi indebita molestatione desistere noluerit, reliquae nostrae civitates pulsata ad hoc campana, prout moris existit, sub obtentu vitae

et

et honorem talem prohibitionem publice facient, quod nullus eidem domino ſeu promotoribus et adjutoribus suis in hac parte nihil penitus mutuabit vel vendet ſeu ipsum vel ipsos in aliqua parte promovebit. Insuper quamdiu eadem civitas domino ſuo ſupradicto in jure ſuo ſecundum aliarum nostrarum civitatum consilia optemperare voluerit dominusque ejusdem civitatis jure ſuo contentus esse noluerit, reliquae civitates nostrae illam civitatem, omni dolo malo excluso, in quantum ſalvo honore ſuo facere potuerint, fideliter promovebunt. Nec eadem cum domino ſuo durante diſcordia reliquae nostrae civitates ejusdem civitatis domino et auxiliatoribus ſuis de debitis ſuis, quae idem dominus et auxiliatores ſui nobis debent, aliquas inducias dabimus ullo modo.

Praeterea quicumque aliquem ex nobis captaverit ſeu ſpoliaverit et in confinio reliquarum civitatum nostrarum se receperit, postquam illi civitati, cui hujusmodi malefactor proximior fuerit, ab ea civitate, quae dampnum passa est, denunciatur, ex tunc hujusmodi civitas, cui denunciatio facta fuerit, bona fide ad hoc quocunque modo laborabit et etiam pecuniam, si aliter fieri vel optineri non poterit, pro eo promittet, quod idem malefactor ſeu praedones captiventur et in morte vel vita illi civitati, cui dampnum illatum est, praesententur et quicquid sive quantum hoc consteterit illa civitas, occasione cujus factum sive procuratum fuerit, hoc refundet sive hujusque captivitatis civitas procuratrix captivos vivos sive mortuos tamdiu detinebit, quousque alia civitas, quam ſpecialitet tangit hoc negotium, illi civitati occurrere possit in aliquo loco captivos praenotatos libere receptura.

Item

Item si aliquis civium civitatum nostrarum captivatus fuerit sive bona alicujus ablata fuerint et super aliquod castrum adductus vel adducta fuerint, civitas illi castro proxima litteris suis monebit dominum illius castri vel etiam castellanos, si idem castrum dominum non habet, quod captivus sive captivi vel etiam bona accepta super justa placita liberent vel restituant, cum civitas parata debeat esse stare juri, nec captivum vel bona spoliata a se dimittant quamdiu ipsi ab ipsa civitate justiciae plenitudinem poterunt optinere. Et si eadem civitas taliter scribendo non profecerit, ceterae civitates eundem tenorem illius castri domino seu castellanis scribere non omittent. Et si nec sic reliquae civitates scribendo proficiunt, ejusdem castri domino seu castellanis et ejusdem auxiliantibus eaedem civitates cujuslibet mutui contractum et quamlibet promotionem penitus denegabunt. Insuper si omnis monitio ac prohibitio praenotata non profuerit, illa civitas, quae dampnum passa est, extunc malefactores seu praedones proscribet et proscriptionem hujusmodi se fecisse caeteris civitatibus per suas patentes litteras intimabit iidemque malefactores seu praedones ab eisdem civitatibus pro proscriptis et ex legibus habebuntur. Praeterea si principalis actor aliquem ex malefactoribus seu praedonibus in aliqua nostrarum civitatum quocunque modo arrestare vel detinere potuerit, nos ei omnem civitatis nostrae justiciam sicut uni civium procurabimus exhiberi harumque sit cuilibet actoris amico malefactores seu praedones hujusmodi in qualibet civitatum nostrarum arrestare vel detinere quousque capitalis actor supervenire potuerit causam ipsius procuraturus.

Item

Item si duas ex civitatibus nostris ad invicem dissentire contigerit, reliquae civitates ſe de hoc interponent ipsamque discordiam in amicitia vel jure concordabunt.

Insuper si aliquis ex civibus unius civitatis contra civem alterius civitatis causam habuerit, actor transmittetur in civitatem illam, in qua reus facit residentiam, quae civitas actori ſecundum jus ſuum, prout ſuo concivi faceret justitiam, procurabit plenius exhiberi.

Item si, quod absit, quandocunque nostrae civitates ad habendum colloquium conveniunt, aliquis ex nuntiis nostrarum civitatum captivatus fuerit, hoc omnes nostrae civitates aequaliter sibi attrahent et unanimiter vindicabunt.

Praeterea si aliqua nostrarum civitatum aliquem ex praescriptis articulis violaverit, illa civitas, quae aliquem praemissorum articulorum violaverit, quotiens cunque hoc fecerit, totiens centum marcas ſolvet inter reliquas civitates nostras equaliter dividendas, confoederatione et promissione hujusmodi nichilo minus in ſuo robore permanente.

Item si civitates nostrae predileberate ad habendum colloquium pro tempore aliquando convenire decreverint et aliqua ex nobis ad diem et locum condictum non accesserit, poenam praedictam, videlicet centum marcarum, committet, nisi nuntius ejusdem civitatis cum literis ſuis patentibus habens plenum mandatum jurandi in animam Scabinorum civitatis ejusdem pro ipsa comparenda juret, quod propter

propter legitimum metum, qui potest cadere in constantem, eadem civitas nuncios ſuos idoneos ad diem et locum condictum observandum minime poterat destinare.

In cujus rei Testimonium praesentem paginam nostrarum civitatum sigillis communimus. Datum die et loco ut ſupra.

(L. S. Civitatis Monaster.) (L. S. Civitatis Tremonien.) (L. S. Civitatis Susatensis.)

(L. S. Civitatis Lippensis.) (L. S. Civitatis Osnabrugensis.)

---

35. *Confirmatio Privilegiorum civium Osnabrugenſinm de* 1279.

ex autogr. membr.

Nos Conradus Dei gratia Osnaburgensis ecclesiae episcopus notum facimus universis tam presentibus quam futnris has litteras inspecturis, quod diſcordia quae vertebatur inter nos ex una parte et cives nostros Osnabrugenses tam veteris quam novae civitatis et eorum adjutores ex altera ſuper quibusdam eorum excessibus, quos a die electionis nostrae usque in diem compositionis ordinatae inter nos et ipsos

ipsos cives commiserant, amicabiliter est composita et ſopita, et nos eisdem promisisse praesentibus profitemur, quod ex nunc ut antea ipsi cives et ecclesiae nostrae Ministeriales universi eo jure, quo tempore praedecessorum nostrorum usi fuerunt, gaudeant pacifice et quiete. Iidem vero cives e converso promiserunt quod omnia jura nostra, capituli et cleri nostri, ministerialium ac hominium ecclesiae nostrae nobis de cetero ſalva in omnibus premaneant et illesa, et ut hec praemissa fortius et firmiter observantur, praesentes litteras nostro, Capituli nostri, Nobilium virorum Ottonis de Ravensberg et Friderici de Retberg Comitum, ministerialium ecclesiae nostrae atque ipsorum civium sigillis in testimonium fecimus communiri. Actum in castris apud Non XIII Kal. Decembris Anno Domini M°. CC°. ſeptuagesimo nono.

(*L. S.*) (*L. S.*) (*L. S.*) (*L. S.*)

36. *Confoederatio Epiſcopi et Cleri Oſnaburgenſis pro defenſione jurium Eccleſiaſticorum* 1281.

e ſchedis Henseleri.

Nos Conradus Dei gratia Epus: Helmoldus Praepositus, B. Decanus totumq. Osnaburgensis Ecclesiae Capitulum seu Singuli de Capitulo de consideran-

derantes et attendentes periculosum Ecclesiae et Dyocesis statum, quod Clerus et Eclesiasticae personae frequenter non solum in rebus, sed etiam in personarum injuriis atrociter affliguntur, et contra canonicas Sanctiones et Ecclesiasticam libertatem cottidianis laicorum subiiciuntur violentiis et gravaminibus manifestis. Propter quod hujusmodi enormitatibus malignorum in quantum possumus obviare cupientes omni providentia et maturitate debita qua potuimus plena deliberatione super hoc habita fide corporali ad invicem, et quivis ad alium praestita promisimus et obligavimus secundum sacrorum statuta canonum adesse et consiliare et adjuvare nos ad invicem major minorem et minor majorem ad libertates nostras et jura ecclesiastica conservanda seu defendenda, et hoc quae sequuntur cogente necessitate praesentis temporis adpraesens duximus specificanda, ordinanda et statuenda. Primus articulus est: quod si contingat dominum nostrum Epm Osnaburgensem qui fuerit pro tempore ab aliquibus captivari seu captivatum detineri extra civitatem Osnaburgensem, nos capiti nostro pie compatientes, monitione trium dierum praemissa, cessabimus à divinis in choro nostro, et erimus in nigris. Praepositus et Decanus noster auctoritate capituli nostri inframuros, Archidiaconi vero extra muros, quilibet in Archidiaconatu suo ipsos sacrilegos denunciabunt seu denunciari facient publice excommunicatos, et ab omnibus arctius vitandos, dummodo hujusmodi sacrilegi fuerint de nostra dyocesi, vel ipsa Sacrilega captivitas in nostra dyocesi fuerit perpetrata. Insuper locus et ecclesia in cujus Parochia dictum Episcopum detineri contigerit, Ecclesiastico supponatur interdicto. Et si dicti sacrilegi hujusmodi denunciationem per alios octo

dies

dies ſustineant animo indurato, ex tunc singulis diebus dominicis et festivis pulsatis campanis et candelis accensis denuncientur. Et si ultra ad octo dies ſustinuerint, loca ad quaecumque devenerint, quamdiu ibi moram traxerint, et post recessum eorum ad triduum caveant divinis. Si autem infra civitatem dictus Epûs capiatur ſeu detineatur, quod absit, monitione unius diei praemissa par totam civitatem cessetur à divinis, et denunciationes et aggravationes fient prout ſuperius.

Secundus articulus est: Quod si Canonicus ecclesiae nostrae captus fuerit, monitione praemissa VIII dierum celebrabimus divina sine nota et si ex tunc infra VIII dies liberatus non fuerit, cessabimus à divinis in choro nostro, et similiter erimus in nigris. Denunciationes et aggravationes fient ut ſuperius. Sed hic de quindena ad quindenam.

Tertius articulus est: quod si Canonicus alterius Ecclesiae ſeu Clericus quicumque captus fuerit vel detentus in nostra dyocesi, procedatur pro eo ut jam dictum est in proximo articulo, eo excepto quod non cessabimus a divinis in choro nostro, nisi hoc ſpecialiter elegerimus faciendum.

Quartus articulus est. Quod si aliqui injecerint manus violentas in aliquem de Canonicis nostris ſeu alterius Ecclesiae, vel Clericum quemcumque monitione praemissa XV dierum ut ſatisfaciant, ex tunc publice denuncientur excommunicati, et fiant aggravationes ſecundum qualitatem et quantitatem personae et delicti prout videbitur expedire, et ſuperius est expressum.

Quin-

Quintus articulus est. Quod si aliquis Emunitatem nostram sive in Ecclesia, sive in ambitu, sive in areis claustralibus infregerit, monitione VIII dierum praemissa, si non ſatisfecerit excommunicetur et denuncietur et fiant aggravationes similiter prout videbitur expedire, et ſuperius est expressum.

Sextus articulus est. Si aliquis de personis Nobilibus vel Ministerialibus ſeu alterius conditionis cujuscumque in bonis Praepositurae nostrae, ſeu obedientiarum, ſeu in bonis aliis quibuscumque ad amministrationem praebendarum ecclesiae nostrae; ſeu etiam in bonis ad aliquem ex Canonicis nostris quocumque alio jure ſpectantibus rapinam incendium ſeu exactionem in homines fecerit, Persona Nobilis ad quindenam, ceteri ad VIII dies moneantur ut ſatisfaciant alioquin ex tunc excommunicentur et denuncientur et si adhuc per XV dies ſententias hujusmodi ſustinuerint animo indurato, ex tunc antiphona: Media vita, cum psalmis et collectis adhoc deputatis in medio Monasterio decantetur hora debita ad hoc à Capitulo deputanda singulis diebus dominicis et festivis. Et si adhuc per alios XV dies non resipuerint, ex tunc candelis accensis et campanis pulsatis denuncientur; et loca in quibus moram fecerint, et ad quae ſpolia devenerunt, ecclesiastico ſupponantur interdicto. Et nihilominus Nos Episcopus contra tales rebelles procedemus si necesse fuerit brachio ſeculari. Nec nos nec officiales nostri in bonis Capituli nostri injuriam aliquam perpetrabimus, quod nos similiter fide data promisimus observare.

Septimus articulus est. Quod si aliquis Laicus in bonis alicujus Canonici alterius ecclesiae vel

Clerici

Clerici cujusquam rapinam, incendium vel exactionem fecerit, moneatur ſecundum distinctionem ut ſupra in articulo proximo. et si non ſatisfecerit excommunicetur et denuncietur. Et si ſententiam adhuc per quindenam et ex tunc denuncietur pulsatis campanis, et tandem ſententia aggravetur per interdictum. Haec statuta non solum extendi volumus ad praesentia et futura, ſed etiam ad praeterita. In quorum omnium.... et munimen praesentes litteras fieri fecimus. Et Nos Epûs nostro. Nos vero Praepositus, Decanus et Capitulum nostrum majori sigillis fecimus communiri. Actum et datum Osenbruge in Capella Sancti Pauli. Anno D^{ni} M°. CC°. octuagesimo primo, in die Julianae Virginis.

37. *De quadringentis et quinquaginta marcis pro castro Teckeneborch expoſitis* 1282.

e ſchedis Henseleri.

Nos Conradus dei gratia Osnaburgensis Episcopus recognoscimus tenore praesentium publice protestantes, quod dilectis in Christo Capitulo nostro, Ministerialibus et ſcabinis nostris Osnabrugensibus promisimus et praesentibus promittimus ſide data, quod de quadringentis et quinquaginta marcis denariorum legalium receptorum de bonis, quae quondam ad menſam Episcopalem pertinebant, pro quibus

bus castrum Tekeneborg nunc nobis et nostrae ecclesiae obligatur, nos et ſucceſsores nostri Episcopi se nullatenus intromittent. Sed si dictum castrum redimi contingeret, praedicti denarii in armarium nostrae ecclesiae reponentur, donec redditus alii redeuntes cedentes ad mensam nostram vel alterius futuri Episcopi cum dictis denariis comparentur. Nos vero Capitulum, Ministeriales et Scabini Osnaburg. promisimus et promittimus fide data, quod si venerabilis dominus noster Conradus Episcopus vel quicunque pro tempore fuerit Episcopus eosdem denarios in usus alios vellet convertere, invicem commanebimus et ne quaquam illud fieri permittemus, ſed prohibebimus rerum nostrarum et corporum toto posse. In cujus rei testimonium praesentem litteram nostris sigillis duximus roborandam. Actum et datum Osenbr. anno domini M°. CC°. LXXXII.

---

38. *Scabini Oſnabrugenſes mandant Magiſtro Johanni de Letene, Rectori eccleſiae in Weſtercappeln res eccleſiaſticas ad Civitatem oſnabr. ſpectantes anno* 1284.

---

ex autogr. membr.

Datum per copiam.... Universis ad quos presentes litterae pervenerint... Scabini sive Consules Civitatis Osnaburgensis cognoscere veritatem. Cum

Cum ex injuncto nobis officio teneamur communium negotiorum universitatis concivium nostrorum curam gerere, reipublice utilitati prospicere ac dispendia ipsius ea qua valeamus ſollicitudine prevenire. Nos considerantes et exacta diligentia attendentes, quod causarum ecclesiasticarum varietates nobis ac nostris concivibus emergentes, nobis multotiens perplexitatem ac incertationem inducunt, ut de causis hujusmodi, cum emergunt, valeamus annuente domino commodius expediri, de unanimi omnium nostrorum et concivium nostrorum consilio et assensu dilectum nostrum Magistrum Johannem dictum de Letene, Rectorem ecclesiae in Westercappeln, elegimus et assumpsimus in nostrae universitatis dericum ac ſpecialem amicum ad elaborandum ac tractandum nobis cum causas nostras ecclesiasticas, quas communitati nostrae pro tempore contigerit imminere, et ad praestandum fidele consilium in eisdem, pro ut melius poterit in expensis nostris, et universitati nostrae noverit expedire, pro quo consilio et ſervitio nobis et ſuccessoribus nostris immo universitati nostrae, ut verius dicatur, fideliter impendendo, de concordi et unanimi omnium nostrorum et concivium nostrorum assensu, praefato Magistro dilecto nostro assignavimus et assignamus quatuorum marcarum monete osnaburgensis annuos redditus ipsi Magistro Johanni vel ejus certo nuncio ſecundum presentes litteras deferenti singulis annis quamdiu vixerit in habitu ſeculari in duobus terminis certis et expressis, videlicet in festis Pasche et beati Mychaelis, a nobis et ſuccessoribus nostris sine difficultate qualibet persolvendos. Omne ſubsidium sicut uni ex nobis eidem nichilominus impensuri, si ipsum a quoquam clerico vel layco contige-

 rit,

tigerit, quod absit, injuste vel indebite molestari, si super hoc ex parte ipsius fuerimus requisiti. Quae omnia et singula inviolabiliter observare et sicut superius sunt expressa, firmiter adimplere nos omnes et singuli quorum interest supradicti bona fide promittimus et ad eadem observanda et adimplenda nos et concives nostros obligatos recognoscimus per presentes. In cujus rei testimonium et munimen praesentes litteras sigillo Civitatis sive communitatis osnaburgensis sive civium osnaburgensium sigillatas Magistro Johanni praedicto duximus concedendas. Et ego Magister Johannes praefatus ad praemissa... Scabinis sive Consulibus et universitati Osnaburgensi ac eorum successoribus fideliter impendenda secundum formam et conditiones praescriptas me obligo et obligatum praesentibus recognosco sigillo meo his litteris appenso publice idem protestans. Datum Osenbrugge Anno Domini M° CC° LXXX° quarto X° Kal. Novembris.

(*L. S.*
Magistri Johannis de Letene.)

39. *Litterae super parte marcae civitatis osnabrugensis de* 1285 *).

ex autogr. membr.

Conradus dei gratia ecclesie osnabrugensis episcopus. Discretis viris, dilectis ac fidelibus suis ami-

*) Daß diese Urkunde sich auf die sogenannte Wüste bezieht, geht theils aus ihr selbst, theils daraus hervor, daß auf der

amicis ... Scabinis osnabrugensibus salutem et affectuosam ad eorum beneplacita voluntatem. Tenore presentium recognoscimus, quod cum honorabili viro ... preposito Clavaxii, collectori decime a sede apostolica deputato, essemus in solutionem non modice pecunie obligati, illamque aliis pregravati debitis solvere non possemus, unde nobis gravamen timuimus imminere, vos nobis adhuc benevole consentientes fuistis, ut de miricis sive de terris incultis nostram osnabrugensem circumjacentibus civitatum jugera ad nostrum venderemus placitum, pro hujusmodi pecunia persolvenda. Propter quod nos volentes affectui vestro, nobis in hac parte gratanter exhibito, affectu simili respondere vobis presentibus licentiamus, quod quicquid concives vestri de dictis miricis sive terris incultis sibi ultra quam quod venditum existit eisdem et eorum littere ipsis super hoc date declarant, minus licite usurparunt hoc vobis possitis assumere, vendere ac in usus dicte nostre convertere civitatis, dantes vobis super hoc presentes litteras sigilli nostri munimine roboratas. Datum Osenbrugge Zabbato infra octavam Epyphanie domini. Anno ejusdem. M°. CC°. LXXX^mo^ quinto.

---

der Kehrseite mit einer dem XIV Jahrhunderte angehörenden Schrift das Wort: Wostene geschrieben steht.

(*L.S.*)

---

 40. *Ever-*

40. *Everhardus episcopus Monasteriensis civibus Osnabrugensibus Castella in Stromberg firmas dat Drengas anno 1288.*

ex autogr. membr.

Venerabili in Christo patri Episcopo Osnabrugensi Everhardus Dei gratia Monasteriensis episcopus ejus consanguineus salutem et sinceram in domino caritatem. Significamus Vobis per presentes, quod nos civibus vestris Osnabrugensibus et eorum complicibus pro nobis, Gerhardo de Quernheim, milite, Johanno de Bramesche eorumque complicibus castella inj' nostris in Stromberge firmas damus Drengas usque ad dominicam, qua cantatur Laetare Jherusalem! die illo totaliter incluso, inviolabiliter duraturas id presentibus protestantes. Datum feria quinta post conversionem beati Pauli apostoli. Anno Domini M°. CC°. LXXX. octavo.

(*L. S.* Everhardi episcopi.)

41. Von

41. Von unsrer lieben Frauen Brüderschaft auf der Neustadt zu Osnabrück.

aus einer am Ende des XIII Jahrhunderts geschriebnen Pergamentrolle im Neustädter Archive.

Oliverius van den tytel sunte Eusebii, Julianus van den tytel sunte Petri ad vincula, prestern, Franciscus van den tytel marie nove, Theodericus van den tytel sunte Theodori, Johannes van den Tytel sunte Lucie in septa solis, Evangeliers, von der barmhertichheit godes der hilligen Romeschen kerken Cardinales, hebt gegeven allen cristenen lüden, bysunderen Broders und susters unser leven vrowen gylde up der Nyenstadt, de waer ruwe hebben vor ere sunde und gebychtet, de up unses Heren Jhesu Christi Hemmelwaert und up dat fest sunte Johannis, alse em syn hillige hovet aufgeslagen wart, unde up dessen kerken wygynghe dach unde up alle godes Hilligen dach, de dan desse kerken soeket myt eren jnnygen gebede oder alemissen, mogen vordenen van enen ytlyken Cardinale vorgl. ute den stole to rome hundert dage afflates jngessatter boete, Summa up ytlyken dach vorgescreven vyffhundert Daghe.

Item up sunte Johannes dach to myddensommer to der vesper, wan men vigilia lest und memorien holt vor broder und Suster unser leven vrowen vorgl. de vorstor-

storven synt, mogen verdenen von den stole to rome van den vyff Cardinalen vorgl. enen ytliken vyffhundert dage aflates jngesatter boete.

Item des ersten dages na myddensommer, wan man mysse synget to love und to eren der gloriosen Juncfrowen marien vor alle brodere und suster unser leven vrowen, de de noch levet, und ock wan men de selenmysse doet vor brodere und susters unser leven vrowen de verstorven synt, und dan darock vor byddende synt myt eren ynigen gebede und offerhande, mogen ock vordenen van enen ytliken Cardinale vorgl. hundert dage aflates jngesatter boete ute deme stole to rome. De summe van den festen unde memorien ys dertich hundert daghe unde vertich daghe ingesetter boete.

Ock alle de gene, de den broderen unde susteren vorgl. to Hülpe komen myt eren almissen, dat de erlike memorie geholden werde, jn clenoden, bocken, kelken eder anders by lyve oder by dode, so vaken alse men dat doet, mach man vordenen van enen ytlycken Cardinale vorgl. hundert dage afflates jngessetter boete, dar eyn vor bernen solde in den veghevüre.

Item do hevet unse leve gnedige here byschop Cort, bysschop to Osenbrügge, dit vorgl. afflaet Confirmeret unde hevet darto gegeven enen ytlycken broder unde süster unser leven vrowen up de vorgl. daghe vertich dage afflates.

Byddet eyn pater noster umme godes wyllen vor de olden Flyckeschen unde vor alle süster und Broder, de ut unser leven vrowen gylde up der nyenstat verstorven synt, unde vor de ghene, de noch levet.

42. De

42. *De aula episcopali in civitate antiqua Osnabrug.* 1290.

descr. autogr. per Henselerum.

Conradus dei gratia Osnabrugensis Episcopus universis praesentia visuris notum facimus in hiis scriptis publice protestantes, quod Hermannus dictus Dwerch laicus aedificia constructa in aula nostra episcopali apud ecclesiam nostram majorem sita Everhardo officiali in parte de nostra vendidit voluntate et consensu maturo, tali videlicet conditione, quod Everhardus et sui heredes ligneam domum cum caminata, duas partes orti versus partem septentrionalem, totum pratum adjacens oblinebunt. Hermanns vero Dwerch tertiam partem orti versus austrum ac aedificia sive curiam totam, quae Hildegundis dicta Engelersche vidua inhabitat, post obitum ipsius viduae, spatium jacens inter ligneam domum pro se retinuit e converso, ac insuper viae ad stabulum, ad puteum et per prata versus fossata civitatis Hermanno patebunt eidem. Preterea celarium et domum totam lapidei aedificii ad usus vini et stabulum H. et Everh. praedicti communiter possidebunt etc. etc. Datum anno domini M°. CC°. nonagesimo dominica qua cantatur: Oculi mei.

(*L. S.* episcopi.)

43. *De Cawercinis ſive Lombardis in civitate oſnabr. de anno 1291.*

ex autogr. membr.

Nos Conradus Dei gratia Ecclesiae Osnaburgensis Episcopus Recognoscimus tenore praesentium publice protestantes, Nos... Scabinis osnaburgensibus, qui nunc ſunt et pro tempore erunt, in fide promisisse Christiana, quod a festo beati Mychaelis nunc praeterito post duos annos Cawercinos ſeu Lombardos in civitate nostra Osnaburgensi commorantes omnes dimittemus nec eosdem vel aliquos alios Cawercinos vel Lombardos ulterius, quam diu vixerimus, in dicta civitate nostra Osnaburgensi vel infra dioecesin nostram in aliqua munitionum nostrarum recipiemus vel etiam admittemus, Dantes eisdem ſcabinis ſuper hoc praesens ſcriptum nostri Sigilli munimine roboratum. Datum die dominica post festum beati Mychaelis praedictum Anno domino M°. CC° LXXXXI.

(*L. S.* Episcopi.)

44. *Con-*

44. *Confoederatio inter Capitula majoris et ſancti Johannis ecclesiarum Osnaburgensium et civitatem Oſnaburg. contra fratres heremitarum ordinis ſancti Auguſtini ſtantes in Oſembrucke de* 1294.

ex autogr. membr.

Nos ... Praepositi ... Decani et Capitula majoris et ſancti Johannis Ecclesiarum Osnaburgensium necnon ... Magister Consulum ... Consules et universitas civitatis osnaburgensis. Omnibus hoc ſcriptum visuris notum esse volumus et praesentibus protestamur, quod insimul nos obligamus et bona fide compromittimus communibus laboribus, consiliis et expensis nos unanimiter defendere contra ... priorem et fratres heremitarum ordinis ſancti Augustini stantes Osembrucke ſuper injuriis et violentiis nobis et Ecclesiis nostris et civitati osneburgensi praedictae ab ipsis Priore et fratribus irrogatis ſeu irrogandis, Ita ſcilicet quod nos capitulum majus tertiam partem, nos capitulum ſancti Johannis tertiam partem ac nos Magister Consulum, Consules ac cives praedicti tertiam partem in expensis hujusmodi faciemus. Volumus etiam ut si aliquem praelatum, canonicum aut civem ex nostris contigerit ab eisdem ... Priore et fratribus ad judicium evocari ſeu alias gravari idem sic gravatus

vatus nostris expensis communibus et auxiliis defendatur. In cujus rei testimonium sigilla nostra praesentibus litteris duximus apponenda. Datum Osembrucke . . . Anno Domini M°. CC°. nonagesimo quarto. In die Exaltationis sanctae Crucis.

(L. S. Capituli majoris.) (L. S. Capituli Sti. Johannis.) (L. S. Civitatis Osnabrug.)

45. *Confoederatio inter Ludowicum, Praepositum majoris ecclesiae Mindensis, Rodolfum de Haren, Ludolfum et Ernestum de Gesmele et judicem et consules civitatis osnabrugensis de anno 1295.*

ex autogr. membran.

Nos Lodewicus Dei gratia praepositus majoris ecclesie Mindensis, Rodolfus de Haren, Ludolfus de Gesmele, milites et Ernestus de Gesmele, famulus, . . . Judex et . . . Consules Civitatis Osnaburgensis omnibus presentia visuris et audituris cupimus esse notum, quod nos confederationem fecimus et compromisimus in hunc modum fide prestita corporali, Ita videlicet quod nos Rodolfus miles predictus ex parte domini nostri . . . prepositi praenotati tenebimus octo dextrarios faleratos in Castro Reneberghe, et nos Ludolfus et Ernestus predicti similiter tenebimus ibidem octo dextrarios faleratos; Nos vero Cives

ves predicti in eodem Castro sedecim dextrarios faleratos etiam tenebimus contra Rychardum dictum Vos, militem, et omnes ipsius coadjutores quilibet alteri fideliter et pro posse suo assistendo sive juvamen et auxilium impendendo, Tali conditione adjecta quod quicquid per rapinas sive exactiones conquisitum fuerit equaliter dividemus, Ita quod Civitas medietatem hujus tollet; Nos vero... prepositus ... milites ... ac Ernestus predicti de altera medietate ordinabimus ſecundum nostram voluntatem; Preterea si aliquos captivos captivari contigerit quicquid exhiis derivari poterit hujus medietatem Civitas sibi tollet; de altera medietate nos quatuor predicti ad placitum nostrum poterimus ordinare. Insuper si in conflictu vel pugna res aliquas conquiri contigerit de hiis ordinabimus prout jus pungnantium exigit et requirit. Adjectum est etiam quod nullus nostrum cum predicto milite Rychardo vel ſuis coadjutoribus compositionem inire debeat nisi aliorum consensu et beneplacito medieante. In cujus rei testimonium nos quatuor predicti et Consules civitatis osnaburgensis sigilla nostra presentibus duximus apponenda. Actum et datum Osembruckge. Anno Domini M°. CC°. nonagesimo quinto feria tertia post festum beati Dionisii et ſociorum ejus.

(*L. S.* Lud. Pr) (*L. S.* Rud. de H.) (*L. S.* Lud. de G.) (*L. S.* Ern. de G.)

(*L. S.* civitatis Osnab)

46. *Con-*

46. *Confoederatio inter Ottonem Comitem de Ravensberge et Civitatem Osnabrugensem de anno* 1295.

ex autogr. membran.

Otto Dei gratia Comes de Ravensberghe universis presentia visuris salutem et cognoscere veritatem. Noverint universi tam presentes quam posteri, quod Nos... Judici... Scabinis... Consulibus ac universitati Civium Osnaburgensium promisimus fide prestita corporali et presenti scripto promittimus, quod si aliquis cujuscunque conditionis exstiterit, ipsis injuriam et violentiam fecerit et sex de scabinis, qui pro tempore fuerint, se justam causam habere et ab adversariis indebite molestari juramento firmaverint, posteaque hujusmodi juramentum prestitum et auxilium a nobis requisitum fuerit, extunc infra octo dies proximos de omnibus munitionibus nostris eisdem auxilium fideliter impendemus. Et si eos expeditionem habere contingerit cum viginti quinque dextrariis falleratis ad minus in ipsorum adjutorium personaliter veniemus et siquidem ultra fecerimus ad nostram stabit honorem. Insuper si ab eisdem requisiti fuerimus extunc infra octo dies cum quindecim dextrariis falteratis in civitate osnabrugensi personaliter intrabimus vel si impediti fuerimus aliquem militem ex parte nostra cum totidem

dextra-

riis falleratis destinabimus in ſuccursum ſub exspensis civium predictorum. Verum si dampna amissione bonorum nostrorum evenerint ſub proprio debemus periculo ſustinere. Exactionem autem de bonis inimicorum equaliter dividemus, nisi contingat quod viciniorum insultus hostium periculosius incumbat eisdem; tunc hujusmodi exactio tribus militibus ex parte nostra et tribus Scabinis discretioribus civitatis predicte ſub fide et honore committetur eorum, prout ipis equm et rationabile visum fuerit, dividenda, et quicque convenientes ſuper hujusmodi divisione reputaverint infra octo dies terminare et pronunciare debebunt. Si vero bellando per conflictum hostes captivari contingerit captivi pro rata pugnantium cum dextrariis falleratis et aliorum armigerorum quem ad modum competit dividentur et ſpolium juxta consuetudinem, quae vulgo Butinge dicitur, partietur. Preterea si jam sit in presenti vel acciderit in futurum ex quacumque causa dissensio inter aliquem vel aliquos de nostris ex una parte, vel aliquem ſeu aliquos de predictis civibus ex altera, hanc similiter tres milites ex parte nostra et tres ſcabini ex altera ſub fide et honore ipsorum, posteaque eis de ejusdem causae veritate constiterit, infra octo dies in jure vel gratia terminabunt. Si quis autem dictorum ſex tam militum quam ſcabinorum in hoc ordinationi stare noluerit vel parere, contra talem tam nos quam prefati cives nos unanimiter opponemus. Promittimus nichilominus quod si aliquis Osnaburgensis diocesis cujuscumque conditionis sive status existat confederationem quam cum predictis civibus fecimus, desideraverit interesse, Nos cum de communi consilio nostro videlicet et civium predictorum, si expediens videbitur, recipiemus

mus ad mutuum auxilium prout congruum fuerit inpendendum. Presentibus litteris et promissionibus post mortem venerabilis patris Domini Conradi Episcopi osnaburgensis minime duraturis. In cujus rei testimonium presentem paginam sigillo nostro jussimus communiri. Datum Osenbruge anno Domini M°. CC°. nonagesimo quinto in Cena Domini.

(*L. S.* Ottonis comitis.)

47. *Confoederatio Senatus Osnabrugensis cum Capitulo Cathedralis ecclesiae osnabrugensis de* 1296.

Universis presentes litteras inspecturis Nos ... Scabini Civitatis Osnabrugensis cupimus fieri manifestum, quod honorabilibus et discretis viris, dominis Hugoni Dei gratia praeposito; Thiderico, Scholastico; Lodowico, cantori; Gerhardo, Thesaurario; Ludgero de Bissendorpe, Hermanno de Ravensberge, Arnoldo dicto Eyfelere, Ludolfo de Monasterio, Johanni Unco, Frederico Urso, Gerhardo dicto Eyfelere, Wilhelmo de Aschenberge, Ottoni de Ravensberge, et Hugoni de Golteren, Canonicis ecclesiae Osnaburgensis, qui major et senior pars sunt Capituli ecclesiae memoratae promisimus et prae-

praesenti ſcripto vice et nomine nostrae civitatis promittimus fide data contra invasores et molestatores ipsorum praestare auxilium et juvamen ad hoc ut ipsis ſatisfaciant in gratia vel in jure, quod si non potuerimus, ipsos et quemlibet eorum et amicos ipsorum in nostro Civitate ſeu Munitionibus, si quas nos habere contigerit, tenebimus et fideliter eos juvabimus contra praefatos injuriatores eorundem, dummodo justitiam prosequuntur, de quo nobis fidem cum Tribus Canonicis ex ipsis ſuo facient juramento, videlicet credere ſe justam causam habere. Quo facto ipsis auxilium et defensionem uti praemittitur sine contradictione qualibet impendemus. Praesentibus autem postquam Confoederatio inter Nobilem Virum dominum Ottonem Comitem de Ravensberge ex una et Nos exparte altera facta exspiraverit, minime valituris. In cujus rei Testimonium et certitudinem pleniorem Sigillum nostrae Civitatis praesentibus est appensum. Datum Anno Domini Millesimo ducentesimo nonagesimo ſexto crastino beati Thomae Apostoli.

(*Locus Sigilli.*)

48. *Obligatio Conradi epiſcopi osnab. de ſervandis pactis de anno* 1296.

descripta ex autogr. per Henselerum.

Universis presentes litteras inspecturis Nos Conradus dei gratia Osnaburgensis ecclesiae episcopus notum

notum facimus publice protestantes, quod si contra compositionem et promissa, quae nostro capitulo, dyocesi et civitati Osnabrugensi fecimus in aliquo venerimus, ipsis licentiam plenam damus, ut communiter sibi invicem adhaerentes suam contra nos justitiam prosequantur, impendendo sibi ipsis mutuo auxilium et juvamen. Preterea si in aliquo venerimus contra ſecuritatem, quam circa personam et res nobilis viri domini Ottonis Comitis de Ravensberge, ecclesiae nostrae vasalli, ſervare promisimus, pro quibus etiam firmiter observandis praedictos capitulum, ministeriales, dyocesin et consules civitatis Osnaburgensis vice et nomine ejusdem civitatis constituimus fidejussores et tenore praesentium similiter licentiamus eosdem, ut ipsi unanimiter et communiter praefato comiti adhaerentes tam ipsius comitis quam suam contra nos justitiam prosequantur. In cujus rei testimonium et certitudinem pleniorem nostro sigillo praesens cedula roboratur. Datum Osembr. anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo ſexto quarto post dominicam qua cantatur: Oculi mei.

---

49. *Statuta civitatis oſnabrugenſis de anno* 1297 *ſequentibusque annis.*

---

ex libro statutorum civit. osn.

Noverint universi presentia visuri et audituri, quod nos... Scabini civitatis osnab. cum consensu et voluntate expressa discretorum et universitatis no-

strae

strae civitatis praedictae sub anno Domini Millesimo ducentesimo nonagesimo septimo crastino beati Michaelis statuimus, ordinavimus, publicavimus et infra scriptum statutum nostro firmavimus juramento, videlicet quod si aliquis nostrorum civium, nulla necessitate cogente vel causa rationabili sive probabili accedente, nostroque ſeu nostrorum ſucсessorum consilio irrequisito, ſed potius proprio motu, ne ad parendum juri coram judice ſeculari vel coram nobis et ne ad prestandum ſervitia vel ad alia faciendum, quae nostrae civitatis commodum respiciunt et honorem, cogi valeat et compelli, civitatem ſeu concivium resignaverit aut nequiter et falso se passus fuerit vel ſustinuerit a civitate hujusmodi ejici et deponi, ille debet puniri seu mulctari in decem marcis denariorum legalium in utilitatem nostrae civitatis fideliter convertendis; omni remissione sibi et venia denegata; et nos aut nostri ſuccessores cum judice et universitate civitatis, si necessitas exegerit, ſuam ingredientes possessionem faciemus judicium et justitiam conquerent videlicet reum actori in rebus mobilibus et immobilibus condempnando et nichilominus adhoc sic mulctatus et condempnatus, ut premittitur, prestabit servitia civitati et faciet omnia et singula, sicut alii nostri, cives, resignatione civitatis hujusmodi non obstante. Decernentes adhoc statutum Scabinos nobis ſuccedentes ex nunc in perpetuum adeo stricte et precise tenere, quod coram ſcabinis anni precedentis, sicut et nos, solempniter juramento firmabunt ſupra ſcriptum statutum tenere et fideliter observare. Insuper ad perhennem rei memoriam mandavimus predictum statutum in presenti libro ceterorum statutorum ſeu statuendorum nostrorum redigi et conscribi.

Item statuimus et ordinavimus, quod si aliquis de nostris civibus absque nostro fcitu, consilio et consensu in expeditione sive reysa fuerit alicujus extranei, qui noster civis non existit, ille sine aliqua relaxatione vel remissione ad mulctam sive penam decem marcarum denariorum legalium tenebitur et offensam et dampnum, siquod nostra civitas sustinuerit, revocabit et integrum restaurabit.

Item statuimus et ordinavimus, quod si aliquis noster res vel bona, tam mobilia, quam immobilia pro parata pecunia emerit et fe fubdole et capriciose subtrahens vel absentans preterierit aut fupersederit adventitoris placitum persolvere, ut promisit, et hoc perventitoris questionem ad fcabinorum notitiam pervenerit et judicis, ille emptor dabit et folvet ad murum unam marcam denariorum legalium et nichilominus judex fuam in continenti possessionem seu domicilium ingrediens fatisfaciet de tali debito congruenti auxilio, si opus fuerit, fcabinorum.

Item statuimus perpetuo observandum, quod si aliquis de nostris burgensibus in fcabinum debito tempore et statuto fecundum consuetudinem nostre civitatis electus aut in locum defuncti fuerit substitutus, ille sic electus aut in locum defuncti, ut premittitur, fubstitutus venire contempserit a fcabinis vocatus legitime, ut est moris, nolens fcabinorum tractatibus et consiliis, idemque perinde fe a nostra civitate fubtraxerit aliquando, tali rebelli debet accipi pignus proquinque marcis denariorum legalium et bonorum; si vero fecundo vocatus in proxima quinta feria tunc fequente ad tractatus non venerit

fcabi-

ſcabinorum, iterum pignus debet ei accipi pro quinque marcis monete predicte et ista pena non relaxabitur ei ullo modo. Si autem vocatus tertio in quinta feria tertia continue ſubſequente in ſua pertinacia perseverans venire noluerit, talis a ſcabinis tam presentibus quam futuris debet haberi tamquam qui infra nostram civitatem homicidium perpetravit et jus amittit nostre totaliter civitatis omni venia et gratia revocandi praemissa sibi penitus denegata.

Item ut debite regiminis moderamine improborum malitia refrenetur nec ipsorum perversitatis temeritas vel audatia remaneat impunita, idcirco statuimus et perpetuo volumus a nostris posteris observari, illos, si qui de nostris civibus, qui vulgo dicuntur Gyldemeſtere, de quocunque collegio reperti et notabiliter deprehensi fuerint, qui, conspirationem cum aliis habita ſcabinorum praeceptis, prohibitionibus aut statutis de discretorum nostrae civitatis maturo consilio pro communi nostrorum civium utilitate editis aut ſpecialiter ordinatis quavis auctoritate contravenire presumpserint, mortis periculo debere ſubjacere; licet quosdam similium presumptores, videlicet Gerhardum dictum Umbeſochte et Gerhardum de Non, de pistorum officio Gyldemeſtere existentes, ex ſpeciali gratia non deputavimus pena hujusmodi consumendos vel etiam percellendos, ipsos tamen compellentes pro hujusmodi ausu temerario nostram abjurare perpetuo civitatem omni ſpe in ipsam amplius redeundi et ſolatio destituti.

50. *Rectoris capellae leprosorum instructio a capitulo osnabr. data* 1298.

ex autogr. membr.

Nos Hugo Dei gratia prepositus, Everhardus decanus, totumque capitulum ecclesie Osnaburgensis universis presentes litteras inspecturis cupimus esse notum, quod Rector capelle Leprosorum extra muros civitatis osnaburgensis tenebitur ad horas et missam singulis diebus alta voce legendas sollempniter et cantandas eo modo, quo in capellis civitatis predicte horarum et missarum officia peraguntur. Preterea stipendiis sibi in fundatione prefate capelle deputatis debet esse contentus, nec ab infirmis oblationes exiget invitis, dicente domino per Moysen: ab homine qui offert ultroneus accipietis eas! per quod evidenter datur intelligi, neminem ad illas involuntarium compellendum; poterit tamen gratanter accipere, quod benevole fuerit et gratis oblatum. In cujus rei testimonium sigillum nostri capituli ad causas duximus presentibus apponendum. Datum anno Domini M. CC. nonag. octavo feria sexta ante festum beate Margarete.

(*L. S.*)

51. *Trans-*

51. *Transactio inter Capitulum ad Sanctum Joannem et universitatem Civium novae civitatis osnab' super muro novo juxta Hasam de* 1301.

Universis praesentes literas inspecturis Non Joannes praepositus, Vromoldus decanus totumque Capitulum ecclesiae sancti Joannis osnabr. Henricus de Werdesche, magister consulum; consules et universitas Civium novae civitatis osnabrugensis Notum esse volumus et praesentibus protestamur, quod super discordia inter nos exorta hinc inde super muro novo juxta aquam quae dicitur Hase et fundo juxta murum ibidem adjacente sic exstitit ordinatum et talis amicabilis compositio intervenit, quod murum illum, qui inceptus est, licet ulterius aedificari, et Nos consules et cives praedicti recognoscimus quod fundus tam extra ipsum murum, quam intra, est Dominorum praepositi et capituli ecclesiae sancti Joannis praedictae, nec debet super aedificari aedificium aliquod in fundo intra murum sed scilicet nunc est, sine aedificiis vacuus remanebit, et nos jam dicti cives portam faciemus versus orientem, juxta domum quae dicitur Osterhus, nostris expensis, quam claudemus et clavem apud nos servabimus, ac ipsam necessitatis tempore, quod Orleghesnot dicitur, ad opus urbanum, quod vulgariter Boerechswerk appellatur, emendandum et ad vigiles Statuendos, cum civitas necesse habuerit, aperiemus; Item nos

nos consules et cives praedicti in muro supra dicto portam faciemus habentem tres pedes in latitudine, quam claudemus et clavem ipsius apud nos ervabimus, ac ipsam portam aperiemus familiae domini praepositi praedicti tempore quo foenum de pratis juxta aquam fuerit colligendum et cum pecora ſua in pratis praedictis fuerint pascenda, ſed alias praedicta porta in muro clausa penitus remanebit. In quorum omnium testimonium et munimem Nos Ludowicus Dei Gratia Ecclesiae Osnabrugensis Episcopus, Praepositus, Decanus, Capitulum, Consules ac Cives ſupradicti sigilla nostra his literis duximus apponenda. Actum et datum Oſnabrugge Anno domini M°. CCC°. primo tertio Idus ſeptembris praesentibus dominis Everhardo decano, Arnoldo cantore ecclesiae osnabrugensis. Liborio de Ulen, Frederico de Horne, militibus, Halcone dicto Keding, Hermanno de Haren, famulis et aliis quam pluribus testibus ad hoc vocatis et rogatis.

52. *Conceſſio epiſcopi Ludewici ſuper foſſato minori extra muros novae civitatis oſn. de* 1305.

aus der Urſchr. im neuſt. Archive.

Nos Lodewicus dei Gratia osnabrugensis episcopus. Universis praesentia visuris ſeu audituris esse volumus manifestum publice protestantes, — quod dilectis nobis.... ſcabinis.... consulibus.. ac uni-

universitati Nove Civitatis nostre Osnab. predicte ad firmandum — civitatem nostram praedictam concedimus et licenciamus, ut fossatum minus, quod secus fossatum majus extra muros ejusdem civitatis nostre situm est, inpleant sive communi terre adequare valeant, literas per presentes. In cujus rei robur et testimonium presentes literas eis tradimus nostri sigilli munimine roboratas. Datum Osemb. Anno domini M°. CCC°. V°. feria sexta post festum beati Viti et sociorum ejus martyrum.

(*L. S.*)

53. *Transactio inter Episcopum, capitulum ministeriales ac scabinos osnab. et Simonem nobilem Dominum de Lippia* 1305.

desr. ex ant. per Henselerum.

Universis praesentia visuris Nos Symon nobilis dominus de Lippia praesentibus publice protestamur, quod discordia inter nos et nostros ex parte una et reverendum patrem dominum Lodewicum episcopum ac totam ecclesiam suam, civitatem et diocesin Osnaburgensem super articulis infra scriptis mota ex alterà, est sopita et composita in hunc modum, videlicet quod nos Symon nobilis praedictus

castrum

castrum in Engere domino L. episcopo et ecclesiae ſuae ac civitati et diocesi praedictis praesentabimus ad destruendum funditus et fossata ejus complananda. Opidum vero in Redhe juxta castrum Redhe funditus destruemus nos exspensis nostris et complanabimus fossata opidi jam praedicti infra quindenam proximam a die quo a vinculis fuerimus absoluti connumerandam. Nec nos Symon antedictus aut nostri heredes per nos vel per alios castrum in Engere et opidium in Redhe praefata unquam reaedificabimus in futurum; Item quod dabimus et ſolvemus domino Episcopo et ecclesiae ſuae, civitati et diocesi Oſnaburgensi pro dampnis ipsis illatis quatuor milia marcarum denariorum Osnaburgensium legalium et bonorum; Item quod nos vel heredes nostri non aedificabimus vel pignore recipiemus aliquod castrum vel opidum aut munitionem aliquam per nos vel per alios in diocesi Osnaburgensi, nec aliquos adjuvabimus, quod aliquod castrum vel munitio aedificetur in diocesi praedicta, nec extra dioecesin ipsam aliquod castrum vel munitionem aedificabimus nos vel heredes nostri per nos aut per alios civitati osnaburgensi propinquius quam nunc ſunt nostra castra et munitiones nostrae antiquae; Item quod nos et heredes nostri dominum Episcopum, ecclesiam ſuam, civitatem et diocesin et suos et quoslibet de diocesi Osnaburgensi praedictos dimittemus omni jure gaudere quod habent et ab antiquo habuerunt, nec ipsos contra jus quod habent et quod ab antiquo habuerunt per nos vel per alios artabimus ullo modo. Et dominus Episcopus et ſua ecclesia, civitas et diocesis praedicti dimittent nos et heredes nostros et homines ſub domino nostro commorantes omni jure quod habemus et ab antiquo habuimus artabunt ullo modo;

Item talis intercessit ordinatio quod nos Symon antedictus et heredes nostri non erimus inimici per nos vel cum aliis domini Epiſcopi ac ecclesiae ſuae, civitatis et diocesis Osnaburgensis, nec alicujus de diocesi et civitati eorundem infra decem annos nunc proxime venturos et completos; Item Fredericus dictus Post miles ac Lodewicus frater ejus et Hugo dictus Post filius patrui ipsorum fratrum non erunt inimici domini Episcopi, ecclesiae ſuae, civitatis vel diocesis Osnaburgensis per se vel per alios seu cum aliis infra decem annos nunc proximo venturos et completos; Item est adjectum quod opidum in Widenbrughe et homines inibicommorantes cum molendinis ibidem non artabimus in aquis et pascuis, ſed dimittemus omni eos jure gaudere, quod habent et quod habuerunt in praedictis ab antiquo et aliis juribus in bonis quibus cunque. Et instagnationem, quae vulgariter — Stowinge dicitur, in molendino nostro Redhe factam minuemus et minui faciemus ſecundum modum, qui fuit ab antiquo, et demonstrationem pali, ultra quem instagnatio ibidem non debet fieri nec debebat; Item dominis Ottoni et Bernhardo fratribus de Ravensberge et ſuis, si non et nostros pro violatione pacis et trengarum et fractione ipsarum incursare voluerint, faciemus quod violatio et fractio pacis ſeu trengarum requirit. Et si super aliis, quam ſuper violatione pacis vel trengarum nos vel nostros incursare vel impetere voluerint, faciemus eis et ſuis, quod fuerit amicitiae sive juris. Et simili modo ipsi fratres, si eos vel ſuos incursare voluerimus, facient nobis et nostris amicitiam vel justitiam vice versa; Item si Richardus dictus Voſs miles nos ſuper aliquo incursare voluerit, ei respondebimus in amicitia vel in jure; Item domi-

dominus Otto comes de Everstene et ſui heredes erunt in compositione praedicta, si voluerint interesse.

Item est ordinatum, quod si aliqua discordia, quod absit, inter Episcopum, ecclesiam et civitatem Osnaburgensem ex parte una, et nos et nostros heredes vel homines in dominio nostro commorantes ex altera ex novo super ſpoliis vel quibuscunque talibus causis exorta fuerit: ex parte Episcopi, ecclesiae, civitatis et diocesis ponet dominus Episcopus quatuor Ministeriales ecclesiae Osnabrugensis, et nos Simon praedictus ex parte nostra et nostrorum heredum ac hominum nostrorum ponemus similiter quatuor ex nostris ministerialibus sive castellanis, qui ad aliquem competentem locum convenient et infra quindenam a die notificationis injuriae propter quam discordia est exorta, terminabunt discordiam eandem in amicitia vel in jure. Et si infra quindenam ipsam dictam discordiam non terminarent, intrabunt oppidum, Bilevelde, in quo jacebunt per continuam quindenam. Et si infra ipsam quindenam praedictam discordiam non deciderint per proximam quindenam tunc ſequentem jacebunt in oppido Hervorde et sic vicissim in dictis opidis jacebunt inde non exituri antequam ipsam disſcordiam decidant in amicitia vel in jure; ſuper quibus faciendis dicti Otto et B. praestabunt fidem ſuam corporalem. Et si aliquis et quotiens aliquis praedictorum ministerialium vel castellanorum obierit statuetur statim alius pro eodem; Item si Fredericus Post miles, Lodewicus frater ejus vel eorum fratres Ottonem et Bernhardum fratres de Ravensberge super aliquo debito incursare vel impetere voluerint, dabunt ipsis fratribus de Ravens-

vensberge inducias de ſumma capitale usque ad Nativitatem domini, et ſuper aliquo dampno alio vel interesse eosdem fratres de Ravensberge non poterunt incursare; Item nos Symon de Lippia nobilis praedictus pro nobis et heredibus nostris et nos Bernardus Praepositus Padeburnensis natus domini Symonis praedicti fide praestita corporali promittimus domino Lodewico Episcopo, capitulo, ministerialibus et Scabinis nomine ſuo et ecclesiae, civitatis et diocesis Osnaburgensis promissum hujusmodi recipientibus et nichilominus ad ſanctos Dei corporaliter juramus, nos Symon et Bernardus praedicti, nos, heredes et fratres nostros omnia et singula ſupra ſcripta firmiter attendere et fideliter observare et in nullo contravenire; Insuper posuimus ad ſervandum inconcusse et inviolabiliter compositionem praedictam fidejussores, videlicet Ottonem de Thekeneborg, Johannem de Benthem, Albertum de Swalenberge comites; Baldewinum de Stenvordia et Ottonem de Abus nobiles; Hermannum de borchgravium de Stromberge, Bernardum de Bevern, Gotscalcum Dukere, Conradum de Avenstrod, Thetmarum dictum Retberch, Wulffhardum de Walegarden, Fredericum de Hürde, Prenfridum de Vredereskerken, Loff de Lipperode, milites; Arnoldum de Vrekenhorst, Alberonem Post et Hermannum de Lippia famulos, qui post fidem datam a nobis et juramentum a nobis praestitum, ut praemittitur, fide data manuali in ſolidum et junctis manibus promiserunt Epiſcopo, capitulo, ministerialibus et ſcabinis Osnaburgensibus, nomine ſuo, civitatis et diocesis Osnab. recipientibus. Quod si nos vel heredes nostri, quod absit, praenarratam compositionem violaremus in aliquo, dicti nobiles, milites et famuli ad quindenam

nam moniti per dominum Episcopum vel alium seu alios de civitate vel diocesi Osnaburgensi, memorati nobiles, milites et famuli intrabunt veterem civitatem Osnaburgensem, non exituri de ipsa, donec omnia, quae contra dictam compositionem attemtata fuerint, resarciantur et integre emendentur. In cujus rei testimonium nos Symon nobilis vir de Lippia et Bernardus Praepositus Padeburnensis praedicti sigilla nostra praesentibus duximus apponenda. Actum et datum Osembruge Anno domini M°. CCC°. quinto die Beatorum Kiliani et sociorum ejus Martyrum.

(*L.S.*) (*L.S.*)

54. *Ratificatio compositionis factae inter Episcopum Ludowicum, capitulum, ministeriales scabinosque Osnabrugenses et Simonem de Lippia* 1305.

descr. ex autog. per Henselerum.

Universis praesentia visuris nos Otto de Thekeneborg, Johannes de Benthem et Albertus de Sualenberghe, comites, Baldewinus de Stenvorde et Otto de Ahus, nobiles, praesentibus protestamur,

quod

quod nos una cum nobili viro domino Simone de Lippia et Bernhardo ejus nato Padeburnensis ecclesiae praeposito, nec non Hermanno Burgravio de Stromberge, Bernhardo de Beveren, Gotscalco dicto Dukere, Conrado de Avenstrod, Tetmaro dicto Retberg, Wulfhardo de Walegarden, Frederico de Hurde, Renfrido de Vrederesẞerken et Lof de Lipperode, militibus, ac Arnoldo de Vrekenhorst, Alberone dicto Post et Hermanno de Lippia, famulis, fide data promisimus et promittimus per praesentes Reverendo domino Lodewico, episcopo, ac capitulo, ministerialibus et ſcabinis Osnaburgensibus eorumque ſuccessoribus, quod compositionem inter eundem dominum episcopum, ſuamque ecclesiam, civitatem diocesin Osnabrugensem ex una et nobilem virum dominum Simonem de Lippia ejusque heredes et adjutores ex parte altera ordinatam et ab ipso Symone ejus que filio Bernhardo praeposito Padeburnensis ecclesiae fide praestita juratam et sigillis eorum sigillatam ſuper discordia et guerra quae vertebatur inter partes praedictas occasione castri in Engere et oppidi in Redhe ac aliorum, quae idem dominus Lippensis in praejudicium et gravamen ecclesiae Oſnaburgensis aedificaverat et fecerat, ipse dominus Symon et ſui heredes firmiter et fideliter observabunt, prout in litteris ſuper hoc confectis et sigillis ipsius domini Symonis et Bernhardi ejus filii praepositi ecclesiae Padeburnensis sigillatis continetur. Et si ipse dominus Symon aut ſui heredes praedictam compositionem in aliquo violarent, quod absit, nos ad quindenam a dicto domino episcopo vel ejus ſuccessoribus ſeu per alium aut alios de civitate vel diocesi Osnaburgensi praemoniti per fidem a nobis praestitam intrabimus veterem civitatem Osna-

Osnaburgensem de illa non exituri donec attemptata contra praedictam compositionem resarcita fuerint et integre emendata. In cujus rei testimonium nos Otto, Johannes, et Albertus de Sualenberge, comites, ac Baldewinnus de Stenvorde et Otto de Ahus, nobiles, sigilla nostra duximus hiis litteris apponenda. Actum et datum Osembr. V nonas Julii in anno domini M°. CCC°. quinto.

---

55. *Statuta civitatis osnabrugensis de anno* 1309.

ex libro statutorum osn.

Anno domini M°. CCC°. nono pridie Nonas Novembris, quae tunc fuit feria secunda proxima post festum omnium sanctorum, fuit conflictus seu bellum in campo dicto — Halrevelt inter civitatem et dyoecesin Osnaburgensem ex una et dyoecesin Monasteriensem et nobiles viros dominos comites de Teckeneborgh, de Marka, de Juliaco, de Arnsbergh, de Monte, de Waldegke, de Tremonia et nobiles de Loen et de Ahus ac alios terrarum dominos ex parte alia. In quo bello tunc Osnaburgensis dyoecesis per Dei gratiam et suffragantibus beatorum Petri et Pauli apostolorum et Crispini et Crispiniani martyrum patronorum nostrorum meritis triumphavit. Unde Scabini civitatis Osnaburgensis pio affectu ducti statuerunt in honorem Dei et in

in memoriam illorum, qui in bello predicto sanguinem suum fuderunt et mortem pro dicta dioecesi Osnaburgensi lutuerunt; In die belli predicto scilicet singulis annis feria secunda post omnium sanctorum proxima memoriam de fisco civitatis facere seu fieri infra scriptam: Plebanis videlicet majoris et sancti Johannis, beate Marie et sancte Katharine ecclesiarum, Preposito montis sancte Gertrudis cuilibet ipsorum quatuor denarii; Item rectoribus sex capellarum beatornm scil. Pauli, Nycolai, Georgii, Jacobi, Martini et Viti intra, et quatuor capellarum infirmorum sacerdotum et aliorum infirmorum extra civitatem osnabrugensem cuilibet eorum tres denarii; Item omnibus et singulis presbyteris secularibus, in dictis ecclesiis et capellis continue morantibus, vicariis scil. altarium rectoribus et capellanis ac infirmis presbyteris XI millium virginum cuilibet eorum unus denarius; Item tribus domibus fratrum mendicantium, Predicatorum scil. et minorum et Augustinorum dictae civitatis cuilibet earundem domorum XII denarii monete osnaburgensis dabuntur perpetuo de fisco civitatis in die belli prefata propter memoriam supradictam, in eadem die belli, scil. feria secunda proxima post omnium sanctorum, Plebani, prepositi capellarum et rectores predicti missam solempniter de sancta trinitate in ecclesiis eorum singulis et capellis in laudem Dei, qui triumphum contulit supradictum, celebrabunt; Ipsique et alii sacerdotes prenarrati memoriam occisorum in bello predicto devote peragent in eorum vigiliis et in missis animarum.

Insuper ad preteritorum memoriam duximus hoc inserendum, quod ideo duarum marcarum red-

ditus

ditus de domo quondam Rathardi pistoris apud portam, quae vulgo dicitur Oleporte, posita duobus anui temporibus percipiendi jure denariorum arealium ſunt permodum concambii ſeu permutationis ad luminaria beati Petri apostoli et ſanctorum Crispini et Crispiniani martyrum patronorum nostrorum in ecclesia osnaburgensi perpetuo assignati; Quia olim antiquis temporibus quilibet burgensis in nostra civitate comorans dare consuevit annuatim quadrantem pro quolibet ſuo jugere quod habebat ad luminaria praeclamata, pro quo quadrante dato vel dando quilibet burgensis fuit et est tale jus et gratiam consecutus est, quod potuit et potest ſuos agros et predia resignare vel assumere, donare vel legare jure praediorum coram judice civitatis.

Item hoc etiam memoriae duximus comendandum, quod donaria vel honoraria, que vulgo dicuntur Orcunde, que dantur in testimonium vel evidentiam emptionis venditionis vel resignationis prediorum vel agrorum vel alterius cujuslibet rei ſpectant et ſpectare consueverunt ab hinc, cujus memoria non existit, ſpecialiter ad ſcabinos, et judex civitatis a domino Episcopo osnaburgensi, qui protempore fuit, nichil juris habet in donariis antedictis, nisi in g..... ſcabini predicti permiserint ex gratia vel favore.

56.

56. *De fundatione hofpitalis pauperum facerdotum fub titulo XI millium virginum extra muros civitatis Ofnabr. facta* 1310.

descr. ex aut. per Henselerum.

Universis Christi fidelibus ad quos praesentes litterae pervenerint noticia... Abbates... Praepositi..., Decani, Conventus et Capitula ceterique, quorum praesentibus litteris funt appensa sigilla, orationes in Christo devotas. Unum genus hominum fpeciali privilegio Dominus noster JESUS Christus praeelegit ante passionem fuam et in stituit, videlicet fanctos Apostolos et eorum posteros Sacerdotes, quibus consecrationem gloriosi corporis fui credidit et fanguinis, ut ad facramentum falutiferum et vivificum fideles in hoc mundo fuffragium efficacissimum recurrerent ac folamen. Cum igitur honorabiles domini... Praepositus... Decanus et Capitulum ecclesiae Osnaburgensis apud ecclesiam fuam hospitale pro infirmis pauperibus facerdotibus receperint, qui tacti manu domini et in ejus detenti carcere dominico membrorum fuorum fuerunt impotes, officium fuum..... liter exequebantur et devote. Nec pro fublevanda eorum indigentia propriae ipsius hospitalis non fuppetant facultates..... Christi fidelibus ad relevandam necessitatem praedictorum facerdotum et hospitalis fuas erogaverint

elemosinas ſeu manum porrexerint adjutricem ſeu ad ecclesiam ibidem causa devotionis accesserint confraternitatem et participium missarum, orationum, elemosinarum et omnium bonorum, quae per nos operari dignabitur nostri Salvatoris clementia, concedimus praesentium nostris signatarum sigillis testimonio litterarum. Datum Nonis Julii Anno domini M°. CCC°. X°.

57. *Acceſſio epiſcopi oſnabr. miniſterialium et civitatis oſnabrugensis necuon Widenbrugenſis ac Quakenbrugenſis ad paccem publicam terrae Westphaliae de* 1310.

ex autogr. membr.

Nos Henricus Dei gratia Stae Coloniensis ecclesiae Archiepiscopus, ſacri imperii per Italiam Archicancellarius, notum facimus universis: Quod nos nomine nostro, nostrorumque nobilium, ministerialium, fasallorum, civitatum, oppidorum, castrorum, castellanorum terrae nostrae Westpaliae nobis in communi pace terrae adherere ſolentium Reverendissimum Patrem ac Dominum Engelbertum episcopum osnabrugensem, ministeriales et civitatem osnabrugensem necnon Widenbrugensem ac Quackenbrugensem totamque terram ſuam et territoria ac omnes et singulos ipsi ſubjectos, qui dictae communi paci adherere desiderant et affectant, in ipsam pacem recipimus ſecundum omnem modum et formam,

prout

prout in littera nostra ſuper hoc confecta plenius continetur. In cujus rei testimonium sigillum nostri pacis, nec non marscalci nostri. Bertolfi domini de Buren, in hovestat, in Ruden castrensium, Susatensium, Hervordensium, Merbergensium, Brylonensium et Attendarnensium; nostrarum civitatum, sigilla praesentibus ſunt appensa. Datum anno domini M°. CCC°. decimo quinta feria post festum beati Servacii.

(*L. S.* cujus epigraphe detrita est ostendentis effigiem forsan archiepiscopi cathedrae archiepiscopali insidentem manu dextra gladium, sinistra vero vixillum tenentem.)

(*L. S.* fracti Marescalchi.)

(*L. S.* forsan Burensis, cujus epigraphe detrita est.)

(*L. S.* civitatis in Attenderne.)

(*L. S.* defic. castrensium in Ruden.)

(*L. S.* ſusat.)

(*L. S.* Hervordensium.)

(*L. S.* fracti expost appensi forsan civitatis alicujus.)

(*L. S.* Mersbergensium.)

(*L. S.* Brilonensium.)

(*L. S.* Lori deficientis.)

---

58. *Sta-*

58. *Statutum de armis colonis non auferendis* 1312.

e ſchedis Henseleri.

Engelbertus dei gratia Episcopus. Johannes praepositus. Everhardus decanus et totum Capitulum. Ministeriales, Scabini ac universitas dyoecesis et civitatis Osnaburgensis Omnibus tam futuris quam praesentibus ſalutem in omnium ſalvatore. Unus quisque sibi ſubjectos debet cum fiducia confovere, quorum ſuffragiis poterit imminentia pericula precavere. Quia igitur considerata preteritorum temporum pericula manifestant, quae et quanta rerum corporumque discrimina nobis et dyocesi nostrae frequenter ab impiorum genere ſunt illata, causa rationabilis nos evocat, ut reformationi diocesis nostrae fideliter intendamus et viam malignantibus praecludamus. Quo circa deliberatione ſufficienti praehabita statutum quod ſequitur duximus ordinandum. Nos enim colonis universis nostrae diocesis nobis et ſuccessoribus nostris jure ſervitutis ſubjectis, de quibus hereditates et exuviae recipi consueverunt, pro jure perpetuo donamus et concedimus in hiis ſcriptis, ut arma quaecunque comparata propersonis ipsorum colonorum quilibet colonus in domo sua dum morietur habuerit apta pro dyocesi nostra defendenda nullatenus auferantur, neque dominus hujus

jus coloni mortui de armis ibi repertis aliquid tollat vel recipiat hereditatis, exuviarum seu quovis alio nomine ab eodem, quia volumus arma hujusmodi in domo coloni mortui et ejus possessione, quae in vulgo indherwere dicitur, futoro successori ad impugnandum inimicos et ad defendendum nostram dyocesin perpetuo remanere. Et districte mandamus ut quivis colonus cuicunque attineat arma praedictis modis in sua possessione habeat, prout ipsius suppetunt facultates, ut dyocesis nostra tanto efficancius contra persecutores defensione debita muniatur. Confidimus enim in domino Jhesu munimentis hujusmodi nos et nostra defensare et conatus hostium impios annullare. Harum nostrarum testimonio litterarum nostrorum sigillorum munimine signatarum Datum anno domini M°. CCC°. duodecimo. In nativitate b. Mariae Virginis.

---

59. Osnabrücksche Schmiedeordnung v. J. 1312.

e copia.

Im Jar MCCCXII syn wy gyllemesters des smede amtes myt unsen gansen amte unde semtlyken gyllebroderen eyns geworden unde euver eyngekomen, dat man na dessen dage nemant yn unß amt sal nemen, de eynen anderen wegen hefft ffür un rock' geholden 2c. Item so eyn gesselle dat smede amt begeret tho kopen edder tho behylken unde kümpt vor dat ganse amt, so schal men em eynen

eynen gyllebroder geven, dar he seck' myt bedenk, offt he ock echte und recht gebaren sy edder yenygerleige yegen unse amt gedan edder syn eygen arbeyt up ij myl by der stat gedan hebbe, so dat tho yenige tyden anders uth queme by vorlus synes ampts. Darna schal he laven bey dem eyde, den he dem rade van Oßenbrüge dayt, j. wat he by den amte süt und horet, nemant wyl openbaren, den yegen synen gellebroder, de ym amte ys; ij. dat he wyl syn Harnes hebben, synen lernen emmer unde al syn geweier, de he bedarvet tho behoeff der stat van Osenbrüge; iij. ock' nine slotel maken, dar unmot van kümpt; iiij. dat he nemant uth syner nerenge brenge myt gelde edder frünschap; v. ock' schal men nyn hus wynnen, dar eyn gyllebroder ynne wont, yt sy dan wylle; vi. fast tho holden wat men eyns wert tho behoff des amtes; vij. ock' syne gyllemesters horsam tho syn in allen geborliken dyngen; viij. och schal he nen arbeyt annemen, dar he wyl knechte up holden unde sülvest nych gelernt hefft, unde sa men em nych geloven hette, schal he yt bewysen; ix. schal he laven, wat he süt, dat dem Amte tho wedderen ys, dat an tho bryngen rc. unde wat deme amte medde ys dat hellwen steken rc. dyt nümmer tho vormynneren unde tho vorbesse, wor myt men kan.

---

60. *Quitantia dapiferi Episcopi Osnabrugensis* 1313.

descr. ex authographo per Henselerum.

Ego Johannes de Ek, miles, olim dapifer Reverendi patris et domini Engelberti Osnab. Episcopi, recognosco praesentibus et notum facio universis, quod

quod dictum dominum Episcopum et dyocesin Osnab. de omnibus exspensis meis tempore dapiferatus factis et de omnibus stipendiariis, videlicet Johanne de Bucken et Gyselberto de Gylten de viginti quatuor marcis, Bernhardo dicto de Wechlite, Johanne Vresen, Johanne dicto Sure, ... dicto Steding, famulis, de quolibet octo marcis; Wedekindo de Lerbecke et fratre ſuo, et.... dicto Lutteren pro hiis tribus de viginti marcis, Rychardo dicto Vos VIII marcis, Johanne de Rhoden duabus marcis, ... dicto Sten duabus marcis, Cristiano dicto Sculte et avunculo ſuo ſex marcis, Arnoldo dicto Quade octo marcis de equo, ... dicto Dusing de equo quatuor marcis, Willikino filio Blawen, de equo quinque marcis, P. dicto Vrese de equo VIII marcis.... dicto Steding de duobus equis XII marcis, Johanne de Elte de equo VIIII marcis, Rotberto dicto Sculte IIII marcis, Tiderico dicto Dus de equo uno III marcis et aliis universis contractis et expositis tempore quo fui dapifer dyocesis Osnabr. postquam ego percepi vel aliquis nomine meo quae ad hoc deputaveram trecentas marcas denariorum de duobus molendinis et de garbis quae dicuntur Morgenkorn in oppido Quakenburgense, sicut obligationis litterae sigillis dicti domini Engelberti Episcopi et Capituli sigillatis continentur et testantur, ex tunc quitos dimitto de praemissis omnibus penitus et ſolutos. Et obligo me ad ſerviendum dyoc. Osnabr. fideliter et pro poſse meo usque festum Pentecostes nunc proximum et dictam dyocesin deinceps cum fiducia promovebo. In cujus rei testimonium sigillum meum praesentibus duxi apponendum. Datum Anno Domini M°. CCC°. tertio decimo feria tertia proxima post Invocavit.

61. *Quitantia de gograviatu, telonio et officio dicto* Frohnenamt *infra civitatem Osn.* 1314.

descr. autogr. per Henseler.

Nos Everhardus dictus Bere et Everhardus de Varendorpe, milites, recognoscimus publice protestantes, quod, quam primum de judicio dicto. Gogerichte, telonio et officio dicto Bronenammet infra civitatem Osnabrugensem, nobis obligatis a Reverendo domino nostro domino Engelberto Episcopo Osnaburgensi pro ducentis marcis denariorum osn. legalium, recepimus, nos vel heredes nostri aut illi, quibus nos quocumque modo commiserimus, dictas ducentas marcas, ita quod anno quolibet viginti quatuor marcas, ſedecim marcas pro dampnis nostris computando et octo marcas discomputando de ducentis marcis vel quam primum dominus noster Episcopus, quicunque pro tempore fuerit, nobis vel heredibus nostris aut quibus commiserimus de dictis ducentis marcis vel de residuo; quod de praefatis redditibus non receperimus modis praedictis de manu ſua vel alterius ſuo nomine plene ſatisfecerit et hoc vel in festo nativitatis domini aut in festo B. Johannis baptistae, extunc praescriptos redditus, videlicet judicium Gogerichte, telonium et officium dictum Bronen-Ammet in civitate osn. domino nostro Episcopo, qui fuerit pro tempore, de possessione nostra dimittimus et praesentimus resignamus, recogno-

recognoſcentes nos vel heredes nostros aut quibus commiserimus jus aliquod in hiis redditibus amplius non habere. In cujus rei testimonium sigilla nostra duximus praesentibus apponenda. Datum anno domini M°. CCC°. Quarto decimo feria quarta post Epiphaniam domini.

62. *De ſcolaſteria Oſnaburgenſi* 1315.

o ſchedis Henseleri.

Engelbertus dei gratia Osnabrugensis ecclesiae episcopus universis ad quos praesentes literae pervenerint ſalutem in Domino ſempiternam. Suscepti regiminis cura ad hoc ferventius nos compellit, ut erga ſubditorum nostrorum necessitates et maxime cathedralis nostrae ecclesiae ſollicitudine, qua convenit, vigilemus. Hinc est, quod attendentes quod ſcolastria dictae nostrae ecclesiae, quae ad collationem nostram et dispositionem omnimode ſpectare dinoscitur, adeo in redditibus est tennis et exilis, quod ſcolasticus, qui pro tempore fuerit, nequit ex eis ſecundum status sui exigentiam ſustentari. Quodque Rector puerorum, qui vices ejus gerit, adeo redditibus habundat, quod exinde ſcolastico sine gravamine magno poterit portio assignari. Propter quod nos auctoritate ordinaria ordinamus, ut Rector puerorum, qui pro tempore fuerit, ſcolastico

ſex

ſex marcas Osnabrugensium denariorum tres videlicet in festo Paschae et tres in festo ſancti Michaelis deinceps singulis annis ſolvat. Et ad haec ordinanda vehementer nos inducit, quod ſcolasticus ſcolarum ſentiens emolumentum circa doctrinam puerorum geret ſollicitudinem arciorem. Eaque de causa volumus, statuimus et ordinamus, ut ſcolasticus, qui pro tempore fuerit, ſaltem ſemel vel bis in ſeptimana per ſe vel ſuum concanonicum ſcolas intret et qualiter pueri doceantur diligenter respiciat et de doctrina eorum ordinet ac disponat. Et hanc praesentem ordinationem nostram volumus in perpetuum observari. In cujus rei testimonium sigillum nostrum duximus praesentibus apponendum. Datum in Osenbrugge in domo nostra prope ecclesiam ſancti Johannis anno Domini M°. CCC°. quinto decimo ſabbato ante Dominicam qua cantatur. Judica.

63. *Confoederatio civitatum Monaſterienſis, Suſatenſis, Tremonienſis et Osnabrugenſis, de anno* 1318.

ex originali in ſcriniis publicis civitatis Osnabrugensis asservato.

In nomine Domini amen. — Nos judices, ſcabini consules et universi burgenses civitatum et oppidorum Monasteriensis, osnabrugensis, ſusatiensis et Tremoniensis omnibus presentes literas inspecturis notum

notum facimus, quod nos propter communem utilitatem omnium nostrorum nos ad invicem confoederatas in presentem confoederationis formam pariter concordamus. Ipsamque pro singulis ejus clausulis compromittimus praestito juramento ac data fide res inviolabiliter servaturos. Volumus itaque quod quilibet civis cujus libet civitatis gaudeat per omnia jure suo nec in eo impediatura civitatibus ullo modo dummodo civitatem sibi subditam et praedictas alias civitates gaudere faciat jure suo. Item dum aliquis magnatus seu dominus terrae ad expeditionem faciendam se munire intendit in aliquam praedictarum civitatum equis, armis, victualibus aut aliis necessariis, nec civitas illa, neo quisquam de civibus ibidem illi domino aut ejus auxiliatoribus subveniet aliqualiter in premissis vel in aliquo premissorum. Illaque civitas providebit et precavebit omni qua poteret diligentia quod talis expeditio in dampnum alicujus civitatum praedictarum minime se extendat. Intimabit etiam eadem civitas singulis aliis civitatibus prenotatis quod talis dominus se ad expeditionem ceperit preparare. Item si aliquis dominus terre, nobilis, miles vel famulus aliquam civitatum praedictarum spoliis, incendiis, captivitatibus aut aliis injuriosis gravaminibus pregravet et gravamine perpetrata a terminis profugus se subtraxerit omnes prefatae civitates omni dolo excluso fideliter laborabunt ut malefactor ille vel in morte vel in vita civitati cui dampnum intulit presentetur. Et si pro presentatione illius pecuniam promittere vel dare contigerit dimidietatem hujusmodi pecuniae illa civitas cui malefactor ille dampnum intulit dabit et persolvet, dimidietate altera ab aliis civitatibus persolvenda. Talisque datio pecuniae vel promissio non aliter fiet nisi de consilio

et

assensu aliarum civitatum praedictarum. Item si aliquis terrae vel castri dominus aliquam civitatem praedictarum infestaverit captivitatibus incendiis aut rapinis feu aliquem malefactorum seu malefactores in castro fuo feu muniminibus receperit vel detinuerit, civitas illa quae hujusmodi terrae vel castri domino est propinquior, qui cito hoc intellexerit per bonos fuos nuntios et.... absque mora monebit et moneri faciet illum dominum bona fide quod captivum feu captivos fuper justa placita quietum feu quietos eroget et remittet, ablata restitutat feu illata restauret et emendet exhibita nihilominus et praestita illo domino fufficienti cautione si opus fuerit. In qua reliquae due civitates equaliter persistent quod illo domino feu fuis a civitate illa quam principaliter tangit hoc negotium fuper incusandis jus vel amicitiam fieri facient et plenarie pro curabunt. Idemque terre vel castri dominus hujusmodi si acquiescere noluerit intimabitur extunc eidem ex parte civitatum praedictarum quod in hoc inequaliter et minime rationabiliter contra civitates procedere videatur, et de hoc necessitate compellente quaerimonias eas facere oporteat ubicunque potuerint et fuerit oportunum. Item si ex injuriosa infestatione quam aliquis magnatus in aliqua oppidorum vel civitatum exercuerit per eum exortum fuerit, civitas cui hoc incumbit, si directis literis fuis poposcerit ab aliis civitatibus consilium et juvamen, quaelibet civitas literis fuis magnatum illum monebit ut intra quindenam ab injuriosa infestatione illius civitatis desinat et desistat ac justa placita recipiat ab eadem, alioquin civitatem illam in jure fuo deserere non debebunt; qui si sic monitus obtemperare renuerit extunc quaelibet civitas infra octo dies postquam requisita

sita fuerit decem viros armatos transmittat in illam civitatem cui necessitas imminet et incumbit ac si major necessitas imminuerit ad requisitionem illius civitatis quaelibet civitas hujusmodi armatorum numerum duplicabit. Quos armatos illa civitas quam principaliter tangit hoc negocium expensis ſuis cum ad ipsam venerint procurabit. Viarum vero pericula in transitu quaelibet civitas per ſe ſupportabit. Si autem prevalente injuriantis vel injuriantium violentia idem prelium ulterius ſe extenderit, extunc civitates convenient et tractatu inter ſe facto ad hoc fideliter intendent qualiter illi civitati cui imminet necessitas subveniant consiliis et auxiliis oportunis. Item si reliquas civitates in aliquam civitatum praedictarum armatos mittere contigerit dictisque armatis ibidem existentibus ope et opera eorumdem illi civitati quam tangit negotium de inimicis deus victoriam (presteterit) ita quod inimicos seu quosdam ex eis capi contingat, illa civitas quam principaliter tangit negocium duas partes captivorum ſeu exactionum ex ipsis provenientium optinebit parte tercia reliquis civitatibus permanente bonaque captivorum in conflictu acquisita inter armatos eo jure quod Butinge dicitur proportionalitet dividentur. Item si aliquam de praedictis civitatibus impugnari contigerit et si ex aliqua civitate contra impugnatorem proelium poterit compendius exerceri illa civitas ratione commoditatis admittet quod ex ea exerceatur proelium alterius civitatis et auxiliatores de aliis civitatibus pervenientes qui erunt ibi ſub expensis illius civitatis, quam causa tangit, ſuscipiet favorabiliter ac benigne ipsis auxiliis et consiliis assistenda. Illa etiam civitas quam principaliter tangit hoc negotium tanto armatorum numero per ſe quanto reliquae civitates

omnes

omnes perfruitae ibidem fuerint perfruantur ita quod duplum numerum habeat armatorum. Illa quoque civitas ex qua exercetur proelium in propriis erit expensis, duarum vero aliarum civitatum homines civitas, quam tangit negotium, procurabit. Insuper expensae armatorum moderabuntur hoc modo quod cuilibet armato habenti dexterium coopertum dabitur septimanatim una marca. Armato vero cum torace erit dimidia marca ministranda. Nec a civitate ex qua proelium contigerit exerceri discedent armati ad propria redeundo nisi de consilio illius civitatis et civitatum hoc faciant aliarum. Item si aliquam de praenotatis civitatibus obsideri contigerit reliquae civitates illico inter ſe quantocius consilia modis omnibus quibuscunque potuerint ad hoc intendent fideliter ut de obsidione absque mora illa civitas liberetur. Quodsi hujusmodi intentionem ſuam aliter explere nequierint, obsessorem illius civitatis et alios qui ei consilio et auxilio assistent totis viribus impugnabunt ipsos in rebus et personis incendiis et rapinis ac aliis modis quibuscunque potuerint devastantes, et hanc impugnationem ultra octo dies a primo die obsidionis non tenebunt in ſuspenso. Si prius non poterit fieri. — Et quaelibet civitas ad hoc adeo ardenti animo, ac si ipsam causa tangeret principalis. Quod si forte per liberationem illius civitatis alicui magnati, nobili, militivel famulo ab aliis civitatibus pecuniam promitti aut dari contigerit, dimidietatem civitas quam tangit negotium dabit. dimidietate reliqua ab aliis civitatibus persolvenda. Insuper quaecunque violentia injuria alicui praedictarum civitatum illata fuerit, illam reliquae civitates cum ea equaliter ſupportabunt, et quaelibet civitat posse ſuo resistet et vindicabit

cabit tanquam specialiter tangat ipsam ſecundum tamen formam superius annotatam. Ceterum si aliqua praedictarum civitatum ab aliis civitatibus ſuper violatione formae hujusmodi compromissionis aut alicujus partis ejus incusata fuerit illam civitatem quatuor qui pro tempore de consilio fuerint expurgabunt praestito juramento. Si autem emendare negligentiam ſuam potius quam expurgare decreverit illa civitas cuilibet civitati sibi confoederatae,centum marcas denariorum dare tenebitur pro emenda confoederatione hujusmodi nihilominus in ſuo robore manente. Item si aliqui civium praedictarum civitatum contra presentem confoederationis formam vel aliquam partem ejus venisse incusatur et duorum proborum virorum testimonio convictus fuerit illa civitas in qua manet tenebitur ad emendam decem marcarum et carrato vini pro quibus relaxandis nullus homo intercedat. Ita tamen dummodo per publicam annunciationem praemissorum factam in civitate qua manet fore patuerit quod ipsa talia de quibus cavebatur debuerit evitare. Si autem convinii non potuerit sicut ſuperius est expressum, ipse assumtis expurgatoribus fide dignis tertia manu ſe expurgabit et talis expurgatio admittetur. Statuimus insuper quod civitates praedictae per bonos ſuos nuncios quater in anno conveniant quatuor anni temporibus in prescriptis, videlicet in octava nativitatis beati Johannis Baptistae et in octava beati Michaelis item in octava circumcisionis Domini et in octava paschae, ſuper praemissis et aliis quae omiserint tractatum et colloquium habituri. Quod si nuncios civitatum in conveniendo impediri vel capi contigerit omnes civitates praedictae hoc sibi attrahent et totis viribus vindicabunt. Nulla etiam Civitas praedictarum sine con-

consilio reliquorum praelium aliquod intaminabit. In testimonium igitur praemissorum et robus firmitatis praesentem paginam ſuper eo confectam sigillorum nostrorum appositione fecimus communiri praesentibus post ſex annos minime valituris antiqua confoederatione nostra in suo robore perpetua valitura. Actum Monasterii anno Dni MCCCXVIII. feria quinta post octavos pasche.

(*Sig. Civitatis Monaſter.*) (*Sig. Civitatis Osnabrugensis.*)

(*Sig Civitatis Susatiensis.*) (*Sig Civitatis Tremomensis.*)

mit ſtarken grün und rothen ſeidenen Schnüren befeſtigt.

---

64. *Compoſitio capituli Oſnabrugenſis et fratrum praedicatorum in Oſnabrugge commorantium ſuper ſepultura* 1319.

descr. ex aut. per Hensel.

Noverint universi etc. etc. Quod prior et fratres conventus Osnaburgensis ordinis fratrum praedicatorum habebunt et habere debent liberam ſepulturam ſecundum quod de jure ſcripto habere debent. Item quod ipsum capitulum ecclesiae Osnaburgensis vendet ipsis priori et fratribus ſupradictis domos ac areas

areas quas habet circa domum et conventum fratrum eorumdem pro tanta fumma pecuniae, prout capitulo constiterunt. Ut autem hujusmodi venditio effectum habeat, capitulum et fratres laborabunt bona fide, quod ista conditio fiat de consensu et voluntate consulum et fcabinorum civitatis Osnaburgensis. Et si consules et fcabini in hanc venditionem nollent consentire, ex tunc capitulum et fratres inter fe aliquam viam bona fide invenient per quam dicta venditio effectum fortiatur, ita quod litera per capitulum data consulibus et fcabinis fuper dictis domibus per eos observetur, etc. etc. Datum et actum Osenbr. anno Domini M°. CCC°. XIX. decimo Kal. Octobris.

65. Verbündniß behuf Landfriedens in Westfalen von dem Jahre 1319.

ex autogr. membran.

Wi Henrik van Godes genaden en archibiſcop van kolne dot kundich allen den, de diſſen bref ſeyt und horet leſen, dat wi dor dat beſte unſes landes to Weſtfalen, unſer man und unſer deneſtman und alle der gener, de darinne wonachtich ſint, van der wippere bet an de weſere, ſin overkomen eynen gemeynen lantvredes mit den eraftigen heren biſcop Lodewige van Monſter, biſcop Engelbrachte van Oſenbrugge, mit der ſtat van Monſter, mit der ſtat van Oſenbrugge, und mit er twier

 gemey=

gemeynen stichten, mit unser stat von Sost und mit der stat van Dortmunde, denselven vrede to holdene, sunder alle ergelist, in allen vore worden, also hir nagescreven steit: Also dat wi vorgesprokenen Heren und en jewelic stat bi erme rechte und bi erre alden wonafticheit bliven. Vortmer so wille wi dat, dat man de strate, nog ninigen man ofte sin gut mit rove, mit brande ofte mit jeniger Hande gewolt an v'digen sole, hene do dat mit gerichte, ane dat, dat jnwelik here deyt sinen lůden, de eme to bewarene stat. Ok wille wi dat, dat men ni ningen man in de slot, de in dissen vrede horet, sal geleyde geven, sunder mallik kome und vare oppe sin recht, ane van geldes wegene. Vordtmer oppe dat disse vrede stede, vast und unvorbroken blive: so verbinde wi vorgenomede Henrik, en archebiscop van kolne, uns, dat wi vif und vertigh mit orsen, mit unser stat van Sost und mit unseme lande, solen holden unde becostigen oppe unse aventure, to beschermene den vorgesprokenen vrede. Vortmer sal becostigen der vorgesprokene biscop Lodewig van Monster mit siner stat van Monster und mit sinen ganzen stichte to dissen vorgesprokenen vrede dertich man mit orsen. Vortmer sal biscop Engelbracht van Osenbrugge mit siner stat van Osenbrůgge unde mit sine stichte becostigen viftin man mit orsen. Ok sal de stat van Dortmunde becostigen vif man mit orsen. Dit sal mallik don oppe sine aventure. Were ok dat es noth were, disse vorgenomden volgere to merene, des solen macht hebben degene, de to dissen vrede gesvoren hebbet unde darto gesath sint. Were of dat en screy ume broke des vorgenomden vredes geschehe, dem schreye solen volgen alle de gene, de den horet und verne met, also verre alse dorren vor lives noth, und dar en solen se nicht ane breken weder de heren, noch weder er gerichte. Wolde aver dar en boven se jman veden, des solde de lantvrede en be-

behulpelik sin. Were ok, dat disse vornomende vrede vorbroken worde, dar nin volgen ofte nin wapenscren to hant na gesche, so solde men de gene, de den vrede broken hebben, vorboden to verten nachten under des vredes ingesegeln, den broke to beterne na des vredes rechte. Were ok dan, dat jenig here ofte man disse vredebrekere husede oder hovede, de were also sculdich, als de hant dedige man. Vortmer en solen nine heren ofte stede gelt oder deneſt nemen van vredebrekern, of se begrepen werdet; mer se solen richten na des vredes rechte. Were ok dat gene, de den vrede waren, solen van der heren wegene und ok der stede und de darto gesvoren hebbet, dat de verbodet worden van des vredes wegene, schede den jenig schade ut oder to hus, dar sal me to don na vredes rechte. Vortmer sal de vrede en meyne ingesegel hebben, dat solen de van Sost erst waren ene mant van eres heren wegene, des archibiscop hinrikes van Colne, und erre stat van Sost und des gemeinen stichtes, de in dissen vrede horet. Darna de stat van Monster ene mant van eres heren biscop Lodewiges wegene und eres selves und des gemeynen stichtes wegene. Darna de stat van Osenbrugge van eres heren biscop Engelbrachtes wegene und eres gemeynen stichtes wegene darna de stat van Dortmunde enen mant van erre stat wegene, und aldus sal dit ingesegel ume gan under dissen veir steden, de wile dat disse vrede waret. Ok bi weliker stat dat ingesegel is, de sal magt hebben to vorbodene de gene, de to den vrede horent und dage to leghene, war se wenet, dat it nutlic si. Vortmer de gene de gesat werdet den vrede to warene und dar gesvoren hebbet, de solen macht hebben na rade der heren und der ver stede, de to den vrede horent, to untfande in dissen vrede, de den vrede nutlic sint. Vortmer so sal disse vrede anstan des nesten sunnendages vor sunte Martins

dage

dage do man talde van godes gebort dusent jar drihundert jar in deme negentinden jare und sal waren van des hilgenkarstes dage darna over dre jar. Vortmer sint wi vorgenomde archibiscop hinric van Colne in Westfalenlande to allen tiden nicht wesen mogen, so bewele wi deme edelen manne Greven Rotbrachte van Virneborg, unseme neven und unseme marschalke van westfalen, unse gewolt, den vornomden vrede van unser wegene to hoden, to sverene und to holdene, geliker wis als wi dat selven don solden, also dat he en hoder and en beschermer si be dissit de Lippe des vredes in unsenem hertogrike. Und wi vorgenomde Greve Rotbracht van Virneborg, en marchalk in westfalen lande, bekennet, dat wi uns underwunden hebbent, dissen lantvreden to warene und darto gesvoren hebbet, als an dissen Bref gescreven is. Ok sole wi Greve Rotbragt van Virneborg macht hebben to richtene in unses heren hertogrike, wat sik belopt van vredebrokes wegene, na rade der stat van sost und der stat van Dortmunde, mit minne ofte mit recht, mit willen des clegres, und dat sal geschen binnen vertin dagen. Were ok dat, dat wi des nicht en vermochten, so sole wi dat vervolgen na des vredes rechte. Vortmer so sal de vorgenomde biscop Lodewich van Monster deselve gewolt und macht, de wi Greve Rotbragt van Virneborg hebbent in dem hertogrike unses heren, des archibiscopes hinrikes van kolne, hebben in sine hertogrike und in deme stichte van Osenbrugge, na rade des biscopes van Osenbrügge, siner stat van Osenbrügge und der stat van Monster. Vortmer wat er disseme dage to rove ofte to brande kommen is, des en sol de lantvrede nicht to richtene hebben ofte to donde. Vortmer bekenne wi archibiscop hinrik van Colne, were dat unse neve, Greve Rotbragt van Virneborg, unse marschalc, unse amet up geve oder uns avegenge mit dode ofte mit anderen saken,

wene

wene wi den settet in sine stat, de sal datselve don und sal deselve macht hebben to dissseme vrede, de he hadde in unsame hertogrike. Vortmer were dat de gene de wi vorgenomden heren und wi ver stede to dissem vrede gesath hebbet unde den gesvoren hebbet, ener volge ofte enes rechtes nicht overkomen kunden; war de meste menie to velle, dat solde vortgan in allen dingen. Vortmer were dat jnich here van dissen vorgenomden heren oder disser stede, de hir bescreven sin, ene clage brochte vor de gene, den de vrede bevolen is, de solen ere clage don und gan emphor und laten sic de anderen beraden ume de clage. Vortmer were jenich man van allen den genen, de nu in dissseme vrede sint ofte hier na herin komen mogen, de anders dede, dan also alse dise vorgenomde vrede bescriven is und darume angesproken worde van den genen, de dissen vreden gesvoren hebbent to bewarene, wolde he dar icht wedersspreken, das solde he naer wesen to overgande na seggene menie, alse hir vor gesproken is, dan he es sik were to unseghene. Vortmer wi bischop Lodewig van Monster und wi biscop Engelbragt van Osenbrügge sveret und lovet alle disse vore gesprokenen stücke unde dinc vast und stede to holdene. Darumbe hebbe to enen orkunde dissen Bref besegelt mit unsen ingesegelen, de ingesegelet ok is mit ingesegelen der Eraftigen heren des archibiscops hinrikes van kolne und des Greven Rotbragtes van Virneborg und der stede van Monster, Osenbrughe Sost und Dortmunde. Disse bref is gegeven des manendages vor sunte Martines dage in deme jare van godes borth dat hir vor bescriven ist.

66. Ver=

66. Vertrag der Städte Münster, Osnabrück, Dortmund und Sost v. J. 1324.

Abschrift einer im Stadt-Archive befindlichen Urkunde.

In godes namen Amen. Wy richtere, Schepene Raytman ande ghemeyne Bürghere der Steyde van Münstere, van Osenbrücghe, van Suyst unde van Durtmunde beyt kundlich allen den gheynen de desse Breyve seyt ofche hoeret leysen dat wy umme gyemeynen nut unser aller uns thegadere gheloebet hebbet ande dreghet ever eyn in disse wyse der selver loevede ande loevet de by gesvoeren Eyden ande by unsrer truwe in allen Stucken vast unde steyde tho holdene als hyir na steyt bescrewen. Tho deme eyrsten so wille wy dat eyn juwelik heyre desser veyr steyde in allen stucken ghebruike synes reghtes unde dayr ane niche ghe hinderet weyrde in eynigher wyse van dissen steyden, alzo veyre alze hie de stad de eyme underdayn is unde de anderen dre steyde ghe bruken lathe eyres reghtes. Vortmer swar is dat eyn landes heyre ofte eyn edele man tho eyner hyrvart-tho duynde zeyc beginnet tho vestene in wilker disser steyde mit Perden, wappen, ofte mit spise, ofte mit anderen stücken deyme selven heren noch synen helperen en sal dey stat ofthe neyn ir burghere to helpe kemen mit dissen vorgenoymenden stucken de stat de en bewayre dat mit allen vlithe in guden truwen dat de

de heyrwart uppe der anderen steyde schade nicht en gah. Dic sal deselve stat kundighen allen den anderen steyden dat sodayn here tho der heyrvart zeyc bereyde. Vortmer weyr dat inich man disser veyr steyde eyne an veyrdigheyde ofte tho unrechte beswehyrde mit rowe, Brande ofthe vancnusse ofte myt anderen unrechten dighen unde na dayt uthe der burde vorvlugtich en wyke, so sulden alle disse vorgeneymeden steyde truweliken sunder all arghelist dayr umme arbeyden dat de hantdeydighe man doit ofte leywendich ghe antweyrdet wurde deyr stat, der he den schaden gedayn heyvet ande wurde deyr umme ghelt gelôbet ofte gegheven, des geldes sall de Stat der de schade gheschеyn is de helfthe gheven unde de andere helfthe solen de anderen drey steyde uith gheven, doch so en sal men dyt gelt noch lôven noch gheven et en zy mit rayde unde mit vullburde der anderen steyde. Vortmer weyr dat eynich heyre de burghe ofte lont hedde deyre steyde eyne anverdighede mit vancnusse myt reyve ofte mit brande, ofte andere boyse lude in zin floyt ofte in zin vestene entfeyt, ofte heldet, de det gelyket duit, alzo schire alze de stat de deme heyren neyst beleghen is dat vornymit so sal se by eyren guden bveden ande breyven zunder vortheyn den heyren manen mit guden truwen dat hey de ghevanghenen quit gheve upe recht de nayme weyder gheve den scaden wandele ande bythere. Dyk sal deselve stat deyme selven heyren dat verburghen ofte des noyt is dat eyme ofte den zinen van deyr stat de de zake ayngheit, gesche minne ofte recht ande in der burghetucht sulen de anderen twe steyde mide anstayn. Weyr oyk det deselve here des nicht duin en wulde, so sulden eyme de steyde kundighen, dat ze des dugthe dat he unreidelike jeghen ze vortvure ande muysten dat van noit clayhen eyren vrunden. Vortmer weyr dat eyn yn urlughe upstunde van unrechter Gewalt de en heyre desser steyde wilcke anleygehde,

ghedede. Weyr dat dey stat de dit annegheyt in eiren breywen eyschhede van den anderen steyden rayt unde helpe, so solen de dre steyde al te hant mit eyren breyven bidden unde maynen den heyren dat he ver tyihe der unrechter gewalt unde neyme recht binnen veyrtyn daghen anders so en möghen ze de stat an eyrem rechte nicht begheven, weyre dat he disser manunghe nicht volghen en wulde ande vorwurpe: so solde deyr na eyn juwelck stat binnen achte daghen swan (?) ir dat ge eysghet wurde ande de stat de de Sake antreyt, de sal desse wapenture bekostighen in eyre stat, mer uppe deyme weghe uyt unde heym unde anders weyr to vayrene sall juwelik stat eyren schaden selver dreghen weyr aver dat van Gewalt der gheynre de dit unrecht deyden datselve urlughe langer unde breider wurde: so solden disse Steyde to gader kumen ande zelden under zeyk truweliken darto pruven wu ze der stat der de noyt anleighe mit hulpe ande mit rayde to hulpe kemen. Aver ofte dat ghesche dat disse steyde in eine stat van en wapende lude senthen unde der stat got unde eventure gheyve dat ze segyhe vughten mit Hulpe ande mit dayt der wapenture van den anderen steyden alzo dat ze de viande ofthe eyn deyl van en verghen de stat de de sake angheit sulde hebben de twe deyl der gevanghenen ofte der schatunghe de dar af queime de anderen dre steyde den derden deyl. De hayve de dar in me stride gewunnen wurde de sulden de wapenture under zeyk gelyke buthen. Vortmeer, weyre dat einighe van dissen steyden an vogthen wurde unde ofte man dat urlughe zachter dryven mogthe, uyt er anderen stat jeygen den, de de stat dus anevogthe dan uyt der stat de de sake angenghe dat den andere steyden ande sulen en truwelike bystayn mit Helpe ande mit rayde. Oyk sal de stat de de zake angheit der lude kost bethalen. Oyk sal de stat de de zake angheit alzo veyle wapender lude hebben alze

de

de anderen dre steyde, ande de stat dar man uyt urlughet de sal ir eighene kost hebben. Vortmer de kost der wapenture de sulen ghe satighet syn in disser wyse dat men eyne jewelifen wapenture mit nyme orze sal gheven to der weiken eyne marc, ande eine wapenture mit enne henghesle ande mit einer platen eyne halve marc ande de wapenture de en sulen nicht heymvaren van der stat da men uyt urlughet, si en duyn et mit willen ande mit rayde al der steyde. Vortmer ofte dat gescheh dat ienich van dessen veyer steyden bestallet wurde, de anderen dre steyde sulden des rayt hebben under zeyc sunder vortrecken ande solden deyr getruweliken na wesen dat de stat van der besetthunge geloyst wurde, unde kunden ze dat anders nicht vulbrenghen, so solen ze mit al iren macht an vegthen den heyre de de stat beseten hevvet unde al de gheyne de eme mit hulpe ande mit rayde bystavt ande zulen ze verderven an levve ande guyde mit royve ande mit brande ande mit allen anderen stucken, deyr meyde ze kunden ofthe móghen, ande disse anfechtunghe deyr en sal men mit nichthe vorteyn boven achthenden Dag van deime daghe dat dey stat bestallet weyrd ofthe et nicht eyr gescheyn en mach ande eyn juwelik stat sal darto denken mit sulker begherunghe alze ofte ze selver de zake angenghe. Weyr oyc dat umme entzettunghe der stat van den anderen steyden ghelt gheloyet ofte ghe gheven wurde eniighemc heyren eyme edelen Manne eyme riddern ofte kneghte den halven deyl des gheldes sal uythgheven de stat de de sake anneghcit. Den anderen halven deyl sulen de anderen dre steyde ghelden. Vortmer sowat unrechter gewolt inigher van dissen vorghenoymenden steyden ghedain wirt, dat sulen de andere steyde mit ir ghelike dreyghen ande eyn juwelik sal dat weyder steyn unde wreyken alze de sake ze selver anegah, doch in der wyse alze hyr vorghescreven is. Aver weyre dat eynighe disser

steyde

steyde van den anderen steyden beschuldighet wurde dat ze disse gelövede ofte eynighe stucke de deyr angeschreven sint vorbroyken hedde de stat de sulen en schuldighen veyr man de to der tyit in irme rayde sint mit uyren ghesworнen eyden, weyr aver dat deselve stat ire vorsumigheit leyver betheren wulde, dan ze eyn unschult deyde, so zolde de stat ener juweliken stat schuldig weren tho gevene hundert mark tho beterunge des brokes noch than, so sulde alle disse gheloewede in eyre macht steyde unde vast bliven. Vortmer ofte inich burghere disser vorgenoymenden steyde beschuldighet wurde, dat he disser gheloevede iniche stucke verbrocken hedde unde wurde he des vorwunnen mit twen biderven mannen de sol schuldig syn syner stat, dayr he inne woynet, einen broke van theyn marken ande eyn voyder wynes unde darne sal neymant vor bidden dan he des brukes quit ghelaghen weyrde doch alzo verre alze dat uppenbayr ghekundighet was in der stat deyr de man woynet unde he wiste dat he de stucke vormiden solde, weyr aver dat men en nicht vorwinnen en mochte alze hiyr vorgeschrewen is, so zal he twe bederve man to zeik neimen in zinen eid ande tho der unschult deyr sal men eyme tho staden hyr un hoyven, so hebbe wy gesat dat disse verghenoymeden steide mit iren guden boyden veyrwarve inne jayr thogader koymen sulen uppe de tiyt alze hiyr na geschreven steyt. An deme achteynden daghe tho sunte Johannes, tho middensummere unde achte daghe na sunte Michaeles daghe. Vortmer an deyme agthen daghe na nyen jare unde agth daghe na paysghen sprayke unde rede unde rayth tho hebbende unde ander dinc de den steyden nut unde vrommen brencghen mugten. Weyr oyk, des got nicht en gheve dat der steyden boyden ofthe inighe van en op dissen weyghe ghehinderet wurden, dat sulden alle de steyde zyk anthyin, und zulden dat mit al erre macht aenden unde wreyken. Ok zo en sal nyn van desse

desse vohr steyden eyn urlughe begripen buten rayde der anderen stayde. Tho eme Urkunde unde tho eyner vestenunghe aller derre vorgeschrevenen stucke, so hebbe wy desse breyve mit unsen ingesyghelen besyghelt. Alzo dat war midde wintheres daghe de nu keymet eyver seys jair desser breyve macht uyt gaynde zy. Oyk sulden alle unse alden gheloevede steyde und vast in eyrre macht bliven. Disse breyf de is ghegheuene unde ghemaket tho Suyst. Na godes burt dusent drehundert unde veyr unde twintich jayr des sunnen daghes vor kerstes Daghe.

(*Sigil.* Civ. Monasteriensis.) (*Sigil.* Civ. Osnabrug. maj.) (*Sigil.* Civ. Susatensis.)

(*Sigil.* Civ. Tremonensis.)

67. Statut des osnabr. Stadtraths über Gewaltthätigkeiten, die an osnabr. Bürgern ausgeübt werden, vom Jahre 1328.

aus dem osn. Stadtbuche.

Umme nod der stades van Osenbrughe und oc umme manichvolden scaden der borghern van Osenbrucghe, sint wi scepenen mit rade und mit vulbort der gantzen

wissayt

wissayt des endrechtliken to rade worden under den jare na godes bort dusent jar drehundert jar und in den achte und twintigheſten jare des Godens dagheś vor Tyburtii et Valeriani: Were tat jenich man, he were here, ridder, ofte knape, eynen borghere van Osenbrucghe, he were rike ofte arm, ſin gootneme uppe der ſtrate ofte in ſinen goode ofte ſcaden dede in rove ofte in brande ofte in vancniße ofte in jenigher hande unrechter welde, des de borghere ſic bode vor den rade van Osenbrucghe to rechte, den ſcolde de rat van Osenbrucghe helpen binnen enen manede, dat eme de unrechte ghewalt weder worde ghedan. Were dat ſe eme des nicht helpen ne mochten binnen der vore ghenomder tit, ſo ſcolde men der borghere ſtaden, ſin unrecht hir ut to werene und orloven eme porten und ſlotele to ſinen willen und to ſiner not. Deſſer ſtücke ſcun de ſcepenen van Osenbrucghe, de to den tiden ſin ofte nakomeden ſin, weldich weſen minne, rechtes und ſone. Boven olle deſſe ſtücke ſo ſcal unſe alde willekore in ſinen rechte bliven, alſo were dat jenighen borcghere van Osenbrucghe ſcade ſcede, mochte he dar wat weder umme don uppe der verſcen dat er dat to clage queme, denghenen de eme dat ghedan hebben ofte darto geholpen hadden, de mach weder riden in ſin hus, ſunder broke, alſo en alt ſede hevet geweſen. Dit ſcal ewelike bliven den borgheren van Osenbrucghe to ghelike den armen alſo den riken.

---

68. Sta-

68. Statute des Stadtraths zu Osnabrück, vom J. 1336.

aus dem osn. Stadtbuche.

Wi Scepenen der stat van Osenbrucghe. Na Godes bort. Do men talde drüttenhundert jar in deme sesse und dertigsten jare. Tolove godes van hemelrike, unde dor ere des heylighen geystes. To troste unde to helpe den armen seken, de dar ligget in godes kerkenere in den hospitale des heyligen geystes vor der haseporten. Dorch mannichvolde clage derghere, de hodere weren des versprokenen hospitals unde der seken, umme dat se, dat wort ghelt, des hilligen geystes, unde der seken, nycht utmanen en kunden, noch ghe krighen, als em noet was. So hebbe wy na rade der wysheit, unde mit vulbort der menheyt van der stat gesat unde wilkoret, dat men dut wortghelt des versprokenen hospitals sole utpanden, myt des stades boden, ghelike des stades wortghelde.

Vortmer umme mannichvolde claghe der gantsen menheyt unser stat. unde umme bedarf unde bequemicheyt unser aller. So hebbe wi ghewilkoret unde ghesat. Welic Vleschowere in der stat to Osenbrucghe ymen joden lat sniden. Scap. oder Rint. dat scal de Vleschowere vele hebben uppe dem sunderliken banken dar de joden belde bi stat. de dar to ghewiset sin. Vort sate wy alsdus. dat

twe

twe man van den vleschoweren. de van den scepenen gekoren werden to allen nyen jaren sweren sun. Ollet dat ghesneden werde van den joden. dat se dat solen vele hebben uppe den banken. Were dat de twe. de darto sat weren. dar an jhemande beleghheden, de des nycht en dede, den solen de scepenen panden laten. vor dat Rynt eyne halve mark. vor dat Scap twelf pennighe und nyne ghenade. Des geldes van den broke solen hebben de twe, de do den tyden van den scepenen dar to sat syn. den derden deyl.

Umme lofheyt swacher lůde der vor unse burrichte gheladet werdet, rechter tale to vorpleghene. Se komet vore. unde horet enes mannes claghe. unde sceydet darna ane orlof unde sunder ende myt lofheit van deme richte. Hirumme sate wy vorghenomenden scepenen unde hebbet gesat. na rade der wisheyt. unde myt vulbort der menheyt unser stat. War twe komet vor unse burrichte. unde de ene de bidde enen vorspraken unde clage uppe den andern sine clage. de andere de bidde enen vorspraken unde esche den anderen dar to. dat he eyn wort ghe uppe sine clage. ginghe de ghene. de sich dat dat wort hadde ghen ghelaten. dar na van deme richte sunder willen. des gherichtes. und des clegheres. und antwordede uppe de claghe nycht. de solde nedervellich werden. der sake unde der claghe.

Vortmer uppe dat. dat men uns. unde den unsen. an vromeden staden in allen lande war dat si. vuldo. und gerecht. in allen saken war des not sy. so wille wi dessulven gerne ramen. allen guden lůden. unde gasten.

in

in unser stat. to wyllen. to vordere. unde to bederve. uppe dat se. by uns to wederwillen nicht ghelettet ne werden. So sate wy. Weme de scepenen umbedet. by eren boden dat he des morgens kome vor unse burrichte. unde do enen gaste. ein unvortoghel recht. We des nycht ne dede. de solde men panden vor vif mark.

Wortmer. sate wy dat. ofte jhenighen unsen bûrghere scade sca von rove. eder van brande. eder van jhenigher unrechter ghewalt. de dat beclaghede vor den scepenen, den ghenen, de de ghewalt dede. den ne scolde men nycht gheleyden binnen der stat to Osenbrucke. it en were myt willen des cleghereś.

Over sate wi. were dat jhenich man de binnen der stat to Osenbr. nicht wonachtig ne were. unde kundighede eynen unsen Bûrghere sine vede. deghene deme he de vede kundighede. de neme dar to. wischop twier bûrghere eder anderer guder lûde. unde bode eme. da he eme don wolde dat recht were. van aller sculdeghinge. de andere de vorseghede dat. unde ne wolde nycht van eme nemen dat recht were. unde wolde ene dar en boven veden. de borghere de mochte den anderen by sic holden also langhe. bent he na rade der scepenen van em scedede. Desse vosresprokenen Dinc. van wortghelde des heylighen geystes. van vlesche dat de joden snidet. van den de ane orlof scedet van unsen burrichte. van beredinghe vromeder gaste. wo man gheleyten moghe. unde van den de unse borghere veden willet. also. alse se bescreven sin in dessen jheghenwordighen boke des rechtes unser stades beghere wi unde willet. da unse nakomelinghe in deme rade der stades van Osen-

Osenbrucke dar to so strenghe unde so quitlicke ewechlicke to holden verbunden sin. alse wi de in dessen tiden dit hebben gewilkoret unde ghesatet.

69. Statut des Stadtrathes zu Osnabrück von 1338. wegen der Ziegeldächer.

aus dem osn. Stadtbuche.

Mit Wulbort der wisheit und der ganzen mencheit sien de Schepenen des to rade worden, und bedet bi vif mark broke dat nieman ne sal to Osenbr. na dessen daghe mer. also na Godes borth. dusent drehundert und achte und dertich jar, na daghe sunte Bartholomes, des hilligen Apostels, Teghelдack afleggen. unde nicht mer mit stro ofte mit lemen decken. Were dat we mit stro ofte mit lemen ghedecket hedde. wenth in desse tyd. de sal dat dak waren wenth it vorge. und decken darna mit Teghele. Und up dat dit gheholden werde vastiklike und aller mallike kundich si so hebbe wi dit gekundighet mit unser clocken. und hebbet it geschreven in unse boch.

70. *Litterae fundationis hospitalis dicti* tom Twente in Osnabruck *de* 1339.

ei copia autiqua.

Nos Johannes dictus Weder, Ludgerus de Vechta, proconsules, Dethardus de Dummerdestorpe, Gerardus Hasseke, Hermannus Bunte, Johannes

nes de Dummerdestorpe, Justatius de Brinke, Rodolfus Blanke, Everhardus de Moselle, Swederus Dunker, Johannes de Melle, Johannes de Wibbekink, Dethardus Beckerdore, Hinricus de Tingelo, Wernerus Voget, et Johannes dictus Mensink, protunc consules et ſcabini civitatis Osnaburgensis, Notum facimus universis praesentia visuris et audituris publice protestantes. Quod locavimus et perpetuo in his ſcriptis locamus Johanni dicto Twent ſeniori concivi nosto ortum civitatis nostrae Osnab. extra portam Heghe juxta fossatum situm pro novem ſolidis denariorum Osnab. pro tempore legalium annis singulis in festo beati Michaelis nobis et nostris ſuccessoribus, qui pro tempore fuerunt, dandis et ſolvendis; in quo quidem orto praedictus Johannes in laudem et honorem Dei et genitricis ejus Mariae gloriosae cupiens hospitale construere et de ſuis facultatibus aliquos redditus ad hoc comparare et elargiri hac intentione devotione et modo, ut ſubsequitur. Quod omnes — pauperes debiles ante ecclesiarum fores, in plateis et vicis nec non in portis civitatis Osnab. decumbentes et jacentes in ipsum hospitale deportari et ibidem colligi et recipi debent, nec non procurari et ipsis necessaria ministrari, donec eis opus fuerit et ſanitatem receperint proficiscendi, quo facto ammoveri debent et alii debiles recipi et procurari ſecundum modum ſuperius praenarratum. Praeterea ſaepedictus Johannes provisor ipsius hospitalis tempore quo advixerit esse debet et habere omnem potestatem disponendi, ordinandi et faciendi prout utilitati dicti hospitalis videbitur expedire. Eo vero mortuo consules et ſcabini civitatis Osnabr. qui tunc pro tempore fuerunt, de provisione, dispositione, ordinatione et

 ſac-

factione ſepefati hospitalis se intramittere debent et ſecundum intentionem et devotiones praenominati Johannis per omnem modum, ut praemittitur, gubernare, custodire et fideliter conservare. Quibus consulibus et ſcabinis omnes litterae et instrumenta eodem hospitali pertinentes ſeu pertinentia cum redditibus per ipsum Johannem ad hoc comparatis et elemosinis a fidelibus elargitis integraliter praesentabuntur et tradentur. Insuper etiam adjectum: Quod si dictum hospitale in postenum deperire contigerit, et in dicto orto hospitale esse desierit, tunc idem ortus cum edificiis mibi structis ad civitatem Osnabr. libere revertetur et deinceps ad eam sicut prins pertinere debebit. Porro volentes, ut fossata et piscarie civitatis Osnabr. ab omni inundatione ſordium et stercorum ab ipso hospitali et ab inibi degentibus totaliter custodiantur et ſerventur. In cujus rei testimonium et evidens munimen majus sigillum civitatis nostrae osnabr. praesentibus est appensum. Datum in profesto corporis Christi anno ejusdem M° CCC° XXXIX etc.

71. Statut des Stadtraths zu Oſnabr. von 1341 über die Hochzeiten.

aus dem oſn. Stadtbuche.

Na Godes gebort duſent und drehundert jar in dem eyn und vertigheſten jare des ſunavendes vor palmen ſin wy ſchepene der Stat to Oſenbr. na rade der wyſheit und

und myt wulbort der gansen menheyt overkomen und hebbet ghesat und ghewilkoret: Welich Bürghere eyne bruthlacht do in der stat to Osenbr. de hundert mark gheve ofte mer, wo vele des si, de ne sal nicht mer dan hundert scotelen hebben to siner werscap, wo maniger mark dat men eme min gyft, so maniger scotalen scal he min hebben und nicht mer. Och hebben wi ghesat und willet, dat men der Bruth noch golt noch sulver gheven sal, noch vore noch na. Och wille wi, dat man in der werscap nicht mer dan veer richte gheven sall, ane kese, desse satinge van dessen ghерichten wille wi hebben beyde avendes und morghenes. Unde umme dat, dat men noch sulver noch golt gheven ne mot, so scal eyn jeweslik scotele ghelden des morghenes twelf pennige und des avendes also vele. Und dat ghelt sal men van mallike uppemen in dersulvenen taflen. We dyt vorbreke, de sal dat wandelen der Stath myt teyn marken. Und nine ghenade. He ne bewyse dat vor der Taflen und vor den rade mit sinen Ede, dat he der stades wilkore hieran geholden hebbe, und des Edes ne scal men eme nicht laten.

72. Verbündniß des osn. Bischofs Gottfried, des Kapitels zu Osnabrück, der osn. Dienstleute und Burgmänner und des Raths der Stadt Osnabrück auf vier Jahre, vom Jahre 1343.

ex autogr. membran.

Wy Godefrid, van der ghenade Godes Byscop, Domprovest, Domdecken und meyne Capitel to Osen-

Osenbrughe ghemenen Denstlude und Burghman, wonachtlich to Osemb. to Quakenbrughen, to Wydenbrughen, to Yburg, to Grönenberghe, tor Hunteburgh, tor Wythlaghe und in dem stichte to Osemb. ane denstlude, de under anderen heren woneth, und . . . Raeth der Stad to Osembr. dot kundlich allen den, de dessen Bref seet und horet lesen, dat wi umme not und bedarf unses stichtes und unser aller hebbet eynen vorbunth und lofnisse endrechtlike to samende gedan und ghelovet an truwen in Eyde stat, vaste und unverbroken to holdene in al den stücken, de hir na gescreven staet: Ton ersten dat wy Byscop Godefrid vorghenompt dat Capitel und ghemenen papheyt und gestlike lüde, de ghemenen Denstlüde unde Burghman, de in dessen Samlofte sin, und de . . . Schepenen und ghemenen Burghere unser stat to Osembr. und andrer unser slote in yren rechte behalden und laten und steden en, yres rechtes und yrer alden wontheyt to brukene; und wi Capitel, papheyt, ghemenen denstlüde und Burghman, Schepenen und Bürgher Stad und stychtes to Osenbr. scün unsen vorghenomden heren ok by al sinen rechte laten und behalden und wi ok under twisschen mallich den andern bi sinen rechte laten. Vortmer welich minsche uns oft jemane van unsen vornomenden partyen van nu vorth mit unrechte anverdighede, und de, deme darto unrecht sche, dat benachten lete ane wrake, darna wanne de kumpt vor unsen heren mit clage, so sall unse here sunder vortoch vorboden de satelüde, de to dessen dinghen gesat sin, to dren daghen, und de scun komen sunder vere ten in de stad to Osenbr. Were dat der welich dan nicht en queme, wes de andern, de dar komen, over quemen, dat sal stede und vast bliven, und de schun binnen verteyn nachten na der verbodinghe denghenen, dem dat unrecht geschehen is, rechtes helpen ofte se mogen; Na kunden se binnen den verteyn nachten des nicht

nicht ghe don, so scun vor alto male binnen achte Daghen darna sunder vertoch eme helpen in wise also hir na volget weder den unrechter und de den holdet und heghet und de eme helpet. Were ok, dat unse here binnen landes nicht ne were ofte seek oder doet were, so sal men de claghe bringhen vor dat Capitel und de Stad to Osembr. und de scun dan de vorbodinghe don, alse hir vore gescreven steyt. Vortmer vorlepe sich orlighe umme desse claghe ofte umme jenigerhande stücke, nach rade der de hir to to satelüden sin gesath, so sal de helpe, de mallich den andern don sal, aldus stan, also unse here van Osenbr. sal hebben und holden up sine eghene kost twintich man ghewapent guder lüde, de denstman de buten sloten des stichtes wonet, scun denen mit teyn mannen ghewapnet, de van Yburg mit ses mannen, de van Grönenbergh mit ses mannen, de van der Hunteburgh mit veer mannen, de van der Wythlage mit dren mannen, de van Wydenbrughe, Burghman uud Burgher mit ses mannen, de van Quakenbrughen mit teyn mannen und de Stad to Osenbr. mit teyn mannen guder lüde; Is dat jenich partye oder sloth under uns allen desse helpe al eder in dele binnen desser satinghe, na rade unser satelüde, esschet, so sal men de eschen van al unsen partyen und sal unse herre van Osenbr. sich selven bekostighen und de partye eder sloth, de de andern eschet, de sal dat sloth oft de partye bekostighen und al de naame, de to kost hort, und dingethale, de dar gescüth binnen der Tyd dat se dar lighet, de scun upboren de ghene, de de kost don scolen. Were ok sake, dat men van nod mer helpe behovet, dan hir vore ghesproken is, dat sal stan in den satelüden, de hir to ghesath sin, und dat orlighe ne sal men noch vreden noch zunen, it ne sche na rade der satelüde. Were ok dat men bowendes eder stallenes na rade unses heren van Osembr. und der, de

hirto

hirto sin gesath, overqueme, so sal unse here sich selven bekostigen und al de, de van unsen vornomenden partyen darto gheladet werden, de sciun sich selven werven brod und beer, men kokenspise sal en unse here gheven, und dar sal unse here to wulleste to hebben alle etelike naame, de dar ghenomen werth, und de Burgh, de darghebowet werth, de sal unse here holden und bekostigen, na rade der, de hir to ghesath sin, und dar sal he to wulleste hebben alle dinghetale, de men van den hus vordinghen leth und alle etelike naame und husche vanghnen und naame, de van den hus gescheet, ane dat to rechter butinghe hort; und de Burch ne sal men nicht breken, it en sche na rade der de hirto ghesath sin. Wert ock jenich naame ghenomen, dar unse here van Osenbr. eder sin ghesinne mede sind, de naame sal unse here half hebben und de andere helfte schun hebben, de de naame nemet; mer were dat van uns allen eyn ghemene ghetrecke worde, na rade unser satelůde, de hirto gesat sin, so sal unse here al sine Ridder und Denstlůde bekostigen, ane de Stad to Osenbr. dar sal unse here weder hebben de twe del und de Stad to Osembr. den derden del al der name, de dor ghenommen worde an vanghnen und reysighe have. Vortmer were dat vorlus queme in orlighen, weme dat vorlus overginge, de sal dat dreghen also he best mach na rade der, de hir to sin gesath; Gyft uns over God gewin in vanghnen, der vanghnen scun weldich wesen unse satelůde, de hirto ghesath sin, de scun van bederve, dat van den vanghnen queme, beleghen vorlus, dat dar gheschen were; mer were dat jenich man van uns ghevanghnen worde, de sich boven sine mathe scatten late, dat sal stan uppe de ghene, de hirto ghesath sin. Overed ok wat van den ghewinne, dat sal men keren in bedarf unses heren und unses stichtes, na rade der de hirto sin gesath; men velle uns mer vorluses, dann gewinnes,

winnes, dat doch ave si: So scun unse satelude, de wi hirto hebbet gesath, sathen und soken in unsen heren van Osembr. in Capituln, in paphent, in Densßluden und burghmannen, de in desser lofte sin, und in bürghern na geliken dingen, dat dat vorlus beleghet werde den, de it gheleden hebbet, na rade der de hir to sin gesath; Und up dat non Twilucht twischen uns ne sche und dit lofte vaste geholden werde, so hebbe wi gekoren und ghesath veere van den Domherren, achte van den ghemenen densßlüden und veere van den schepenen to Osembr. den lüden hebbe wy macht ghegeven to provene, to radene und to donde unses herren, unses stichtes und unser aller beste und gud, und dat hebbet deselven satelude ghelovet und ghesworen to provene to radene und to donde na yren vif sinnen, also se best moghen und wi Godefrid Byssop vorghenomet hebbet weder ghelowet in Truwen und gesworen Ton billighen, der satelüde rade to volghene na seghene desses breves. Und wes de twe del derselven satelüde overkomet, des sal de derde del volghen. Were ok we in unsen partyen oft sloten, de nicht volgen ne wolde des de unse vörnomeden satelüde overkomet to donde to hant wan he sich dar af tuch, so heft he gebroken teyn mark osembr. penninghe, der nicht to latende, und de teyn mark scun ut manen de dar to gekoren sin, und wenn se darto ut unsen partyen to helpe eschen, de sal en dar to volgen und helpen, und nochtan sal de wederstrever in dessen lofte bliven, he wille oft he ne wille. Welle ok under unsen parteyen oft unser jenighen Twylucht, der sal men horen den vornomden satelüden; we der dan nicht horen ne wolde, dar schun de andern partye tomale weder vallen. Desse vorbunth und unse samlofte sal stan in al siner macht van nu und van der hochtyd to mede winther, de nu neyst to komene is, veer stede hele jar, mit den underscheyde: vorlepe sich binnen den

veer jaren jenich orlighe, dat langher stünde, dan de veer jar, so sal dit lofte jo bestan in siner macht also langhe, went dat orlighe geendiget werde. Vortmer went men de schepenen to Osenbr. jarliks umme kuset und se ghewandelet werdet, so sal jo de nye Rand to hant wan de gekoren is, hir vere to setten alle jar und de scun hir to sweren, also yre vorevaren hadden gedan. Were dat unse here storve, binnen den veer jaren, we dan na eme here worde, de sal in dit lofte treden und daran bliven, oft he wil; Ne wolde he des nicht, so sal nochtan unse satinghe und lofte stande bliven, also ghesatet is. Sterft ok unser satelüde welich, de partye dar de uth was, sal eynen anderen in sine stede setten. Und up dat desse vorgescrevenen samlofte und alle stücke vast und unverbroken gheholden werden, so hebbe wi Byssćop Godefrid vorghenant unse ingheseghel vor uns und vor de burghman und Bürger ton Redekenberghe und to Wydenbrughe und... wi Capitul to Osembr. und ghemenen Denstlüde und de van Quakenbrughen, de van Yburg, de van Grönenberghe, de van der hunteburghe, de van der wythlage burgman und... wi Rand der Stad to Osembrughe unse ingheſegele in dessen bref ghehangen. Dit Samlofte hebbe wi ghedan und dessen bref samen ghegeven in deme jare do men scref na Godes geborth dusent und drehundert jar in deme dre und vertighesten jare des neysten vrydaghes vor Simonis et Jude apostolorum.

(*L. S.* Episc.) (*L. S* Capti.) (*L S.* ministerial.) (*S. L* castellanor. in Quakenbr.) (*L. S*. Cast. in Iburg.) (*L L.* Cast. in Groeneberg.) (*L. S.* Cast. in Hunteb.) (*L. S.* Cast. in Witlage.) (*L. S.* civitat. osn.)

---

73. *Ces-*

73. *Cessio medietatis judicii civilis in Osenbrugge, quod vulgo* Burichte *dicitur de Ao* 1344.

ex autogr. membr.

Nos Godefridus Dei gratia Osnaburgensis ecclesiae Episcopus tenore praesentium recognoscimus et notum esse cupimus universis, quod Johannes dictus Scoke, famulus noster in Osenbrugge officiatus, dum sub anno Domini M°. CCC°XL quarto circa festum cathedrae beati Petri nobis de eodem officio in Osenb. in praesentia amicorum nostrorum utrorumque rationabiliter computasset, nos ex justo et vero debito, nobis per ipsum Johannem destincte computato ac demonstrato, remansimus eidem Johanni et heredibus suis in centum et quinquaginta marcis pecuniae osnab. legalis et dativae per ipsum Johannem nobis creditis et in usus et utilitatem nostri nostraeque dioecesis expositis et conversis obligati debitores. Idem quoque Johannes Scoke adpreces nostras, de nostro quoque ac honorabilium virorum dominorum Conradi, Decani, et Capituli dictae nostrae ecclesiae scitu et consensu, judicium civile seu districtum veteris nostrae civitatis Osnabrugensis, Bur-Richte vulgariter nuncupatum, quod vel quem dudum Johannes dictus Blome, civis ejusdem civitatis, a nobis tenuerat, ab eodem Johanne et heredibus suis redem-

redemit pro vel cum centum marcis integrorum denariorum Osnabr. legalium et bonorum et quinquaginta marcis pecuniae ibidem usualis. Unde nos dicto Johanni Scocken refusionem et cautionem pro hujusmodi trecentis marcis facere volentes obligavimus eidem Johanni Scoken et ſuis veris heredibus de expresso consensu et bona voluntate dominorum... Decani et Caputuli praedictorum et praesentibus justo titulo pignoris obligamus et in eorum possessionem tradimus praefatum veteris nostrae civitatis civile judicium ſeu districtum cum omnibus et singulis juribus, fructibus, appendentiis ct emolumentis, prout dictus Johannes Blome ipsum districtum hactenus tenuit et possedit. Nec non quatuor domus, videlicet domum Johannis in Evinctorpe, domum Brunonis in VVerdesche, domum Johannis in Mekinghusen et domum Johannis to Oldendorpe, in parochiis Sancti Johannis Osenb. Bissendorpe et Belchem sitas, una cum hominibus mancipiis sive ſervis et eorum ſervitiis agris quoque terris cultis et incultis, lignis, silvis, frondibus, cespitibus, pratis pascuis, aquarum decursibus, piscaturis, warandia ad nemora et ad campos ac universis et singulis juribus, fructibus et attinentiis ad ipsas domus ſpectantibus, ad tenendum et possidendum praefatum districtum domosque praedictas, fructusque exeis, redditus, emolumenta, obventiones et proventus quoslibet per eosdem Johannem Scoken et heredes ſuos tollendum, percipiendum integraliter ſuisque usibus propriis applicandum nec quicquam proinde defalcandum, donec nos vel... ſuccessor noster osnabr. Episcopus aut capitulum praedictum ipsum districtum domosque praedictas pro vel cum centum marcis integrorum denariorum ac ducentis marcis pecu-

niae

niae ſeu quadrantum osenb. pro tempore legalium et bonorum insimul redimamus, quod et facere poterimus dum id nobis expedierit lapsu temporis non obstante, quod dum nos vel ſucceſſor noster redemptor dictorum bonorum facere voluerimus ſeu voluerit, hoc dictis Johanni Scoken et haeredibus ſuis praeintimari debebit ad dimidium annum continue praecedentem. Adjectum est etiam, quod praedicti Johannes Scoke et heredes ſui praefatum districtum et domos praedictas cum omnibus ſuis juribus ad manus alias quascumque eo jure, quo ipsi possident, conjunctim et divisim obligare, commutare et tradere poterunt, quando volunt, nostra et ſucceſſorum nostrorum ingratitudine aut contradictione aliqua non obstante. Nos igitur Godefridus, episcopus praedictus, promisimus et promittimus data fide litteras per pracsentes dicto Johanni Scoken et veris ſuis heredibus ac districtum et domos praedictas aut partem ex eis possidenti ſeu possidentibus, quod nos et nostri officiati aut aliquis ſeu aliqui nostro nomine ad districtum et domos easdem et ad omnia eorum jura et appendentia manus nullatenus apponemus nec apponent nec eos in possessione pacifica eorundem districtus et domorum ac perceptione fructuum, redituum, obventionum et proventium quorumcumque aliqualiter impediemus vel impedient; ſed eos possessione et perceptione hujusmodi gaudere pacifice permittemus, donec ipsis praedictae trecentae marcae fuerint integraliter persolutae. In quorum omnium robus et evidens Testimonium Sigillum nostrum una cum sigillo dicti nostri capituli praesentibus est appensum; et Nos Conradus Decanus totumque capitulum ecclesiae Osnabrugensis fatemur nos sigillum nostrum, quo ad privi-

privilegia utimur, in signum nostri consensus ad praemissa ex certa nostra ſcientia his litteris appendisse. Datum in Anno Domini ſupradicto in die beati Gregorii Papae.

(*L. S.*) (*L. S.*)

---

74. Bündniß des Biſchofs, Capitels der Ritterſchaft und Stadt Oſnabrück mit dem Grafen von Ravensberg, der alten und neuen Stadt Hervord vom Jahre 1344.

Wy Godefrid in Godes ghenaden Byſſcup, Capitel, gemenen denſtmann des Stichtes, Burghemeſtere unde ganze Rad un meynhejt der Stadt to Oſenbr. unde wy Burchard Greve tho Ravensberg unde wy Burghemeſtere unde ganze menheyt der Stad tho Hervorde beyde olde unde nye bekennet unde betughet openbare in deſſen jeghenwordighen Brewe dat wy umme unſe aller unde des Landes beſte un vrede uns mit enander toſamen hebbet gheloùet in Truven un in Eyde ſtadt wedat jenich herre oder juncer (?) bowen begunde oder wolde eyn ſlod twiſchen Oſenbrughe und Hervorde un twiſchen Ravensberghe unde den Lyntberghe unde Byleveldé und dar enbinnen, alſo vroh alſe malik den anderen dat kundig deit unde to wetene wert dat ſcullen wy vorbeden ſunder voretoch unde wene dat de ghene dat vorſtokeren wolde, ſo ſkole

skole wy dat keren unde weren mit al unser macht sunder voretoch. Seleghede uns dan god dat wy stridden unde van siner ghenade wat wunnen dat sole wy uns delen na mantalen na dem dat mallik wapender lude hebbet, verlore wy aver: so mot mallik sinen schaden sulver dreghen.

Gescheo wer wer dat van desser endes weghene yt to einen ridenen Orlighe queme: so hebbe wy under uns acht man dartho gesathet un ghekoren, alse wy Bisscop tho Osenbrugghe here Amelunghe van Barendorpe un here hermanne Budden van dranchem Riddere — Stad to Osenbr. twe uth unsem Raede de in der tyd sittet; unde wy Greve tho Ravensberghe hern Alharde van dem Busche Riddere unde Lyppolde van Kersenbroke Knapen, unde Stad to Hervorde twe unsere Burghemestern de in den tyden sin upper alden Stad un up der nyen; de scullen thosamen riden un kamen tho Burcholthuse under Ravensberghe wo dicke en das not dunket, oft wanne se des van uns oft user jewelich geeschet werden und scollen vorsaeen Volk to leghene unde to holdene war it nuttest sy unde dinghetale up to borene lna des dat mallik de burde dreght, dat scullen wy stede holden. Wer aver dat se under twischen nicht wordreghene kunden, was dan de mere Hop overqueme des scollen de anderen stede volghen.

Desse samlofte sal nu anstan in desser jeghen wordighen tyd went an Wynachten dat nu neist tokomende is un van danne dan vort dre ganze stede jar. Dat mallik by den anderen bliven sal mit guden truwen in desser nod alzo hier vore gescreven is alle arghe lyst buten bescheiden. Wer aber dat binnen der vorbenomeden tyd oder in dem lesten jare jeniches Bowes begunde worde; also hirvore gescreven is unde to orleghe queme unde to nod

so

so scall mallik jo by den anderen bliven mit guden truwen also lange went al ding dat darvan komen is ganzliken werde vorsath unde vorsumet; unde unser nemant sal breden edder sůmen it ne sy mit unser aller willen.

Vortmer were dat binnen desser tyd twischen uns Bisscope van Osenbr. unde den unsen up eyne syd unde der Herscap van Ravensberghe up ander syd, oder twischen den Sticht van Osenbrugghe unde de van Hervorde oder twischen der Herscap van Ravensberghe unde de van Hervorde jeningher hande schellinghe oder twylucht sick van Saken bestöcke oder uplepe de uns in dessen samlofte hinderen ofte bedrouen mochten, de scollen de achte de hierto sat sin jo sunen in minne ofte in Rechte. Wer dat wy den achten des nicht horen ne wolde, so scollen wy albedelle de achte also machtighen dat se des macht crighen un hebben. Al dessen vorgescrevenen stucke de hebbe wy mallic den anderen gelovet un lovet in dissen jegenwordighen Breve in truwen unde in Eides stad vast unde stede to holdene malke uppe sine eghenen kost ane jenigerleye voretoch unde sunder arghelyst wanne wy darumme ghemanet werdet. An up dat alle desse vorgescrevene Ding stede unde vast bliven unde up al ihrer macht geholden werden, so hebbe wy Godefrid Bisscop, Capitel ghemene Stichtsmann und Stad tho Osenbrughe vor uns unde de unse ok also, wer dat unse her afiivich worde, nachtan selden al desse vorgescrevene Ding in den vorghesprokenen Jaren bestan in all yrer Macht. Unde wy Burchard, Grave to Ravensberg vor uns unde unse rechten anerven vor unse Burchman unde vor all unse underdanen ok also wer dat wy sturven dat al desse Ding sullen bliven in all ihrer Macht. Unde ok wy Rad unde Meynheit der Stad to Hervorde bede old unde nye, vor uns unde de unse, unse Ingheseghele ghehanghen an dessen bref.

bref. Dat is ghedeghedinghet unde gescein des dunredaghes in der Pynkest weken na Godes Worth Druttegn hundert jar, an den ver un vertighesten Jare.

(*Sigil.* Episcopi Osn) (*Sigil.* Cap. maj. Osn.) (*Sigil.* Ministerialium Eccles. Osn.)

(*Sigil.* Civitatis Osnabr.) (*Sigil.* Comitis de Ravensb.) (*Sigil.* Civ. antiquae Hervor.)

(*Sigil.* Civ. novae Hervordens.)

75. *Privilegium Gildae lanificum in nova Civitate Osnabrugensi datum* 1345.

aus der Vorschr. im neustät. Archive.

Nos Suederus Dunker, Godfridus Gamme, Bernhardus dictus Voghet et Johannes Glepepord Consules novae civitatis Osnabrugensis tenore presentium recognoscimus attestando, quod magistris Gildae lanificum dictae nostrae civitatis licenciam dedimus ac damus per presentes, ut ipsi magistri lanificum qui der Wulnere gildemestere vulga-

vulgariter nuncupantur ſeu illi, quos iidem magistri ad hoc duxerint statuendos possint pannos laneos in dicta civitate factas quos dignos signo reputaverint, signo plumbeo consignare, hanc licenciam praedictam ipsis lanificibus dedimus ſalvo tamen nostris ſuccessoribus, dictae nostrae novae civitatis Osnabrugensis consulibus, de premissis, si et dum eadem praemissa ipsi civitati praedictae non aut aliter quam predicitur expedire viderint aliud ordinare praedicta per nos data licentia non obstante. In cujus rei testimonium sigillum dictae sivitatis apposuimus huic ſcripto Datum Anno Domini M. CCC. XL quinto in vigilia beati Thomae Apostoli.

(*L. S.*)

76. Nachricht von den Einkünften der Stadt Oſnabrück im *XIV.* Jahrhunderte 1347 a).

aus dem oſnabr. Stadtbuche.

Anno domini M° CCC° XL ſeptimo. Lucie virginis.

Hi ſunt reddites civitatis osnabrugensis:
Primo carnifices dabunt XX marcas;
Pistores X marcas;

Sarto-

a) Wegen der vielen Raſuren in der Urſchrift hat nur ein unvollſtändiger Abdruck geliefert werden können.

Sartores XXI ſolidos;
Sutores II. marcas;
Pellifices II marcas;
cella juxta domum panis....
cellule panicidarum.... b);
cellule penesticorum, prima prope cymiterium marie cum ſuo orto III marcas;
ſecunda cum orto III marcas;
tertia cum orto XXII ſolidos;
quarta cum orto XX ſolidos;
quinta cum orto XX ſolidos;
ſexta cum orto XIX ſolidos;
ſeptima cum orto XIIII ſolidos;
octava XI ſolidos;
nona ſuper ponte XV ſolidos;
decima cum orto III marcas et.. ſolidos;
undecima cum orto XXIII ſolidos;
duodecima et ultima IIII marcas minus.... ſolid.

(Hiernächſt folgen einige Raſuren und ſodann auf den folgenden Blättern:)

Isti redditus ſolvuntur ex collegio Butenborgh:

(Hier wird das aus 50 Häuſern zu hebende Wordgeld Haus vor Haus aufgeführt. Das meiſte iſt in ſpätern Zeiten ausgekratzt oder ausgeſtrichen.)

Hi ſunt redditus collegiorum fori et Haze.

(Desgleichen das Wordgeld aus 28 Häuſern:)

Hi redditus ſolventur de collegio ſancti Johannis.

(Desgleichen das Wordgeld aus 23 Häuſern.)

Hi ſunt redditus ortorum in feſto Michaelis ſolvendi:

(Desgleichen aus 12 ortis, als: de orto quondam Gerhardi Vinken etc. III ſolidos. Item ortus Jung=

b) Die Cellulae heiſſen ſonſt auch wohl hallulae.

Jungfrowendeneſt ꝛc. Item de novo orto extra portam Northorpe etc. Item ortum quondam ... dicti Ridder prope altum murum etc. etc.)

Hi redditus areales ſolvuntur ſolù ín Mychahel.

(Desgleichen aus 6 Häuſern.)

---

77. *Littera de domo civium in civitate nova oſnabrugenſi de anno* 1348.

e copiario antiquo eccl. ſ. Joh. osn.

Nos Johannes, prepositus, Nicolaus, decanus, totumque capitulum ecclesie ſancti Johannis osnab. Nosque Swederus Dunker, proconsul, Wernerus dictus Voghet, Johannes dictus Slepedorp et Hinricus Smakepeper, consules nove civitatis osnab. tenore presentium notum facimus tam posteris quam modernis: Quod, dum nos Consules praedicti et quidam predecessorum nostrorum, pro utilitate et decore dicte nostre civitatis, maturo consilio cum predecessoribus nostris Scabinis ac prudentibus ejusdem nostre civitatis ſuper hoc habito, novum domum, qua universitas dicte civitatis pro exercendis judiciis et pretorianis actibus, tractatibus habendis et rebus aliis emendis et vendendis plurimum indigebat, in loco emunitatem dicte ecclesie ſancti Johannis contingente edificare decrevissemus et fundamento posito edificare incepissemus: tunc nos preposi-

positus, decanus et capitulum predicti, quorum de loco pretacto utpote de emunitate ecclesie nostre predicte conservanda interfuit, ab una, nosque prefati consules a parte alia paci et concordie intendentes et ne inter nos et ſuccessores nostros de loco et edificatione praefatis rancor ſeu discussio in posterum oriatur precavere cupientes, mediantibus amicis nostris ad hoc per nos hinc inde deputatis, sic super premissis fuimus et simus concordia stabili ac perpetua concordati et sic nichilominus in hiis ſcriptis nostrarum ecclesie et civitatis predictarum nomine concordamus, Ita videlicet quod fundus ſuper quo dicta domus nova fundanda incepta est usque quo muri ejusdem domus nunc fundati ſe extendunt a parte origentali usque ad magnam plateam cum muris ipsius domus et intra muros eosdem juri proprio dicte civitati in perpetuum attinebit, ſed extra ipsius domus muros ſpatium undique circumjacens videlicet tam versus orientem quam parve platee circa ipsam domum prope cymeterium dicte ecclesie ab una et juxta murum curie nunc nostri prepositi predicti, olim domini Johannis de Bilefelde a parte alia videlicet australi protense usque ad predictam magnam plateam ab ecclesia predicta ad portam dictam Stenporte ducentem emunitatis libera dicte ecclesie perpetuo permanebit Ipſumque ſpatium circunjacens predictum vacuum pro emunitate jacebit, nec debebit per aliquos ullo unquam tempore aliquibus edificiis occupari. Preterea dicte domus fenestre inferiores fient prout consonum fuerit rationi et quia precedente tempore et etiam crescente edificio dicte domus fenestre ſuperiores ejusdem domus rationabiliter facte ſunt et a pavimento ſuperiori ſatis elevate eedem fenestre manebunt prout nunc situate ſunt; ſed

due fenestre superiores dicte domus in parte australi versus curiam nunc predicti nosstri prepositi supradictam respiciens pavimentum superius dicte domus plus quam conditum est in parte inferiori contingunt. Volumus hinc et inde, ut eedem due fenestre a parte earum inferiori usque ad mediam sub forma crucis in ipsia fenestris existente vitro vel re alia claudatur et clause in eadem parte inferiori... perseveret. Inter angulis ante ipsius domus in superiori parte et in tegmine fenestre fieri poterunt pro intrahendis et emittendis sacris et hujusmodi prout videbitur expedire. Preterea in domo lapidea sepedicta nullo omnino fient privata camere seu cloace, quae ex alatione fetoris possint offendere transeuntes. In praemissorum robur et testimonium nos prepositus, decanus et capitulum predicti sigillum nostrum majus, nos Consules prefati sigillum dicte nostri civitatis apposuimus huic scripto. Datum anno Domino M° CCC° quadragesimo octavo in crastrino conversionis sancti Pauli.

---

78. *Supplicatio Capituli ecclesiae majoris osnabr. ad summum Pontificem pro sibi constituendo Episcopo* 1349.

e schedis praep. a Weichs.

Sanctissimo in Christo Patri ac Domino suo, Domino Clementi sacrosanctae Romanae ac universalis ecclesiae summo Pontifici capitulum ecclesiae Osna-

Osnabrugensis ommi revnrentia devota pedum oscula beatorum; cum Romana ecclesia et ſedes Apostolica tanquam pia mater filiis consuevit utilitatibus ecclesiarum sibi ſubjectarum providere et eas in necessitatibus ſublevare, nos tanquam devoti filii pro.... vestrae ſanctitati necessitates dictae ecclesiae nostrae, quae praedictae ſedi ſemper fuit et obediens et devota, pericula ei incumbentia praesentibus duximus exponenda. Sciat ergo vestrae ſanctitatis.... quod ecclesia nostra, cujus dioecesis lata non est cujus redditus magni non existunt, qui majori parte in custodia castrorum..... consumuntur, situata est in medio nationis perversae et multitudine divisorum nobilium circumdata et etiam multorum debitorum oneribus, ita quod vix trecentos florenos..... habet redditus, aggravata et post translationem Reverendi Patris Godfridi, olim Episcopi nostri, ad ecclesiam Bremensem per ſanctitatem vestram prout percepimus factam, multis tribulationibus fuit et est in temporalibus et ſpiritualibus angustata. Nam ignoramus utrum praefatus dominus Godofridus Episcopus dictam nostram ecclesiam regere et gubernare et eidem praesse debeat et possit de Vestrae ſanctitatis bene placito usquequo habeat pacificam possessionem ecclesiae Bremensis.... multique de dictis nobilibus videntes ecclesiam nostram sine capite et carere legitimo defensore disponunt ſe cottidie ad invadendam ecclesiam nostram et castra ipsius expugnare; cumque bona ecclesiastica per quam plures maleficos jam cottidie devastantur incendiis et rapinis, propter que timemus, valde eidem ecclesiae dampna gravia et pericula gravia imminere. Igitur duximus, ſanctitatis vestrae clementiam omnibus precibus, quibus possumus, et cordis gemitibus humiliter unanimi

nimi consensu et concorditer implorando, quatenus dictae nostrae ecclesiae paterno compatientes affectu ſuccurentes, si dictus dominus Godofridus non debeat Oſn. remanere Episcopus eidem ecclesiae de persona ipsi utili dignemini celeriter providere et, si placet, de persona honorabilis viri Conradi ecclesiae nostrae decani, nati Andreae dicti de Essen, militis, nostrae ecclesiae bonae memoriae vasalli, quem utique in temporalibus et ſpiritualibus circumspectum credimus ..... ipsi ecclesiae utile et ei debere et posse utiliter praeesse.... et prodesse maxime, cum status ecclesiae ab infimo usque ad gradum ſupremum sit totaliter sibi notus; pro quo etiam humiliter et concorditer et consensu unanimi ſupplicamus, ut illum dictae ecclesiae nostrae digniorem praeficere, alioquin si extraneus ei praeficitur ipsa ecclesia ruinam irrecuperabiliter patietur. Dominus conservet personam vestram ecclesiae ſuae ſanctae per tempora longiora. Datum Osenb. ſub sigillo nostro majori ad Causas Anno Domini M° CCC° XL° nono ipso annunciationis beatae Mariae virginis.

P. M. Ejusdem fere Ministerialium ad S. S. est ſupplicatio tenoris data eodem anno in crastino octavarum ſ. ſ. Petri et Pauli Apostolorum.

---

79. *Supplicatio ſenatus Oſnabrugenſis ad ſummum Pontificem pro obtinendo Epiſcopo* 1349.

descr. e ſchedis Henseleri.

Beatissimo in Christo Patri ac Domino ſuo, Domino Clementi ſacroſanctae Romanae ac universalis ecclesiae ſummo pontifici Proconsules, Scabini, Magistratus civium et universitas civitatis Osnaburgensis devota pedum oscula beatorum. Cum ſanctitati vestrae prope proprium sit, preces talium exaudire, ex quorum exauditione ecclesiis fructus multiplex generatur; Verum cum ecclesia nostra ratione translationis per ſanctitatem vestram de persona reverendi patris et domini Gotfridi, quondam ecclesiae nostrae episcopi, ad ſanctam Bremensem ecclesiam factae vacare censeatur, et quanta incommoda ex diutina ecclesiarum vacatione provenire ſoleant vestrae ſanctitati credimus non latere; Quare ſanctitati vestrae duximus humiliter ſupplicandum, quatenus ſupplicationem, quam honorabiles viri capitulum ecclesiae nostrae Osnaburgensis pro honorabili viro Conrado ecclesiae nostrae Decano, nato Andreae dicti de Essene, militis bonae memoriae, ecclesiae nostrae dum vixit vasalli, pro obtinendo episcopatu dictae nostrae ecclesiae fecerunt et faciunt, dignemini misericorditer exaudire, cum ex exauditione tali ecclesiae nostrae fructum credimus non modicum generari,

nerari, maxime cum ecclesiae nostrae status de minimo usque ad maximum sit totaliter sibi notus, et in temporalibus et spiritualibus sit, prout experientia docuit, circumspectus et in tantum, quod pro ipso cogimur ſupplicare. Dominus conservet personam vestram ecclesiae ſuae ſanctae per tempora longiora. Datum Osenbrughe ſub sigillis nostris majore et ſecreto. Anno Domini M° CCC° XL° nono in cristino octavarum ſanctorum Petri et Pauli Apostolorum.

80. *De redditibus XVIII Solidorum denariorum Arealium et una Candela ad altare S. Joannis in ecclesia majori oſn. dandis Anno* 1353.

In nomine Domini Amen!

Anno a nativitate Domini millesimo tricentesimo quinquagesimo tertio, indictione ſexta die viecesima mensis Februarii hora completorii vel quasi in praesentia mei notarii publici et testium infra ſcriptorum ad hoc ſpecialiter vocatorum et rogatorum constituti personaliter discretus vir Johannes dictus Wilhelmingh civis Osnaburgensis, et gisela filia quondam Joannis dicti Wilhelmingh civis Osnaburgensis c) heredes areae dictae Wilhelming ſuper fossatum in Cranenſtraten situate et domorum ſuper dicta area situatarum inter domos dictas Grotehenkingh

c) Dieſer war ein Schmidt und hat gelebt ums J. 1309.

kinch parte una et Roestmedingh parte ex altera in dicta Granenstrate situatarum Praedicti vero Johannes et Gisela ex certa scientia recognoverunt et inveritate dixerunt, quod rector altaris Sancti Johannis in Ecclesia Osnaburgensi, qui pro tempore fuerit, a tanto tempore citra de cujus contrario fere in memoria hominum non existit, habuerit et habeat in praedicta area et domibus praedictis redditus decem et octo solidorum denariorum arealium Osnabr. legalium et bonorum vedilicet novem Solidorum redditus et candelam de medio talento cere ipso die Stephani protho martyris, et in una dictarum domorum et medietate totalis areae supradicte, reliquos vero novem solidorum redditus cum candela ut supra ipso die de collationis Johannis Baptiste de alia domo et totali medietate areae supradicte annis singulis persolvendis et redditus priores existentes in eisdem, prout in privilegiis et literi super his confectis et sigillatis videbitur plenius eontineri, etc. etc. Datum et actum Osnabrugi in Granenstraten in hospitio habitationis ante dictae Giselae, quod roestmedingh vocatur, praesentibus etc. etc.

---

81. Verbündniß des osn. Bisch. Johann *II.*, der osnabr. Dienstmannschaft und der Stadt Osnabrück wider die Capitel zum Dome und zu St. Johann v. J. 1357.

ex autogr. membran.

Wy Johan van der Ghenade Godes Bisscop to Osenbrügge, bekennet und betüghet openbare in dessen breve, dat wy umme grote witlike noet, de uns und unse meyne stichte unde der Stad Anlycht, hebbet overdreghen umme merer were, wan wy wol vormoghen, dar sik malk to saten wil unde scal, dar wy umme, meynlike Stichte unde Stad, dicke unde vele bekort unde ghebeden hebben unse Capitel to dem Dome unde das Capitel to sünte Johanne, dat se to sick nemen alle de papheyt, de binnen Osenbrügge wonachtlich sint, unde hulpen uns dat Stichte weren unde dat grote unrecht unde de wolt; des an konde wi, noch alle de unse ny antword van en kryghen, also dat se uns noch trost noch hülpe doen wolden; Hirumme so sind wy to Rade worden mit unsen Meynen Stichte unde der Stad, dat wy umme desse echte noet, de uns unde unsen Stichte nu anlycht, mothen und willen ene Hülpe hebben van en unde den iren, dat wy doch node deden, en were desse grote noet; were ok dat uns ofte jemanne van unse Stichtenoten eder Stat jenighe stücke hir an beslotten, de uns ofte den unsen hinderlik ofte schedelik were, des scole wy und willet mit gansen tru=

truwen to ſamene bliven in nuden ofte in noeden, dat ſi in geyſtliken ofte in wertliken ſaken, und das unſer neyn van den andern to ſchedene, de ſake en ſi mit leve vorſat und vorſcheden. Alle deſſen vorſcreven ſtücke love wi Biſſcop Johann vorghenompt und alle de ghene, de ire zeghele to deſſen bref hebbet ghehangen, an truven malk den andern vaſt und ſtede to holdene, alle arghelyſt utghesproken. In eyn orkunde hebbe wy Biſſcop Johann vorſcreven, de meynen Denſtmanne, de Borchmanne van Iborch, van Gronenberghe, van Quakenbrugge, van der Witlaghe, van der Hunteborch und de Stad van Oſenbrügge unſe zeghele to deſſen breve ghehangen, de ghegeven und ſcreven is na Godes bort duſent dryhundert in dem ſeven und vyftigeſten Jare des neyſten Daghes na ſunte Viti et Modeſti der Merteler.

(*L. S.* Episcopi) (*L. S.* Ministerialium.) (*L. S.* Caſtellanorum in Iburg)

(*L. S.* Caſtellanorum in Groenenb.) (*L. S* Caſtellanarum in Quakenbruck) (*L. S.* Caſtellanorum in Witlage.)

(*L. S.* Caſtellanorum in Hunteburg.) (*L. S.* Civitatis Osnabrugensis.)

---

82. *De redemtione caſtri Fürſtenaue* 1357.

descr. ex ant. per. Henseler.

Nos Otto praepositus, Conradus de Essene, decanus dei gratia et capitulum ecclesiae osnabr. tenore praesentium notum facimus universis recognoscentes

scentes publice in hiis ſcriptis, quod cum nuper nos cum honorab. voiris dominis praeposito, decano et capitulo ecclesiae ſ. Joannis et toto clero civitatis Osnab. per quorundam contra nos communiter conspirantium potentiam castrum ecclesiae osn. Vorſte-nowe nuncupatum pro mille et centum marcis denariorum osnab. quibusdam laicis titulo pignoris obligatum redimere vel de et ex civitate Osnab. nostris et ecclesiae nostrae rebus omnibus et bonis dampnabiliter destituti recedere coacti fuimus, inter haec duo mala diutius fluctantes et quid ipsorum eligeremus ignorantes tandem viam nobis magis tollerabilem elegimus et dictum castrum, de cujus perpetua alienatione verisimiliter timebatur, redimere decrevimus pro ſumma pecuniae ſupradicta. Verum cum ad dictam ſummam pro rata nos contingente persolvendam nostrae non ſufficerent facultates pro adquirenda hujus modi pecunia vocatis ad hoc vocandis et Capitulum ad tractatus ad hoc, pro ut moris est, assignatis pluribus vicibus inter nos capitulariter tractavimus et post diversos tractatus ſuper hiis per nos habitos, cum nullam pecuniam haberemus in prompto, dictam pecuniam de beneficiorum nostrorum fructibus et redditibus persolvere et illis ad totalem ſolutionem dictae pecuniae non ſufficientibus non nullos redditus annuos nostros et ecclesiae nostrae vendere decrevimus pro residuo ſummae pecuniae praedictae persolvendo etc. etc. Datum anno domini M.CCC° quinquagesimo ſeptimo in vigilia B. Thomae apostoli.

---

83. Anerkenntniß des Stiftes und der Städte von Minden über einen mit dem Stifte und der Stadt Osnabrück errichteten Vertrag zu gegenseitiger Sicherheit. Anno 1357.

Abschrift einer Original-Urkunde im Rathsarchive der Stadt Osnabrück.

Wy Junnchere Gerd van Scollenberge, Vicarius un Veraminde des Stichtes the Minden bekennet in dessene openbaren Breve de besegelt is mit unseme Ingesegeln dat wy na Rade des Capitels unde des Stichtes man unde Stede Minden unde Lubbeke uns hebt vorbunden mit dem erbarn hern Byscop Johanne van Osenbrugge unde mit sineme gansen Stichte unde by Namen mit der Stad to Osenbrughe der openbare nut unde vrede beyder Stichte unde des gansen Landes in deser wyse dat wy under uns nemande staden en willen uppe der Strate in unsen Landen pelesrinnen, kop lude unde andere gude lude to rowende eder to vahnde ofte andere wolde to vonde jeneger leyge wys. Stade aver dat dit jemant vorbreke, deme scholl wy sunder vortoch mit samender Hand unde myt rechtem Landschreye volgen also vorne alse wy jember moghen, hulpe uns got dat wy desulven rowere ofte irer weliken venghen deme scolle wy don un richten na jrme bruke also en lantrecht is. Quemen se aver oft jr welik en wegh unde she darumbe vredelos geleget worden de Sakewolde dem de Schade schen were

de

magh in all unsen Slaten unde richten syn rechten vorderen ane fare. Were awer dat wy under uns efte unse underdanen schelende worden mit en dat scollen se kundigen den Satesluden . . . de wy und . . . de She darto gesateth hebbet, de hyr gesworen stat van des Stichtes weghene to Minden Sethardе van den Sloe, Sordane van Helteke deme Borgemestere tho Minden unde deme Borghemestern to Lubecke van des Stichtes weghene to Osenbrughe Hern Everde van Horne Riddere, Alkite Budde, Garde Pape unde dem Schepenmestere tho Osenbrugge de schon enen Dach vor gadderen bynnen voyrteinnachten to der saghe to k. . unde scheden uns ofte she in minen ofte in Rechte. Is de Klage des Stichtes to Minden de scall her Henrke Ledebur Riddere en mechtig Overman wesen. Is de Klage des Stichtes to Osenbrugge so scal Ludolf van Monichusen en mechtich overman wesen unde der overman scal jewelich mechtig wesen wanne man dat eschet binnen achte daghen to schedende na rechte jewelikes klage. Unde were dat der verscrevenen Satemann eyn van echter Not dar nicht by komen mochte so mat men enen anderen in sine stede mechtigen. Storve ok eyn so scal men enen so goden binnen eneme manede in des doden stede sathen. Were aver dat uns ofte unseme lande in Rowe in Brande eder ander not bestande unde we darto den anderen verbodet, deme scal he volgen unde stridde wy dar uppe unde wunnen have de schön wy delen na antale Wapender ridender lude unde nemen wy schaden den scal mallik sulven lyden. Unde wer den anderen vorbodet efte to sek ladet de scal eme spysen unde voderen. Werwene se denne Spise kost de scal de ghene hebben de de kost doet. Vortmer hebben wy unsen Satesluden vulle Macht gegheven to donde undt to latende in all dessen vorscrevenen stucken unde in anderen stucken de hyr gud to syn. Queme wy efte unser

jenich

jenich van dessseme verscrevenen bunde in jenighe Veyde, efte andere not des scal unser eyn by deme anderen bliven unde behulpe wesen truwelike ane arghelyst also langhe wente dat gescheden worde. Wur wy aver in anderen verbunden er dessen tyden sin de moghe wy holden unverbroket desser Breue, de genseliken waren schon van dessseme negesten tokomenden Paschen vort over eyn jar all desse vorscrevene dingh, lowe wy entruwen vast unde stede to holdene ane Argelyst. Vortmer so lowe wy Rat man to Mynden entruwen unde besegelet alle desse vorscrewenen Artikele de mit unse Rade gede eggedinget sin vor uns unde de unse desse seluen tyd stede vast unde unbrekeljc to holdene. — Vortmer so lowe wy Radman to Lubecke entruwen un besegelt all desse vorscrewene Artikele de mit unseme Rade gedeghedinget sin desse seluen tyd. Gegheven na der borth Godes druttteyn hundert jar in deme seven und viftigesten Jare des hilgen Avendes sunte Peters ad cathedra.

(*Sigil.* Girardi de Scolenborg Vicarii etc.)	(abgefallenes Siegel v. Minden.)	(*Sigillum* Civ. Lubbeccalis.)

---

84. Verbündniß zwischen dem osnabr. Bischofe Johann *II*, dem Domkapitel und der Stadt zu Osnabrück auf ein Jahr — vom J. 1358.

ex autogr. membran.

Wy Johan van der Godes ghenade Bisscop to Osenbrügge, enkennet unde betughet openbare in dessen breve,

breve, dat wy to stürende der groten unde den groten unrecyte, de alle daghe scheet uns, unsen Capitteln, Stad unde underdanen in unsen stichte, unde to wervene unde to werkene vrede in dem stichte, unde umbe meyne nut unde bedarf des stichtes, wy mit dem Domproveste... Domdekene unde Capituln unser Kerken, unde... Scepenemestere... Scepenen unde... Rade der Stad to Osenbrügge unde se mit uns hebbet vordreghen und wilkoret all desse articule unde stücke, de hir nascreven staet: To der ersten... dat wi willet unde solen vreden unde beschermen de meynen strate unses stichtes unde das leyde up der strate, na unser macht ane argelist, ... Vortmer sal unser eyn den anderen bescütten unde beschermen, also dat wi des nicht nesteden, dat uns ofte jenighen van den unsen we mit Rowe ofte mit Brande ofte mit ander unrechter walt anverdighe. Mer wy solen unde willet de walt meynliken keren up der hanthaftighen daet na unser macht, sunder alle argelist.... Unde queme dat also, dat wy de walt unde dat unrecht up der Hanthaftighen daet nicht keren enkonden, noch enmochten unde nicht enkereden, were dat de walt geschen were van denghenen, de wonachtich were binnen der wertliken walt des stichtes van Osenbrügge, welken van den unsen, den de walt geschen were, de mochte dat klaghen unde wy solen to des kleghheres eysschinge den weldener vorboden vor uns unvortoghet unde helpen den kleghere rechtes ofte Minne binnen achte daghen na der vorbodinghe... On wolde de beklaghede man nicht vor uns komen umme sinen wederstreven moet, ofte queme he wal unde en mochte wi den kleghere binnen achte daghen nynes rechtes ofte mynne helpen van dem weldener, des weldeners viande sole wi alle werden unvortoghet unde derghener, de ene Husede unde heghede witliken: und na desser vorbodinge, de hir vorscreven ys, so sal de kleghere mogen sin unrecht weren

weren ut der Stad van Osenbrügge unde ut al den sloten, der wi machtig sin. Were aver dat de weldener wonachtich were buten der wertliken walt des stichtes van Osenbrügge, en mochte wi dan dem kleghere nynes rechtes helpen ofte mynne binnen vertein nachten na siner klaghe, so zol wi des weldeners unde derghener, de ene huset unde beghet, viand werden, unde de kleghere mach sin unrecht weren in alle der wise, also hir vorscreven steit. Vortmer vorvelle sick dat also, dat we, ute dem stichte boren ofte in dem stichte wonachtich were, ofte Man ofte Denstmann sünte Peters were, viand worde unse oft unser jenighes to unrechte ofte umme gheldes willen der ghener, de buten der wertliken walt des stichtes wonachtig weren, den en solde wy noch unser nyn nümmer mer to denste entfaen ofte vordegedinghen ofte wonen laten in der stad van Osenbrügge, noch in anderen sloten, der wy mechtig sin ofte worden. Unde ok sole wy dat keren, alse veren alse wi moghen, dat unse Borchmanne, Manne ofte Denstmanne ene nicht entfanen noch vordeghedinghen... Vortmer queme dat also, dat wi umme noet des landes boden to jaghene ofte deme ruchte to volghene, war men dat horde, we jaghede ofte dem ruchte volghede in der wise, alse wi dat boden, by den solde wy bliven der jacht unde der volghinge, unde wolde we denghenen, de jaghet ofte volghet hadde in der wise alse dat geboden were, darumme veyden ofte to Godinge laden sunderliken ute des stichtes richte, des viand sole wy werden. Vortmer dat wi desse vorscrevenen stücke desto bet vullenbringen moghen, so sole wy holden up unse kost unde up unse vorlust teyn man ghewapent, also dat wy jo hebben dertich perde unde dertich man. Unde unse Capittel sal ok leghen vyf man ghewapent, de hebben vyfteyn perde, unde de Raed und Stad van Osenbrügge vyf man ghewapent, de ok hebben vyfteyn perde

yewelk up ire vorlust in unse kost, in der wise alse wi des vordreghen sin, unde queme dat also, dat wy mer lüde to holdene to eynen Rydenen orlaghe, Stallens ofte Bowens, Reyse ofte Trecke eyndrechtlike overquemen unde doen wolden, dar wy mer lüde to bedorfften, umme der lüde tal unde kost unde wyn unde ok vorlust, oft sick dat vorlepe, unde tzolt des hovetmannes unde ok macht des vredes unde Schedes, ofte dat tó Orlaghe queme, hebbe wy koren unde keset twe satlüde, alse van unser weghene Hern Everde van Horne unde Hern Hinrike Bucke, Rydderе, unde unse Capitel twe van iren weghene, alse den Domdecken unde den Scolemester, unde de Scepenen unde Raet twe van irer weghene, alse Arnde Dunker, den Scepenmester, unde Wychmanne van Wisbecke, den wy hebbet ghegeven unde ghevet macht, stücke to vordreghen de hir vorscreven sin, wes de sesse eyndrechtlich werden up iren Eyt, den se dar to doen solen, dat unser allerbeste unde nüttest sy, des sole wi alle volghen... Unde weret dat desser satelüde welik afflivich worde, ofte dar nicht by komen enkonde, in des Stede solen deghene, van der Partye he were, ofte wi, ofte uns des noet were, eynen andern setten sunder vortoch, de deselven macht hebbe... Unde were dat we van unsen mannen ofte Denstmannen mit uns willkorn wolde desse vorscreven articule unde uns darto helpen wolden, wo unde in welker wys de man daran wesen solde, des solden ok macht hebben, went se des eyndrechtlich worden, de vorscreven Satlüde. Unde desse vorscreven articule wylle wi unde solen holden wente alse Paschen, dat nu neyst tokomen ys vort over eyn Jar, yt en were dat wy bynnen der tyd in veyde ofte in Orlaghe quemen ofte dat sick stücke vorlepen van der vorscreven articule weghene, der sole wy yo tosamende bliven, wente de vorsceyden worden, na holtnisse der articule, de hyr vorscreven staet, unde unser

ser eyn sal den andern laten unde holden by al sinen rechte unde aller redeliker wonheit, de in dessen vorscreven articulen nicht voranderſatet en sin. Unde up dat desse vorscreven articule vast unde unverbroken holden werden, so hebbe wy unser eyn den andern ghelovet an truwen unde lovet in dessen breve alle desse vorscreven articule vast unde unvorbroken to holden ane arghelist... In eyn orkunde desses wilkores, verdreghinge unde Loftes, so hebbe wy Bisscop Johann... Domprovest unde Domdeken unde Capitel, Scepenmester unde Scepenen unde Raet vorgenompt unse inghesegheln ghehangen an dessen breyf, des gheven ys na der bort godes Drütteynhundert jar in in deme achte und vyftigheſten jare... In deme Daghe der heyly yuncvrowen sunte Priscaen.

L. S. Johannis Episcopi. | *L. S.* Capituli Osnabrugensis. | *L. S.* Civitatis Osnabrugens.

85. Verbündniß des osn. Bischofs Johann, des Capitels zu Osnabrück, der osn. Dienstleute und Burgmänner und der Stadt Osnabrück auf zwey Jahre v. J. 1360.

ex autogr. membran.

Wy Johan van Godes Ghenaden, Bisscop to Osenbr. und unse ghemeyne stichte, alze Capitel, Deynstmanne, Borchman tho Yborch, tho Gronenberg, tho

 Qua-

Quakenbrügge, thor Witlaghe, thor Hunteborch und tho Vorstenouwe und de Stad tho Osenbrügge, de ire inghezeghel hir tho ghehanghen hebbet, doet kundich allen Lüden, dat wy umme noet und unser allerbeste hebbet eyn vorbunt und lofte tho zamende ghedan an truwen und an Eydestat in alzodaner wys, alze hir na gescreven steyt, dat wy unsen heren van Osenbr. zolen laten und beholden in allen sinen rechte und wonheyt, alzo zal he uns weder doen: Tho den ersten, weret dat yenich man vor unrechtet worde mit Rove, mit brande, mit venghenisse ofte mit unrechter ghewolt ute dessen Partyen unde de partye dat claghede vor unsen heren van Osenbr. zo zolte unse here de anderen vorboden ute allen parteyen de Satelude, de dartho ghezbat zint, und zolde der partye, de de claghe dede na rade der anderen partye, rechtes helpen binnen verteyn nachten; kunde he des nicht ghewen darna binnen achte Daghen, zolte unse here und de andere partye en helpen dat unrecht wederstan und weder denghenen, de den huzede und helde, und ire viande werden; Vortmer zo zal nyman, de in dessen lofte und in desser partye sy, mit deme unrechtere und mit den synen noch in vrede noch vrentscopen zitten, mer allermalk zal ire viant ghelike wezen; were ok dat unser here van Osenbr. eyner were overqueme, na rade syner vrende und der Satelüde ute dessen partyen, zo zolden desse vorgenompden partyen em volgen up syne kost, win und vorlus, na older wonheyt des stichtes van Osenbr. ofte nach rade der Satelüde, alzo langhe alze he irer behovede. Vortmer zo zal eyn jewelich ute dessen partyen, ane dat Capittel und de papheyt, zik zaten und reden, na rade und zatinghe der Satelüde, tho perden und tho harnassche, dat ze reyde zin binnen achte daghen darna dat men en dat kundighet, malk na syner macht; Ok war zick dat orloghe unde veyde meyst tho drepet, dar zick de viande

af

af gheneren mogen, dar zal eyn jewelich man syn gut entdecken laten alto hant wan dat orloghe to geyt. Were ok dat bouwens, stallendes ofte dreckenes unse here mit den partyen overqveme, wo de kost dan stan zolde, dat zolde unse here mit den Satelüde alzo zaten unde zetten, dat he dat ghedon kunde. Vortmer zo wille wy alle, dat man kundighe in allen kerspelen eyne yacht of man eyn gerüchte vorneme deme gherüchte tho volghene unde lantwere tho gravene unde tho wakene, na rade der Satelüde, malk up synen broke, na older wonheyt; unde were dat van der yacht weghene we tho godinghe gheladet worde ofte in beyde darumme queme, des wille wy und zolen alle by em bliven und helpen dat wederstan truwelike. Vortmer zo zal dat Capittel twe zetten van irer partye, de Stichtenoten twe, de Borchman van Yborch twe, de van Gronenberghe twe, de van Quakenbr. twe, de van der Witlaghe unde van der Hunteborch malk eynen unde de Stad van Osenbrügge dre; den zal en jewelich partye vulle macht geven, dat desse rechte Satelüde wesen zolen van allen dessen partyen und wes de Satelüde eyndrechtliken overkomet mit unsen heren und he mit en, dat zal stede vast bliven unde wezen, it en were, dat zodan zake zick vorlepe, de de Satelüde ofte irer welich nicht overgheven mochten buten rade der irer; dat moghen ze bringhen und handelen na rade der irer, und en wolden dan de ire der zake nicht overgheven, zo zolden de Satelüde und ire partye zunder ansprake bliven van desses breves und loftes weghene und desse Satelüde zolen nemen in iren eyt, dat ze unses heren und des stichtes nnd aller desser partye beste raden, don unde zaten, na alle iren vif zinnen; und dit vorbunt zal stan nu an unde von sunte Mycheles daghe, de nu neyst tho komene is, twe gantse yar. Were ok dat zich orloghe vorlepe bynnen desser tyd und dat leng warede, dar dit vorbund unde lofte, zo zolde dit lofte unde vor-

vorbunt yo stande bliven, went dat orloghe verzonet worde, unde nyn desser partye zal zick vreden noch zonen, it en sy desser partye alle und Satelüde Wille. In en orkunde alle desser dingk zo hebbe wy Bisscop tho Osenbrügge vor uns unde vor unse borchmann thor Vorstenouwe, de ok alle desse Articule lovet, an truwen und in eydestat, unde Wy Capittel, deynstmanne, borgmanne unde Stad vorgenompt hebbet unse inghezeghele ghehanghen to dessen breve, de ghegheven is Na der ghebort godes dusent jar drehundert jar in deme sestighesten jare in deme hillighen avende unser vrouwen alze man scrivet in annunciatione.

(*L. S.* Episcopi.) (*L. S.* Capli.) (*L. S.* def.)
(*L. S.* def.) (*L. S* def.)
(*L. S.* Castell. in Quackenb.) (*L. S.* cast. in Witlage.)
(*L. S.* cast. in Hunteburg.) (*L. S.* Civit. Osnabrugs.)

86. Versicherung Dietrichs von der Mark wegen Regierung des Stifts Osnabrück v. J. 1361.

ex originali membr.

Wy Dyderich, Junchere van der Marke, dot witlich unde kundich allen kerstenen lüden, de dessen breyf zeet und horet lezen, dat eyn vrentscop ghedegedinghet is tüsschen unsen Eraftighen vader, Bisscop Johanne tho Osenbr. synen Capittele, Deynstlüden, Stad und Stichte, van

van eyner weghene, und uns, van der ander weghene, alzo dat wy uns zolen underwinden und underwindet uns, alze eyn Vicarius und eyn bescermer des alinghen Stichtes tho Osenbr. und Borghe, Vestnisse und Orbare tho bescermene truwelíken na unzer macht ane arghelist van dessen daghe an und vort van Sunte Mertinus daghe, de nu neyst thokomet over Elven gantse Yar und nicht lengh; it en were, dat man binnen derzelven Thyd anders vordroghe by beyden syden, alze hyr na volghet: Tho den Ersten, dat wy hebbet gheſworen tho den Hilighen ewangelien und hebbet ghelowet an ghevener truwe und lovet alzo in dessen breve, de mit unzen zeghele is bezeghelt, den vorghenompden Bisscop Johanne, synen Capittele unde Stichte unde Stat stede und vast tho holdene de articule, de hir na volghet: dat wy unze ammetlude und deghene, de wy zettet tho vorwarene des Stichtes Slote, Rechte unde Orbare, de vorghenompden Slote, Recht unde Orbare, de wy nu ledich unde los vindet unde de wy tholozet unde winnet, nicht vorkopen, vorzetten noch enveren nynerleye wys en zolen noch en willet van dem Stichte unde of nynen upslach don uppe de Slote unde Orbare zunder vulbort des vorghenompden Bisscop Johannes, synes Capittels, Stichtes unde Stat; unde wanner desse vorghescrevene thyd vorgan is eder ofte binnen desser thyd de zelve Bisscop Johann storve eder of de zelve Bisscop Johan nyn Bisscop tho Osenbr. en were eder of wy aflivich worden, dar uns got vore behode, zo zolde wy und willet, of wy levet, unde deghene, den wy des Stichtes Slote bevolen hebbet, der vorgenompden Recht unde Slote und Orbare weder antworden rach unde rum unde ledich unde los ane yenigherhande upslach den vorghenompden Bisscop Johanne, of he levet, unde synen Capitele, Stichte unde Stat. Were over dat wy eder de unze in des Stichtes

Deynste

Deynste unde beschermínghe verlóren vanghenen eder have, eder ghevanghen worden ofte kost deden, dar uns got vore behode, de zal man uns beleggben na rechter rekene van deme stichte; Winne wy over, dat zolde wy unde willet keren in des Stichtes bederf na rade unzer vrent Bisscopes unde Stichtes. Oken zole wy noch en willet alzodane breve, de de vorghenompde Bisscop ghegheven hevet synen underdanen van not des Stichtes, nicht breken, mer laten ze dar vredeliken an berouwen. Ok en zole wy noch en willet unde deghene, de dat stichte vorwaret van unzer weghene, des Stichtes underdanen, Capittel, Stichte unde Stat by iren rechte laten unde nicht vorunrechten. Ok zole wy unde willet dés Stichtes Slote, Recht und Orbare, de mit unrechter ghewalt van deme Stichte komen zint, na al unzer macht weder winnen unde weder tho deme stichte bringhen ane arghelist. Unde want unze vorghenompde vader Bisscqp Johann tho Osenbr. desse bevelinghe, de uns schuet in den stichte tho Osenbr. Sloten, Rechte unde Orbare des Stichtes, lydet unde doghet umme grote noet unde unvrede des Stichtes, zo hevet he zich beholden tho syner behof unde taflen hundert mark Gheldes in bezetenen gude in den Ampte tho Osenbr. mit lúden unde mit aller slachten nut; unde mochte he zelven mit synen ghelde wat lozen des Stichtes gudes, des zolde he rouweliken bruken. Ok beholt he zich dat Hus tho Noen unde dartho zyne gheystliken ghewelt unde wat darvan vallen mach unde de vysscherye zal eme unde uns beyden ghemeyne wezen, malke tho syner taflen; unde dar en zole wy noch en willet unzen vorghenompden vader Bisscop Johanne nicht an enghen; mer wy willet unde zolen eme dat helpen keren, ofte en yemen vorunrechten wolde. Dit is gheschen up des Bisscopes Hove tho Osenbr. in der Capellen, de beleghen is up der Nyenstat tho Osenbr. und dar weren over Herr Adolf,

korelle

korene Bisscop tho Munstere, unze broder, Herr Otte Bere, Domprovest, Her Conrad van Essene, Domdeken tho Osenbr. Her Johan, Kerchere tho Warendorpe, Her Godert van Lembeke, Her Everd van Horne, Her Hinrich Leydebur, Her Hinrich van Batenhorst, Her Berend und Her Amelingh ghebeyten van Warendorpe, Riddere, de alde Herman van Bevern und Hermann Budde, Knapen, unde Johan Steveninch, Borghermeyster tho Munster, unde Arnd Dunker, Borghermeyster tho Osenbr. unde andere vele eraftighe lůde. In eyn orkunde al desser vorghenompden Articule hebbe wy Dyderich, Junchere van der Marke vorghenompt, unze zeghel ghehanghen an dessen breyf, de ghegheven is na der ghebort godes druttteyn hundert Yar in deme eyn unde sestighesten Jare des neysten Dingsedaghes na deme Sunnendaghe alze man zinghet: Judica me Deus.

(*L S.* Diterici de Marka.)

87. Einwilligung der Stadt Osnabrück in die Ausschreibung einer Schatzung v. J. 1362.

e schedis Henseleri.

Wy Arnd Dunker Schepenemester unde meyne Rayt to Osenbrůgge bekennet unde betůget openbare in dessen Breve, dat wy mit unsen Heren Bisscop Johanne unde

unde deme Capittel tho Osenbrügge hebbet overgegeven eine Schattinghe unde, up dat des Stichtes Slote bi deme Stichte bliven, hebbet gelovet eine Summe Geldes Heren Hermanne van der Molen, Hern Hynricke unde Hern Alve Broderen geheten van Batenhorst Ridderen, hirumbe hebbe wy overgegeven, dat wy willet unde solen setten twe, de loven unde sweren, dat se de Scattinge truwelicke upboren unde bringen de in dat Gottshus in dem Dom in eine Clausuren unde dat gelt noch ein del van den gelde laten keren noch antworden willen noch en solen, se en doen dat van unsen heten unde bode, und ock dat Geld, dat en dat Capittel van derselven Scattinge antwordet, utegesprocken verehundert Mark, de wy mogen to voren afnemen van unser schattinge, wan wy de to samende bracht hebbet in dat Gottshus, de wy rede bare utgeleget hebbet. Desse vorscrevenen Stücke lowe wy in truwen unsen Hern Bisscop Johanne unde deme Capittele to Osenbrügge stede vast unde unverbrocken to holdene unde hebbet des in eine Betuchniße unses Stades grote Ingesegel gehangen to dessen Breve, de gegeven is na godes bort dusent jar, drehundert jar, in deme twe unde sestigesten jare des neystes dages sunte Walburghe dage.

---

88. Urkunde über die Zollfreyheit der osnabrückschen Bürger vom J. 1365.

ex autogr. membran.

Wy Dyderich, Juncher van der Marke, Voremunder des Stichtes tho Osenbrügge, dot kundich al den ghenen, de dessen breyf zeet eder horet lezen unde betüghet open-

openbare in dessen breve: Weret, dat wy na Rade unzer Vrende eynen Tollen legheden tho den Wörden up den Wittenvelde, dat dan de ghemeynen Borghere tho Osenbrügge unde ire gut zolen dar tollenvry wesen und ewelicken bliven, wanner unde wo dicke de zelven Borghere unde ire gut den Wech bouwet unde zoket; allerhande arghelist unde wedersprake genslicken utgesproken. In praemissorum testimonium sigillum nostrum praesentibus duximus apponendum. Datum anno Domini M° CCC° sexagesimo quinto in octava inventionis sancte crucis.

(L. S. Domicelli Theodorici.)

Verbesserungen und Zusätze zum ersten Theile.

Zu S. 11. Z. 13 u. f. In einer Urkunde von 1350 kommen vor redditus perpetuos unius marcae in sex et dimidio jugeribus agrorum continuatis penes magnam viam quae ducit ad silvam dictam Scinkel juxta duo signa crucis etc.

Zu S. 13 ans Ende des §. 3. Vor dem Nortruper Thore haben an dem Wege, die düstere Straße genannt (falls ehedem nicht binnen der Stadt eine Straße denselben Namen geführt) Wohnungen gelegen. Denn in einer Urkunde von 1357 heißt es: vendidit annuos redditus in domo et area Greseken Kemenade in platea dicta düstere Strate sitis.

S. 35. Z. 7. v. u. lies: französischen statt französische.

Zu S. 39. Das Kloster zum Osterberge besaß an der Osterbergerey acht kleine Häuser, welche nach der Einziehung desselben vom Grafen Moritz von Tecklenburg, der von 1646 bis 1674 regierte, verkauft wurden.

S. 46. Z. 13 u. f. lies: H. v. Schildesche, Johann von Brackel, D. Vrye ꝛc.

S. 48. Z. 19. lies fratres statt fatres.

S. 51. Z. 3. lies Töchter statt Tochter.

S. 51. Z. 7 ist C statt c.) zu setzen.

S. 52. Z. 13 = ist folgender Maßen zu lesen: Von der Kampstraße zum neuen Graben führt die kleine Kampstraße und von hier in die Altstadt die Münsterstraße, die von dem verstorbenen Grafen Münster = Meinhövel eingerichtet ist, indem derselbe dazu einen Theil seines Gartens hergegeben, welcher am neuen Graben lag, und über diesen eine Brücke hat ziehen lassen.

S. 60. Z. 12. lies alten Urkunden statt allen Urkunden.

S. 60. Z. 3. v. u. Die Wachsbleiche ist i. J. 1816 vom Magistrate verkauft.

S. 66. Z. 8. lies: des Piesberges statt des Piesberg.

S. 70. Z. 20. lies denselben statt dieselben.

S. 72. Z. 21. und 22. lies Brinkliegereyen statt Brinklingereyen.

S. 77. not. f. Diese in den actis osnabrugensibus enthaltene Angabe ist aus den statistischen Tabellen genommen, welche der Herzog Ferdinand von Braunschweig i. J. 1759 über die von ihm besetzten Provinzen aufnehmen lies, und wahrscheinlich sollen die gebrauchten Benennungen die Bürgerhäuser nur Vergleichungsweise anzeigen, da die Schemate gedruckt waren und alle Häuser unter jene Benennungen classificirt werden mußten.

S. 81. Z. 16. lies unbebaute statt unbebauten.

S. 83. Z. 21. In einer Urkunde v. J. 1162 heißt es indessen schon: data in Osembr. etc. ſub testimonio etc. ministerialium vero etc. Baldewini Rectoris. Hunonis Camerarii etc.

S. 84. Z. 8. von unten, lies: et statt te.

S. 84.

S. 84. Z. 10. von unten, lies: Thl. 1. pag. 159. statt Thl. 1. 159.

Zu Seite 93. Zeile 2. und 1. von unten: Vielleicht könnte man eine Urkunde vom Jahre 1231, hier anführen, die folgendes enthält: Judex. consules. ministeriales omnesque burgenses civitatis osnabr. omnibus hoc ſcriptum inspecturis ſalutem..... Notum esse cupimus... quod Ecbertus de Rockinchusen praesentibus consulibus ministerialibus civibusque osnab. in forma judicii comparens de voluntate et consensu domini nostri comitis in Arnesberghe de cujus manu.... bona tenet, curiam in Mechinchusen etc.... invadiavit.... Hujus rei testes ſunt duo: dominus Hermannus de Holthusen, dominus Albertus et dominus Everhardus fratres de Busche. dominus Gerhardus de Hustede. milites. Hermannus dictus aries. Ludgerus de Vechta. Hinricus de Meynlo. Gerhardus de Steyvordia. Wilbrandus. cives. tam consules quam cives civitatis osnab. Ut igitur hoc factum ratum permaneat et inconvulsum civitatis nostrae sigillo fecimus communiri. Acta ſunt haec anno domini M° CC° XXX° primo VIII Kal. Novembris. Da es aber in einer andern Urkunde, die im J. 1308 von dem Richter auf der Neustadt ausgestellt worden, heißt: Praesentibus... Rothghero Blanken, Johanne de Alen, Wernero dicto de Noyen, Symone de Holthusen, Gerhardo de Tinnen, Rolando de Lodere, Volberto et Tebben, Johanne de Haren atque Gerhardo Scheven, ministerialibus ejusdem diocesis ac burgensibus nostrae novae civitatis: so scheint es vielmehr, daß unter jenen Ministerialen keine Burgmänner von Osnabrück, son-

sondern nur diejenigen Ministerialen zu verstehn sind, die in der Stadt wohnten und sich zur Bürgerschaft hielten, mit dieser aber zu der Zeit noch nicht genug sich vermischt hatten, um nicht noch besonders unterschieden zu werden.

Seite 94. Folgende Urkunden von den Jahren 1248 und 1286 mögen dazu dienen, dasjenige zu unterstützen, was über die Entstehung der Neustadt gesagt ist:

Bruno dei gratia praepositus ſancti Johannis in Osembr. universis hanc litteram inspecturis tam praesentibus quam futuris ſalutem in vero ſalutari. Ea quae aguntur in tempore ne simul cum ipsa dilabantur eternari ſolent testibus et ſcriptura. Hinc est quod notum esse volumus universis, quod nos de consensu capituli nostri Hugoni dicto de Dalchem et ſuis heredibus aream sitam in nova civitate apud ſanctum Johannem in Osembr. contulimus jure civili quod dicitur Wichbele recht; Ita videlicet quod praefatus Hugo vel ſui heredes vel etiam quicunque praedictam aream jure hereditario tunc possidet persolvat praeposito ſancti Johannis singulis annis XII denarios ad pensionem perpetualem et hoc in die beati Martini confessoris. Acta ſunt haec Osembrug. anno domini M° CC° XLVIII° VI Kal. Augusti. Praesentibus Hermanno de Linebecke. Marcunardo. Thiderico de Haren et aliis quam pluribus. Ut autem haec rata permaneant et inconvulsa sigillo nostro fecimus roborari.

Vromoldus decanus. Seghehardus ſcolasticus. Amelungus thesaurarius et capitulum ecclesiae ſti Johannis osnab. Universis Christi fidelibus ad quorum

rum notitiam praesentes litterae pervenerint salutem in domino sempiternam. Recognoscimus et tenore praesentium protestamur, quod Helias noster concanonicus ac nostrae civitatis obedientiarius de voluntate et consensu omnium nostrorum domum et aream quondam Cunemodis constructam domui sive areae Johannis dicti Vromodich concanonici nostri inmediate adjacentem pro communi jure civitatis quod vulgo Wicbelde dicitur Gerhardo genero magnae Bertradis et uxori suae ac Hermanno de Amelinctorpe, civibus novae civitatis vendidit jure hereditario perpetuo possidendam, ita tamen quod ipsi seu quicunque dictae domus possessores seu inhabitatores extiterint praefato Heliae vel suo successori civitatis obedientiario pro tempore existenti sex solidos legalis monetae tres videlicet in octava Pasche et tres solidos in octava Michaelis annis singulis ministrabunt. Nos vero dictam venditionem ratam et gratam habentes sub praesentium litterarum sigillo ecclesiae nostrae signatum confirmannus. Actum et datum Osenb. Anno domini M°. CC°. LXXX sexto pridie nonas Aprilis.

Zu S. 96. Z. 5. Johann von Haren ist der älteste Richter der Neustadt, von dem die Verfasser Nachricht gefunden, und zwar aus dem J. 1299. Nach ihm kommen in dieser Eigenschaft vor: Heinrich Glode 1302 und Eberhard Koch 1305, 7 und 8. In der oben abgedruckten Urkunde von 1243 sind zwar zwey judices genannt; aber sie gehören wol beyde der Altstadt an. Giselbert von Essen war dort schon Richter 1237 und Lüder 1242.

S. 97. Z. 14. u. S. 98. Z. 14. lies: Ysenberg und ysenbergischen.

S. 100 Z. 5. v. u. Dabey ist anzuführen die Urkunde von 1230 die in Schatens annalibus paderbornensibus bey diesem Jahre abgedruckt steht.

S. 105. Z. 4. v. u. lies: im J. 1270 statt um's Jahr 1270.

S. 106. Z. 2. v. u. lies: caesareis statt caesariis.

S. 107. Z. 19 und ff. ist folgender Maaßen zu lesen: ... (1291) nicht minder der mindensche Kirchenvogt. Immer größer wurden dabey des Bischofs Geldverlegenheiten, aus welchen er sich durch eigenmächtige Veräußerung der Stiftsgüter zu ziehn suchte; immer größer wurde die Noth des ganzen Stifts, so daß die Bürgerschaft, um sich Ruhe und Sicherheit zu verschaffen, genöthigt war, mehrfache Bündnisse zu schließen, z. B. gegen die Augustinermönche in Osnabrück im J. 1294. (S. Urk. 44) und gegen den Ritter Richard Vos im Jahre 1295; (S. Urk. 45) desgleichen im Jahre 1295 mit dem Grafen Otto von Ravensberg auf des Bischofs Lebenszeit ein Schutz- und Trutzbündniß zu errichten (S. Urk. 46.) Darum zwangen auch zuletzt im J. 1296 das Kapitel, die Dienstleute und die Bürger den Bischof, ihnen bey Verlust seiner bischöflichen Würde zu schwören, Ruhe und Frieden herstellen, keinen Krieg ohne ihre Zustimmung anfangen und das veräusserte Stiftsgut wieder herbeyschaffen, oder, wenn ihm solches nicht möglich seyn sollte, ihnen dazu wenigstens gehörige Hülfe leisten zu wollen *). Zugleich mußte

*) Universis praesentia visuris Nos Conradus Dei gratia Episcopus Ecclesiae Osnaburgensis cupimus esse notum et praesentibus protestamur, quod cum olim inter nos

mußte er noch dem Kapitel und der Stadt besonders erklären, daß, falls er seine Zusagen nicht halten würde,

---

nos ex parte una et honorabiles Viros Praepositum, Decanum et Capitulum Osnabr. Ecclesiae nostrae propter multorum bonorum tam mobilium quam immobilium obligationem illicitam et juri contrariam utpote sine consensu Capituli nostri factam ad mensam nostram pertinentium et potissimè castri in Gronèberge, quod Venerabili Patri Dnò Mindensi Episcopo per nos contra formam juris extitit obligatum. De quo quidem castro Praepositus, Decanus et singuli de Capitulo nostro ac tota diocesi tam Clerici quam Laici in circumjacentibus partibus, in captivitate hominum, exactionibus et rapinis per officialem seu Advocatum Dni Mindensis: Episcopi praedicti dampna non modica sunt perpessi, orta fuisset materia quaestionis. Tandem divina favente gratia inter Nos et Praepositum, Decanum et Capitulum et Diocesin osnabr. praedictos in hunc modum amicabilis compositio intervenit. Quod Nos Conradus Epus osnab. praefatus Praepositum, Decanum, Capitulum ac singulos de Capitulo Ecclesiae nostrae, Collegia, Monasteria, Ecclesias, Capellas tam regulares quam seculares, Ministeriales seu Vasallos, Consules, Cives ac Universitatem Civitatis ac Diocesis Osnab. permittemus gaudere jure suo et consuetudine honesta approbata et hactenus observata, et ipsis universis ac singulis faciemus et defendemus eosdem sicut de jure tenemur in personis vel rebus mobilibus vel immobilibus per nos aut officiales nostros seu quoslibet alios damnum vel gravamen aliquod nullatenus inferendo. Et quidem castrum in Gronenberge praedictum, decimam in Dissene quae quondam pertinebat Domino Baldewino de Varentorpe militi, pro qua decima obligata sunt quaedam bona ad mensam nostram pertinentia recuperabimus. Fructus etiam decimae Ludewici de Hase nomine pignoris Ecclesiae nostrae obligatae ad praefatum castrum ductos et consumptos integraliter persolvemus et generaliter revocabimus et procurabimus. Nichilominus omnia bona mobilia et immobilia ad mensam nostram per-

de, sie sich gegen ihn verbinden und sich selbst Recht schaffen möchten (S. Urk. 48.) Indessen erheischte der immer fortwährende Nothstand ein

 noch

pertinentia per nos quoquomodo alienata pro toto posse nostro cum consilio Capituli nostri supradicti et de dampnis per nos vel officiales nostros capitulo nostro et obedientiariis illatis satis faciemus in gratia vel in jure. Quodque procurabimus et laborabimus bona fide, quod Mindensis Episcopus de dampnis à castro in Gronenberge ac alias undecumque nostro Capitulo ac Singulis personis ipsius, nec non tam Clericis quàm Laicis nostrae Civitatis et Diocesis per eum vel officiales suos illatis satisfaciat in gratia vel in jure Quod si dictus Mindensis Episcopus facere recusaverit capitulo nostro et generaliter omnibus tam Clericis quam Laicis, et specialiter civibus ac universitati civitatis nostrae et diocesis sive communiter sive divisim contra dictum Epùm, Nobilem Virum Advocatum de Monte, Richardum dictum Vos militem, et contra quoslibet injuriatores et molestatores impendemus auxilium brachy secularis. Si autem contra praemissa omnia et singula per nos aut officiales nostros in aliquo fuerit contrafactum infra tres menses postquam fuerimus requisiti satisfacere tenebimur gratia vel justitia mediante. Alioquin Capitulum contra nos procedere poterit per praesentes. Quodque nullam guerram seu discordiam contra aliquem vel cum aliquo cujuscumque conditionis aut Status existat directè vel indirectè per nos aut alios sine Capituli et Diocesis nostrae consilio movebimus et assensu. Quae omnia et singula supradicta fide data manuali promittimus et juramus Sacrosanctis Evangeliis coram nobis positis firmiter observare, et sub cessione nostri Episcopatus, quam à Sacrosancta Romana Ecclesia, si contra praemissa venerimus, petimus in his scriptis; nec non sub resignatione omnium temporalium quae à rege nostro Romanorum noscimur obtinere, ad cujus manus ex tunc dicta temporalia, si non servaverimus omnia et singula suprascripta praesentibus resignamus. Promittentes insuper sub obligatione omnium bonorum.

noch näheres Zusammentreten. Deshalb schloß der größere Theil des Kapitels am 22. December 1296 für des Bischofs Lebenszeit ein Bündniß mit dem Grafen von Ravensberg, den Dienstleuten und der Bürgerschaft zu gegenseitigem Beystande (s. die S. 108 unter gg angeführte Urkunde), so daß die Hülfe geleistet werden sollte, sobald der Graf und die Dienstmänner selbst, das Kapitel durch drey Kapitelsherren und die Bürgerschaft durch sechs Schöffen schwören würden, daß nach ihrem Glauben ihre Sache gerecht sey. Den mitverbundenen Kapitelsherren aber sagten die Bürger besonders ihren Beystand zu und zwar auf dieselbe Zeit (s. Urk. 47.) Doch des Bischofs bald darauf erfolgter

rum Ecclesiasticorum et mundanorum praesentium et futurorum contra anteposita nil in contrarium attemptare. Renuntiantes etiam in hys scriptis fori privilegio novarum constitutionum, Epistolae Divi Adriani beneficio, exceptioni doli, conditioni sine causa vel ob injustam causam, in factum actioni, constitutioni de duabus dictis editae in Concilio Generali, beneficio restitutionis in integrum, conventioni locorum et judicum juri revocandi domum, conditioni literarum, cujuslibet appellationis remedio omni tempore feriato quadrimestri indulto Cruce signatorum et cruce signandorum concedendo, omnibus Apostolicis privilegiis, indulgentiis et literis impetratis et impetrandis, legi dicenti generalem renuntiationem non valere, omnique actioni, defensioni et exceptioni rei et juris auxilio tam Canonici quam Civilis Et promittimus per praesentes, quod literas dabimus sub manu publica cum Notarius publicus potest haberi, et nos fuerimus requisiti. In quorum omnium supradictorum testimonium et nostrae protestationis notitiam clariorem Sigillum nostrum praesenti paginae duximus apponendum. Datum Osenbruge Anno Domini M°. CC°. nonagesimo sexto, feria quarta post Dominicam qua Cantatur: Oculi mei, in Capitulo Osnabrugensi.

folgter Tod hatte heilsamere Wirkungen, als alle bisherigen Verbindungen.

Sein Nachfolger (seit 1297) war u. s. w.

S. 112. Z. 10 lies: zwey und vierzig Jahre später (1348) statt: zwey und zwanzig Jahre später.

Seite 130 Zeile 15 statt ecclesiae lies ecclesia.
— 131 lies die Seitenzahl 131 statt 115.
— 131 Z. 2 v. unten, ist su auszulöschen.
— 132 Z. 5 v. u. Hermanns l. Hermannus.
— 136 Z. 10 c copia l. e copia.
— 137 Z. 8 alisquin l. alioquin.
— — Z. 15 M.C.C.X.C. l. MCCXL.
— 152 Z. 13 v. u. communione l. communionem.
— 152 Z. 1 u. 2 v. u. pernetue l. perpetue.
— 160 Z. 1 Statuum l. Statutum.
— 170 Z. 6. v. u. futnris l. futuris.
— 171 Z. 5. v. u. Ecclesiasticorum etc. l. eclesiasticorum.
— 179 Z. 10 u. 11 civitatum l. civitatem centum.

Zu S. 182 Z. 3. v. u. Von der Flyckeschen Familie finden sich keine weitere Nachrichten, als daß Heinrich Flicke i. J. 1309 Schöffe auf der Neustadt gewesen.

Seite 184 Z. 2 v. u. domino l. domini.
— 199 Z. 9. v. u. ant l. aut.
— 203 Z. 15 v. u. de nach Hermannum ist auszulöschen.
— — Z. 11 v. u. Prenfrid. l. Renfried.
— 209 Z. 11 in stituit l. instituit.
— 210 Z 10. necuon. l. necnon.
— 210 Z. 11 paccem l. pacem.
— 211 Z. 1 v. u. L. S. ist S zu verlöschen.
— 215 Z. 2 exspensis l. expensis.
— 216 Z. 3 descr. autogr. l. de scr. ex autogr.

Seite

Seite 217 Z. 7 Ofnaburgensi l. Osnaburgensi.
— — Z. 8 c. Schedis l. e Schedis.
— — Z. 8 v. u. tennis l. tenuis.
— 224 Z. 13 rothen l. roth.
— 230 Z. 2 Soſt l. Soeſt.
— 239 Z. 7 oſte l. ofte.
— 240 Z. 4 v. u. ei copia autiqua l. e copia antiqua.
— 252 Z. 5 Biſchofs, Capitels der – lies Biſchofs, des Capitels, der
— 256 Z. 11 sivitatis l. civitatis.
— — Z. 5 v. u. redites l. reditus.
— 260 Z. 7 ipsia l. ipsis.
— — Z. 11 ſacris l. ſaccis.
— — Z. 2 voiris l. viris.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Friderici, Johann Georg Justus / Stüve, E. W. / Stüve, Johann Karl Bertram,

Geschichte der Stadt Osnabrück aus Urkunden

Bd.: 1

Osnabrück (1816)

Germ.sp. 166 u-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10019220-7